Hiſtoriſche Beſchreibung
des alten
Frauen-Cloſters
Himmelcron
in dem Marggrafthum Brandenburg-Culmbach
nebſt einer ausführlichen
Lebens-Beſchreibung
des weil. Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn/
Herrn Georg Friederich Carl/
Marggrafens zu Brandenburg-Culmbach ꝛc. ꝛc.
Deſſen Hochfürſtliche Gebeine in demſelben ohnlängſt
beygeſetzet worden/
und einem
Anhang
von den andern ehemahligen Frauen-Clöſtern dieſes Marggrafthums,
zu Hof/ Frauen-Aurach und Birckenfeld/
wie auch dem
von weil. Churfürſt Friederich II. zu Brandenburg
geſtiffteten
Schwanen-Orden unſer lieben Frauen
auf dem Berg bey Alt-Brandenburg,
herausgegeben von
I. E. T. P. ST.

BAYREUTH,
In Verlag des Waysenhaußes 1739.

ZU BAMBERG
L. SCHÖNLE

Staatsbibliothek
Bamberg
Bibl. des Histor. Vereins

Vorrede.

Geneigteſter Leſer.

Demſelben wird hiemit ein kleines Hiſtoriſches Werck vor die Augen geleget, deſſen Unvollkommenheit deſtomehr zu entſchuldigen ſeyn wird, je wenigere gründliche Nachrichten von den meiſten Städten, Klöſtern und übrigen Orten unſers geliebten Vaterlandes ausfündig zu machen, mit deren Beyhülffe man von ihrem Zuſtand in den älteſten Zeiten etwas Vollkommenes ſchreiben könte. Es bleibet bey dem Ausſpruch des berühmten Polyhiſtoris Schurtzfleiſchs: primæ omnium rerum origines perobſcuræ ſunt, das iſt: von dem Anfang und Urſprung der meiſten Dinge iſt noch vieles unbekannt, und wenig mit Grund zu ſagen. In hieſigen Hochfürſtlichen Landen haben ſich von Zeit zu Zeit noch immer geſchickte Männer gefunden, die in Erörterung der alten Geſchichte des Vaterlandes ſich unermüdet bezeiget haben. Was haben wir nicht darinnen Widmann, Schleupnern, Wurffbain, Rentſchen, Caſpar von Lilien; vor andern aber dem vortrefflichen Rentſchen, ja überhaupt allen Bayreuthiſchen Herrn Profeſſoribus zu dancken. Dieſe letztern haben den Stifftungs-Geſetzen des Illuſtris Gymnaſii Chriſtian Erneſtini zu Bayreuth gemäß ſeit 1664. von Jahren zu Jahren unverdroſſen mehrenthels dahin gearbeitet, daß ſie etwas zulängliches zur Erläuterung theils der geſamten Brandenburgiſchen, theils der beſondern Vaterlands-Hiſtorie

bey und in ſolennen Panegyricis vortragen mögen. Alleine keiner aber unter allen iſt jemahls in Abrede geſtanden, daß ihm nicht da und dort noch etwas abgängig geweſen ſey. Vielleicht möchte einer und der andere die Klage wiederholet haben, welche der vormalige Anſpachiſche Rath und Gelehrte, Herr Veit Eraſmus Hoſomann nach dem Anfang des XVII. Seculi geführet hat, (in MStis Annalibus Locorum ſacrorum Burggraviatus Norici, in fine Dedicationis) „wie er nemlich ratione Fundationis & Originis der „Clöſter etlichen MStis trauen müſſen biß er beſſern Grund er„fahren könne, zumalen er aus dem Archiv nichts zu handen be„kommen.„ Glücklicher war darinnen der bekannte Publiciſt und Hiſtoricus Joannes Limnæus zu Anſpach. Dieſer konnte ſich des Archivs auf der Veſtung Plaſſenburg bedienen, ſo lang er (nemlich in die 7. Jahr) bey weil. Herrn *Urban Caſpar* von Felitzſch auf Kürbitz, Förba und Schwartzenbach an der Saal ꝛc. Herrn Marggrafen Chriſtians G. G. Hochbetraut-geweſenen Geheimden Raths, Cantzlers und Lehen-Probſtes eintzigen Herrn Sohn zu Culmbach Hoffmeiſter war. Und da er nach der Hand 1632. Inſpector ſtudiorum bey beeden Hochfürſtlichen Printzen Albrecht und Chriſtian zu Anſpach worden, mit denenſelben in fremde Lande gieng, und zu gedachten Anſpach in den letzten Jahren ſeines Lebens die Stelle eines geheimden Raths bekleidete: ſo hatte er auch einen freyen Zutritt zu daſigen Archiv. Es konnte ihm dahero nicht ſo ſchwer fallen, verſchiedene gute Nachrichten, ſonderlich aus dem erſtern herzuholen, und ſeinem Hiſtoriſchen Wercke, bevorab aber ſeinem weitläufftigen Juri publico Imperii Romano-Germanici einzuverleiben, und es damit deſto weitläuftiger, glaubwürdiger und anſehnlicher zu machen. Die Diplomata und Acta publica geben der Hiſtorie ohnehin gleichſam das Leben, wie der berühmte Franzoſe Joannes Mabillonius in ſeinen herrlichen VI. Büchern de Re Diplomatica vor andern dargethan hat. Jetziger Zeit heiſſet es aber: Non cuivis contingit adire Corinthum. Darüber Herr geheimde Rath von Ludwig in Præf. ad Volum. I. Scriptor. Rer. Bamberg. §. XVII. gegründete Klagen führet. Was man nun aber ſelbſt nicht hat, oder überkommen kan,

damit

damit vermag man auch nicht dem Nächſten und dem gemeinen Weſen zu dienen. Frauenthal iſt wohl eines der uhrälteſten Frauen-Clöſter in allhieſigen Hochfürſtlichen Landen. Allen Bemühungen ungeachtet iſt weiter nichts auszuforſchen, als daß deſſen Stiftung Biſchoff Hermann zu Würtzburg 1232. confirmiret hat. Um dieſer Urſache willen verſpreche ich mir ein deſto gütigers Urtheil, bey dieſem gegenwärtigen Verſuch einer Hiſtoriſchen Beſchreibung des Cloſter Himmelcrons von dem geneigteſten Leſer zu erhalten. Ein und der andre Gönner und Freund hat mich zu gegenwärtiger Arbeit, mitten unter meinen geiſtlichen Amts-Verrichtungen, zu ermuntern geſuchet. Ihrem Verlangen habe deſto weniger abſchläglich ſeyn wollen, jemehr bekannt iſt, daß der meiſte Theil meiner mir Unwürdigen gnädigſt anvertrauten Pfarr-Gemeinde, von der erſten Orlamündiſchen Stiftung her, hinter das Hochfürſtliche nunmehro ſeculariſirte Stifts-Amt Himmelcron gehöret. Am Allermeiſten aber verehre bey dieſer Gelegenheit die in der Grufft zu Himmelcron beygeſetzte Gebeine des weil. Durchlauchtigſten Herrn Marggrafens Georg Friederich Carls G. G. auch in ihrer Aſche. Welcher unter den Stillen im Lande hohen und niedrigen Standes wolte ſich mißfallen laſſen, wann er in dieſer geringfügigen Schrift einigen Beytrag zur Beybehaltung des Andenckens dieſes unvergleichlichen frommen Landes Regenten erblicken ſolte. Das Gedächtnis der Gerechten bleibet ja im Seegen Prov. X. 7. Gleiches beſtändiges Lob folget ihm wohl auch lange nach ſeinem Höchſtſeligen Ableben nach, wie Kayſer Conſtantino dem Groſſen, von welchem unter andern Theodorus Hiſt. Eccl. Lib. I. cap. 14. *ſeq.* anführet: omne ſtudium ad res divinas contulit, juſtitiam promovit, ſubditos amavit, etc. Geſegnet ſeyn alle diejenigen, bey welchen das Gute Platz findet und hafftet oder einwurtzelt, welches der Höchſtſelige Herr Marggraf durch ſo viele herrliche Verordnungen Zeit währender Dero Preißwürdigſten Regierung einem jeden an das Hertz und Gewiſſen zu legen und nachdrücklichſt einzuſchärffen getrachtet hat. Wie höchſtgedacht Dero abgeſchiedene theuerſte Seele vor dem allerheiligſten Angeſichte des

Königes aller Könige in dem Schmuck der unverwelcklichen Lebens-und Himmels-Crone pranget, alſo wolle auch der Herr die in unſerm zu beſchreibenden Himmelcron der Grufft anvertrauten Gebeine bewahren, daß deren keines zerbrochen werde. Er laſſe ſie allda ſanfte ruhen, biß auf den Tag der Aufferſtehung der Gerechten. Im übrigen iſt eine ausgemachte Sache, daß die Unterſuchung der alten Stifter-und Clöſter-Geſchichte der geſamten Kirchen-und Profan Hiſtorie ein beſonders Licht zu wegen bringen. Deßwegen ſich jederzeit gelehrte Männer darüber gemachet und die Zeit damit nicht übel anzuwenden geglaubet haben. Der bekannte Caſpar Bruſche von Eger brach in ſeiner Hiſtoria ſo wohl Epiſcopatuum als auch Monaſteriorum præcipuorum Germaniæ nach dem Exempel ſeines Vorgängers zu Cloſter Weingarten, des Gabriel Bucellini, gleich in der Mitte des XVIten Seculi, wiewol mit manchmahliger mercklicher Leichtglaubigkeit einige Bahn. Ihme ſind gar bald andere Geſchichtſchreiber verſchiedener Religionen, nach einander nachgefolget. Die Schrancken einer kurtzen Vorrede leiden nicht auszuſchweiffen, und eine gantz weitläufftige Reihe derſelben anzuführen. Das aber iſt unſtrittig, daß dergleichen Vorhaben viele Schwierigkeiten, ſonderlich von den erſten und älteſten Zeiten her, ausgeſetzet ſey. Solches haben die berühmteſten Hiſtorici neuerer Zeiten mehr als zu wohl eingeſehen, ſo oft ſie ſich mit dergleichen Erläuterungen der alten Stiffte und Cloſter-Umſtände haben beſchäfftigen wollen. Unter ſolche zehlen ſich billig Joan. Fabricius, Jo. Andreas Schmidius, und Hermann von der Hardt, alle drey zu Helmſtädt; Caſpar Sagittarius zu Jena; Joan. Ulric Pregizer zu Tübingen; Valent Ferdin. von Gudenus zu Wetzlar; Joan. Frider. von Falckenſtein zu Eichſtädt; Joan. Alex. Döderlein zu Weiſenburg an der Nordgau, P. Bernhard Peez, Bibliothecarius des Benedictiner Cloſter Mölcks in Oeſterreich; Joan. Georg von Eccard zu Würtzburg; Joan. Frider. Schannat zu Fulda; Georg Chriſtian Joannes, ein unverdroßner Profeſſor zu Zweybrücken; der Welt-berühmte Joan. Petr. de Ludevvig zu Halle.

Vieler

Vieler andern berühmteſten Leute inn-und auſſerhalb der Evangeliſchen Kirche ietzo zu geſchweigen. Daß man aber auch die älteſten Diplomata und Documenta publica bey hohen und niedern Geiſtlichen alten Stifftungen diſputirlich zu machen, und deren Gültigkeit in Zweifel zu ziehen ſuche, erhellet unter andern aus denen Streit-Schriften, welche Herr geheimder Rath von Eccard und Herr Schannat, beede Antagoniſten von einerley Glaubens Bekäntnis, wegen allerhand Würtzburgiſch- und Fuldaiſchen Stiffts-Angelegenheiten verſchiedene Jahre her, aus ungleichen Abſichten, gewechſelt und in öffentlichen Druck kommen laſſen. Es wird auch nicht leicht eine dergleichen Hiſtoriſche Stiffts-und Cloſter-Nachricht zum Vorſchein kommen können, daran nicht allerhand cenſiret, beurtheilet und darwider eingewendet werden ſolte. Der weiland fromme gelehrte und redliche Herr Prediger Krebß zu Cloſter Heilsbronn, deſſen Gedächtnis, als meines vormahligen theuerſten Wohlthäters bey mir biß an mein Ende unauslöſchlich bleiben wird, wolte ſeine ſämtliche mühſam und gründlich-ausgearbeitete MSta, insbeſondere aber ſeine Heilsbronniſche Cloſter-Hiſtorie viel lieber zeit Lebens vor ſich und inter ſcrinia behalten, als ſich bey ſeiner gebrauchten groſſen Behutſamkeit anderer ungleichen Urtheil unterwürffig machen. Deſſen würdigſter Nachfolger, der noch lebende Herr Prediger Hocker hat ſich auch derſelben bey ſeinem herausgegebenen Heilsbronniſchen Antiquitæten-Schatz nicht entübriget ſehen können. Seine beſcheidene gedruckte Erinnerungen aber über unbeſcheidene Cenſuren dieſes Wercks können von ſeiner guten Einſicht und Moderation dennoch ein genugſames Zeugnis geben. Der ohnlängſt verſtorbene und höchſt-verdiente Herr Ober-Pfarrer Jo. Mart. Schamelius zu Naumburg hat viele Jahre an dergleichen alten Cloſter-Beſchreibungen mit Seegen gearbeitet. Es wird wohl nicht leicht ein altes Thüringiſches ſeculariſirtes Cloſter ſeyn, ſonderlich im Naumburgiſchen Stiffts-Bezirck, deſſen erſten Urſprung, Wachsthum und Veränderungen er nicht bey ſeinen

wichti-

wichtigen Geiſtlichen Amts-Geſchäfften zu erörtern bemühet geweſen. Er läſſet ſichs genug ſeyn/ daß er bey ſeinen darinnen gehabten bisherigen Bemühungen fidem hiſtoricam darthun/ oder ſich als einen glaubwürdig- und unpartheyiſchen Scribenten zeigen/ und alſo bey allerhand Beurtheilungen unerſchrocken und ohne Sorge bleiben kan. Der berühmte Leuckfeld ehemahliger Paſtor Primarius zu Gröningen bey Halberſtadt hat gleichfals die Geſchichte vieler Clöſter in Ober- und Nieder-Sachſen nacheinander herausgegeben/ und vielen Beyfall da und dort gefunden. Ich meines wenigen Orts achte mich nicht werth/ dieſen angeführten meines Lobes nicht bedürfftigen vortrefflichen ſämtlichen Stiffts- oder Clöſter-Geſchichtſchreibern die Schuh-Riemen aufzulöſen. Was itzt aus meiner geringen Feder an das Tages-Licht auf theuer-geſchätzter Gönner und Freunde Aufmunterung kommet, hat keine andere, als dieſe aufrichtige Abſichten zum Grund/ daß ich eines theils dem Höchſtſeligſt verſtorbenen Landes Regenten Herrn Marggrafen Georg Friedrich Carl G. G. in ſeiner Hochfürſtlichen Grufft zu Himmelcron noch ein Denck- und Danck-Opffer abſtatten; nicht weniger deſſen in GOtt ruhenden Herrn Vaters weil. Herrn Marggrafen Chriſtian Heinrichs G. G. von Halberſtadt vor kurtzem dahin gebrachte/ und gleich darneben beygeſetzte Gebeine in der Aſche verehren; andern theils aber weit geſchicktere Männer unſers wertheſten Vaterlandes zu gleichen Bemühungen reitzen und um Erſetzung ein und anderer abgängigen Nachrichten geziemend hiemit erſuchen will. Wohl allen aber/ die in ihrem gantzen Leben/ Wandel und Chriſtenthum ſich dahin beſtreben/ daß ihnen die Crone des Himmels bey ihren letzten Abdruck zu theil werden möge. Womit mich des geneigteſten Leſers Gewogenheit und vernünftigen Urtheil empfehle.

J. E. T. P. St.

Haupt-

Haupt-Regiſter
über die Theile und Capitel/
welche in dieſem Werck vorkommen:

Erſter Theil.

Cap. I. Von dem Vorzug Himmelcrons vor andern vormahligen Nonnen-Clöſtern hieſiger Lande.
Cap. II. Von deſſen Stiffter/ und Beylegung des Namens Himmelcrons.
Cap. III. Enthält in ſich den Lateiniſchen Stifftungs-Brief und deſſen teutſche Ueberſetzung.
Cap. IV. Von verſchiedenen Merckmahlen der Göttlichen Vorſehung über Himmelcron.
Cap. V. Von der Einführung des Ciſtercienſer-oder Bernhardiner-Ordens in ſolches Stifft.
Cap. VI. Von der jährlichen Viſitation des Cloſters. rc.
Cap. VII. Vom Abſterben des Stammes der Hertzoge von Meran.
Cap. VIII. Vom Schloß Pretzendorff/ welches in das Cloſter Himmelcron verwandelt worden.
Cap. IX. Von deſſen Confirmation durch die Grafen von Orlamünde.
Cap. X. Vom Wachsthum des Burggrafthums Nürnberg Ober und Unter-halb Gebürges um die Zeit der Stifftung des Cloſters Himmelcron.
Cap. XI. Wie Himmelcron an die Herrn Burggrafen gekom-

gekommen und von Zeit zu Zeit mit neuen Zugängen verſtärcket worden; dann von deſſen heutigen Stiffts-Caſten-Amts Eintheilung in 9. beſondere Viertel.

Cap. XII. Von den Zuneigungen der Herrn Burg- und Marggrafen älterer Linie zu dieſem Cloſter.

Cap. XIII. Von dem beſondern Wohlgefallen der Marggrafen jüngerer Linie an ſolchem Himmelcron.

Cap. XIV. Von denen Unglücks-Fällen und Kriegs-Unruhen, die daſſelbe betroffen.

Cap. XV. Von den Aebtiſsinnen zu Himmelcron vor der Reformation.

Cap. XVI. Von deſſen Aebtiſsinnen nach der Reformation.

Cap. XVII. Von den ſämtlichen Herrn Pfarrern oder Stiffts-Predigern nach ietzt erwehnter Reformation.

Cap. XVIII. Von den ſeit der Seculariſation des Cloſters nach einander folgenden Herren Stiffts-Beamten.

Cap. XIX. Von den Himmelcroniſchen Schul-Bedienten.

Cap. XX. Von den Orlamündiſchen ermordeten und im Himmelcron begrabenen Kindern.

Cap. XXI. Von andern merckwürdigen Begräbniſſen allda.

Cap. XXII. Begreift in ſich ſtatt eines Anhangs dieſes erſten Theils Johann Loers, Pfarrers zu Melckendorff 1559. in alten deutſchen Reimen zuſammen getragene Himmelcroniſche Cloſter-Beſchreibung.

Der

Der zweyte Theil.

Cap. I. Von der Veranlaſſung, Urſache und Summariſchen Inhalt dieſes 2ten Theils.

Cap. II. Von der hohen Geburt und Abſtammung des Durchlauchtigſten Marggrafen, Georg Friederich Carls.

Cap. III. Von deſſen Fürſtlichen Erziehung.

Cap. IV. Von deſſen verſchiedenen, theils gefährlichen Reiſen.

Cap. V. Von einigen beſondern Qualitæten des Höchſtſeligen Herrn Marggrafens und deſſen zärtlichſten Neigung gegen ſeine Hochfürſtliche Famille.

Cap VI. Von deſſen Preißwürdigſten Regierungs-Antritt dabey bezeigten erſten und gröſten Sorgfalt; dann verſchiedenen herrlichen Verordnungen.

Cap. VII. Von deſſen weiſen Anſtalten zu allerhand anſehnlichen Gebäuden hier und da im Lande.

Cap. VIII. Von eben deſſelben letztern tödlichen Schwachheit; dann darauf erfolgten erbaulichen und Höchſtſeligen Ende.

Cap. IX. Von der denckwürdigſten Beyſetzung, weil. des regierenden Herrn Marggrafen Georg Friederich Carls G. G. in die beſonders darzu verfertigte Grufft der Stiffts-Kirche zu Himmelcron in der Nacht zwiſchen den 27ten und 28ten Maji. 1735.

Cap. X. Von der allerneueſten Beyſetzung der Gebeine weil. Herrn Marggrafen Chriſtian Heinrichs/ G. G. als unſers letzt regierenden Herrn Marggrafens G. G. in ruhenden Herrn Vaters.

Der dritte Theil.

Cap. I. Von dem Urſprung/ Wachsthum und Aebtißinnen des weiland berühmten Nonnen-Cloſters zu S. Clara in der Haupſtadt Hof.

Cap. II. Von Urſprung/ Wachsthum und Aebtißinnen des Nonnen-Cloſters Frauen-Aurach.

Cap. III. Von dem Urſprung/ Wachsthum und Aebtißinnen des Nonnen-Cloſters Birckenfelds.

Anhang.

Von Churfürſt Friderici II. zu Brandenburg 1443. geſtiffteten Geſellſchafft unſer lieben Frauen auf den Berg bey Alt-Brandenburg/ ſonſt der Schwanen-Orden unſer lieben Frauen Ketten-Träger zu Brandenburg genannt.

Erſter-

Erſter Theil.

Das I. Capitel.

Von dem Vorzug Himmelcrons vor andern vormahligen Nonnen-Clöſtern des Burggrafthums Nürnberg Oberhalb Gebürges, oder des Marggrafthums Brandenburg-Culmbach.

Das angenehme Cloſter Himmelcron ſtehet unter den zum Hochfürſtlich-Brandenburg-Culmbachiſchen Landen gehörigen vormahligen Nonnen-Clöſtern billig im erſten Rang. Es finden ſich zwar noch andere in allhieſigen Fürſtenthum vormahls angeſehene, und nach Lutheri Reformation ſeculariſirte Frauen-Stiffte und Clöſter, die allerdings in ihrem Werth bleiben, als nemlich:

1.) Das Nonnen-Cloſter des Ordens S. Clara zu Hof, deſſen Haupt-Stiffterin anno 1348. die verwittibte Gertraud von Uttenhoffen, eine gebohrne von Weyda geweſen.

2.) Das Frauen-Cloſter Frauenaurach Dominicaner Ordens, welches Freyherr Herdegen von Gründlach und ſeine Gemahlin Eliſabetha, gebohrne Hertzogin von Meran 1275. geſtifftet.

3.) Das Nonnen-Cloſter Birckenfeld, welches Burggraf Friederich III. mit ſeiner Gemahlin Helena, Churfürſt Albrecht I. zu Sachſen Anhäl-

tiſchen Stammes Tochter 1278. aus beſonderer Andacht aufgerichtet, und dem Ciſtertienſer-Orden gewidmet hat.

4.) Das Frauen-Cloſter Frauenthal gleichfals Ciſtertienſer-Ordens, deſſen Stifftung Biſchoff Hermann zu Würtzburg, gebohrner Freyherr von Lodenburg 1232. confirmiret hat.

Allein von dieſen angeführten Nonnen-oder Frauen-Clöſtern behält mit gutem Recht unſer Himmelcron den Vorzug in hieſigem Marggrafthum. Wir mögen entweder die angenehme Lage des Orts betrachten/ welcher in einem lieblichen Thal (a) am weiſen Mayn mit en unter den ſchönſten Auen und Gärten, dann geſegneten Feldern und Wäldern lieget; oder uns die herrlichen, von Zeit zu Zeit vormals geſchehene Stifftungen vorſtellen; oder die groſſe Anzahl der Unterthanen und Lehen-Leute erwegen, welche bey etliche Teutſche Meil Weges herum deſſen Stiffts-Caſten-Amt zinsbar ſeyn: ſo behält Himmelcron vor andern angeführten Clöſtern den Preiß. Seinen ſchönſten Glantz aber erlangte es auſſer Streit dadurch, daß es nicht, wie die übrigen, vor Cloſter-Frauen gemeinen bürgerlichen Standes, ſondern hauptſächlich vor ſolche geſtifftet worden, die aus altem Adelichen Geſchlechte entſproſſen waren. Zugeſchweigen, daß zu gegenwärtigen Zeiten die von drey nacheinander gefolgten Glorwürdigſten Landes-Regenten zu Stand gebrachte theils auſſerordentlich ſchöne Bale-Maille oder mit vierfachen Linden beſetzte Allée; theils neu-erbautes plaiſirliche Schloß, theils andere Fürſtliche Gebäude dem Cloſter ein gutes Anſehen geben, und es zu einem anmuthigen Sommer-Hoflager bequem machen.

Das II. Capitel.

Von dem erſten Stiffter des Cloſters und aus was vor Abſicht er ſolches Himmelcron genennet haben mag.

Dieſes ſo anmuthig liegende vormahlige Nonnen-Cloſter Himmelcron wurde im Jahr Chriſti 1280. am unſchuldigen Kindleins-Tag, iſt der 28ſte des Chriſtmonats oder Decembris, aus beſondern Andachts-Trieb geſtifftet.

(a) Die Erfahrung bezeuget, daß die *Benedictiner*-Clöſter meiſtens auf erhabene Orte und Berge; die *Ciſtertienſer* aber, oder *Bernhardiner*, in die Thäler erbauet worden; daher auch der bekante Vers enſtanden:

Bernhardus valles, montes Benedictus amabat.

ſtifftet. Der Stiffter war Graf Otto I. von Orlamünd. Die Stifftung ſelbſt vollſtreckte er mit Beyſtimmung ſeiner Gemahlin Beatrix und dreyer Söhne Ottonis II. Hermanns und Ottonis des jüngern, welche er mit dieſer ſeiner Gemahlin gezeuget hatte. Beatrix aber war eine Tochter des andern Hertzogs von Meran, Ottonis des ältern, der in den Geſchicht-Büchern ſonſt auch den Beynahmen Magnus oder der Groſſe führet, und von 1204. an ein Pfaltz-Graf in Burgund genennet wird. Zu dieſer Stifftung widmete Otto I. ſein zwiſchen Culmbach und Gefräß gelegenes Schloß und Dorff Pregendorff am weiſen Mayn mit allen Zugehörungen, wie ſie damahls dem Stiffter eigenthümlich waren. Es wurde bey der Stifftung beliebet, das neu-aufzurichtende Nonnen-Cloſter mit dem ſchönen Namen Himmelcron zu belegen. Das damalige Alterthum hatte die Einbildung, durch dergleichen milde Stifftungen ſich einen nähern Weg zum Himmel zu bahnen. Daher kam es auch, daß daſſelbe verſchiedene, ſonderlich Frauen-Clöſter vom Himmel zu benennen Gelegenheit genommen. Aus verſchiedenen nur einige anzuführen, iſt bekannt:

1.) Das alte berühmte, nach Lutheri Reformation ſeculariſirte Frauen-Cloſter Himmelſtädt, in der neuen Marck Brandenburg ohnweit Berlinicken.

2.) Das Ciſtercienſer-Nonnen-Cloſter Himmelspforten im Marggrafthum Mähren nebſt dem Städlein Tiſchnowitz, drey Meilen von Brinn.

3. Das gleichen Namen führende alte Ciſtercienſer-Nonnen-Cloſter Himmelspforten im Hochſtifft Würtzburg.

4.) Das ſo genannte alte Jungfrauen-Clöſterlein Himmelsthron zu Nürnberg an dem Waſſer, wo jetzo die Spital-Kirche zum heiligen Geiſt ſtehet. (*a*) In ſolcher Abſicht hat vermuthlich auch der Ruhm-

(*a*) Dieſes Jungfrauen Clöſterlein hatte 1333. Conrad Groß, ein Nürnbergiſcher Bürger durch eine wunderſame Begebenheit an ſich gebracht. Derſelbe begab ſich in jetzt genannten Jahr 1333. eines Tages in ſeinen Garten vor der Stadt, legte ſich auf einem Hügel deſſelben unter einer dicken Linde nieder und ſchlieff ſanfte ein. Ihm traumete, als wann unter dem Erdreich, worauf er gelegen, ein groſſer Schatz vergraben ſey, nach welchen er graben und ſolchen aufheben ſolte. Er erwachet darüber, nahm eine Hand voll Blätter, deren 23. waren, von der Linde und zeichnete damit den Platz, legte ſich aber wieder nieder und ſchlieff noch eine gute Weile. Da er zum andernmal erwachet, ſtund er auf, gieng einigemal im Garten hin und her, kam zur Linde, fand darunter die 23. Linden-Blätter und erinnerte ſich ſeines Traums. Und da er ſolchen für nachdencklich hielte, auch den zu ihm kommenden Seinigen erzehlte, fieng er an, auf dem Platz nachzugraben, und fande einen ſo

würdigſte Stiffter Graf Otto I. von Orlamünd mit ſeinen hohen Angehörigen dieſem neuen Frauen-Stifft zu Pretzendorff den Namen Himmelscron beygeleget, wegen der Hoffnung, um deſto ehender und leichter zur Crone des Himmels durch ſolche Stifftung zu gelangen. (*b*)

Das III. Capitel.

Enthält in ſich den lateiniſchen Stifftungs-Brief, der 1280. am unſchuldigen Kindleins-Tag ausgefertiget worden, ſamt deſſen teutſchen Uberſetzung.

In nomine Domini, Amen.

Quoniam geſta hominum oblivioni traduntur, atque plerumque calumniari aut penitus immutari ſolent, neceſſe eſt, ea, quæ geruntur in tempore, ne ſimul cum decurſu temporis elabantur, teſtium ſubſidio annotari & vivari, litterarumque teſtimonio perennari. Inde eſt, quod nos Otto, Dei gratia Comes de Orlamund, diuinitus inſpiratus & in remiſſionem omnium peccaminum & in noſtrarum remedium animarum, bona noſtra, Caſtrum videlicet Prezendorff cum omnibus

groſſen unbeſchreiblichen Schatz an Geld, Gold und Silber, daß er davon das Reichs Schuldheiſſen-Amt, nebſt der Müntz und Zoll Pfandweiſe in Beſitz und vom Kayſer Carl *IV.* auf ſeine *Famille* beſtätiget überkommen; das obige Clöſterlein **Himmelsthron** an ſich erkauffet, ſolches abgetragen und an deſſen Stelle die ſchöne groſſe Spital-Kirche zum H. Geiſt (Darinnen die *Reliqui*en und Reichs-Kleinodien noch heut zu tag verwahret werden) nebſt dem Hoſpital ſelbſt von ſolchen Schatz gebauet und groſſe Stifftungen darzu vermachet; nicht weniger die 12. Chor-Schüler ſamt ihrem reichlichen Unterhalt angeordnet hat; die aber jetzo auf die *Univerſitæt* Altdorff ſind verſetzet worden. Die 12. Nonnen dieſes Clöſterleins **Himmelsthron** aber wurden 1348. nebſt ihrer Aebtiſſin in das von einer Gräfin von Orlamünd auf ihrer beſitzendenden Burg Gründlach erbaute neue Cloſter Gebäude gebracht, und daſelbſt unter dem Schutz der Stadt Nürnberg unterhalten. Umſtändlich beſchreibet es ein uraltes Nürnbergiſches *Chronicon* bey dem Jahr Chriſti. 1333.

(*b*) *Lucæ* im Grafen-Saal *p.* 372. hält zwar dafür, daß der Stiffter auf die gemeine *Tradition*, welche *Albinus Chron. Mis. p.* 176. *confirmir*et, bey Gebung des Namens möge *reflexion* gemacht haben, als ſey gleichſam hier das Mittel-Punct und die Crone des teutſchen Himmels: welcher Meynung wir aber um jetzt genannter andern Clöſter willen, die vom Himmel den Namen führen, und nicht im Mittel-Punct Teutſchlands liegen, nicht beytreten können.

bus ſuis attinentiis, agris, pratis, ſylvis, molendinis, aquis, aquarum decurſibus, piſcationibus & omnibus aliis juribus ſuis, quæſitis & inquirendis, nec non villas noſtras Hardt, Nemhards, Boſchendorff, inſuper feudum, quod eſt ante clauſtrum, quod pertinebat ad bona in Hardt cum omnibus pretinentiis ſuis & colonis, viis & inviis paſcuis, nemoribus & omnibus juribus ſuis, Glorioſæ Virgini Mariæ & Eccleſiæ, quæ CORONA COELI dicitur, Ordinis Ciſtercienſis Babbenbergenſis Dioeceſſis, libera donatione, tanquam noſtræ fundationi coadunáta, manu Dominæ dilectæ Conjugis noſtræ, nec non liberorum noſtrorum, Ottonis, Hermanni & Ottonis junioris, tradimus, dedimus atque damus in veram proprietatem libere & abſolute perpetuo poſſidenda. Item dedimus atque damus eidem Eccleſiæ noſtræ fundationi plenum jus in noſtris nemoribus, quocumque nomine cenſeantur, pro ſtructuris & ignibus ſine impedimento, quælibet ligna, quantum indiguerit ſuccidendi. Inſuper de ſpeciali gratia donavimus Eccleſiæ memoratæ, ut homines, quoscumque in bonis ſuis habere potuerint, in futurum coram Magiſtro clauſtri jure pareant, & nullus in ipſos jus qualecunque vel jurisdictionem aliquam audeat exercere, ſimul quandocunque gravis cujuſuis querelæ articulus emerſerit, inter dictos homines prædicti clauſtri nullus Advocatorum noſtrorum, ſeu Præconum in ipſos ſæviat, vel quamcunque violentiam audeat exercere, ſed Nobis ipſorum hominum cauſas & judicia in cauſis gravioribus reſervamus, que dicuntur ſententiæ capitales, ut de ipſis perſonaliter judicemus. Univerſa autem hæc & ſingula, quæ jam dictæ noſtræ Eccleſiæ fundationi conceſſimus, atque dedimus ab univerſis Succeſſoribus & heredibus noſtris volumus inviolabiliter obſervari. Quicunque vero de prædictis quippiam imminuerit, vel Eccleſiam memoratam in aliquo moleſtaverit, omnipotentis Dei & Glorioſæ Virginis, nec & noſtram graviter indignationem ſe noverit incurſurum. Et ut hæc omnia inconvulſa permaneant & roboris perpetui obtineant firmitatem, præſentes litteras ſigilli noſtri munimine juſſimus reborari. Teſtes horum ſunt Dominus Abbas de Langheim, Dominus Gottofredus Cellarius, Frater, Gottofredus Magiſter in Sunnenfeld, Otto, Hermannus & Otto iunior Comites, Dominus Henricus de Sunnenberg, Eberhardus Fœrtſch, Conradus de Kunz, Wittigo Dapifer, Raimundus de Blaſſenberg, Marcardus de Mengerſreuth, Ludovicus de Crotendorff milites; Eberhardus & Henricus de Kunſberg, Eberhardus de Schaumburg, Eberhardus de Blaſſenberg, Henricus & Albertus Heinlein, Hermannus de Pfannenſtein, Heroldus de Hange & alii quam plures tam nobiles quam igno-

ignobiles. Acta ſunt hæc Anno Domini MCCLXXX. in die ſanctorum innocentium Martyrum.

(L. S.)

Dieſer angeführte Stifftungs-Brief lautet aus dem lateiniſchen in unſerer Mutter-Sprache alſo:

Im Namen des HErrn, Amen.

Weil die Thaten der Menſchen ſehr leicht in die Vergeſſenheit gerathen, oder wohl gar mehrentheils pflegen verläumdet und gäntzlich geändert zu werden; Als iſt es nothwendig diejenigen guten Wercke, welche in der Zeit geſchehen, damit ſie nicht zugleich mit Verflieſſung der Zeit aus dem Gedächtniß kommen, mit genugſamen Zeugen zu bewahren und ſchrifftlich zu verewigen. Dahero kommt es, daß wir Otto von GOttes Gnaden, Graf von Orlamund aus göttlicher Eingebung und zum Nachlaß aller unſerer Sünden, ja zum Hülffs-Mittel unſrer Seelen, unſere Güter, nemlich das Schloß Pretzendorf mit allen ſeinen Zugehörungen, Feldern, Wieſen, Wäldern, Waſſern, Waſſer-Abfällen, Fiſchereyen und allen, theils habenden, theils noch zu ſuchenden Gerechtigkeiten, nicht weniger unſere Höfe Hardt, Nemmhards, Boſchendorff, zugleich auch das Lehen, welches vor dem verſchloſſenen Cloſter iſt, und welches zu den Gütern im Hardt gehörete, mit allen ſeinen Zugehörungen, Hinterſaſſen, weg- und theils unwegſamen Vieh-Trüfften, Waldungen und allen ſeinen Gerechtigkeiten, der glorwürdigſten Jungfrau Mariä und der Kirche, welche Himmelcron genennet wird, und Ciſtercienſer Ordens, und Hochſtifft Bambergiſcher Diœces iſt, durch eine freye Beſchenckung und unſerer Stifftung gemäß mit Beyſtimmung unſerer geliebteſten Frauen Gemahlin, wie nicht weniger unſerer dreyen Söhne Ottonis II. Hermanni und Ottonis des jüngern geben, übergeben und zu einem wahren Eigenthum, dann freyeignen und beſtändigen Beſitz einraumen. Gleicher Geſtalt haben wir eben dieſer unſerer geſtiffteten Kirche das völlige Recht gegeben und übergeben, aus unſern Waldungen, unter was vor Namen ſie vorkommen mögen, das Bau- und Brenn-Holtz nach Bedürffen ohne einige Hinderniß zu hauen. Uberdiß haben wir aus beſonderer Gnade dieſes der erwehnten Kirche Himmelcron zugedacht, daß ſo viel in Zukunfft Himmelcroniſche Hinterſaſſen ſeyn möchten, ſie dem Cloſter-Vorgeſetzten erſcheinen, deſſen Rechts-Ausſpruch gehorchen, und niemand über ſie im Stifft ſich einiges Rechts oder Gerichtbarkeit anmaſſen

möge.

möge. Nechſtdem ſoll auch, ſo offt ſich ein ſchwerer Klag-Punct unter den erwehnten Perſonen beſagten Cloſters hervor thun würde / keiner von unſern Sach-Verwaltern, oder Gerichtshaltern über ſie zu fallen, oder einige Gewaltthätigkeit auszuüben ſich unterſtehen; vielmehr behalten wir uns ſelbſt dieſer Cloſter-Leute Rechts-Angelegenheiten und Gerichte in ſchweren Fällen/ welche Leib und Leben antreffen, bevor, alſo, daß wir über ſolche ſelbſt perſönlich das Urtheil fällen wollen. Alle und jede dieſe Stücke, welche wir bey der Stifftung beſagter unſrer Kirche eingeraumet und übergeben, wollen wir von allen unſern Nachkommen und Erben unverlezt beobachtet behalten wiſſen. Wer aber von dem gedachten Geſtiffteten etwas entziehen/ oder mehr erwehnte Kirche im geringſten beläſtigen würde, der ſoll wiſſen, daß er GOttes des Allmächtigen und der glorwürdigſten Jungfrauen Marien ſchweren Zorn und unſre eigne empfindliche Ungnade auf ſich laden werde. Und damit es bey dieſem ſein unveränderliches Verbleiben haben und immer währende Krafft und Nachdruck behalten möge / haben wir gegenwärtigen Stifftungs-Brief mit unſerm Inſiegel bekräfftiget. Zeugen deſſen ſind Herr Abt von Langheim, Herr Gottfried Cellarius (nach der Redensart in dergleichen Clöſtern, Pater Kellermeiſter) deſſen Bruder Gottfried, Magiſter in Sunnenfeld, Otto, Hermann / und Otto der jüngere Grafen von Orlamünd, Herr Heinrich von Sunnenberg (heut zu tag Sonnenberg im Coburgiſchen) Eberhard Förtſch, Conrad de Kunz, Wittigo Truchſeß, Raimund von Blaſſenberg, Marquard von Mengersreuth, Ludvvig von Crotendorff Kriegs-Bediente; Eberhard und Heinrich, Gebrüdere von Künsperg, Eberhard von Schaumburg, Eberhard von Blaſſenberg, Heinrich und Albrecht von Heinlein, (*) Hermann von Pfannenſtein, Herold von Hange (vielleicht von Hage, einem damals bekannten adelichen Geſchlechte) und andere noch mehr, ſo wohl adelich- als unadelichen Standes. Geſchehen im Jahr des Herrn M CC LXXX. am Tage der heiligen unſchuldigen Martyrer, das iſt am 28 December am unſchuldigen Kindleins-Tag. a)

Das

(*) Das Geſchlecht derer von *Heinlein* war ein berühmtes und vornehmes Adeliches Geſchlecht, welches um Culmbach herum ſeine Gütter beſeſſen. Eben dieſe beyden *Heinlein* ſtehen auch als Zeugen in einem andern *Diplomate* der Grafen von Orlamünd 1285. Das in *Ludolffi Sym. D. forens. Tom. II. p. 1089.* zu leſen iſt.

(a) Wann die Himmelcroniſche Cloſter-Kirche und dranſtoſſende Ritter-Capelle erbauet worden, iſt ſo eigentlich nicht zu wiſſen, noch zulängliche Nachricht von dem Jahr der Erbauung ausfündig zu machen. Es iſt aber ganz wahrſcheinlich, daß ſie gleich bey der Stifftung des Cloſters ihren Anfang genommen haben.

Das IV. Capitel.

Von einigen bedencklichen Umſtänden, woraus man gantz deutliche Merckmaale der göttlichen Vorſehung über Himmelcron gleich bey dem Anfang der Stifftung und aus deſſen Stifftungs-Brief abnehmen kan.

Der in dem vorgehenden III. Capitel in Lateiniſch und teutſcher Sprache vorgekommene Stifftungs-Brief des Cloſters Himmlcron iſt nach dem Original einem alten Urbario bey daſigen Stiffts-Amt einverleibet; das Original ſelbſt vermuthlich aber bey dem Archiv auf der Veſtung Blaſſenburg noch befindlich, und dabey eine ausgemachte Sache, daß es mit ſolchem in allem und jedem ſeine Richtigkeit habe. Zum voraus dienet billig zu einer wohlgemeinten Erinnerung, daß man ja nicht die Umſtände der Hertzoge von Meran, die aus dem Uralten Gräflichen Geſchlecht derer von Andechß entſproſſen, mit denen Grafen von Orlamünd verwirre; ſolgbar ſich ſelbſt in der Wiſſenſchafft, die die Stifftung des Cloſters Himmelcron anlanget, confus mache, woran ſich gleichwol viele mögen geſtoſſen haben. Graf Otto I. von Orlamünd ſtellte dieſen Stifftungs-Brief aus, zu derjenigen Zeit, da es dem Höchſten gefallen, einige Jahr vorhero dem Römiſchen teutſchen Reich nach dem ſchädlichen Interregno Ruhe zuſchaffen, als Graf Rudolph von Habſpurg, der Stamm-Vater des Ertzhauſes Oeſterreich durch ordentliche Wahl der Churfürſten auf den Kayſerlichen Thron erhoben wurde. Vorhero gieng es im Teutſchlande, wie man zu reden pfleget, drunter und drüber, und muſten die geiſtlichen Stifftungen viel davon empfinden, wie man faſt in allen Stiffts- und Clöſter-Geſchichten darüber Klagen findet. Jetzt aber und gegen Ausgang des XIII. Seculi wolten beſſere Zeiten erſcheinen, und deren ſolte auch das neu-geſtifftete Cloſter Himmelcron mit genieſſen. Eben in dem Zeiten-Lauff, da gedachter Käyſer Rudolph I. von Habſpurg faſt bey 18. Jahre mit vielem Glück und Ruhm dem Römiſch-Teutſchen Reich vorgeſtanden; da Nicolaus III. vorhero Joannes Cajetanus Urſinus genannt, den Päbſtlichen Stuhl, doch nur auf 3. Jahre beſeſſen; und Berthold Graf von Leiningen den Bambergiſchen Biſchoffs-Stab geführet; zugleich auch das Dominicaner oder Prediger-Cloſter zu Nürnberg 1280. ſeinen Anfang genommen hat. So deutlich nun das Jahr und der Tag der Himmelcroniſchen Cloſter-Stifftung aus angeführten Fundati-

dati-

dations-Brief erhellet, ſo iſt doch der eigentliche Ort, wo ſolcher Stiff-tungs-Brief in Gegenwart ſo vieler anſehnlicher Zeugen ausgefertiget worden, nicht dabey angezeiget. Es ſind aber aus dieſen alten Zeiten viel hundert Diplomata zu finden, in deren ſubſcription der Ort, wo ſie ausgefertiget worden, nicht befindlich iſt. Die Alten hielten genug zu ſeyn, wenn ſolche durch viele Zeugen unterſchrieben waren. Daher wir uns nicht befremden laſſen dörffen, daß auch in dieſem Stifftungs-Brief der Ort nicht benahmet worden. Vermuthlich aber war es die benachbarte Veſtung Plaſſenburg, woſelbſt der Orlamündiſche Stiffter um dieſe Zeit mehrentheils ſich aufgehalten hat; oder auch das Adeliche Schloß Pretzendorf ſelbſt, welches zu dieſer Stifftung gewidmet wurde. Die Schreib-Art des Stifftungs-Briefs in lateiniſcher Sprache ſiehet um ein merckliches beſſer aus als vieler anderen dergleichen Stifftungs-Briefe aus dem XII. Seculo. Er gehet in guter Connexion fort. Critici und Sprach-Kündige möchten eben nicht viel dabey zu erinnern finden; auſſer etwan calumniari (welches als ein Deponens hier paſſive gebrauchet wird) und vivari, wie auch peccamen, dann Attinentia, welche Worte bey den alten lateiniſchen Scribenten nicht gebräuchlich waren. Die Redens-Art divinitus inſpiratus (aus göttlicher Eingebung) iſt meiſt in allen dergleichen Stifftungs-Briefen zu finden, und hat keine andere Meinung, als daß dergleichen Fundatores durch göttlichen Trieb etwas von dem Uberfluß ihres zeitlichen Vermögens ad pias cauſas, das iſt: GOtt zu Ehren, zu geiſtlichen Stifftungen gewidmet hätten. Wird weiter bey der Stifftung unſers Cloſters Himmelcrons gedacht, daß ſolche auf Seiten des Stiffters in remiſſionem omnium peccaminum & in noſtrarum remedium animarum (das iſt; zum Nachlaß aller unſerer Sünden und zum Hülffs-Mittel unſerer Seelen) geſchehen ſey, ſo brachten ſolches die Lehr-Sätze der Römiſchen Kirche nicht anders mit ſich. Wie weit ſie aber gegründet ſeyn, zeiget uns die H. Schrifft als die vollkommenſte Richtſchnur unſerer Lehre und Lebens, an. Aus dieſer wiſſen wir einen weit leichtern Weg zum Himmel, als unſere alte Vorfahren zur ſelbigen Zeit gewußt haben; nemlich den wahren zuverſichtlichen Glauben auf das vollgültige Verdienſt unſers Erlöſers JEſu Chriſti, womit ein rechtſchaffenes und thätiges Chriſtenthum verbunden iſt. Nur wäre zu wünſchen, daß wir ſolchen Eifer und Ernſt, wie die Alten zu vorigen Zeiten bewieſen, von uns ſpüren lieſſen, das Unſerige und was uns die Seegens-Hand des Höchſten zugeworffen hat, GOtt und dem, was ſein iſt, zum Dienſt ſo willig anzuwenden. Gantz anders bezeigte ſich unſer theuerſter Stiffter des Cloſter Himmelcrons, als ſich die Reichen und Groſſen unſer Zeit meiſtentheils hierinnen

innen erweiſen. Bey unſerm Stiffter treffen wir gleichſam auf einmahl beyſammen an, was die Geſchicht-Schreiber bisher de pietate Veterum Germanorum in ſacra oder von dem Trieb und Eifer der alten Teutſchen zu geiſtlichen Stifftungen angemercket und gerühmet haben. Graf Otto I. von Orlamünd war einer von den reichſten Herren zu ſeiner Zeit und wird in den Geſchichten insgemein der Gewaltige, genennet. Das bekannte allgemeine Hiſtoriſche Lexicon giebt davon unter dem Titul Orlamund folgende Nachricht: Orlamund, davon ſchreiben ſich alte berühmte Grafen. „Dieſe hatten nicht nur einen groſſen Bezirck an dem Saalſtrom zu ihrer „Beherrſchung, ſondern beſaſſen auch anderwerts weitläufftige Länder an „der Fränckiſchen Gräntze auf dem Fichtelberg. In Thüringen gehörte „ihnen Alversleben, Hummelhain, Brenbach, Voigtey Buchfort, Cala, „Drönlitz, Dröſing, Eberſtadt/ Hardißleben, Jena/ Rötendorff, Löſe„nitz/ Magdela, Maſtett, Mellingen/ Membleben, Cloſter Neuſtadt, „Orlamund, Teutſchleben, Thondorff, Schauenforſt/ Schloß Vippach, „Weimar, Wendelſtein, Schloß Willerſtädt, Zimmer. Am Fichtelberg „gehörte ihnen Goldcronach/ Cloſter Himmelcron, Meinau (*a*), Wie„dersdorff (*b*), Weyersberg (*c*) und Zwernitz. (*d*) So hatten ſie „auch anſehnliche Lehen zu vergeben, dergleichen die Wagenheimiſche Dorff„ſchafften waren.

Da nun der in GOtt ruhende Stiffter unter ſo vielen anſehnlichen Orten und Ländereyen vor allen andern Pretzendorff, nachmahls Himmelcron genannt, zu einer ſolchen wichtigen Cloſter-Stifftung auserſehen wollen, wer ſollte nicht daraus beſondere Fußſtapffen der göttlichen Vorſehung über dieſen geſegneten Ort erkennen? Nicht ohne ſolche iſt auch geſchehen/ daß

1.) ſothaner Stifftungs-Brief dieſe 457. Jahr unzerſtümmelt und nach ſeinem wahren Innhalt bis hieher erhalten worden, da viele andere neuere dergleichen Urkunden würcklich verlohren gangen.

2.) Daß der mildeſte Stiffter nicht nöthig gehabt, die damahls bey den Clöſtern gewöhnliche und nöthige Advocatiam in rebus criminalibus das iſt weltliche Schutz- und Schirm-Gerechtigkeit der fremden Macht eines Benachbarten aufzutragen, ſondern ſelbſt vor ſich Gewalt und Vermögen genug beſeſſen, ſolche wie auſſer; alſo auch innerhalb des Cloſters Hand zu haben. (*e*)

3.) Daß

(*a*) Soll Meingau heiſſen. (*b*) Iſt in hieſigen Gegenden gar nicht zu finden.

(*c*) Soll Wirsberg heiſſen. (*d*) Dazu gehöreten die Herrſchafft Lichtenberg und Lauenſtein, die nunmehro Marggräfliche Aemter ſind; nachdem ſolche von der Razeviliſchen *Famille* an Herrn Marggraf Chriſtian G. G. käufflich überlaſſen worden.

(*e*) In den Geſchichten der Stiffte und Clöſter kömmt die *Advocatia monaſteriorum* oder

3.) Daß er bey einem ſo wichtigen Stifftungs-Werck nichts ohne ſeine Gemahlin und dreyen Söhne Einwilligung thun wollen, damit ſich ſolche ja nicht in Sinn kommen laſſen möchten, etwas nach ſeinem erfolgenden Tode darwider einzuwenden oder gar daran zu ändern.

4.) Daß er keinem von dem Römiſchen Stuhl canoniſirten Heiligen das neu-zuſtifftende Cloſter Himmelcron gewidmet hat, womit doch unzehlige Stifftungs-Confirmations- und Privilegien-Ertheilungs-Briefe angefüllet ſeyn. Solte Himmelcron zu einem Frauen-Cloſter werden, ſo nahm der Stiffter ohnehin deſto bequemere Gelegenheit ſolches Glorioſæ Virgini Mariæ, oder der glorwürdigſten Jungfrauen Mariä allein zu widmen und in dieſem Cloſter Fundations-Document ſeine Verehrung gegen die hochgelobte GOttes-Gebärerin und Mutter JEſu mit keinem andern canoniſirten Heiligen zu theilen. Welches bey den damahligen Umſtänden der Chriſtlichen Religion im XIII. Seculo und da die Verehr- und Anbetung der Heiligen bereits auf das Höchſte gekommen war, nicht vorbey zu laſſen iſt.

Wir Evangeliſche bleiben bey dem Ausſpruch des alten Kirchenlehrers Epiphanii der im IV. Seculo nach Chriſti Geburt gelebet hat: Sit in honore Maria, adoretur Sacroſancta Trinitas, das iſt, Maria werde geehret, aber die hochheilige Dreyeinigkeit allezeit von uns angebetet.

5.) Daß er die vor Alters in Stifftungs-Briefen gewöhnliche Execrations und Fluch oder Bann-Androhungs-Formul gegen die, ſo in nachfol-

oder die insgemein genannt Caſten- oder Ober-Voigtey-Schutz und Schirm-Gerechtigkeit gar offt vor, und hat gleichen Urſprung mit den geiſtlichen Stifftern in Teutſchland ſelbſt. Sie iſt entweder von den *Fundatoribus* ſelbſt, oder andern mächtigen Regenten, Kayſern und Königen den Clöſtern zugeordnet worden. Sie beſtehet aber in einer beſondern Gerechtigkeit, welche etliche Landes-Herren über die nächſt gelegene Clöſter und Stiffter von Alters her haben, krafft deren ſie alle oder doch gewiſſe peinliche Fälle in den geiſtlichen Gebieten *exerc*iren, deren weltliche Geſchäffte vor Gericht oder ſonſt pflegen, und wider alle auswärtige Gewalt ſchützen und davor gewiſſe Einkünffte haben können. Die meiſten Clöſter haben ſolches Joch heut zu Tage von ſich abgeſchüttelt. Kayſer *Conrad*, Friederich des *II.* Sohn beruffet ſich in einem *Diplomate* 1240. austrücklich zum Vortheil des Abten **Alhards** im Cloſter Eborach darauf, daß der *Ciſtertienſer*-Orden, dergleichen Himmelcron war, von ſeinem erſten Urſprung her, *ab omni Advocatorum genere*, von allen dergleichen Schutz-Voigteylichkeits Handhabern *exemt* und frey und niemand damit, als dem Römiſchen Kayſer unterwürffig geweſen; es wäre dann, daß ein oder das ander *Ciſtertienſer*-Cloſter freywillig und in Anſehung gewiſſer Umſtände einen benachbarten Schutz-Herrn ſuchen wollen, *vid. Bruſch. Hiſt. Monaſt.* unter dem *Titul:* Eborach.

genden Zeiten etwas dem Geſtifften entziehen würden, ſo viel möglich gemäßiget hat. Es lautet ja gantz entſetzlich aus dem Cloſter Heilsbronniſchen Fundations-Diplomate, welches Biſchoff Otto der Heilige zu Bamberg 1132. ausgeſtellet, wann es aus dem Lateiniſchen ins Teutſche überſetzet alſo heiſſet:

„Wer aber dieſe unſere Stifftung freventlich zu übertreten ſich unterſtehen „würde, der ſoll wiſſen, daß wo ferne er auf Ermahnen ſeine Fehler und „Gebrechen nicht verbeſſern würde, er in den Banden und Ketten unſers „Bannes vor den Richterſtuhl des ewigen Richters gezogen werden ſolle ꝛc.

Dergleichen Execrations oder Verwünſchungs-Formuln finden ſich faſt in allen alten Stifftungs-Briefen e. g. des Cloſter Michelfelds, Bantz, Alt-Oettingen, Reichersſperg ꝛc.

Sie ſind von dem Judenthum her gleichſam in die Chriſtenheit nach der Redens-Art eines vor kurtzem zu ſeiner Ruh eingegangenen Theologi eingeſchleifft worden. Es vermeinten die Alten, ihre geiſtlichen Stifftungen damit auf das beſte zu befeſtigen und beſtändig zu machen; allein doch mehrentheils ohne Noth und erhebliche Urſache. Dann geſchiehet geiſtlichen Stifftungen vorſetzliche Gewalt und Unrecht, ſo iſt ohnehin GOtt ein gerechteſter Rächer über das alles. Wie bald kan man ſich dabey, ſonderlich, wann der Haupt-Endzweck nicht mit GOttes Wort und Willen übereinkommet, durch Mißtrauen und Zweiffel an der Allmacht, Weisheit und würcklichen Beyſtand des Höchſten, der das Seine ſchon zu vindiciren weiß, oder durch Rachgier und Verbitterung vergehen, und ſich wohl noch nach dem Tode verſündigen. Dahero ſich auch die Proteſtirende Obrigkeiten nach Lutheri Reformation an ſolche Verwünſch- oder Verfluchungen wenig gekehret oder daran zu kehren Urſach gefunden haben, als welche dabey genugſam erkennet und eingeſehen, daß dergleichen in ihren Landen und unter ihrer Bothmäßigkeit befindliche Stifftungen nicht nur größten Theils aus Aberglauben (a) unternommen, ſondern auch wieder die Abſichten der

mehr n-

(a) Der Aberglaube (vielleicht Alberglaube) war bey Juden und Heyden eingewurtzelt, wie aus den Apoſtel-Geſchichten abzunehmen *Cap. XXV*, 19. & *XVIII*, 22. 23 und hat ſich von ihnen nach und nach in die Chriſtenheit eingeſchlichen. Deſſen Beſchreibungen ſind unterſchiedlich und hat davon der ſcharffſinnige *Henricus Morus* in verſchiedenen ſeiner gelehrten Schrifften *e. g. Enchiridio Ethico*, *Explanatione magni myſterii pietatis*, dann *modeſta inquiſitione in myſterium iniquitatis* an ſeinem Ort weitläufftig gehandelt. Wir verſtehen allhier durch den Aberglauben ein aus einer knechtiſchen Furcht herrührendes Tichten und Trachten nach gewiſſen Mitteln, um mit GOtt ausgeſöhnet zu werden und deſſen Gnade zu erlangen mit Hintenan-

ſetzung

mehrentheils abergläubiſchen Stiffter ſelbſt mercklich verkehret und mißgebrauchet (*b*) worden. Am beſten iſt es, wenn ſolche zur Ausbreitung der göttlichen Ehre, und des Reichs Chriſti, Erhaltung der Kirchen und

Schulen

ſetzung der wahren eigentlichen Mittel darzu, nemlich der Buße zu GOtt und des Glaubens an Chriſtum. *vid. Buddei Inſtit. Theol. Mor. II,* 3. 1. 79.

(*b*) Uber den Mißbrauch der geiſtlichen Stiff ungen wieder den Entzweck des Stiffters klagten die Stände des H. Römiſchen Reichs nachdrücklich in den *Gravaminibus*, die 1523. dem Päbſtlichen *Legat*en zu Nürnberg übergeben worden, inſonderheit *Gravam.* 7. 8. Der glaubwürdige *Hiſtoricus Georg. Fabricius Origin. Saxonic. lib. IV. p.* 546. meldet von dem Cloſter Zſchillen in Meiſſen: daß daſige Ordens Leute ihren Probſt in die Mulda geworffen; dem *Prior* aber mit einem Hammer den Hirnſchedel eingeſchlagen haben, weil ſie beyde ihrem ausgelaſſenen Weſen zu wehren ſuchten. Der bekannte Cloſter Geſchichtſchreiber *Caſpar Bruſchius* hat ſeinen Unterhalt mehrentheils von den Stifftern und Clöſtern genoſſen. Dannenhero nicht gerne etwas derſelben Ehre zuwider geſchrieben; auch ſeine Urkunden und Nachrichten alle aus den *Bibliothequ*en und *Archiv*en der Stiffter und Clöſter erhalten; gleichwohl konnte er nicht wider die Wahrheit. Dieſe vermogte ihn, daß er deren äuſſerſten Verfall und deſſen darauf verſuchte Abhelffung mehr als einmahl bemercket hat. So ſchreibet er von dem Nonnen-Cloſter **Berg** in Aichſtädtiſchen, daß
deſſen Aebtißin *Rilindis* den Kayſer Friederich mit dem Beynamen *Barbaroſſa*, an „
das nicht weit davon entfernte Cloſter **Altaich** abgeordnet habe, um daſige üppig „
und wollüſtige Nonnen entweder auf beſſern Weg zu bringen, oder gar hinweg zu „
ſchaffen. Von dem Abt *Franciſco Kribel* in Waldſachſen und deſſen üblen Anwen „
dung der Clöſter-Güter giebt er folgende Nachricht: ꝛc. Er verkauffte das Schloß „
Rudolphſtein nnd das Städtlein Weiſenſtadt mit allen daran liegenden Grund und „
Boden, wiederum Schönbach-Wald mit 30. Meyerhöffen und aller Herrſchafft, „
die Kirchen- und Pfarr Gerechtigkeiten, Zehenden, Kelche, Kirchen Schmuck, ja ſo „
gar den *Praelat*en Stab. Er hatte Anverwandte in der Stadt Eger; dieſe raff- „
ten zu ſich was ſie nur konnten, und hielten die daſigen Mönche ſehr hart, daß es „
nicht nur mehrmahlen zu Schlägen und Blut Vergieſſen, ſondern auch dahin kam, „
daß die *Conventual*en einmüthig das Cloſter verlieſſen und einen neuen Abt wehle- „
ten. Den Abt des *Benedictiner*-Cloſters zu *St. Ulric* in Augſpurg **Johann** „
Schrot nennet er *leviſſimum hominem* den allerliederlichſten Menſchen, der ſich „
gantz und gar der Schwelgerey und den Wollüſten ergeben, und gleich in den er- „
ſten 3. Jahren ſeiner Abtey 6000. Goldgulden Schulden gemachet habe. Er „
meldet ferner, daß er ſeiner Gewalt entſetzet; aber durch Vorſchub des Ertz-Bi- „
ſchoffs zu Saltzburg wieder *reſtitui*ret worden; worauf er es noch weit ärger ge- „
machet und durch unerlaubte Schwelgerey und Umgang mit Weibs-Perſonen das „
Cloſter in äuſſerſten *Ruin* geſtürtzet, alles deſſen Vermögen verſchwendet, und alle „
deſſen Kleinodien, ja auch die Freyheits-Briefe der Römiſchen Päbſte und Kayſer „
gegen das Jahr 1527. den Juden verſetzet habe, unzehlicher anderer dergleichen „
Exempel theils aus angeführten *Bruſchii Hiſtoria monaſteriorum praecipuorum Germaniæ*, „
theils aus andern *Scribent*en dermahlen zu geſchweigen. „

Schulen, Verſorgung der Armen und Beförderung des gemeinen Beſtens angewendet werden. Davon ein mehrers uns belehret Klockius Reſponſ. I. §. 35. und der vortreffliche Bœhmer zu Halle in Jurisprudentia Proteſtantium Eccleſiaſtica ad libr. III. Decret. Tit. XXIII. de rebus Eccleſiaſticis alienandis vel non §. 74. ſeqq.

Das V. Capitel.

Von der Einführung des Ciſtertienſer oder Bernhardiner-Ordens in das Nonnen Cloſter Himmelcron, und von dieſes Ordens Urſprung und Wachsthum.

IN dieſes unſer 1280. neu aufgerichtete Cloſter Himmelcron wurde nun laut des angeführten Stifft-Briefes der damahls ſich weit ausbreitende Ciſtertienſer-Orden eingeführet. Und die Nonnen waren nach ihrem Cloſter-Gelübde an die Beobachtung der Reguln des H. Benedicti oder Bernhardi gebunden. Dieſe Art Mönche und Nonnen führen den Namen von einem Burgundiſchen Cloſter Namens Ciſtertz, Frantzöſiſch Ciſteaux, im Hertzogthum Burgund und in der Dioeces von Chalon gelegen, zu welchem uns Jahr 1098. drey Benedictiner und nachmals canoniſirte Ordens-Brüder S. Robertus, S. Albericus und S. Stephanus, den Grund geleget hatten, wohin ſich auch hernachmals der H. Bernhardus ums Jahr Chriſti 1113. begab, eines und das andere im Benedictiner-Orden reformirte und daſelbſt verharrete, bis er zum Abt nach Clarevalle, einem noch heut zu Tage weitberühmten und reichen Cloſter in Italien erwehlet wurde. Zu dieſer Zeit bekamen dieſe Ordens-Leute ein groſſes Anſehen und nenneten ſich von dem H. Bernhardo auch Bernhardiner. Dieſen Orden hat der H. Bernhardus ſo weit in der Chriſtenheit ausgebreitet, daß bey 3000. Clöſter nach und nach ſolchen angenommen haben (*a*). Was ſich ſonſt dieſe Ciſtertienſer-Ordens-Perſonen vor eine beſondere Heiligkeit eingebildet, haben ſie mit

(*a*) Der weiland Grundgelehrte Helmſtädtiſche *Theologus*, Herr D. Johann Andreas Schmid führet in ſeinem *Tractat. Notitia Ord. Ciſtertienſis*, ſo 1711. zu Helmſtädt herausgekommen, glaubwürdig an, daß ſeit dem Anfang des *Ciſtertienſer*-Ordens von Zeit zu Zeiten 6. Römiſche Päbſte, über 400. *Cardinäle*, 800. Ertz- und 1400. Biſchöffe, Königl. Fürſtl. Gräflich- und Adelichen Perſonen ungerechnet, ſich zu ſolchen bekannt haben.

mit den lateiniſchen Worten S. Bernhardi dieſes teutſchen Inhalts zu verſtehen gegeben:

Hier iſt gut ſeyn;
Denn da kan man
heiliger leben,
ſeltener fallen,
leichter aufſtehen,
vorſichtiger wandeln,
ſicherer ruhen,
öffter beten,
freudiger ſterben,
ehender gereiniget,
reichlicher belohnet werden.

Wie ſolche Uberſchrifft unter andern auch in der ſo genanten Kayſers-Capelle zu Heilsbronn ehemahls auf einer Taffel (*b*) zu leſen war. Auſſer Zweiffel haben dieſe Ordens-Leute anfänglich ein ſtrenges Leben geführet; gleichwol aber nach und nach ſolchen ihren Eifer verloren. Sie fiengen an ihrer gütlicher zu pflegen und bald hie bald da Zehenden, Mühlen, Meyereyen, Fiſchereyen und andere anſehnliche Güter an ſich zu bringen, und von Päbſten, Kayſern, Königen, Fürſten und andern hohen Standes-Perſonen hierüber die Confirmation zu erhalten.

Das

(*b*) Die lateiniſchen Worte davon lauten alſo: *Bonum eſt hic eſſe: nam homo vivit hic purius, quieſcit ſecurius, orat frequentius, cadit rarius, reſurgit facilius, incedit cautius, moritur fidentius, purgatur citius, præmiatur copioſius. vid. Clar. M. Jo. Stübneri, t. t. Con-Rect. Heilsbron,* altes berühmtes Cloſter Heilsbronn, p. 35.

Das VI. Capitel.

Von der jährlichen Aufſicht und Viſitation, welche nach des Stiffters Verordnung das benachbarte Ciſtertienſer-Cloſter Langheim von 1280. bis zur Reformation Lutheri über das Nonnen-Cloſter Himmelcron gehabt, wie auch von der Stifftung des Cloſter Langheims ſelbſt.

Die Aufſicht über dieſes neue Ciſtertienſer-Frauen-Stifft und deſſen jährliche Viſitation (*a*) wurde von dem Stifft dem Mönche Cloſter Langheim gleiches Ordens in Hochſtifft Bamberg, und deſſen jedesmaligen Abt aufgetragen. Zu ſolcher Langheimiſchen Cloſter-Fundation aber machte den Anfang der unter die Zahl der Heiligen gerechnete Biſchoff des Hochſtiffts Bamberg, Otto Graf Bertholds von Andechs Sohn, und vormahliger Cantzler bey Kayſer Heinrich IV. welcher Biſchoff Otto, insgemein der Pommern Apoſtel genennet wird, weil er die Pommern vom Heidniſchen Götzen-Dienſt zum Chriſtlichen Glauben gebracht hat. Dis geſchahe 148. Jahr vor der Stifftung des Cloſters Himmelcron im Jahr Chriſti 1132. Solches ſein Vorhaben ſecundirten alſobald ſeine nächſte Bluts-Verwandten und Angehörige aus dem Hertzoglichen Geſchlecht derer von Meran, nemlich Otto Senior oder Magnus; dann die Grafen von Orlamünd und Trühendingen mit ihren Gemahlinnen. Und weilen ſolche anſehnliche Güter in Francken und Voigtland beſaßen, lieſſen ſie es auch ihres Ortes nicht fehlen, dieſes Cloſter Langheim mit herrlichen Stifftungen zu verſehen und zu bereichern. Uber dero Monument in der Langheimiſchen Cloſter-Kirche iſt annoch

(*a*) Alle Dinge gehen ohne fleißige Aufſicht und *Viſitation* gar leicht zu Grunde. Dieſes erkannten die alten Clöſter-Stiffter, Vermehrer und Beſtättiger mehr als zu wohl; dannenhero pflegten ſie ſolche andern Clöſtern und *Conventen* und deren Vorgeſetzten aufzutragen, die gleichen Ordens-Reguln beygethan und an Alterthum, Vermögen und Anſehen ihren geſtiffteten Clöſtern überlegen waren. So war allein dem weitberühmten *Ciſtertienſer*-Cloſter **Eborach** Würtzburger Biſthums, nach *Bruſchii* Bericht die Aufſicht und *Viſitation* über 10. andere *Ciſtertienſer*-Clöſter anvertrauet, als nemlich über folgende Mönchen Clöſter; *Run* in der Steyermarck bey der Haupt-Stadt Graitz, Langheim, Bildhauſſen im Würtzburgiſchen, Heilsbronn, *Nepomuck* in Böhmen, Altersbach in Bayern und Willersheim an den Fränckiſchen Gräntzen; dann über die drey Frauen Clöſter Himmels-Pforten unter Würtzburg, Schönau im Ottenwald und Birckenfeld im Ayſch-Grund. Dieſe *Viſitation* aber iſt die beſte, die nach *Pauli* Beyſpiel und Abſicht angeſtellet wird. *Act. XV*, 36.

annoch folgende Uberſchrifft: Milleno centeno terque decem & bis uno Langheim a trino ſtemmate conſtruitur, ſcilicet a magnis Dominis Franconiæ ab oris Truhending, Orlamund Meraniæ a Ducibus; „das iſt zu teutſch ſo viel geſagt: Im Jahr Chriſti 1132. ward Langheim von„ einem dreyfachen hohen Stamm aufgerichtet; nemlich von den groſſen„ Herren und Regenten im Franckenlande, denen Hertzogen von Meran; dann„ denen Grafen von Orlamünd, und Trühendingen.„ Von der jährlichen Aufſicht und Viſitation, die jedesmaliger Langheimiſcher Abt (b) über unſer Himmelcron zu beſorgen hatte, rühret her, daß noch ein Vorrath von allerhand die Himmelcroniſche Cloſter-Hiſtorie betreffenden Urkunden

C im

(b) Von den erſten Aebten des Cloſter Langheim **Adam**, *Rabatho*, *Heinrich*, *I, II, III, IV*, dann **Ludwig** und **Hartmann**, iſt wenig Nachricht ausfindig zu machen. Nachfolgende Aebte mögen die Aufſicht über **Himmelcron** bis zu deſſen *Seculariſation* gehabt haben; nemlich

1) Peter von Lauter aus Coburg.

2) Heinrich von Streitberg

3) Johann von Wirsberg, welcher den *Pontifical-Habit* vom Pabſt *Sixto IV.* erhalten und 1379 verſtorben.

4) *Nicolaus* Loſſengraber, ſtarb 1407.

5) *Nicolaus* Heidenreich, wohnte dem *Concilio* zu Coſtnitz bey und ſtarb 1428.

6) **Friedrich Henglin**, insgemein Goldſchmied genannt, ſtarb 1449. Unter dieſem hat ſich die bekannte Wallfart zu den 14. Nothhelffern bey dem Langheimiſchen Abts Gut **Franckenthal** angefangen, und iſt ſolche vom Pabſt *Nicolao V. privilegi*rt und mit Ablaß verſehen worden.

7) Johann von **Dentsleben**, der die Probſtey **Danbach** aufgericht und 1472. verſchieden.

8) **Johann Schad** von Wallendorff an dem Fichtelberg ſtarb 1494.

9) *Emeran Theuchler*, der 1497. einen Ablaß-Brief vom *Cardinals-Collegio* zu Rom für diejenigen, ſo zu den 14. Nothhelffern wallfarten, erhalten und 1510. verſchieden.

10) **Johann Fabri** von Coburg gebürtig, der dem Cloſter Langheim 28 Jahr mit groſſem Ruhm vorgeſtanden und den Namen des andern Stiffters davon getragen, weil er das durch den Bauren-Krieg 1525. in Grund verheerte Cloſter wieder in vorigen guten Stand zu ſetzen ſich bemühet hat, und 1538. verſtorben.

11) **Conrad Lage**, (nicht **Lange**, wie einige wollen) von Ebern einer Würtzburgiſchen kleinen Stadt und Amt gebürtig, welcher **Langheim** vortrefflich ausgezieret, eine herrliche Cloſter *Bibliothec* aufgerichtet, und ſich wegen ſeiner Gelehrſamkeit ein groſſes Anſehen erworben hat.

im Langheimiſchen Cloſter-Archiv vorhanden, deren communication aber mehr zu wünſchen als zu hoffen iſt. (c)

Das VII. Capitel.

Von dem Abſterben des Stammes der Hertzoge von Meran, welche nach Abgange der Grafen von Andechs alle zum Cloſter Himmelcron nach und nach geſtifftete Güter, Grundſtücke und Lehen nebſt vielen andern anſehnlichen Ländereyen in und auſſerhalb Voigt- und Franckenlandes beſeſſen haben.

Wir wollen uns jetzt mit weitläufftiger Anführung des letzten Hertzogs von Meran, Ottonis des II. mit welchem der ſo anſehnlich Hertzogliche Meraniſche Stamm 1248. völlig ausgeſtorben, nicht aufhalten. Darinnen kommen alle alte und neue Geſchichtſchreiber überein, daß ihn einer ſeiner vornehmſten

(c) Da des Stiffters des Cloſters **Langheim**, *Otto* des Heiligen Erwehnung geſchehen, ſo bemercket man billig, daß ſolcher auch die Kirche und Wallfahrt zu Marien-Weyher zu daſigen Marien-Bild 1124. geſtifftet habe, wie ſolches die, über der Sacriſtey-Thür daſelbſt ſich befindende lateiniſche und deutſche Verſe anzeigen:

Annos poſt mille & centum quatuorque viginti
Otto, Bambergæ Præſul, qui nomine Sanctus
Octavus numero Comitum de ſanguine natus
Andecæ, poſtquam Pomeranas primus ad oras
Quæreret acceſſum fidei rudimenta puſillæ
Ut ferret genti, propriis has ſumtibus ædes
ParthenIæ MatrI VVeIVrenſes ConſtrVIt Otto.

Als man eilff hundert Jahr, dann vier und zwantzig zehlt,
Hat die Vorſichtigkeit des Höchſten GOtts erwehlt
Aus Bambergs Biſtums Stab, *Ottonem* vom Geblüt
Der Grafen von *Andechs*, der, weil er vom Gemüth
Heilig, zugleich hat er durch Göttlichen Antrieb
Das Pommerland beſucht, der Seelen-Heil zu Lieb
Vorhero aber ſich Mariä anvertraut,
ALs Ihr zV Ehr In VVeIr er hIeßgen TeMpeL baVt.

nehmſten Adelichen Hofbedienten, nach einiger Meinung ſein Ober-Hof-Marchal von Hager, gewaltſam hingerichtet habe. Darinnen aber gehen ſolche von einander ab, ob es auf dem veſten Schloß Plaſſenburg oder zu Nieſten im Bambergiſchen; mit Gift, oder einem Blut-vergieſſenden Inſtrument, und aus was vor Veranlaſſung es geſchehen ſey. Einige geben vor, Hager ſey wegen der vom gedachten letztern Hertzog von Meran mit ſeinem Weibe gepflogenen verdächtigen Liebe in Eyfferſucht gerathen. Andere aber und unter dieſen der bekante Bambergiſche Hiſtoricus Hoffmann, in ſeinen Annalibus Bambergenſibus Libr. IV. §. 48. behaupten: der von Hager habe es aus unziemlicher Begierde gethan, ſeinen Herrn aus dem Weg zu räumen, um dadurch im Trüben zu fiſchen/und etwas von den anſehnlichen Ländereyen an ſich bringen zu können. Er beweiſet die Unſchuld Ottonis daraus, daß die Wahrzeichen des Blutes, welches aus den ihm vom Hager beygebrachten tödtlichen Wunden an einen Stein geſprützet, beſtändig geblieben, und niemals haben weg gebracht werden können. Nach der alten Erzehlung einer Langheimiſchen geſchriebenen Chronic ſoll dieſer letzte Hertzog von Meran gar flehentlich um ſein Leben gebeten, und unter andern zu ſeinem Mörder geſaget haben:

Ach lieber Hager laß mich doch leben/
Ich will dir Nordeck und Nieſten geben/
Plaſſenburg das Neue/
Es ſoll dich nicht gereue.

Der vortreffliche nunmehro von Alldorff nach Göttingen gezogene Herr Profeſſor und Hiſtoriographus Köhler, hält nach ſeinem ausnehmenden Einſehen in die tiefſten Geheimniße der ältern, mittlern und neuern Hiſtorie / davor, daß dieſer letzte Hertzog Otto II. zu Meran würcklich von dem Hager mit dem Degen auf dem Schloß zu Nieſten, welches oberhalb der Stadt Weißmann lieget, erſtochen worden ſey, und, daß, weil er verſchiedene milde Stifftungen, wie überhaupt ad pias cauſas, alſo ſonderlich zur Cathedral-Kirche in Bamberg gethan, die Cleriſey ſich bemühet habe, die Art und Weiſe, dann die Urſache ſeines gewaltſamen Todes ſo viel möglich/ und unter dem Schein beygebrachten Gifftes zu verdecken. Vid. Herrn Regierungs-Raths von Feilitſch ſub Kœhleriano præſidio 1729. gehaltene Diſſertation de Ducibus Meraniæ ex Comitibus de Andechs ortis pag. 54. Man beruffet ſich auf den ungenannten Scribenten der Chronic des Cloſter Melcks; wie auch auf den

Weltberühmten Bayriſchen Hiſtoricum Aventinum, oder Thurmayer genannt, in ſeinen Annalibus Bojorum Lib. VII. c VI. ingleichen auf Vignierium in Chron. Burgund. pag. 148. (a) Wobey noch zu gedencken, daß dieſer letzte Hertzog Otto II. von Meran, mit ſeinem Herrn Vater Otto I. mit dem Beynamen Magnus, im Cloſter Langheim begraben liege.

Das VIII. Capitel.

Wie das Schloß, Dorff und Ritter-Gut Pretzendorff, welches hernach in das Cloſter Himmelcron verwandelt wurde, aus der Meraniſchen Erbſchaft nebſt andern anſehnlichen Städten, Flecken und Oertern an die Grafen von Orlamünd gekommen ſey.

Kaum war dieſer letzte Hertzog Otto II. von Meran und Burgundiſcher Pfaltz-Graf (ohne daß er mit ſeiner Gemahlin Blanca, einer Tochter Grafen Theobalds von Campanien, einen männlichen Erben erzeuget hätte) auf ſolche gewaltſame Weiſe hingerichtet worden, ſo kam es mit deſſen hin und her zerſtreuten weitläufftigen Ländern und Güttern zum empfindlichen Nachtheil deſſen hinterbliebenen Meraniſchen rechtmäßigen Erben weiblichen Geſchlechts in die gröſte Verwirrung. Wer am nächſten war, riſſe ein Stück davon an ſich. Abſonderlich hat das Hochſtifft Bamberg nicht geſäumet, von der Meraniſchen Verlaſſenſchafft in Francken und Voigtlande bald dieſes, bald jenes zu behaupten, worüber es nachmahls zu ſvieler Unruhe und würcklichen Krieg ausgeſchlagen. Solchen ſtillete zwar der damalige Biſchoff Hermann zu Würtzburg; er gieng aber bald wieder von neuen an, und wurde von des Himmelcroniſchen Stiffters zweyten und dritten

(a) Rentſch im Cedern-Hayn *p.* 55. giebt vor, es ſey dieſe Mordthat zu Plaſſenburg von ſeinem Kellerſchreiber, oder wie andere meinen, von ſeinem Hof-Meiſter geſchehen. Womit aber obangeführte *Auctores* nicht übereinſtimmen. An dem ſo genannten Mönchs-Hoff zu Culmbach ſtehet folgende *Inſcription: Otto Dux Meraniæ ex Fundatorum & Protectorum Langheimenſis Monaſterii S. Ordinis Ciſterc. Familia unicus & ultimus, inſignisque hujus Benefactor & Protector a perfido Hagero in propria ſua arce Niſtena crudeliſſime occiditur & tota præclariſſima Familia cum eodem emoritur Anno MCC XLVIII.* Dieſe Uberſchrift lautet zu Teutſch alſo: *Otto* Hertzog zu Meran, der eintzige und letzte von der *Familie* der Stiffter und Beſchützer des Cloſter Langheims *Ciſtertienſer* Ordens und deſſen beſonderer Wohlthäter wird von dem untreuen Hager grauſamlich umgebracht, und ſtirbt mit ihm zugleich dieſer Weltberühmte Meraniſche Stamm ab, im Jahr nach Chriſti Geburt 1248.

ten Sohn Hermann und Ottone II. gegen Biſchoff Berthold zu Bamberg ſo lange getrieben, bis die Sache durch ein Compromiſſ. anno 1260. den 14. Decembr. bey Langenſtatt gehoben wurde. Doch hat Graf Otto I. von Orlamünd, welcher des entleibten Hertzog Otto II. von Meran, dritte Schweſter Beatrix zur Ehe gehabt, in den allhieſigen Landen wohl das Meiſte überkommen, nemlich Hof, die Veſtung Plaſſenburg, Culmbach, Pretzendorff (als das nachmalige Cloſter Himmelcron) Zwernitz, Goldcronach, Meinau oder Meingau, Wirßberg, ꝛc. die aber hernachmahls alle durch Erbſchafts Kauff-und Vertauſchungs-Fälle an die Herrn Burggrafen zu Nürnberg nach und nach gelanget seyn. Jetzt nicht zu gedencken, daß Friedrich III. Burggraf zu Nürnberg, der mit ſo oft erwehnten verunglückten Meraniſchen Hertzogs jüngſten Schweſter Eliſabetha vermählet war, Bayreuth und Cadolsburg aus ſolcher Meraniſchen Verlaſſenſchafft davon getragen. Welche beede Oerter zu einem Lehen des Cloſters Elwangen gemacht, bald aber wieder von dieſem nexu befreyet worden, laut des Reverſes vom Abt Ottone zu Elwangen und deſſen Conuent ſub dato Cadolßburg 1265. vid. Excell. Fickenſcheri Orat. de fatis Baruthi.

Das IX. Capitel.

Wie Himmelcron 52. Jahre nach ſeiner Cloſter Stifftung von Ottone II. Grafen von Orlamünd in allen ſeinen Recht-und Gerechtigkeiten confirmiret und mit neuen Zugängen verſehen worden.

Die Andacht war nach Gewohnheit derſelbigen Zeiten bey den Herren Grafen von Orlamünd ſo groß, daß Sie nicht alles von dieſer Meraniſchen Erbſchafft vor ſich behalten, ſondern auch eines und das andere zu milden Stifftungen anwenden wolten. Dahero es gekommen, daß obgedachter maſſen Graf Otto I. von Orlamünd ſein ererbtes Schloß und Ort Pretzendorff 1280. (anderer von ihm geſchehenen Geiſtlichen Stifftungen zu geſchweigen) wie ſchon oben gedacht, zu einem adelichen Frauen-Cloſter erhoben und nach 3. Jahren hierauf, nemlich 1283. Das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt. Seinen Andachts-Eiffer aber pflantzete er auf ſeinen ältern Sohn Otto II. fort, welcher nebſt ſeiner Gemahlin Kunigunda nach verfloßenen 52. Jahren, nemlich 1332. ſolches auf das neue mit allen ſeinen Gerechtigkeiten nachdrücklich confirmiret, und mit ſeinen Zugängen, als

 nemlich

nemlich Trebgaſt und Hermannsdorff, wo vorjetzo noch ein würcklicher Himmelcroniſcher Hof iſt, dotiret hat. Wiewohl Hundius der bekannte Bayriſche Geſchichtſchreiber in Metrop. Salisb. Tom. II. p. 259. behaupten will: Otto der Groſſe, Hertzog von Meran und ſein Bruder Heinrich Marggraf in Iſtrien hätten ſolche letzte zwey Oerter Trebgaſt und Hermannsdorff dem Bayriſchen Cloſter Dieſen unter gewiſſen Bedingungen, zum Exempel: daß ſie dem Probſt und Convent allda jährlich eine Marck löthigen feinen Goldes bezahlen ſolten; 1220. abgetreten, welche aber Otto II. (*a*) Graf von Orlamünd wieder an ſich gebracht und dem Cloſter Himmelcron gegen Erlegung 600. Pfund Heller (*b*) zugewendet habe.

Das X. Capitel.

Von dem Wachsthum des Burggrafthum Nürnbergs Ober- und unterhalb Gebürges, ſo wohl kurtz vor- als auch bald nach der Stifftung des Cloſter Himmelcrons.

Die Zeiten gleich vor, um und nach der Stifftung des Cloſter Himmelcrons gereichten dem Burggrafthum Nürnberg zum beſondern Aufnehmen. Man konte aus unzehlichen Begebenheiten mercken, daß die Göttliche Vorſehung beſchloſſen hatte, die Herrn Burggrafen mit außerordentlichen Seegen zu überhäuffen. Ihre tapfern Thaten, Ihre unvergleichlichen Verdienſt um Kayſer und Könige, Ihre kluge Haußhaltung und Ihre Vermählungs- wie auch Erb-Anfälle wurden von dem Höchſten ſo reichlich geſegnet, daß immer eine Vermehrung Dero Lande der andern die Hand geboten hat. Friedrich den III. hatte bereits Kayſer Conrad IV. ſub dato Mönchen den 1. Octobr. 1251. mit Creußen begnadiget; und Kayſer

(*a*) Es iſt hierbey nochmals gelegentlich zu erinnern, daß die *Ottones* Hertzoge von *Meran* und die *Ottones* Grafen von Orlamünd keines wegen dürffen mit einander *confundi*ret werden.

(*b*) Zur ſelbigen Zeit wurden die wichtigſten Ländereyen, Städte, Flecken, Dörffer und Güter nicht anders als vor gewiſſe Pfunde Heller verkauffet, ſo in alten *Documenten Talenta* oder *Libræ Hallenſium* heiſſen, und nicht ſo wohl aus Kupffer, als Silber, und zwar erſt zu Schwäbiſch Halle ſollen gepräget worden ſeyn. *Limnæus Tom. II. Jur. Pub. lib. V. cap. 7. Num. 21. fol.* 105. meldet, daß ein Pfund alter Heller 4. fl. Fränckl. am Werth betragen habe. Nach Enoch Wiedemanns Meinung in der Höffiſchen *Chronic. p.* 189. iſt es noch höher und auf 4. Thaler oder eine damalige halbe Marcks Silbers gekommen.

ſer Rudolph I. mit der Stadt Wonſiedel den 2. April 1282. belehnet, nur das Schloß derer von Boxperg allda ausgenommen, welches an das Burggrafthum erſt 1321. durch Kauffhandlung gekommen (*), deſſen Herr Sohn und Regierungs-Nachfolger Friederich der IV. wurde mit der damals dem Reich zuſtändig geweſenen Stadt Hof, vom Kayſer Ludwig IV. laut Diplomatis ſub dato Mönchen V. Cal. Oct. (nach unſerm Calender den 27ten Septembr.) 1323. wegen ſeiner groſſen Meriten um das gantze Römiſche Reich regaliret, und ihm ſolche zu einem beſtändigen Lehen gereichet. Wie vorgedachter Friedrich III. durch eine glückliche Vermählung Bayreuth, Cadolzburg mit Langenzenn erlanget, iſt bereits ſchon Cap. VIII. erwehnet. Wie Friedrich IV. Johannes II. Albertus I. mit dem Beynamen der Schöne, und Friederich V. von den damaligen Grafen zu Naſſau, Leuchtenberg, Oettingen, Hohenlohe, Herren zu Weyda, dem Cloſter Waldſachſen, und vielen andern vornehmen benachbarten Gräflichen und Adelichen Geſchlechtern Ober- und Unterhalb Gebürges ihr Gebiet mit Schwobach, Guntzenhauſen, Mönchberg, Feuchtwang, Uffenheim, Waſſertrühdingen, Weißſtadt, Rudolphſtein, Neuſtadt am rauhen Culm, Dachsbach, Bayersdorff, auch der hochfürſtlichen Reſidentz Onolzbach unterhalb Gebürges, insgemein Anſpach genannt, und noch weit mehr andern Städten, Flecken, Dörffern und Gütern durch gerechteſte Kauff-Handlungen, theils erweitert, theils dieſe Gebiets Erweiterung auf feſten Fuß geſetzet haben, davon iſt wohl die weitläufftigſte Nachricht zu finden in des weltberühmten Baron von Puffendorffs Einleitung zur Hiſtorie der vornehmſten Reiche und Staaten von Europa III. Theil, cap. IX. p. 460. Kürtzlich berühret es auch da und dort der Reniſchiſche Cederhayn. (*a*)

Das

(*) Andere ſetzen die Zeit dieſer Belehnung der Stadt Wonſiedel in das 1285te Jahr, zu welcher Zeit der Burggraf das Schloß Hohenberg an der Eger von denen Künſtel von Hohenberg erkaufft, und als Reichs-Lehn die Kayſerliche *inveſtitur* erhalten. Wir folgen aber dißfals des Herrn von Puffendorffs Einleitung zur Hiſtorie, und einem uralten Nürnbergiſchen *Chronico MSSto* welche das Jahr 1282. ſetzen. Die angeführte Kauffhandlung antreffend, finden wir in einem andern alten *MSSto* folgende Nachricht: Wonſiedel hat Burggraf Friederich von Eberhard von Voitsberg um 80. Schock Prager Müntz (nach andrer Vorgeben aber um 7000 Schock Böhmiſcher Groſchen) *anno* 1321. erkaufft.

(*a*) Eine alte geſchriebene *Chronic*, die in meinen Händen, und welche *Merian in Topographia Franconiæ p. 78. Martin Zeiler in Germania Novantiqua* oder *Itinerario Germanico Cap. XXV. §. 9.* ingleichen der um das Kayſerliche Landgericht zu Anſpach

Das XI. Capitel.

Wann das Cloſter Himmelcron an die Herrn Burggrafen von Nürnberg gelanget, und wie ſolches von Zeit zu Zeit mit neuen Zugängen verſtärcket worden.

Bey ſolchen geſegneten Wachsthum der Burggräflichen Lande gelangte auch Himmelkron an die Herren Burggrafen und zwar Sonntags vor

ſpach weyl. lang-verdiente Geheimbde Rath von Pachelbel in verſchiedenen Schrifften *allegiret*, giebt davon folgende Nachricht:

Die hernach benannte Städte und Schlöſſer hat Burggraf Friedrich alle erkauft und an ſich gebracht wie folget:

1) **Dachsbach** 1270. um 500. Marck Silbers und 1000. Pfund neuer Heller, iſt unſrer Müntz 4. Pfund Goldes, (wie Puffendorſ es anführet *loc. cit.*) von den Grafen von Oettingen. Wir folgen hierinnen abermal dem Puffendorf und dem alten Nürnbergiſchen *Chronico MSS.* wie auch dem Wiedemann in *Chronico Curienſi MSS.* deſſen *Extract* in Menckens *Scriptoribus Saxonicis* am Ende befindlich iſt. Andere hingegen halten dafür, daß Dachsbach erſt *anno* 1280. von dem Graf *Ludvvig* von Oettingen an den Burggrafen Friederich für 1000 Pfund Heller verſetzt, nachdem aber für 500. Marck *puri argenti* verkaufft worden. *Struv. de allod. imper. p. 127.*

2) **Den Rauhen Culm** auf dem Gebürg 1281. um 400. Marck Silbers von Grafen *Luvvig* von Leuchtenberg.

3) **Uffenheim** 1321. um 7000. Schock Böhmiſcher Groſchen von Gerlach, Grafen von Hohenlohe.

4) **Wonſiedel** vorher 1318. um 24000 fl. von denen von Bocksberg.

5) **Bruck, Hohenſtadt und Gründlach** 1326. um 7000. Pfund neuer Heller, von Gottfried von Prauneck.

6) **Culmbach und Plaſſenburg** am erſten verſetzt und letzlich gekaufft 1336. um 7000. Pfund Heller von Grafen von Orlamünd.

7) **Zwernitz** 1343. um 40. Marck Silbers, auch von denen Grafen von Orlamünd.

8) **Weiſenſtadt und Rudolphſtein** 1348. um 22000. Pfund neuer Heller von Cloſter Waldſachſen.

6) **Um Nürnberg die Herren-Waldungen** ſo denen Eppelein von Gaillingen geweſen, die der Kayſer *Carl IV.* mit allen ihren Gerechtigkeiten übergab.

10) Waſ-

vor Palmarum 1338. dann Graf Otto II. von Orlamünd trat ihnen ſelbiges nebſt Culmbach, der Veſtung Plaſſenburg, Berneck, Trebgaſt und andern kleinen Orten gegen ein Anlehen von 4000. Pfund Heller, jedoch mit dem Beding ab, daß wann der Graf keine männliche Erben hinterlaſſen würde, dieſe verpfändete Plätze denen Herrn Burggrafen, und unter dieſen Johanni II, der damals am Leben und Regiment war, und ſeinen Erben verbleiben möchten (*a*). Hingegen ſolte der Burggraf die Orlamündiſche Töchter als ſeine eigene Kinder ausſtatten, auch dem Grafen und deſſen Lande mit einer Defenſiv-Alliance wieder Männiglich beyzuſtehen verbunden ſeyn. Laut des im Plaſſenburgiſchen Archiv noch befindlichen Originals, welches auch Gaſtelius in ſeinem Buch de Statibus Europæ. Cap. XXXIV. angeführet. Dazumahls regierten mit einander gemeinſchafftlich und in beſtändiger brüderlicher Vertraulichkeit, Johannes II. und Albrecht mit dem Beynahmen der Schöne, als Burggraf Friederich des IV. zwey nachgelaſſene Söhne. Auf ſolche Weiſe überkamen nun die HErren Burggrafen nicht ſo wohl den Genuß der Einkünffte, als welcher einmahl ad pias cauſas und zur Erhaltung des Frauen-Stiffts beſtimmet war, als vielmehr die zur ſelbigen Zeit bekannte Advocatiam d.i. die Voigteylich- oder Schutz- und Schirm-Gerechtigkeit

D über

10) Waſſertrühdingen 1361. um 1300. Pfund neuer Heller von König Ludwig (nach Puffendorfs Bericht. *l. c.* nachmaligen Römiſchen Kayſer *Ludovico IV.*)

11) Gunzenhauſen 1368. um 2200. Pfund neuer Heller von eben dieſem König Ludwig. Puffendorf *l. c.*

12) Bayersdorff 1391. erkaufft um 1350. fl.

13) Feuchtwang denen Herren Burggrafen verſetzt und heimgefallen um 1000. fl.

14) Schwobach und Cammerſtein erkaufft 1364. von den Grafen von Naſſau um 15400. Pfund neuer Heller, welches 61600. fl. austragen ſolte.

15) Onolzbach iſt noch vorher erkaufft worden 1336. um 1023. Pfund neuer Heller.

(*a*) Die Geſchicht-Schreiber haben verſchiedene Meinungen, theils was das Jahr, in welchem, theils auch die *Summa* Geldes, um welche Himmelcron an die Herren Burggrafen gekommen, anlanget. Der berühmte Höfiſche Schulmann, *M.* Enoch Wiedemann, ſetzet das Jahr 1336. und eine *Summa* 2000. Pfund Heller *p.* 130. Der Melckendorffiſche Pfarrer, Johann Lör, welcher das Cloſter Himmelcron 1559. in Alt-Teutſchen Reimen beſungen hat, (welche am Ende deß erſten Theils dieſes Werckgens befindlich ſind,) das Jahr 1340. Der vortreffliche Puffendorf erwehnet, wie Wiedemann auch des Jahrs 1336. und zugleich einer Kauffſchillings-*Summa* von 7000. Pfund Heller. *Vid.* Deſſen Einleitung zur Hiſtorie *III.* Theil. *Cap. IX.* womit *Limnæus Jur. publ. Tom. II. libr.* 5. *cap.* 7. übereinkommet, als welcher den Puffendorf darinnen zum Vorgänger gehabt hat.

über das Cloſter Himmelcron, dergleichen Burggraf Friederich II. auch über das Cloſter Mönchſteinach von Conradino König in Sicilien und letzten Hertzogen in Schwaben 1265. nach dem Rentſchiſchen Cederhain. p. 296. und Johannes II. ohngefehr 1344. über Heilsbronn vom Kayſer Ludovico Bavaro erhalten haben. Von obig angeführten 1338ten Jahr an hat Himmelcron angefangen unter dem Scepter der Nürnbergiſchen Herren Burggrafen, nachgehends Marggrafen zu Brandenburg immer mehr und mehr zuzunehmen und in ſolchen Stand zu kommen, daß es nunmehr vor eines der importanteſten Clöſter-Aemter im Lande paſſiren kan.

Dieſes Hochfürſtl. Stiffts-und Caſten-Amt wird heut zu Tage nach der von den dermahligen reſp. Herren Stiffts-Beamten communicirten Deſignation in folgende 9. Viertel abgetheilet. Darunter iſt

Das I. Viertel.

Himmelcron, das gantze Dorff, dariñen ſich auſſer dem Hochfürſtl. Schloß, dermahlen mit den privilegirten Häuſern, z. E. den Amt-Pfarr-Gegenſchreiberey-und Schul-Wohnungen, in allen 79. Wohnhäuſer, und die Ziegel-Hütte, nicht weit davon, befinden.
Hermißhof, eine Einöde.
Schlömen, 9. Unterthanen.
Schwärtzhof, eine Einöde.
Hainbüchig, oder Streit, Einöden und 3. Mann.
Gößenreuth, das gantze Dorff.
Lantzendorf, darinnen 9. Unterthanen.
Cremitz, 7. Unterthanen.
Rieſelhof, 2. Unterthanen.
Neunmannsreuth bey der Falckenhauben, das gantze Dorff in 11. Unterthanen beſtehend.

Das II. Viertel.

Bernreuth, 4. Unterthanen.
Radesreuth, 4. Unterthanen.
Steinach, 1. Unterthan.
Lochmühl, eine Einöde.
Gröſchnitz, 1. Unterthan.
Aurenberg, 4. Unterthanen.

Das

Das III. Viertel.

Laitſchhof, das gantze Dorff.
Zettmeußel 1. Unterthan, dann etliche Lehen-Leute.
Brauneck, eine Einöde.
Altenreuth, 1. Unterthan.
Schlaitz, 4. Unterthanen.
Ramſenthal, 3. Unterthanen.
Haſelhof, 1. Unterthan.
Eberhandsreuth, eine Einöde von 2. Unterthanen.
Harsdorff, 10. Mannſchafften.
Hedersreuth, 1. Unterthan.
Laineck, 2. Unterthanen.

Das IV. Viertel.

Trebgaſt, 4. Mannſchafften und verſchiedene Lehn-Leute.
Waizendorff, 3. Unterthanen.
Eiſenslohe, eine Einöde.
Rödnitz, 7. Unterthanen.
Ebensbach, eine Einöde.
See, 2. Unterthanen.
Unterlangenroth, 1. Unterthan.
Reutleß, eine Einöde.
Feuln, 6. Unterthanen.

Das V. Viertel.

Rohrersreuth, 3. Unterthanen.
Rößlar, 4. Unterthanen.
Rimblaß, 3. Unterthanen.
Hohen-Knoden, 2. Unterthanen.
Waſſer-Knoden, 3. Mann.
Pöſeneck, 4. Mann.
Wundenbach, 7. Mann.
Höflaß im Stambacher-Gericht, das gantze Dorff.
Döllnitz, 2. Unterthanen.

Das VI. Viertel.

Die Voigtey Roth Many.

Gößmannsreuth/ 3. Mann.
Tretſchen/ 5. Unterthanen.
Buch, 1. Mann.
Lantzenreuth, 8. Mann/ nebſt unterſchiedlichen Lehenleuten.
Hutſchdorf/ 1. Unterthan.
Herdwegshof }
Pinnſenhof } Einöden.
Liſtenberg }
Temnach, 1. Mann.
Forſtlahm, 3. Unterthanen und viele Lehenleute.
Tieffenbach, eine Einöde.
Leuchau, 1. Unterthan.
Wehelitz/ 6. Unterthanen.
Schwingen/ 2. Mann.
Lindau, 2. Mann.

Das VII. Viertel.

Die Voigtey Lehenthal.

Fölſchnitz, 5. Unterthanen und einige Lehenleute.
Kauendorff, 2. Unterthanen.
Burbach, 2. Mann.
Aichich, 1. Mann.
Baumgarten, 2. Mann.
Lehenthal/ 6. Mann.
Blaich und
Culmbach, verſchiedene Lehenleute.

Das VIII. Viertel.

Die Voigtey auf dem Wald.

Stammbach/ 19. Unterthanen und ziemliche Lehenleute.
Förſtenreuht, das gantze Dorff (bey 30. Haußhalten.)
Weickenreuth, das gantze Dorff (bey 20. Haußhalten.)
Horlachen }
Kropffmühl } drey Einöden.
Höllmühl }
Metzleßdorff, 6. Unterthanen.

Tennenreuth, 3. Mann.
Rindleß, eine einöde.
NB. Dieſe Voigtey auf dem Wald iſt völlig nach Stammbach gepfarret.

Das IX. Viertel.

Die Voigtey Martinlamitz.

Martinlamitz und Nonnen-Walde 19. Unterthanen und viele Lehenleute.
Oſeck am Walde, 1. Mann.
Draiſendorff, 3. Unterthanen.
Seulbitz, 2. Mann.
Wierlitz, 7. Mann.
Mußen, 1 Unterthan.
Wulmersreuth 4. Unterthanen.

Darzu kommt

Zopzaten bey Gold-Cronach, 10. Unterthanen.

Endlich

gehören auch darzu von den Förtſchiſchen Unterthanen zu
Ober-und
Unter-Meinigau
Felcken und
Limmersdorff, 8. Cenſiten, welche jährlich gewiſſe Erb-Zinſe zahlen müſſen.

Vieles von allen dieſen zum Cloſter-Amt Himmelcron gehörigen Orten, Gütern, Lehen und Zehenden hat die Freygebigkeit der glorwürdigſten Herrn Burg-und Marggrafen von dem, was ſie aus der Meraniſch-und Orlamündiſchen Verlaſſenſchafft acquiriret demſelben zugewendet, und dadurch deſſen Aufnahme nach und nach mercklich befördert. Der milden Legaten oder Beſchenckungen jetzt nicht weitläufftig zu gedencken, welche Gutthätige Perſonen Adelich und Unadelichen Standes da und dort zur Vermehrung des Cloſter Einkommens beygetragen haben.

Das XII. Capitel.

Von denen gnädigſten Zuneigungen der Herren Burg- und Marggrafen zum Cloſter Himmelcron vor und nach Lutheri Reformation.

Die heil. Schrifft Altes Teſtamentes gedencket öffters der zwey Namen Balan und Basmath. Balan heiſſet nach der Auslegung aller hebräiſchen Sprach-Kündiger (ſonderlich des vortrefflichen Martin Hillers zu Tübingen in ſeinem Onomaſtico ſacro) ſo viel als: In ihr iſt Ruhe; Balmath aber Annehmlich oder Lieblichkeit. Beyde Namen ſind wohl bey unſerm Cloſter Himmelcron applicable und in der That gegründet. Ja es leget die Erfahrung von einigen Jahr-hundert oder Seculis her ein unbetrügliches Zeugniß davon ab. Faſt alle Herren Burg- und Marggrafen haben ihre Ruhe und Annehmlichkeit daſelbſt geſuchet, und gefunden. Dahero auch dieſelben bewogen worden, entweder das Cloſter aufs neue zu dotiren und deſſen Einkünffte zu verbeſſern, oder aber bey ſeinen einmal hergebrachten Privilegiis, Freyheit und Gerechtigkeiten kräftigſt zu ſchützen, und überhaupt demſelben beſondere Proben ihrer Huld und Gnade angedeyen zu laſſen.

Unter ſolche ſind billich zu zehlen

1) Herr Burggraf Johannes II. der mit ſeinem Herrn Bruder Albrecht dem Schönen beygenahmt, gemeinſchafftlich regieret, und unſer Himmelcron mit einem Confirmations- und Befreyungs-Brief anno 1347. begnadiget hat. Dieſer Johannes II. hatte wenig Jahre vorher, wie aus dem vorhergehenden XI. Capitel ſich ergiebet, ſolches von dem Grafen von Orlamünd an ſich gebracht. Die Geſchichte melden von ihm, daß er ein beſonderer Cloſter-Freund geweſen, und 1350. das Auguſtiner-Cloſter zu Culmbach geſtifftet habe, ein weiland ſo berühmtes und anſehnliches Cloſter, daß Lutherus 1518. auf ſeiner Reiſe nach Augſpurg, da er in ſolchem unterweges eingekehret, öffentlich bekennet, er habe noch kein ſchöner Cloſter ſeines Ordens geſehen.

2) Herr Burggraf Friederich der Vte ertheilte dem Cloſter Himmelcron 1348. einen neuen Confirmations-Brief. Je mehr er überhaupt an Hoheit, Würde, Land und Leuten durch Kayſer Carl des IV. Vermittelung zu genommen; je mehr trachtete er auch die Aufnahme geiſtlicher Stifftungen überhaupt, und des Cloſter Himmelcrons beſonders zu befördern.

3) Herr Burggraf Johannes III. welcher ein Tochtermann Kayſer Carl des IV. war, und nach väterlicher Diſpoſition zu Plaſſenburg Hof gehalten, blieb

blieb unſerm Himmelcron beſtändig zu gethan, und bezeugte ſolches unter andern durch kräftige Handhabung deſſen Gerechtigkeit und Freyheiten in einem anno 1406. ertheilten gnädigſten Diplomate; ſtifftete ſonſt auch das Carmeliter-Cloſter zu Neuſtadt zwiſchen denen Culmen am Tag Nicolai 1414.

4) Herr Marggraf Johannes der Ite, als Burggraf aber der IV. dieſes Namens, zu Brandenburg, und des Iten Brandenburgiſchen Churfürſten und Marggrafen Herrn Friederich des I. älteſter Printz, welcher mit denen ihm vom Herrn Vater geſchenckten Landen Oberhalb Gebürges ſich vergnügte/ und weil er zur Scheid-und Schmeltz-Kunſt Beliebung trug, Alchymiſta genennet wurde. Je näher ſeine Fürſtl. Reſidentz, nemlich auf der Veſtung Plaſſenburg bey etlich 20. Jahr beſtändig war; je angenehmer fiel es ihm, ſich in der Himmelcroniſchen Gegend öffers zu divertiren, und daſiges Stifft ſeiner Huld und Gnaden-Bezeugungen, bevorab 1442. durch einen ausgefertigten beſondern Begnadigungs-Brief theilhaftig zu machen.

5) Churfürſt Albrecht, der teutſche Achilles genannt, hat mit ſeinen beeden jüngern Herrn Söhnen, Friederich und Siegmund, nachmal. regierenden Herren Marggrafen Ober und Unterhalb Gebürges, bey ſeinem vielfältigen Aufenthalt in Voigt-und Franckenland an Beſtättigung und Aufrechthaltung der Rechte und Freyheiten des Cloſter Himmelcrons, dann mancherley Gnaden Erweiſungen gegen ſelbiges, nichts ermangeln laſſen. Welches er beſonders durch einen Confirmations und und Befreyungs-Brief von anno 1477. an den Tag geleget. Was vor viele viſiten ſolte nicht Herr Marggraf Friederich, bey ſeinem 21. Jährigen ſtillen Auffenthalt, von 1515. biß 1536. auf der Veſtung Plaſſenburg der Himmelcroniſchen Gegend, zu weilen zu ſeiner Gemüths-Erleichterung, gegönnet haben; nachdem er Schwachheits wegen auf bitten der geſamten Land-Stände und mit Kayſer Maximiliani I. Conſens. ſeinen beeden Herren Söhnen und Regierungs-Nachfolgern, Herren Marggrafen Caſimir, und Georg dem Frommen, die Regierung über die ſämtl. Lande, Ober und Unterhalb Gebürges, überlaſſen hatte.

8) Churfürſt Alberti Achillis Exempel folgten auch deſſen aus ſeinen Lenden entſproſſene Enckel, Caſimir, und Georg der Fromme, nach, welches ſie inſonderheit durch den 1518. ausgefertigten Confirmations und Befreyungs-Br ef gezeiget haben Gleiche Geneigtheit vor Himmelcron veroffenbarten auch deſſen nachgefolgte Ur-Enckel Albrecht/ der jüngere, insgemein Alcibiades genannt, und Georg Friederich, bey verſchiedener Gelegenheit.

legenheit. Herr Marggraf Georg der Fromme hatte ſeine Chriſt-Fürſtliche Sorge dahin gerichtet, daß nach des ſel. Lutheri Religions-Verbeſſerung, wie in allen Orten ſeiner Lande, alſo auch in den Stifften und Clöſtern, mithin auch in Himmelcron, das Licht des Evangelii aufgehen möchte; ungeachtet ſich viele Schwürigkeiten dabey äuſſerten. Deſſen einiger Sohn und Regierungs-Nachfolger, Herr Marggraf Georg Friederich, hat Himmelcron bey ſeinem öfftern Auffenthalt im Oberland, oder aber bey ſeiner Heraus-Reiſe aus Preuſſen, und dem Fürſtenthum Jägerndorff in Schleſien, (über welche beyde Länder Er Ober-Regent war,) mehr als einmal ſeines Hof-Ablagers gewürdiget, auch ſeiner Schweſter, Prinzeßin Barbara, ihren beſtändigen Sitz, und den Genuß der Einkünffte einer ordentlichen Aebtißin daſelbſt angewieſen, von welcher ein mehrers an ſeinem Ort vorkommen wird.

Das XIII. Capitel.

Von dem gnädigſten Wohlgefallen der Herren Marggrafen zu Brandenburg Culmbach jüngerer Linie an dem Cloſter Himmelcron inſonderheit, nach dem höchſtſeligſten Ableben Herrn Marggraf Georg Friederichs. 1603.

1) Herr Marggraf Chriſtian g. G. haben in ihrer langwierigen 52. jährigen Regierung, ſo viel die damaligen trübſelig- und höchſtgefährliche Zeiten des dreyßig-jährigen Krieges zugelaſſen, ſich vielfältig zur Sommerszeit, zu Himmelcron, mit Dero Hofhaltung aufgehalten, und ergötzet.

2) Herr Marggraf Chriſtian Ernſt G. G. deſſen würcklicher Regierungs-Nachfolger und Enckel, haben ein gleiches gnädigſtes Wohlgefallen an Himmelcron geheget. Dieſer verbeßerte daſige alte Cloſter-Gebäude mercklich, und richtete ſie, zu Ihrer, und Ihres Hochfürſtl. Hofes oftmaligen Aufenthalt daſelbſt, viel bequemer ein. Wie Sie dann auſſer dem Hof-Garten eine nicht viel ihres gleichen habende Bale-Maille oder Alée von 1000. ſtarcken Mannes-Schritten in die Länge angerichtet, welche mit vierfach beſetzten Linden annoch in ihrem beſten Flor zu ſehen, und auſſer Streit für eine der allerſchönſten in gantz Teutſchland zu halten iſt. Himmelcron genieſſet noch heut zu Tage oft die Ehre, daß fremde Paſſagier vornehmlich dahin reiſen, dieſe wunderſchöne und weitberühmte Allée zu beſehen. So

offt

offt dieſer glorwürdige Regent/ bey dero ſich über ein halb Jahrhundert erſteckenden Regierung, entweder von Regiments-Geſchäfften, oder von mühſeligen Feld-Zügen ermüdet waren, lieſſen ſie ſich vor andern Himmelcron zum Ort ihrer benöthigten Erquickung gefallen.

3) Herr Marggraf GEORG WILHELM g. G. als deſſen hinterbliebener einziger Erb-Printz und Landes-Erbe vermehrte vorneml. das Anſehen unſers Cloſters Himmelcron. Denn gleichwie ſie durch Aufführung vieler anſehnlichen Palläſte und Gebäude/ ſonderlich durch Erbauung der neuen Stadt St. Georgen am See/ eine kleine halbe Stunde von der Reſidentz Stadt Bayreuth gelegen, ihr Gedächtnis in allhieſigen Landen verewiget; alſo haben ſie auch unſerm Cloſter ein neues Anſehen und Zierde zu geben ſich bemühet, da ſie ein vortreffliches Luſt-Schloß, durch die beſten Bau-Verſtändigen daſelbſt, auf eben demjenigen Platz aufgerichtet, wo das im Himmelcroniſchen Stiffts-Brief benahmte Orlamündiſche Caſtrum oder Schloß Pretzendorff vor etlichen 100 Jahren geſtanden. Sonſten haben höchſtgedacht dieſelben zeitwährender ihrer in das 15te Jahr geführten preißwürdigſten Regierung, darinnen ihr beſonders Hochfürſtl. Vergnügen geſuchet, wann ſie jährlich den Anfang des Sommers zu St. Georgen am See, und das Ende deſſelben auf dero gleichfalls von ihnen erbauten Eremitage bey St. Johannes ohnweit Bayreuth; die mittlere Sommers-Zeit aber zu Himmelcron zubringen, dabey ihre Regierungs-Geſchäffte abwarten, und zugleich mit ihren Trouppen ein Luſt-Campement auf den anmuthigen Auen Himmelcrons anſtellen, oder aber die Reiger-Beitze vornehmen können.

4) Herr Marggraf Georg Friederich Carl g. G. (von welchem Höchſtſeligen frommen Fürſten im zweyten Theil beſonders zu handeln ſeyn wird) hatten zeitwährender ihrer über 8. Jahr ſich erſtreckenden Höchſtpreißwürdigſten Regierung, eine gantz auſſerordentliche Liebe und Neigung zu unſerm Himelcron bezeuget, und ſolche biß an dero letzte Lebens-Stunden beybehalten. Dannenhero Sie auch verordnet, daß Dero Fürſtlicher Leichnam und Gebeine allda möchten beygeſetzet, und zur Ruhe gebracht werden. Die alten Römiſchen Häupter hielten viel auf ihre Seceſſus oder vergnügte Entfernungs Orte, ſo offt ſie von der Regiments-Laſt in etwas ausruhen wollten. Wovon Plinius der Jüngere, und andere, in ihren Schrifften da und dort Erwehnung thun, auch der vormalige Herr Superintendens Barth zu Bayersdorff ſel. eine beſondere Diſputation de ſeceſſibus veterum, als Præſes, auf der Univerſität Halle bereits vor einigen 30. Jahren ventiliret hat. Himmelcron war nun auf Seiten unſers in GOtt ruhenden Herrn Marggrafens auch ein ſolcher Seceſſus oder vergnügter Ort eines manchmaligen ruhigen Auffenthalts, ſo offt höchſtgemel-

 det

det Dieſelben, entweder mehr mit ihrem GOtt (wie einige Geſchicht-Schreiber vom Kayſer Carl V. rühmen) allein reden, oder ihre Kräffte in etwas erholen, und zu deſto leichtern Abwartung anderer Landes-Regierungs-Angelegenheiten ſich auf das neue ſtärcken und vorbereiten wollten. Sie haben auch verſchiedene Gebäude, und unter dieſen ein anſehnliches Reit-Hauß, nicht weit davon aber ein zwar nicht groſſes, aber ſehr zierliches Gebäude, die Falckenhaube genannt, zu bequemerer Abwartung der Reiger-Beitze, welche weit und breit nicht ſo ſchön/ als hier gehalten werden kan, aufgeführet, und dem Cloſter dadurch ein mehrers Anſehen zu wegen gebracht. Würde dieſer löbliche Regent nicht allzufrüh aus der Zeit in die Ewigkeit verſetzet worden ſeyn, ſo würde Himmelcron ein noch weit prächtigeres Anſehen gewonnen haben. Es wurden ſchon allerley Anſtalten vorgekehret, nicht nur dem Fürſtl. Schloß daſelbſt eine mehrere Zierde und Pracht zu geben, ſondern auch eine ſchöne Menagerie und vortrefflichen Garten, auſſer dem, der bereits daſelbſt befindlich iſt, anzulegen. Welches aber durch dero frühzeitiges, und den 27. May 1735. erfolgtes Ableben unterbrochen worden.

Das XIV. Capitel.

Von denen Unglücks-Fällen und Kriegs-Unruhen, welche mehr als einmahl Himmelcron betroffen haben.

Es konnte dieſes gute Cloſter ſo wenig als andere Clöſter, Städte, Flecken und Oerter hieſiger Lande, von allen trübſeligen Zeiten befreyet bleiben, ſondern hatte allerley widerwärtige Schickſale, bald zu dieſer, bald zu jener Zeit, mit auszuſtehen. Der Hußiten-Krieg machte 1430. den Anfang dazu. Dann als Burggraf und nachmaliger Churfürſt zu Brandenburg, Friederich der I. ſich als Oberſten Feld-Herrn, wieder die Hußiten in Teutſchland gebrauchen ließ/ wurden dieſe alſo wieder ihn und ſeine Lande, ſonderlich im Voigtland und Francken/ erbittert, daß ſie, unter der Anführung ihres Feld-Obriſten Procopii Raſi, 1430. gleich mit dem Anfang des Jahres hinein gedrungen, und mit Feuer und Schwerdt allenthalben ſehr grauſam gehauſſet, gantze Städte, viele Clöſter, Flecken/ Dörffer und Orte geplündert, verheeret, in Brand geſtecket, die Mönche vertrieben, die Nonnen geſchändet, die Kirchen, wo ſie hinkamen, ſpoliret, und vieler 1000. Menſchen Blut wie Waſſer vergoſſen. Ob ſie Wonſiedel einbekommen, wird von vielen in Zweifel gezogen: Dieſes aber vor gewiß von allen Scribenten behauptet, daß ſie

im

im obgenannten 1430ten Jahr/ den 25ten Januar. als am Pauli Bekehrungs-Feſt, die alte und neue Stadt Hof mit den beyden darinnen befindlichen Clöſtern, gleich den 2. Febr. darauf Bayreuth, und den 7. ejusdem Culmbach mit daſigen Auguſtiner Cloſter, in die Aſche geleget, und wie eine plötzlich ausbrechende Waſſer-Fluth, mit ihrer unerhörten Wuth gleichſam alles auf einmal überſchwemmet haben. Man findet zwar nicht, daß Himmelcron dazumal, wie andere Clöſter und Stiffter in-und auſſerhalb Landes würcklich eingeäſchert worden; dieſes aber iſt unſtreittig, daß die Huſſiten kein Bedencken getragen, auch mit den Zugehörungen des Cloſters übel umzugehen, alles zu verwüſten, und deſſen Lehenleute und Unterthanen dergeſtalt in das äuſſerſte Elend zu ſetzen, daß es das Stifft eine geraume Zeit nicht überwinden mögen. Es muſte auch das in der That erfahren, was in der glaubwürdigen Chronic des Stiffts Ellwangen, ad annum 1430. ſtehet. Huſſitæ occupabant terras Domini Marchionis Brandenburgici, quas mœrore & triſtitia plenas & inopia confectas reliquerunt; d. i. die Hußiten nahmen des Herrn Marggrafen von Brandenburg Lande ein, und verlieſſen ſie voll Jammers, und Elendes, auch durch die bitterſte Armuth gantz erſchöpffet.

Das andere wiederwärtige Schickſal begegnete unſerm Cloſter in dem anno 1525. plötzlich angeſponnenen, ſo genannten Bauern-Krieg, zu welchem nicht die Evangeliſche reine Lehre Lutheri, wie uns die Römiſche Kirche vorwirfft, ſondern die Müntzeriſche Rotte der damals ſich aufwerffenden Wiedertäuffer, Anlaß gegeben hat. Dieſe wolte ſich auf einmal von der ſchuldigen Pflicht gegen ihre vorgeſetzte Obrigkeit loß machen, und brachten ſich, wie in andern Provincien Teutſchlandes, alſo auch ſonderlich in allhieſigen Landen, einen groſſen Anhang zuwegen. Wo ſie hinkamen/ und den Meiſter ſpielen konnten, verjagten ſie Fürſten, Grafen und Herren, von ihren Reſidenz-Schlöſſern und Wohnungen. Die Clöſter muſten vor andern ihre Wuth empfinden, welches die Chronic des Cloſters Schwartzach mit mehrern exaggeriret

Unſer Himmelcron muſte ſolches, bey Verheer-und Ruinirung ſeiner Lehenleute und Unterthanen durch dieſe aufrühriſche ſich zuſammen geſchlagene Rotte, mehr als zu wohl erfahren. Wiewol Herr Marggraf Caſimir G. G. nach ſeinem angebornen Helden-Muth, darwider einen heftigen und gerechten Eifer vorkehrete. Auf ſeinen Befehl wurden vielen von ſolchen Rebellen, in Haupt-und Neben-Städten, theils die Augen ausgeſtochen, theils aber mit allerhand Lebens-Straffen hingerichtet, davon der Rentſchiſche Cederhain, in der Beſchreibung des Lebens höchſtgedachten Herrn Marggraf Caſimirs, ein mehrers berichtet. Da dieſe Aufrührer in Francken ihren letzten

ten Schlupff-Winckel zu Kitzingen gefunden hatten, kehrete dieſer tapffere Marggraf abermals allen Ernſt vor, um ſolche auszurotten, davon theils in Hieronymi Hammers mit eigener Hand davon geſchriebenen Nachricht, theils in Hofmanni annalibus Mſt. Loc. ſacror. Burgg. Norici pag. 50. ſeq. §. 3. ein mehrers zu finden.

Kaum waren 28. Jahr verfloſſen, ſo äußerten ſich 1553. neue Kriegs-Unruhen, welche das Cloſter aufs neue in groſſen Schaden geſetzet, und faſt aller Einkünffte beraubet haben. Dann die Feinde des Herrn Marggrafen Albrecht des Jüngern, insgemein Alcibiades genannt, fielen ins Land, und verwüſteten alles, was ſie antraffen. Heinrich der ältere, Burggraf zu Meiſſen und Fürſt zu Plauen, nahm im Namen der Cron Böhmen, im Monat November. 1553. die Stadt Hof zum andernmal ein, und ließ die Stadt-Mauern demoliren, nachdem, wie Widmann in Chron. Curienſ. pag. 508. berichtet, 18236. Schüſſe in die Stadt geſchehen waren. Er gieng hierauf in eben demſelben Jahr und Monat, vor Bayreuth und beängſtete ſolches mit Raub und Brand. Die übrigen Fränckiſchen Bundes Genoſſen, Bamberg, Würtzburg, Nürnberg ꝛc. bemächtigten ſich der Stadt Culmbach (welche die Beſatzung zu Plaſſenburg, in der Meinung den Feinden deſto eher allen Auffenthalt abzuſchneiden, ſelbſt guten theis eingeäſchert hatte,) und zwangen die Veſtung Plaſſenburg gleichfals durch Hungers-Noth zur Ubergab. Davon handelt ausführlich der in MSto zu habende gründliche Bericht von der Belagerung, Brand, Aufgabe und Zerſchleiffung des Fürſtl. Schloſſes Plaſſenburg und der Stadt Culmbach. Auf welche Tage und Zeit ſolche erbärmliche Dinge anno 1553. und 1554. nach einander geſchehen ſind, das hat Georg Thielen, aus dem Joachimsthal, welcher zur Zeit der Belagerung Hofprediger auf der Plaſſenburg, und nach dem Krieg erſter Pfarrer zu Culmbach geweſen, aufgezeichnet, deſſen Werckgen billig den Druck verdiente. Woraus leicht abzunehmen, was für Ungemach unſerm Cloſter und deſſen gantzen Stiffts-Amt dadurch zugleich zugewachſen ſey. Gleichwol ſind dieſe Verhengniſſe kaum mit deme zu vergleichen, was das gute Cloſter in dem 30. Jährigen Krieg hat ausſtehen müſſen, da in allhieſigen Landen, wie faſt allenthalben, alles drüber und drunter gienge, und dieſelben bald durch die Durch-Marche der Schweden, bald durch die Einfälle der Croaten und ander Kayſerlichen Völcker, unter der Anführung des Marquis de Grana, des Obriſten Mannteufel, des General Wahls und anderer in äuſſerſten Ruin geriethen. Sonderlich da der General von Wallenſtein anno 1632. Culmbach eingenommen. Denn ob er ſchon von der Veſtung Plaſſenburg unverrichteter Sache abziehen müſſen, ſo hat er doch

die

die gantze umliegende Gegend verwüſtet, und da und dort geſenget und gebrennet. Viele von den Himmelcroniſchen Unterthanen, und unter andern auch, die in der mir gnädigſt anvertrauten Pfarr Stammbach wurden von den Croaten jämmerlich tractiret, in Stücken zerhauen, oder hinter dem Pflug erſchoſſen. Die Trübſeligkeit ſelbiger Zeit vermehrte ſich durch die darzukommende Theurung und Peſt, daran 1634. allein in gedachter hieſiger Pfarr, bey 130. meiſtens Himmelcroniſche alte und junge Amts-Untergebene verſtorben. Dadurch wurden die Himmelcroniſche Lehen-Leute und Unterthanen ſehr dünne gemachet, die Gründe und Grundſtücke blieben öde und ungebauet liegen, und das Cloſter-Amt muſte ſich faſt aller ſeiner ordentlichen Einkünffte beraubet ſehen. Daß aber keine würckliche und gäntzliche Einäſcherung des Himmelcroniſchen Cloſters- und Cloſter-Gebäude (wovon wenigſtens in den Geſchichten nichts geleſen wird,) geſchehen, haben wir als eine beſondere Probe, der über dieſes Stifft beſtändig gewalteten gütigen Vorſorge GOttes anzuſehen, und mit danckbaren Gemüthe zu bewundern.

Das XV. Capitel.

Was für Aebtißinnen dem Cloſter Himmelcron von 1280. als ſeiner erſten Stifftung an, biß 1528. da durch Lutheri Reformation das Licht des Evangelii auch in hieſigen Landen aufgegangen iſt, vorgeſtanden ſeyn.

In Bruſchii Beſchreibung der vornehmen Clöſter Teutſchlandes; in Widmanns Höfiſchen Chronic; und in des ſchon angeführten Melckendörfiſchen Pfarrer Loers in alt teutſchen Reimen beſungenen Himmelcron, wird angeführet, daß die erſte Aebtißin, des theuerſten Stiffters Grafen Otto I. von Orlamünd Tochter, Agnes, geweſen, welche er mit ſeiner Gemahlin Beatrix, einer gebornen Hertzogin von Meran, erzeuget hat. Man überläſſet es dem Urtheil der Gelehrteſten Geſchicht-Verſtändigen, wie weit ſich dieſe Erzehlung auf die Wahrſcheinlichkeit gründe. Es ſcheinet aber vornemlich aus zweyen Urſachen ſehr zweiffelhaft, wo nicht unmüglich. Erſtlich weil der Orlamündiſche Stiffter dieſer ſeiner Tochter, in ſeinem Stifftungs-Brief mit keinem Wort gedacht, welches doch von andern Cloſter-Stifftern mehrentheils geſchehen, ſo oft ſie eines von ihren Leibes-Deſcendenten dabey unterzubringen, und zu derſelben Beſten, etwas ſich vorzubehalten getrachtet

trachtet haben. So dann aber iſt noch weniger glaubwürdig, daß gedachte Orlamündiſche Gräfin Agnes von 1280. biß 1350. und alſo gantzer 70. Jahre, biß zu Antrit ihrer nächſten Nachfolgerin, von welcher wir bald ein mehrers hören werden, als Aebtißin dem Cloſter ſolte vorgeſtanden seyn. Siebenzig Jahre als Aebtißin in einem Cloſter zu ſeyn, wäre ein Exempel ohne Exempel, dergleichen wohl aus keinen Cloſter-Geſchichten leicht könte beygebracht werden. Wir muthmaſſen dannenhero nicht ohne Grund, daß eine oder die andere Nonne, dem neugeſtiffteten Cloſter anfangs vielleicht unter dem Namen einer Priorin (zumal weil ſich nicht gleich auf einmal das Wachsthum des Cloſters zeigen konnte,) möge vorgeſtanden haben. Weil aber gleichwol die Geſchichte des Alterthums, welches deßwegen ſonderlich in allhieſigen Landen von vielen einiger Nachläßigkeit beſchuldiget; von noch mehrern aber, wegen der immer nacheinander erfolgten Krieg-Brand- und andern Unglücks-Fälle mit Recht beklaget wird, nicht gäntzlich zu verwerffen ſeyn, ſo folget hierauf die Series oder Reihe der Himmelcroniſchen Aebtißinnen in nachſtehender Ordnung.

1) Frau Agnes Gräfin von Orlamünd, und des Himmelcroniſchen-Cloſter-Stiffters Otto I. Tochter. Die Zeit ihrer Geburt, Begebung zum Geiſtlichen Nonnen-Orden, Antretung der Würde einer Himmelcroniſchen Aebtißin, und ihre übrige Lebens-Sterbens- und Begräbniß-Umſtände, ſind unmöglich ausfindig zu machen; dannenhero müſſen wir ſchweigen, wo das Alterthum geſchwiegen, und uns keine umſtändliche Nachricht hinterlaſſen hat. Ihr folgte nach.

2) Frau Catharina von Nothhafft auf dem Weiſenſtein. Sie war aus einem Uralten adelichen Geſchlechte, ſo ſehr nahe mit der alten adelichen Familie derer von Nothhafft zu Wernberg verwandt war. Dieſes Geſchlecht hat ſeinen Anfang gleich nach Kayſer Carl, des Groſſen, Zeiten genommen, und viel Secula nach einander, ja biß auf unſere Zeiten floriret. Dieſe Aebtißin ſtunde von 1350. biß gegen 1370. und alſo auf die 20 Jahre lang dem Cloſter Himmelcron mit groſſer Treue vor. Zu ihrer Zeit und gleich beym Antrit ihrer Würde, hatte Frau Agnes eine geborne Gräfin von Orlamünd, und muthmaßlich des Stiffters Enckelin, dem Cloſter einen groſſen Schatz an baaren Gelde, und zugleich verſchiedene freyeigene und Lehenbare Güter und Grundſtücke zu Harßdorf, Cremitz und Lantzendorf vermachet, und dadurch die Einkünffte des Cloſters um ein merckliches verbeſſert.

3) Frau Anna, eine Geborne Burggräfin von Nürnberg. Bruſchius, Widmann und Loer geben ſie als eine Tochter HErrn Burggraf Friederichs

richs IV. an, welche er mit ſeiner Gemahlin Eliſabetha, einer gebornen Landgräfin aus Thüringen gezeuget. Allein dieſes kommt mit der Genealogie des Herrn Burggrafen zu Nürnberg nicht überein. Aus dem Rentſchiſchen Cederhain iſt deutlich abzunehmen, daß ſie eine Printzeßin Tochter Herrn Burggraf Johannis II. geweſen, die er mit ſeiner Gemahlin Eliſabetha, Berthold des erſten dieſes Namens, gefürſteten Grafens zu Henneberg Tochter, erzielet hat, folgbar Herrn Burggrafs Friederich des IV. Enckelin. Sie war Anfangs zehen Jahr Aebtißin im Unterländiſchen Nonnen-Closter Birckenfeld. Aber anno 1370. wurde ſie Aebtißin des Cloſters Himmelcron, allwo ſie gar löblich regieret, biß ſie 1383. den nächſten nach S. Annen-Tag war der 27ſte Julii, verſchieden. Von ihrem Begräbnis iſt unten cap. 19. ein mehrers zu leſen.

4) Frau Ruth von Moßbach-Lindenfels, aus einem uralten Adel. Geſchlechte am Rhein; aus welchem verſchiedene groſſe Maynziſch-Pfältziſch- und Heßiſche Miniſtri entſproſſen geweſen. Allen Umſtänden nach hat ſie ſich nicht lange zu Himmelcron aufgehalten, ſondern von dannen bald wieder wegbegeben, indem man gar wenig, oder faſt gar keine Nachricht von ihr finden kan.

5) Frau Agnes von Wallenroth, aus einem uralten berühmten Adel. Geſchlechte, welches ſich gleich nach Kayſer Carl, des Groſſen, Zeiten hervor gethan, und bey dem Thurnier 1042. ſonderlich ſignaliſiret. Diß Geſchlecht hat ſich nicht nur in Francken und Voigtland, ſondern auch ſo gar in den weit entlegenen Liefländiſchen und Preußiſchen Provincien ausgebreitet, und genieſet das ſeltene Glück, daß es biß auf unſere Zeiten fortgepflantzet worden. Johannes von Wallenroth zog mit Burggraf Johann III. auf das Concilium zu Coſtnitz, welches er, und zugleich ſeine Reiſe ins gelobte Land, mit einer ſehr geſchickten Feder beſchrieben hat. Das MSt. davon, je weniger es zu haben, je begieriger wird es von den Gelehrten aufgeſuchet. Einer der Herrn von Wallenroth war Biſchoff zu Lüttich, um das Jahr 1416. und ein andrer Feld-Marchal des teutſchen Ordens 1420. wieder die Pohlen. In was vor Anſehen die berühmte Wallenrothiſche Bibliothec noch zu unſern Zeiten zu Königsberg ſey, lieget genugſam am Tage, und braucht keines weitläufftigen Anführens. Dieſe Wallenrothiſche Aebtißin machte ſich um ihr Cloſter wohl verdient und ſtarb 1409.

6) Frau Catharina Förtſchin, ſtammet auch von einem guten Adelichen Geſchlechte her, welches ſich heut zu Tag aber ziemlich unbekannt gemachet hat. Aus uralten Urkunden iſt zu erweiſen, daß der Förtſchiſche Stamm, unter andern importanten Gütern die jetzig Hochgräflich-Giegiſche Reſidentz Thurnau

nau mit vielen Zugehörungen vormals beſeſſen, und bey groſſen Anſehen ſich befunden habe, dabey aber der Ausſpruch Salomonis eingetroffen: Ein Geſchlecht vergehet, das andere kommt. Pred. Salom. Cap. I. v. 4. Martin Förtſch war um das Jahr 1447. mit groſſem Ruhm Lands-Hauptmann zu Hof. Eberhard Förtſch war bey der Stifftung unſers Cloſters als Zeuge gegenwärtig. Weil ſie eine kurtze Zeit dem Cloſter vorgeſtanden, iſt auch wenig Nachricht vorhanden; doch iſt dabey nicht zu übergehen, daß der Männliche Förtſchiſche Stamm 1565. mit Georg Wolff Förtſchen abgeſtorben. In dem Beſitz der Förtſchiſchen importanten Güter ſuccedirten Georg Wolff von Giech, weiter Johann Georg von Giech/ und Johann Friederich von Künſperg, als Förtſchiſche Töchtermänner.

7) Frau Catharina Ritterin, Bruſchius, Widmann und Loer geben ſie vor eine gemeine bürgerliche Perſon aus Nürnberg aus. Allein wann wir das authentiſche alte Nürnbergiſche Chronicon recht einſehen, ſo erhellet daraus, daß ihre Vor-Eltern bereits 1191. vom Kayſer Henrico VI. zum Thurnier zu Nürnberg zugelaſſen, und da ſie den Kayſer mit andern Nürnbergiſchen Geſchlechtern nach Donawerth begleitet, würcklich geadelt worden. Die Zeit ihres Todes iſt ungewiß.

8) Frau Catharina von Schaumberg, oder wie es heut zu Tage genennet, oder mehrentheils geſchrieben wird, eine gebohrne von Schamberg. Die Feder iſt viel zu ſchwach, dieſes uralte Adel. Geſchlecht nach Verdienſt zu beſchreiben. Es hat ſich bereits in dem 10ten Seculo oder Jahrhundert nach Chriſti Geburt berühmt gemachet. Aus demſelben ſtammete ein Cardinal, Namens Petrus ab, welcher von an. 1421. biß 1469. und alſo über 48. Jahre zugleich Biſchoff zu Augſpurg geweſen. Verſchiedene Biſchöffe zu Würtzburg und Aichſtädt; der Biſchoff Georg von Schaumberg, ſo von 1459. biß 1475. das Hochſtifft Bamberg beherrſchet; viele Prälaten und Aebte; und manche vornehme Staats-Miniſtres an den Höfen geiſt- und weltlicher Fürſten, ſind wie vor Alters, alſo auch noch heut zu Tage aus dieſem Geſchlecht entſproſſen. Daß obgedachte Frau Aebtißin dem Cloſter beſter maſſen vorgeſtanden, auch 1409. das Gotteshauß und die Pfarr zu Trebgaſt, meiſtens aus ihren eigenen Mitteln wohl bedacht habe, kan nicht in Zweiffel gezogen werden. Sie verwechſelte das Zeitliche mit dem Ewigen im Jahr Chriſti 1411.

9) Frau Longa von Kotzau, war eine Tochter Goßwins von Kotzau, und alſo aus dem uralten Adel. Geſchlechte im Voigtland entſproſſen/ welches den erſten Grund zur Erbauung der Stadt Hof geleget, auch wie Widemann in Chronico Curienſi bezeuget/ unglaublich viel ad pias cauſas, oder zu geiſtlichen Geſtifften, als nemlich zum Hoſpital, den Kirchen S. Michaelis & S. Lau-

S. Laurentii zu Hof, nicht weniger zu den damaligen eben daſelbſt neu-aufgerichteten Franciſcaner-Mönchen, und S. Clara Nonnen-Clöſtern beygetragen, und ſein Andencken dadurch verewiget hat. Dieſe Aebtißin brachte dem Stifft Himmelcron die heutige Cloſter-Lehen-Leute zu Wurlitz, Dreißendorf und Oseck zu. Das Alterthum der ehemahligen Herren von Kotzau, u. ihrer hohen Familie mag unter andern auch daraus erhellen, daß ſie unter die Thurnier-Genoſſen bereits von den Geſchichtſchreibern mittlerer Zeiten, 1019. zu Trier, 1436. zu Stuttgard, und 1485. zu Anſpach, gezehlet worden. Wir wollen jetzt nicht anführen, in wie naher Connexion, die jetztlebende, aber von jener erloſchenen alten Familie gantz unterſchiedene, Herren von Kotzau, mit andern hohen Häuſern ſtehen. Unſere Aebtißin Longa von Kotzau iſt an. 1428. in dem 17ten Jahr ihrer Würde geſtorben. Ihr folgte nach

10) Frau Adelheid von Blaſſenberg, aus einem abermaligen vormals berühmten und anſehnlichen Adelichen Geſchlechte. In einem Donations-Brief Biſchoffs, Ottonis Sancti oder des Heiligen zu Bamberg, 1126. wird Bertolfs, Grafens von Blaſſenberg gedacht. Denn ſo wird dieſer Geſchlechts-Name in den älteſten Nachrichten gemeiniglich, und nicht Plaſſenberg geſchrieben. Dieſer Bertolphus Graf von Blaſſenberg aber war ein geborner Graf von Andechs, und leiblicher Bruder Biſchoffs Ottonis Sancti zu Bamberg, wird aber vermuthlich von ſeiner Reſidentz ein Graf von Blaſſenberg genennet. Das Adeliche Blaſſenbergiſche Geſchlecht iſt tauſend ſechshundert und etliche viertzig Jahr abgeſtorben, und hat unter andern das benachbarte Donndorff und Gilchenberg beſeſſen. In den Lehen-Matriculn des Hochſtifft Bambergs, welches in Herrn von Ludwigs groſſen Werck de Scriptoribus Bambergenſibus zu finden, werden ſie unter die daſigen Lehen-Vaſallen gezehlet, und zwey derer von Blaſſenberg waren bald nach einander geiſtl. Ober-Vicarii der Stadt-Kirch zu Bayreuth, ohngefehr gegen das Ende des XVten Seculi, und noch einige Zeit vor Lutheri Reformation. Dieſe geborne von Blaſſenberg hat unſerm Cloſter über 30. Jahre mit gutem Lob vorgeſtanden, und ſtarb 1460. Ihr folgte nach

11) Frau Eliſabetha von Künßberg. Das Geſchlecht von Künßberg, aus welchem dieſe Aebtißin entſproſſen, iſt eines von denen allerälteſt- und berühmteſten im Fränckiſchen Creiß; Ein Geſchlecht, das gewiß als ein ſeltenes Exempel, ſchon bey 900. Jahr her, nicht nur in Teutſchland bekannt geweſen, ſondern auch ietzo noch im gröſten Flor und Anſehen ſtehet. Anton von Künßberg hat bereits dem A. C. 938. vom Kayſer Henrico Aucupe zu Magdeburg angeſtellten erſten Turnier; Ernſt von Künßberg aber dem II. und III. Turnier beygewohnt, deren jenes A. C. 942. von Conrad Hertzogen zu Francken und Lothringen, zu Rotenburg an der Tauber; dieſes aber vom

Rideck, Marggrafen zu Meiſſen, in Merſeburg A. C. 968. gehalten worden. Friederich, Georg und Conrad von Künßberg ſignaliſirten ſich vor andern bey dem XXIII. Turnier, welches die Ober-Rheiniſche Ritterſchafft A. C. 1403. zu Darmſtadt veranſtaltet hat. Der vortrefflichſten Miniſtres aus dieſem Hochadel. Geſchlechte, inn-und auſſerhalb der Hochfürſtl. Brandenburg-Culmbach-und Onolzbachiſchen Landen biß zu unſern Zeiten anjezt nicht zu gedencken. Unſere Frau Aebtißin ließ den ſchönen Creutzgang in Himmelcron bauen, deſſen Zierlichkeit und künſtliche Architectur von Bau-Verſtändigen noch iezo bewundert wird. Sie legte den erſten Grundſtein anno 1473. darzu. Davon zeuget folgende Schrifft welche in einem Stein, bey der Thür im Creutzgang, an der Wand eingehauen iſt:

Da man zahlt nach Chriſti Geburt MCCCCLXXIII. am Freytag nach Jacobi iſt der erſte Stein gelegt an dieſem Creuzgang durch Frau Eliſabeth von Künßberg, Aebtißin dieſes Cloſters.

Oben drüber ſtehet das Künßbergiſche Wappen. Sie ſtunde dem Cloſter mit vieler Klugheit und Treue, gantzer 24. Jahr vor, und ſtarb um Lichtmeß, 1484. Von ihrem Begräbnis iſt unten an ſeinem Ort mehrere Nachricht zu leſen.

12) Frau Margaretha von Zedwitz, gleichfalls aus einer uralten Adelichen Familie in Francken, und Voigtland. Georg von Zedwitz hat bereits dem Turnier zu Würtzburg, 1235. beygewohnet, und ein anderer gleiches Namens erſchiene, als Marggräflich-Brandenburgiſcher Hof-Marchall, bey dem, welches zu Anſpach 1485. gehalten worden. Johannes von Zedwitz, war um das Jahr 1533. Churfürſt Johann Friederichs zu Sachſen Ober-Müntz-Aufſeher im Voigtländiſchen Creiße, und Sebaſtian, um das Jahr 1585. Königl. Ober-Apellations-Rath in Böhmen. Nachdeme dieſe Frau Aebtißin über 15. Jahr das Cloſter-Regiment weißlich verwaltet hatte, verließ ſie das Zeitliche, Donnerſtags nach Dionyſii 1499. und wurde daſelbſt begraben, wie l. c. unten zu ſehen.

13) Frau Magdalena von Wirßberg, aus dem Hauſe Lantzendorff. Dieſes uralte Adeliche Geſchlechte hatte vormals importante Ritter-Güter in allhieſigen Landen, z. E. zu Lantzendorff, Wallthurn, Waldau, und noch an mehrern Orten, iſt aber endlich verloſchen, nach dem Herr Philipp Chriſtoph von Wirßberg 1687. zu Lantzendorff, ohne Männliche Erben verſchieden. Dieſe ſtunde über 23. Jahr alſo dem Cloſter vor, daß ihre, eine viertelſtunde davon, nemlich zu mehr erwehnten Lantzendorff wohnende vornehme Familie Ehre und Freude zugleich davon hatte, und ſtarb am Georgen-Tag 1522. Sie hat das Hauß, worinnen der Himmelcroniſche Herr Caſten-und Stiffts-Beamte

Beamte ordentlich wohnet, gebauet: an demſelben ſtehen ihre beyde Geſchlechts-Wappen, und nachfolgende dermalen verblichen, und nicht wohl mehr zu leſende Worte:

Extructa haec domus 1516.

a

M. V. W.

Weil ſolche zu Himmelcron begraben lieget, kommt davon ein mehrers unten an ſeinem Orte vor.

14) Frau Ottilia Schenckin von Simau, wurde dem Cloſter 1522. nach jener Tode vorgeſetzet. Den Nahmen Schencken führen viele Freyherrliche und Adeliche Familien in Teutſchland, von dem Erbſchencken-Amt, welches ſie vor Alters bey ihrem Landes-Herren auf ſich gehabt haben. Einige haben den Namen Schenck bloß behalten, andre aber und die meiſten von ihren Stamm-Häuſern, oder Ritter-Sitzen in Tyrol, Bayern, der Schweitz, in Thüringen, Cärnthen, Anhalt, Francken rc. einen beſondern Beynamen angenommen; dahero dann in den Adelichen Geſchlecht-Regiſtern vorkommen die Schencken von Neydeck, aus der Aue, von Flügelſperg, Bremgarten, Schneckenberg, Kayſersſtul, Gößken, Libenberg, Nebra, Oſterwitz, Queſten, Caſtell, Geyern, Landesberg, Schenckenſtein, Rehau, Schmidburg, Schweinsburg, Tautenburg, oder *Varila*, Wiedebach, Winterſtädten und Stauffenberg, (aus welchem der 1693. verſtorbene Biſchoff zu Bamberg, Marquard Sebaſtian entſproſſen:) dann *Simau* &c. welche letztere aus Francken A. C. 988. einem Turnier zu Magdeburg beygewohnet haben, und von welchen unſere angeführte Aebtißin herſtammet. Sie führte das Cloſter-Regiment ſieben Jahre mit aller Vorſichtigkeit, und ſtarb am Sambſtag nach St. Kilians-Tag 1529. in unſerm Himmelcron, liegt vermuthlich auch allhier begraben, ungeachtet wir keine Fußſtapffen von dem Platz ihres Grabes, und Epitaphii, dermalen ausfündig machen können.

Das XV. Capitel.

Von den Aebtißinnen des Cloſters von der Zeit an, da die Evangeliſche Religion, ſo wohl Unter als auch hauptſächlich Oberhalb Gebürges, und in hieſigen Bayreuthiſchen Landen, in die völlige Ubung gekommen iſt.

Unſtrittig iſt es, daß in beyden Jahren 1528. und 1529. durch den treuen Dienſt des theuren D. Martini Luthers, und ſeiner Mit-Gehülffen, die wahre Evangeliſche Religion, wie allenthalben, alſo auch in hieſigen Brandenburgiſchen Bayreuth-Culmbachiſchen Landen, ſich ausgebreitet hat, welche auch die Himmelcroniſchen Cloſter-Innwohner, Lehen-Leute und Unterthanen, nach dem Exempel ihrer Vorgänger in den Haupt-Städten, und allenthalben oberhalb Gebürges, durchgängig angenommen haben. Die Menſchen-Furcht ſo wohl, als die Liebe des Zeitlichen hatte vorgedrungen, und ſo viel verurſachet, daß die Cloſter-Conuente, und ſonderlich deren vorgeſetzte Aebte und Aebtißinnen, wie in andern Provincien Teutſchlandes, alſo auch in hieſigen Landen, zimlichen Anſtand anfangs genommen, ſich zu Annehmung der Evangeliſchen Lehre zu bequemen. Wie hart es mit der Reformation, des Cloſters Heilsbronn hergegangen; wie viele Mühe und Sorgfalt, Herr Marggraf Georg der Fromme, angewendet, und deſſen hinterbliebene Frau Wittib, und Landes-Regentin, Aemilia, Hertzog Heinrichs zu Sachſen Princeßin Tochter, wie auch der Regierungs Nachfolger, Herr Marggraf Georg Friederich g. G. iſt mit mehrern in Herrn Prediger Hockers, Heilsbronniſchen Antiquitæten-Schatz, nachzuleſen. Was unſer Cloſter Himmelcron anlanget, ſo iſt es gewiß, daß ſich auch nicht ſo wohl bey den Innwohnern, Lehenleuten und Unterthanen, als vielmehr dem Convent, Schwierigkeiten der Reformation wegen, geäuſſert haben. Zum wenigſten finden wir nicht, daß dieſe Zeit nachfolgende, der Zahl nach funfzehende Aebtißin, ihren Ordens-Habit und Reguln, jemahls abgeleget habe. Solche war

XV. Frau Apollonia von Wallenfelß, abermals aus einer uralten weit berühmten adelichen Famille in Francken- und Voigt-Lande, welche bereits 1019. dem Turnier zu Trier beygewohnet. Johann von Wallenfelß wird 1409. unter die Aebte des Cloſters Bantz gezehlet. Georg von Wallenfelß, Chur-Brandenburgiſcher Cammermeiſter, hat 1469. die Fundation des Cloſters Stendal, der Haupt-Stadt in der alten Marck, als Zeuge unterſchrieben.

Chriſtoph

Chriſtoph von Wallenfelß auf Blanckenſtein und Lichtenburg wird 1623. unter die hertzogliche geheimden Räthe zu Coburg gezehlet. Bruſchius, Loer und andere, legen dieſer Aebtißin, wegen ihrer Klugheit, Leutſeligkeit und Gaſtfreyheit, ein gantz ausnehmendes Lob bey. Sie machte ſich um das Cloſter 13. Jahr wohl verdient, und gieng den Weg aller Welt, Mittwoch nach Reminiſcere 1543. lieget auch allhier, wie unten zu erſehen, begraben. Ihr folgte nach.

XVI. Frau Marggaretha von Döla, oder Dölau, welche gleichfalls von einem der älteſten, und anſehnlichſten Geſchlechte in Meiſſen, und Voigtland abgeſtammet iſt, daraus verſchiedene die gröſten Ehren-Stellen bekleidet haben. Veronica von Dölau, war um das Jahr 1540. Aebtißin im S. Clara Cloſter zu Hof. Anno 1649. ſtarb einer von Dölau im 76. Jahr ſeines Alters, welcher 50. Jahr Churſächſiſcher Hof-Rath, und Ober-Steuer-Einnehmer geweſen. Obgedachte Frau Aebtißin befande ſich anfangs im Frauen Cloſter zu S. Clara in Hof, wurde wegen ihres guten Adelſtandes, dann gantz beſonderer Geſchicklichkeit und Qualitæten 1543. der Aufſicht über Himmelcron vorgeſetzet. Damit die ſämtliche Himmelcroniſche Stiffts-Einkünffte in einem richtigen Verzeichnis bleiben möchten, hat ſelbige das von ihrer Frau Vorfahrerin, von Wallenfelß, in Beyſeyn des damahligen Langheimiſchen Prælatens, Philipp Weiſens, angefangene Urbanium oder Saal-Buch, zu völligen Stande, und in ſolche Ordnung gebracht, daß ein jedes nach dem Alphabeth, und der Zahl des Regiſters, möchte gefunden werden. Und dieſes geſchahe 1547. auf expreſſen Befehl und Veranſtaltung, Herrn Marggrafen Albrecht des Jüngern, mit deſſen gnädigſten Genehmhaltung, der damalige Langheimiſche Abt, Namens Johann Vogel, ſich dabey mit eingefunden hat. So bald beſagte Frau Aebtißin von Döla, zu einer genauern Einſicht, in die Evangeliſche Wahrheiten gelangte, legte ſie 1548. ihren Ordens-Habit und Reguln, mit verſchiedenen von ihren Conventualinnen ab, (*) und verließ die Lehrſätze, und Mißbräuche der Römiſchen Kirche, bekante

(*) Einige wollen, daß um die Zeit, da der *Convent* des Cloſters Himmelcron, *anno* 1533. die Brandenburgiſche Kirchen-Ordnung angenommen, dieſe *Margaretha* von Dölau den Ordens-Habit abgeleget habe. Weil es aber ohne Vorwiſſen Herrn Marggrafens, *Georgi Pii*, geſchehen, ſey ihr dieſes ſcharf verwieſen, alle *Autorität* benommen, und ein *Adminiſtrator*, unter dem Namen eines Probſts, zur Seite geſetzet worden. Weßwegen ſie ſich hernach nur eine Vrewalterin des Cloſters nennen laſſen; nachdem ihr *Convent* von 36. biß auf 5. Perſonen bereits geſchmoltzen war. Wem aber *Georgi Pii* Leben und Eifer für die Evangeliſche Religion aus den Geſchichten bekannt iſt, dem fället dieſes ſchwer zu glauben. Zumalen da einige Geſchicht-

kante ſich hingegen öffentlich, zu der durch Lutheri treuen Dienſt hergeſtellten rechtgläubigen Evangeliſchen Religion/ und empfing das Hochheilige Abendmahl, unter zweyerley Geſtalt, von ihren beyden Beicht-Vätern, deren der erſte Nicolaus Domanus, und nach ihm ſein Nachfolger/ Johann Saher war, welcher letztere ihr auch, biß an den letzten Abdruck ihres Lebens, mit ſeinem Amte treulichſt aſſiſtiret hat. Unter andern löblichen Anſtalten, und Verrichtungen, gereichet ihr zu einem unſterlichen Ruhm, daß ſie den bisherigen eingewurtzelten Mißbrauch, in den eigentlich von den allererſten Stifftern der Clöſter intendirten rechten Gebrauch verwandelt, und aus ihrem Convent eine ordentliche Pflantz-Schule gemachet hat, in welcher das junge Fauenzimmer von Adel, in der gantzen herum liegenden Gegend, zur wahren Gottesfurcht/ und allen einem Adelichen Frauenzimmer wohlanſtehenden Tugenden und Geſchicklichkeiten könte angewieſen und erzogen werden.

Die ſämtlichen Stände des H. R. Reichs, führten bereits in ihren dem Päpſtlichen Legaten zu Nürnberg 1523. übergebenen Gravaminibus, oder Beſchwerungẽ, inſonderheit Gravam. 7. & 8. dieſe nachdrückliche Klage: ꝛc. (vid. cap. IV.)

„Vormals waren die Clöſter Schulen der Pietæt, und Seminaria der „Kirchen; aber heute zu Tage, thun die Mönche und Nonnen nicht viel „mehr, als daß ſie ihre Horas ſingen, und ihre ſonſt gewöhnliche Alfantzerey „abwarten, ꝛc.„

In den Smalcaldiſchen Articuln Part. III. Art. III. ſchreibet Lutherus alſo:

Die Collegia der Canonicorum, und die Clöſter, welche vorzeiten aus „guter Meinung geſtifftet worden, gelehrte Leute, und keuſche/ erbare „Frauen zu erziehen, die ſolten wieder in ſolchen Gebrauch verwandelt „werden, daß Lehrer und Prediger, und andere Kirchen-Diener daraus „könten genommen werden, desgleichen auch tüchtige Männer zum Re- „giment

ſchichtſchreiber melden, ſie habe den Ordens-Habit erſt *anno* 1548. auf zureden Herrn Pfaltz-Grafen Friederichs am Rhein, der Herrn Marggraf *Caſimirs* älteſte Princeßin Tochter Maria zur Gemahlin gehabt, abgeleget, als dieſer währender Zeit, da Herr Marggraf Georg Friederich die Regierung in Preuſſen übernommen hatte, die beyden Marggrafthümer Bayreuth und Anſpach *adminiſtri*rete. Daß offt erwehnte Frau Abtißin von Dölau, den Titul und die Würde einer Aebtißin, biß an ihr 1569. erfolgtes Ableben beybehalten habe, iſt unter andern auch aus zweyen *Authenti*ſchen, und noch vorhandenen Kauff-Briefen zu erweiſen. Der eine wurde über Reutleshof 1559. der andere aber über Schwärtzhof den 5ten *Martii* 1565. zu Himmelcron ausgefertiget. Darinnen werden als Lehen-Herrſchaftliche Perſonen angeführet die Ehrwürdige, Edle und Ehren-Tugendhafte Frau **Margaretha** von Dölau, Aebtißin; und der erbar und achtbar Wolff Froſch, Probſt.

„giment in Städten und Ländern, wie auch Gottſelig-erzogene Jung-
„frauen/ allerhand Standes zum Haußweſen, zur Kinder-Zucht ꝛc.„

Je weniger ſolches in Zweifel zu ziehen, je mehr war unſere Frau Aebtißin beſorget, ſolches zu ihrer Zeit in die Erfüllung zu bringen/ daß ihr dannenhero auch Bruſchius, der eben damals gelebet, in ſeiner Chronologia Monaſteriorum præcipuorum Germaniæ an gehörigen Ort dieſes ausnehmende Lob beygeleget ꝛc.

„DN. Abbatiſſa, nempe Margaretha a Dœla, fideliter inſtituit circum
„jacentis Provinciæ nobilium Heroum filias, cum in Chriſtianiſ-
„mo, tum in bonis & laudatis moribus & virtutibus, quibus non
„ſolum Abbatiſſa, hoc eſt parens, ſed & laudatiſſima ac doctiſſima
„magiſtra, ſumma cum laude præſidet &c. lautet zu Teutſch alſo:
„Frau Aebtißin/ Margaretha von Döla, unterweiſet beſtens die Adelichen
„Töchter der herum liegenden Gegend, ſo wohl im Chriſtenthum, als
„auch in belobten Tugenden und Sitten, welchen ſie nicht allein als
„eine Aebtißin oder treue Mutter, ſondern auch als eine gelehrteſt-und-
„Preißwürdigſte Lehrmeiſterin, mit gröſtem Lob vorſtehet.

Dieſer Frau Aebtißin zu Ehren, verfertigte der mehr erwehnte Johann Loer, Pfarrer zu Melckendorf, ſeine Beſchreibung des Cloſters Himmelcron in alt Teutſch-doch deutlich-und wohl zuverſtehenden Reimen-und præſentirte ihr ſolche zum neuen Jahr 1559. Dieſe ſind am Ende des erſten Theils dieſes Wercks zu leſen. Sie ſtarb endlich im groſſen Stuffen-Jahr nemlich in dem 63ſten ihres Alters den 18. September 1569. als die letzte von denen Aebtißinnen des Cloſters Himmelcron, und diß Cloſter, wurde gleich andern Clöſtern Teutſchlandes ſeculariſiret, und in ein Brandenburg Culmbachiſches Stiffts-Kaſten-Amt verwandelt, in welchem Zuſtand es biß ietzo unter dem Preißwürdigen Regiment/ der durchl. Herren Marggrafen zu Brandenburg Culmbach ꝛc. GOtt gebe biß an das Ende der Tage, in geſegneten Frieden und Wohlſtand ſtehet. Von dem Begräbniß dieſer letzten Aebtißin ſiehe ein mehrers unten an ſeinem Ort.

Das XVII. Capitel.

Von den ſämtlichen Evangeliſchen Pfarrherren oder Stifts-Predigern zu Himmelcron nach D. Luthers Reformation.

Von den Aebtißinnen unſers Cloſters/ als den vornehmſten Perſonen des geiſtlichen Standes an dieſem Ort/ welche vor-und in der Reformations-

tions-Zeit daſelbſt gelebet haben/ wenden wir uns nun zu denen Pfarrern oder Stifts-Predigern, (wie ſie eigentlich genennet werden), welche, von der Reformation an biß auf den heutigen Tag, der Gemeinde des Herrn daſelbſt vorgeſtanden haben. Es iſt aus verſchiedenen Urkunden auſſer Zweiffel geſetzet, daß der gantze Ort auſſer dem Cloſter vor der Reformation nach Lantzendorff gepfarret geweſen. Nachdem aber das Licht des Evangelii, nach und nach in hieſigen Landen, folgbar auch zu Himmelcron, aufgegangen war, hat ſolches ſeine ordentliche Stifts-Prediger oder Pfarrer überkommen, und ſind ſolche in nachſtehender Ordnung, nach des ſel. Lutheri Reformation, auf einander gefolget:

1) Herr Nicolaus Domanus, der erſte Evangeliſche Prediger hieſelbſt, der zu den Zeiten der letzten Aebtißin, Frau Margaretha von Dölau, ſein geiſtliches Amt angetreten. Wie lange er aber ſolchem vorgeſtanden, dann wann, und wo er geſtorben, kan man ſo eigentlich nicht wiſſen, ſo wenig als auch Nachricht von ſeinem Nachfolger, Laurentio Weyhe zu haben iſt/ der 1555. bereits von dannen weggekommen ſeyn ſoll: dann ſo ſtehet auſſen auf einer alten Kirchen-Ordnung: Laurentius Weyhe, Paſtor, diſceſſit 1553.

2) Herr Johann Saher, geboren zu Bärneck 1529. ſtudirte zu Wittenberg, ward 1557. Prediger bey den Grafen von Erpach. Als ihn die damalig-überhandnehmende Calviniſten 1559. allda vertrieben hatten, gelangte er in ſeinem Vaterlande 1560. zur Pfarr Himmelcron/ und ſtund ſolcher in die 11. Jahr beſtmöglichſt vor. Ward hierauf 1571. Hoſpital-Prediger zum Hof, und 1573. Stadt-Pfarrer zu Mönchberg. Er hielte am Michaelis-Feſte 1576. dem frommen und bewährten Theologo, Andreæ Pancratio, (oder wie er zuweilen geſchrieben wird, Pangratio,) in der Stadt Hof die Leichen-Predigt. Der Höfiſche getreue Schulmann, Widmann, giebt ihm dieſes Zeugniß in ſeinem Epicedio, daß er ein fleißiger treuer Lehrer und Nachfolger Pancratii geweſen ſey. Er ſtarb an einer damals zu Mönchberg graſſirenden hitzigen Seuche den 26. Septembr. 1586. deſſen Todes-Tag und Jahr beſchrieb M. Simon Mencelius, nachmaliger Prediger zu Cloſter Heilsbronn, in dieſem Chronodiſticho:

bIs Denos & ſeX ſepteMber Vt egerat ortVs,
ob VenIt aLta tIbI Iane Sahere qVIes.

3) Vitus Roſa von Coburg gebürtig, ſuccedirte jetzt erwehnten Sahern zu Himmelcron, ward etliche Jahre hierauf Diaconus und Conſiſtorialis zu Culmbach, und endlich 1585. Pfarrer zu Droſſenfeld. Der damalige General-Superintendens, Johann Streitberger meldet von ihm bey einer gewiſſen Gelegenheit, daß er ſey von ſchwacher Leibes-Conſtitution, und übel

zu

zu Fuß, gleichwol aber dabey VIR pius & egregie doctus, ein frommer und beſonders gelehrter Mann.

4) Johannes Venatorius, zog um mehrerer Ruhe willen, von der Pfarr Trebgaſt hieher. Von ſeinen Lebens- und Amts-Umſtänden iſt wenig Nachricht vorhanden.

5) Johann Körber, von Hof, ſtudirte zu Wittenberg, wurde Anfangs Prediger zu Walterbach, in der Obern Pfaltz, woſelbſt er nebſt vielen andern Evangeliſch-Lutheriſchen Geiſtlichen, von den überhandgenommenen damaligen Anhängern Zvvinglii, und Calvini, vertrieben wurde. Auf ausdrücklichen Befehl, Herrn Marggraf Georg Friederich, g. G. ward er als ein Landes-Kind ins Vaterland, und 1587. zu dem damals eben vacant gewordenen Mönchbergiſchen Diaconat, hierauf 1590. zur Pfarr- und Stiffts-Prediger-Stelle nach Himmelcron beruffen, hielte der Printzeßin Barbara, gedachten Herrn Marggraf Georg Friederichs leiblicher Schweſter daſelbſt, wie bereits oben angeführet, den 17. Junii 1591. die Leichen-Predigt, ſtarb ohngefähr 1609. hieſelbſt.

6) Herr M. Wolffgang Lauterbeck, von Culmbach, wurde Anfangs Stadt-Cantor zu Bayreuth, hierauf 1610. Pfarrer und Stiffts-Prediger zu Himmelcron, 1625. Pfarrer zu Geſeß, bey Bayreuth. Erhielte 1636. die Syndiaconats- und Hoſpital-Predigers, und noch im ſelbigen Jahr, nach M. Maurers Tod die Archi-Diaconats-Stelle zu Bayreuth. Wurde 1637. von Herren Burgermeiſter und Rath, dann der geſamten Bürgerſchafft, zu Bayreuth zum Superintendenten, an Herrn Sambſtags Stelle ausgebeten; allein Herr Pfarrer, Johann Braun zu Melckendorff, ihm damals vorgezogen, ſtarb bald hernach, in eben dieſem 1637ſten Jahr.

7) Herr M. Georg Woffgang Frobenius, von Creilsheim, im Anſpachiſchen gebürtig, ſtudirte zu Heilsbronn und Wittenberg, woſelbſt er des berühmten Theologi, Herrn D. Friderici Balduini Kinder informirte, und von demſelben mit herrlichen Teſtimoniis verſehen wurde. Im Jahr 1522. übernahm er die Stelle eines Collegæ Tertii, zu Bayreuth; 1626. aber zog er, als beruffener Stiffts-Prediger, nach Himmelcron. Drey Jahr hierauf reiſete er auf eines Hochfürſtlichen Conſiſtorii Erlaubniß, nach Hamburg, und Boxtehude, um allda ſeiner Eheliebſten Erbſchaffts-Angelegenheiten in Richtigkeit zu bringen. 1634. wurde er nach Bayreuth zur verledigten Syndiaconat- und Hoſpital-Predigers-Stelle, 1636. aber zum daſigen Archi-Diaconat vociret. Verſchiedener Urſachen und Verdrüßlichkeiten wegen, bezog er hernach die Pfarr Wonſees, und ſtarb nach einigen Jahren allda.

8) Herr Engelhard Schoch, ein Bayreuthiſches Stadt-Kind, wurde

Anfangs Cantor zu Mönchberg, 1627. Diaconus zu Kirchenlamitz, 1634. Pfarrer und Stiffts-Prediger zu Himmelcron. Weil er im Predigen, sehr wohl zu hören war, erwehlten ihn Herr Marggraf Chriſtian g. G. zu Dero erſten Hof-Predigern, und bald darauf auch zu ihrem Beicht-Vater, machten ihm zugleich ſeinen ordentlichen Gehalt an Geld und Getrayd von den Einkünfften des Stiffts-Amtes Himmelcron, händigten ihm auch die Vocation zum Bayreuthiſchen Archi-Diaconat an Herrn Lauterbecks Stelle den 24. Julii 1637. aus. Er richtete mit Herrn Superintendenten Braun, wegen Verrichtung der ordentlichen Amts-Predigten an hohen Feſt- und Sonntägen, einen Vergleich auf, welchen Herr Marggraf Chriſtian g. G. den 18. Maji 1643. zu unterſchreiben/ und zu ratificiren gnädigſt geruhet haben. Er ſtarb endlich als Hof- und Stadt-Prediger, dann Hochfürſtl. Beichtvater zu Bayreuth 1649. Ihm, da er kein völliges Jahr zu Himmelcron im Predigt-Amt geſtanden, folgte nach

9) Herr Johann Lutz oder Lucius, eben in dem Jahr 1634. da die Peſt in hieſigen Landen ſtarck graſſiret hatte. Er verwaltete ſein Amt mit durchgängigen guten Beyfall in die 10. Jahr, und ſtarb daſelbſt den 7ten Maji 1644.

10) Herr Stephan Leopold, deſſen Vater Herr M. Wolffgang Leopold, geweſener Diaconus zu Redwitz, nebſt dem daſigen Pfarrer, Herrn M. Chriſtoph Leopold, von den damaligen Egriſchen Römiſch-Catholiſchen Reformations-Commiſſariis, aus Redwitz vertrieben wurde/ und beyde in Exilio ſtarben. Er kam nach Himmelcron in obangeführten Jahr 1644. blieb daſelbſt bey 5. Jahr/ und da GOtt der Evangeliſchen Religion wegen, durch Herrn Marggraf Chriſtians g. G. unermüdete Sorgfalt beſſere Zeiten vor Redwitz ſchickte, wurde er 1649. zu daſiger Pfarr und Inſpection von Himmelcron aus beruffen/ welcher Würde er auch mit Ruhm und Seegen vorgeſtanden, biß er 1670. verſtorben.

11) Herr M. Georg Friederich Pertſch, wurde geboren zu Wonſiedel den 11. Octobr. 1625. woſelbſt ſein Herr Vater, der alte fromme Gottesgelehrte Johann Perca, oder Pertſch, von 1600. biß 1637. Superintendens war, kam ſehr jung in die Schule nach Culmbach, zog 1643. auf die Univerſität Altdorff in folgenden Jahr 1644. nach Wittenberg, woſelbſt er 1646. Magiſter wurde. Begab ſich 1648. mit ſeinem Herrn Schwager, dem nachmaligen Herrn Hof-Rath Schweern nach Jena, welcher Letztere in Doctorem Juris daſelbſt promovirte. Die ihm angediehene Pfarr- und Stiffts Prediger-Stelle zu Himmelcron trat er 1649. an, und bekleidete ſolche biß 1655. als in welchem Jahr er unmittelbar, zum Archi-Diaconat nach Bayreuth beruffen wurde, indem ſo wohl Herr Syn- als Sub-Diaconus

dazumal

dazumal, wegen der ihnen nicht erklecklich vorkommenden Archi-Diaconats-Einkünffte, nicht hinauf rucken wolten. Bey Transferirung des Hochfürſtl. Conſiſtorii von Culmbach nach Bayreuth/ wurde er 1656. zugleich deſſen würdigſter Aſſeſſor, und überkam endlich 1669. nach Herrn Superintendenten Böners Tod, die Special-Superintendur zu Bayreuth, welcher er länger, als alle ſeine Herren Vorfahren, und biß in das 24. Jahr vorgeſtanden/ ſtarb den 29. Decembr. 1692.

12) Herr Johann Raſpius ſuccedirte Herrn Pertſchen 1655. unmittelbar, ſtund dieſer Himmelcroniſchen geiſtlichen Function länger, als alle ſeine Anteceſſores, mit beſt-möglichſter Dexterité, bey die 30. Jahr vor. Bey ſeinem zunehmenden unvermöglichen Alter wurde ihm der damalige Himmelcroniſche Herr Cantor Schirmer adjungiret/ welcher aber ihm nicht im Amte nachfolgen können, ſondern einige Zeit hernach zur Pfarr Ludwigſtadt gelanget iſt, woſelbſt er, bey ſeinem über 90. Jahr ſich erſtreckenden Alter, mit allem Recht, vor andern, unter die merckwürdigſten Theologos, und Paſtores Eccleſiæ ſemiſeculares, das iſt: Gottesgelehrte/ und Jubel-Prieſter hieſiger Lande, zu zehlen geweſen. Jetzt erwehnter Herr Raſpius verwechſelte das Zeitliche mit dem Ewigen, den 15. Febr. 1685. im 74ten Jahr ſeines Alters.

13) Herr M. Wolffgang David Schöpff, geboren zu Culmbach 1657. woſelbſt dazumal ſein Herr Vater, Herr M. Joh. Leonhard Schöpff, Diaconus geweſen; hernachmals aber alle geiſtliche Stellen zu Bayreuth durchgegangen, und endlich daſiger Special-Superintendens an obgedachten Herrn Pertſchens Stelle worden, und 1701. verſtorben iſt. Jetzt berührter Herr Stiffts-Prediger Schöpff, ſtudirte zu Heilsbronn und Wittenberg, und kam nach Himmelcron, den 7ten Maji 1685. Er gedencket in einem gewiſſen Schreiben, daß zeitwährender ſeines Himmelcroniſchen Predigt-Amts kein Brand oder ander groſſes Unglück ſeine Gemeinde betroffen habe, noch jemand unter die Hand des Scharffs-Richters gerathen ſey, wovor er GOtt hertzlich dancke. 1693. wurde er Sub-Diaconus in der Hochfürſtl. Reſidentz-Stadt Bayreuth, zwey Jahr darauf, und 1695. Syn-Diaconus und Hoſpital-Prediger, 1708. aber, Archi-Diaconus und Conſiſtorialis, 1709. beym Solennen Synodo Senior und Camerarius Capituli, ſtarb in ſolcher Würde den 18ten April. 1717.

14. Herr M. Johann Erdmann Albinus, ein Wirßberger Pfarrers Sohn, trat die Himmelcroniſche Stiffts-Prædicatur an den 9ten Julii. Dom. IV. p. Trinit. 1693. Bey deſſen führenden Predigt-Amt wurde 1694. der neue Thurn aufgerichtet, und gedecket; dann, nachdem die alten 2. Glöcklein zerſprungen waren, 1710. drey andere Glocken 9. Centner ſchwer am Ge-

wicht, welche bey 500. fl. Fränckiſch gekoſtet haben, angeſchaffet, und Dom. I. Advent im gedachten Jahr zum erſtenmal geläutet. Zu ſeiner Zeit wurde auch das Himmelcroniſche Kirchen-Gewölbe 1699. von Brettern neu gemachet/ 3. Werck-Schuh erniedriget, und mit Stuccador-Arbeit zu Stand gerichtet, das ſteinerne Kirchen-Pflaſter und Boden aber 2. ein halben Schuh erhöhet. Er ſtarb bey ziemlich abgenommenen Leibes-Kräften am Thomas-Tag, den 21ten Decembr. 1715. An deſſen Stelle erhielte die Vocation nach Himmelcron Herr Johann Laurentius Stübner/ damahliger treu verdienter Pfarrer zu Goldcronach, welcher ſich um mehrerer Ruhe willen, bey ſeinem kräncklichen Zuſtand die Himmelcroniſche Stiffts Prediger-Stelle unterthänigſt ausgebeten, aber wegen ſeines bereits im Martio 1716. im 33. Jahr ſeines Ruhm-vollen Alters, erfolgten Ablebens, nicht angetreten hat.

15) Herr Michael Rößler von Wonſiedel/ muſte ſich von Jugend auf, auf Schulen und Univerſitæten kümmerlich behelffen, erlangte eine Feld-Predigers-Stelle bey einem Fränckiſchen Creiß-Regiment, und hierauf 1716. die Vocation zur Pfarr, und Stiffts Predigers Function nach Himmelcron, ward hierauf als Decanus, bald hernach aber als Superintendens nach Bayersdorff vociret, woſelbſt er 1735. zu Anfang des Frühlings verſtorben. Zu ſeiner Zeit wurde 1723. die Himmelcroniſche Kirche, mit einer neuen Cantzel/ Altar und Orgel, auf gnädigſte Veranſtaltung Herrn Marggraf Georg Willhelms G. G. nicht ohne merckliche Koſten gezieret.

16) Herr Johann Leonhard Straubinger von Wirßberg, woſelbſt er den 13ten Decembr. 1684. geboren. Es war ihm ein köſtlich Ding, daß er das Joch in ſeiner Jugend tragen muſte, Thren. III. 27. Als Cantor zu Gefreeß, arbeitete er an daſiger Schul-Jugend, mit gröſtem Fleiß und Treue, von 1709. biß 1714. in welchem letztern Jahr er Stiffts-Prediger zu Himmelcron, und 1730. Pfarrer zu Helmbrechts worden, bey welcher weitläufftigen Gemeinde er biß hieher, bey Alten und Jungen, ſich zum vornehmſten Zweck und Ziel, die allerſeitige Erbauung vorgeſetzet, und ſich dabey unverdroſſen bezeiget. GOtt ſey noch ferner darinnen ſeine Krafft und Stärcke!

17) Herr Johann Georg Winckelmann, von Neukirchen im Voigtland, iſt noch lebender Stiffts-Prediger. Seine vierzehnhalbjährige Verdienſte bey dem Con-Rectorat im Marck Redwitz ſind bey allen daſigen Einwohnern in gutem Andencken. Er bezog die Pfarr Himmelcron 1730 und hielt ſeine Anzugs-Predigt am Sonntag Reminiſcere. Der weiſeſte Geber alles Guten, hat ſolchen mit allerhand Natur-Amts- und Gnaden-Gaben begnadiget. Dieſe haben den höchſt-

ſeligen

ſeligen Herrn Marggrafen, Georg Friederich Carl g. G. bewogen, ihm aus eignem Chriſt-Fürſtl. Trieb, vor allen andern die Himmelcroniſche Stiffts-Prediger-Stelle zu conferiren, und biß an Dero höchſtſeliges Ende, gnädigſt gewogen zu verbleiben. Der laſſe ihn auch jederzeit in der That erfahren, was David Pſ. LXXXIV, v. 7. 8. ſich vernehmen läſſet: Die Lehrer werden mit vielem Segen geſchmücket, ſie erhalten einen Sieg nach dem andern, daß man ſehen muß, der rechte GOtt ſey zu Zion. (*)

Das XVIII. Capitel.

Von den ſeit ſecularisation des Cloſters nacheinander folgenden Herrn Stiffts-Beamten.

Es lieget am Tage, daß von Zeit zu Zeiten, anſehnliche Beamte das Stiffts-Amt Himmelcron verwaltet, ſich um ſolches wohl verdient gemacht, auch bey ſo vielfältigen Ablagern und Auffenthalt der hohen Landes-Herrſchaft daſelbſt, viele Unruhe, Mühe und Sorge über ſich zunehmen gehabt, und durch ihre Verdienſte verſchiedene davon, ſich den Weg immerzu, zu gröſſern Ehren Stellen gebahnet haben. Zu unſer Zeit wurden gleich drey derſelben, die unmittelbar in unſerm Himmelcron auf einander gefolget, zu andern wichtigern benachbarten Aemtern, und hierauf zur Würde würcklicher Hochfürſtl. Herrn Cammer-Räthe zu Bayreuth erhoben. Der älteſte davon weil. Herr Cammer-Rath, Ulrich Müller, iſt bereits vor verſchiedenen Jahren, zu ſeiner Ruhe eingegangen. Zwey aber befinden ſich durch die Gnade des Höchſten, wie wir gleich unten hören werden, noch am Leben, und ſind unermüdet, das Beſte hoher Landes-Herrſchaft bey aller Gelegenheit zu befördern. Die herbey-

 gebrachte

(*) Wir könnten auch eine merckliche Anzahl ſolcher Perſonen anzeigen, die Himmmelcron als ihren Geburts-Ort ehren, und um ihrer guten Eigenſchafften und Geſchicklichkeit willen zu anſehnlichen Bedienungen gelanget ſind. Wie denn zum Exempel nicht nur vormahlen einer von meinen Amts-Vorfahren, Namens Heinrich Theinlein, von Himmelcron bürtig war, welcher 1589. Pfarrer zu Stambach; 1592. Pfarrer zu Obernſeeß, und 1607. Stadt-Pfarrer zu Mönchberg wurde, und 1615. den 19. *Julii* in dieſer Würde ſtarb: Sondern es genieſſet auch unſer Himmelcron zu unſer Zeit die Ehre, daß Ihro Hochfürſtlichen Durchl. unſers ietzt Regierenden gnädigſten Fürſten und Herrn vornehmſter Leib-*Medicus*, Herr Johann Friederich Seitz daſſelbe zu ſeinem Geburths Ort hat. Verſchiedener anderer die hier gebohren ſind, und ſo wohl vormahlen, als noch ietzo in Hochfürſtlichen Dienſten ſtehen, zu geſchweigen. Es weichet zu weit von unſerm Zweck ab, daher wir uns dabey nicht aufhalten, ſondern zu der Benahmung der Stiffts-Beamten ſchreiten.

gebrachte Nachrichten, legen dem geneigten Leſer nachſtehende Reihe vor, und zwar mehrentheils nach den Jahren, worinnen ſelbige ihre weltliche Aemter zu Himmelcron angetreten haben, vor die Augen. Sie folgen aufeinander alſo:

Herr Wolffgang Froſch, ſo der letzten Aebtißin, Margaretha von Dölau, bey Niederlegung ihres Cloſter-Habits, an die Seite geſetzet, und unter dem Character eines Probſtes, zur Beſorgung der Stiffts-Einkünffte 1559. bereits beſtellet geweſen. Ihm war beygeordnet Herr C. Veneßer Notarius P. C. und Gerichtſchreiber, wie aus einem alten Kauff-Brief über den Schwärtzhof, de dato Himmelcron den 5ten Martii. 1565. zu erſehen, als welchen er unterſchrieben, und ausgefertiget hat.

Herr Conrad Sackenreuther, Verwalter, 1589.

Herr Johann Gögel, Cloſter-Verwalter, ſtarb im Februario 1605. Deſſen und der ſämtlichen Seinigen Gedächtniß-Bild, iſt in einer gantz venerablen Geſtalt, annoch hinter dem Altar zu ſehen. Die jüngere Tochter von ihm, Namens Maria Margaretha, verheyrathete ſich 1621. an Herrn Rath und geheimden Secretarium Dobeneckern.

Herr Peter Mann, Cloſter-Verwalter/ und Gerichtsſchreiber 1605.

Tobias von Dihr, Amtmann von ohngefehr 1606. biß 1612. beſage unterſchiedlicher von ihm eigenhändig-juſtificirten Vormundſchaffts-Rechnungen.

Herr Hanß von Budenfelß uf Wildenreuth, Dübsfarth, Pechhofen ꝛc. Ober-Hof Marchal, Geheimder-und Cammer-Rath zu Bayreuth, dann Amtmann zu Himmelcron. 1617.

Herr Johann Küſtner, Gegenſchreiber. 1620.

Herr Johann Sigmund Körner/ Amts-Schreiber 1624.

Herr Marcus Feyerabend, Verwalter. 1630.

Herr Georg Codomann, Verwalter, 1640.

Herr Friederich Fiſcher, Gegenſchreiber, 1641.

Herr Chriſtian Sartorius, Gegenſchreiber. 1646. Dieſer hernach Verwalter. 1647.

Herr Nicolaus Gemeinhard, Gegenſchreiber.

Herr Johann Friederich Döberich, Gegenſchreiber. 1668.

Herr Johann Heinrich Heußinger, Verwalter. 1671.

Herr N. Bayerlein, Amts Verweſer. 1682.

Herr N. Wild, Amts-Verweſer. 1683.

Herr Andreas Straub, Amtmann. 1687.

Herr Johann Leonhard Kayſer, Gegenſchreiber, 1688.

Herr Johann Matthäus Seitz, Amts-Verwalter von 1688. an.

Herr Johann Fiſcher, Gerichtsſchreiber, von 1692. an
Herr Johann Georg Senfft, Gegenſchreiber, 1699.

Herr Johann Heinrich Probſt, Amtmann, der zugleich die Clöſter-Güter in Pacht genommen hatte, um das Jahr 1701.

Herr Johann Wolffgang Gromann, Anfangs Amts-Verweſer, und hernach Gegenſchreiber, von 1702. an, bey die fünff Jahr. Nachmals gelangte er zu Bayreuth, von einer Ehren-Stelle zur andern, biß er endlich, als würcklicher Cammer-Rath, zu Lanzendorff 1718. verſtorben.

Herr Johann Andreas Hofmann, Amtmann 1701. und zuletzt Rechnungs-Reviſor bey einem Hochfürſtl. Cammer-Collegio.

Herr Johann Matthäus Schreyer, Amts-Gegenſchreiber, ſeit 1708. folgbar nunmehro in die 30. Jahr.

Herr Ulrich Müller, Cloſter-Amtmann, 1713. und nachmaliger würcklicher Cammer-Rath.

Herr Albrecht Eberhard Killinger, Amts-Verweſer 1715. nachmaliger Caſten-Amtmann zu Culmbach, und jetziger beſtverdienter Cammer-Rath, zu Bayreuth.

Herr Chriſtian Rothkeppel, Stiffts-und Amts-Caſtner 1720. dermaliger gleichfalls beſtverdienter Cammer-Rath, und Caſten-Amtmann zu Culmbach.

Herr Johann Laurentius Jahreiß, beſt-meritirter Stiffts-und Amts-Caſtner 1722. ſtarb den 7ten Auguſt. 1735.

Herr Chriſtoph Ludwig Mayer, jetziger Stiffts- und Amts-Caſtner 1736. deſſen, und ſeines Herrn Collegens, Herrn Amts Gegenſchreiber Schreyers, Amts-Verrichtungen, die Güte des Höchſtens ſegnen, und es ihnen an gehorſamen Amts-Untergebenen, niemals mangeln laſſen wolle.

Das XIX. Capitel.

Von den Himmelcroniſchen Schul-Bedienten.

Aus verſchiedenen Nachrichten erhellet, daß mehrentheils, biß in das Jahr 1680. zwey beſondere Schulbediente zu Himmelcron geweſen, nemlich ein Cantor und ein Schulmeiſter, der zugleich die Orgel mit verſehen, und mit deſſen Dienſt daſige Gerichtsſchreiberey zuweilen vereiniget geweſen. Man hat aber nicht mehr, als dieſe ausfindig und nahmhafft machen können:

1. Michael

1. Michael Wallburger von Weiſenſtadt, Ludimoderator und Gerichtſchreiber/ in die 19 Jahr, nemlich von 1597. biß 1616. da er den 1ten Julii, verſtorben. Herr Stiffts-Prediger/ M. Lauterbeck, in der ihm gehaltenen, und nachmals gedruckten Leichen Predigt, rühmet unter andern dieſes von ihm: „Er hat unſre Schule in ſolche Aufnahme gebracht, daß manchmal, „über die 60. Knaben darinnen zu finden, ja um ſeiner fleißigen Inſtitution, „und diſcreten Diſciplin, aus unterſchiedenen Orten, da es gleichwol auch „Schulen hat, Sommer und Winter, anhero geſchicket worden.„

Vor ſeinem Ableben ſoll er öfters von ſich haben hören laſſen: Er heiſſe Wallburger, das Wallen würde mit ihm bald zu Ende lauffen, und Bürger-Recht in jenem Leben angehen.

2. Friederich Rüdel, ein Juris Practicus von Goldcronach, welcher der Religion halber, aus der Pfaltz vertrieben worden, hat den Schuldienſt einige Jahre verſehen, und hierauf die Stelle, eines Stadt-Voigts/ zu Bayreuth überkommen, woſelbſt er 1668. das zeitliche, mit dem Ewigen verwechſelt.

3. Friederich Reuter von Gefreeß, ein Literatus, ſo viele Jahre allhier der Schule, und Gerichtſchreiberey vorgeſtanden, und endlich 1652. verſtorben.

4. Johann Siptrod; vorheriger Scribent im Cloſter, wurde an des letztern Stelle, vom Hochfürſtlichen Conſiſtorio zu Culmbach, den 22. Junii, 1652. hieher vociret/ und verwaltete ſeine Schuldienſte beſtens/ über 30. Jahr. Auf ſein unterthänigſtes Anſuchen, und in Anſehung ſeiner leiſen Stimme zum ſingen, wurde ihm ein Cantor an die Seite geſetzet, nemlich

5. Johann Biedermann, S. S. Theol. Studioſus, welcher aber nicht lang allhier geblieben/ ſondern nach Neuſtadt an denen Culmen gezogen.

6. Johann Bartholomäus Horn, eines Pfarrers Sohn von Goldcronach/ und S. S. Theol. Studioſus, war nicht länger als ein halbes Jahr hieſelbſt, und wurde darauf Cantor zu Berneck.

7. Hieronymus Hedler, eines Diaconi Sohn von vorgedachten Berneck, u. S. S. Theol. Studioſus, wurde zum Diaconat Selbitz beruffen, nachdem er 5. Jahr das Himmelcroniſche Cantorat verſehen.

8. Chriſtoph Schirmer, S. S. Theol. Studioſus, trat das Cantorat 1675. hier an, ward zu Ende des 1680ten Jahrs bey Herrn Stifts-Prediger Raſpio ſubſtituiret, und 1685. zur Pfarr Ludwigſtadt befördert, deſſen bereits pag. 51. unter den Herren Stifts-Predigern Erwehnung geſchehen.

9. Friederich Rüffner, S. S. Theol. Studioſus, gelangte nach jenes Abzug zum Himmelcroniſchen Contarat 1685. Er hatte ſich wegen ſeiner Gärtnerey-Erfahrenheit, davon ſeine öffentliche Schrifften zeugen, einen beſondern

Namen

Namen gemachet, daß ihn dahero auch der Churfürſt, Maximilian Emanuel zu Bayern, die Ober-Aufſicht über Churfürſtliche Luſt-Gärten zu Mönchen, unter den anſehnlichſten Offerten antragen laſſen. Er ſtarb als etlich 20. jähriger Pfarrer zu Lichtenberg. 1724.

10. Johann Beck, von Goldcronach, hielte als vocirter Cantor, an des letztern Stelle, ſeinen Aufzug, den 28ten Auguſt. 1690. verſahe dieſe Stelle mit aller Dexterite über 46. Jahr, und geſegnete dieſes Zeitliche den 29ten December 1726. Jhm ſuccedirte ſein eintziger Sohn.

11. Johann Matthäus Beck, von Mißelbach, S. S. Theol. cultor, und vorheriger zehn ein halb jähriger Cantorats-Adjunctus, erhielte die Vocation zum würcklichen Cantorat, den 8ten Januarii. 1727. welchem Amte er nach dem Vermögen, welches GOtt darreichet, mit aller Treue annoch vorſtehet. Der Höchſte gebe noch ferner zu deſſen Pflantzen, und Begieſſen, ſein gnädiges Gedeyen. Da dieſes ſchreibe, kan nicht umhin, demſelben vor gütige Communication ein und andrer hiſtoriſchen Nachrichten von Himmelcron, verbundenſt zu dancken u. ein reiches Maaß alles Geiſt- und Leiblichen Segens, über ihn, die lieben Seinigen, u. ſeine anvertraute Schul-Jugend, hertzlich anzuwünſchen.

Das XX. Capitel.

Von denen zwey durch ihre eigne Mutter um das Leben gebrachten Orlamündiſchen zarten Kindern, welche zu Himmelcron begraben liegen.

§. 1.

Wir ſchreiten nunmehro zu denen merckwürdigſten Begräbniſſen, die in der Stiffts- oder Cloſter- Kirche, und der Ritter- Capelle unſers Himmelcron anzutreffen ſind, und machen den Anfang, von zwey allhier begrabenen Orlamündiſchen Kindern, welche ihre leibliche Mutter um das Leben gebracht hat. Die Natur hat auch den grimmigſten wilden Thieren, eine ſolche Zärtlichkeit der Liebe gegen ihre Jungen eingepflantzet, daß ſie ſich eher das Leben, als ihre Jungen nehmen laſſen. Ordentlicher Weiſe, ſolte die Empfindlichkeit der natürlichen Liebe, bey leiblichen Müttern gegen ihre Kinder und Leibes-Früchte noch weit gröſſer ſeyn, da ſie wegen der übergebliebenen Merckmahle des göttlichen Ebenblides, und des Gebrauchs der geſunden Vernunfft, vor jenen einen herrlichen Vorzug haben. Jetzt kommen wir aber bey unſrer Himmelcroniſchen Cloſter-Be-

ſchreibung, auf eine Mutter, welche alle natürliche Liebe gegen ihre zwey leibliche Kinder, abgeleget, und eine unerhörte Mordthat an ihnen ausgeübet hat. So gewiß und ungezweiffelt, die Begebenheit ſelbſt, von den Geſchichtſchreibern erzehlet wird, ſo ungewiß ſind, und bleiben gleichwol verſchiedene Umſtände, die dabey nicht aus der Acht zu laſſen ſind. Insgemein wird dieſe unmenſchliche Mutter in den Geſchicht-Büchern Beatrix genennet, und für eine Tochter Ottonis des Groſſen, Hertzogs von Meran, dabey aber zugleich vor eine Gemahlin des in beſtändigen Gedächtnis bleibenden Himmelcroniſchen Cloſter-Stiffters, Grafens Otto von Orlamünd, gehalten. Es hat aber der um die Geſchichte hieſiger Lande unſterblich verdiente, und ſchon oft angeführte, alte Höfiſche Schul-Rector Widmann, in ſeiner bekannten Chronic, ſchon vorlängſten angemercket, daß dieſe Beatrix es unmöglich ſeyn können, allermaſſen die ermordeten Kinder nicht über 2. ſie aber bereits über 60. Jahr alt, und der von ihr ſo unmäßig-geliebte Burggraf Albrecht, mit dem Beynamen Pulcher, oder der Schöne, noch nicht um ſelbiger Zeit müſſe geboren geweſen ſeyn. Es iſt zwar an dem, daß genannter Stiffter, Graf Otto I. von Orlamünd, eine Hertzogin von Meran, Namens Beatrix, zur Gemahlin gehabt, nach dem Zeugniß Fabricii Lib. II. rer. memor. Saxon. Allein dieſer Beatrix Alter, will ſich zu Burggraf Albrechts ſeinem, durchaus nicht ſchicken. Beatrix iſt 1283. Wittwe worden, vid. Fabricius l. c. Albrecht aber der Schöne, iſt erſt 1304. gebohren, (wie die Cloſter Langheimiſche Chronic des mehrern pag. 20. beſaget,) und 1361. den 5ten April. geſtorben, wie deſſen Grabſchrifft zu Cloſter Heilsbronn an der dritten Säule, nebſt Zolleriſchen Schild, mit dieſen Worten anzeiget: Anno Domini MCCCLXI. Nonis Aprilis obiit Dominus Albertus de Nurnberg Burggravius. (a)

§. 2.

Ungeachtet nun der offt angezogene Höfiſche Geſchicht-Schreiber Widmann muthmaſſet, es ſey dieſe ſo unbarmhertzige Mutter, von welcher die Rede iſt, des Himmelcroniſchen Cloſter-Stiffters Graf Otto von Orlamund andre Gemahlin geweſen, mit welcher er nach dem Ableben ſeiner erſtern, der mehr erwehnten Meraniſchen Hertzogin Beatrix, ſich vermählet, und erſt in ſeinem Alter zwey Kinder, nemlich einen Sohn und eine Tochter gezeuget habe, ſo iſt doch verſchiedener Umſtände halber weit wahrſcheinlicher, daß ſolche beſagten

(a) Davon iſt weiter zu finden und nachzuſchlagen *Henr. Rebdorf in annal. apud Freherum Tom. I. pag. 641. edit. Struv ad Annum* 1361. Rentſch in Cederhain *pag.* 319. und Hocker im Heilsbronniſchen *Antiquitaten*-Schatz. *pag.* 5.

ten Stiffters-Schnur, aus einem unbekannten Geſchlechte, und mit einem ſeiner Söhne verehlichet geweſen ſey/ wie davon weitere Nachricht geben Lucæ Part. I. des uralten Grafen-Saals. p. 273. Hön in des Chur- und Fürſtl. Hauſes Sachſens Wappens- und Geſchlechts-Unterſuch in Tab. ad Cap. III. p. 46. und aus dieſen beyden Herr Regirungs-Rath von Feilitſch, in ſeiner unter dem Præſidio des vortrefflichen Herrn Profeſſoris Köhler, gehaltene Diſſertation: von den Herzogen von Meran p. 44.

§. 3.

Es mag nun aber dieſe grauſame Orlamündiſche Gräfin, aus einem bekannt- oder unbekannten Geſchlechte entſproſſen ſeyn, ſo wird ſie gleichwol von verſchiedenen Scribenten Agnes genennet, und ſowohl die Veranlaßung als auch Vollziehung ihrer unerhörten Mordthat von allen Geſchichtſchreibern einhellig mit folgenden Umſtänden erzehlet: Gräfin Agnes von Orlamünd wurde frühzeitig zu einer Wittwe, ohngefähr ums Jahr Chriſti 1298. beſaß anſehnliche Güter, und ein groſſes Vermögen, und hatte ihren Wittwen Sitz auf dem feſten Schloß Plaſſenburg. Sie war von einem noch jungen, muntern und lebhafften Alter, und verliebte ſich unſterblich in Burggraf Albrecht, den Schönen, einen jungen, vortrefflich-wohlgeſtalten und geſitteten Herrn von ohngefähr 18. Jahren, der des Burggrafen zu Nürnberg Friederich des IVten mit Margaretha, einer gebohrnen Herzogin aus Cärnthen, erzielter vierter Sohn war. Die Glut ihrer hefftigen Liebe brach immer mehr und mehr aus, und ſie ließ unter der Hand dem Burggrafen die wichtigſten Offerten thun, wann er ein eheliches Verbindnis mit ihr treffen würde. Der Burggraf ließ auch an Proben ſeiner Gegen Liebe gegen ſie nichts ermangeln, gleichwol aber ſich mehr als einmal vermercken, daß er doch wegen ihrer, von ihrem verſtorbenen Gemahl vorhandenen, zwey unmündigen Kinder, noch einigen Anſtand hätte, ſie zu heyrathen. Seine Worte ſollen geweſen ſeyn: Die Frau von Orlamünd hindern vier Augen, und zwey Kind. Kaum war der allzuheftig-verliebt- und recht bethörten Gräfin ſolches wieder zu Ohren kommen, ſo ſetzte ſie alle Mütterliche Liebe beyſeit, und entſchloß ſich zu einer, auch an den grimmmigſten wilden Thieren nicht wahrzunehmenden That, nemlich dieſe ihre zwey leibliche Kinder ungeſäumt aus dem Wege zu räumen, deren das eine Männlich- das andere Weiblichen Geſchlechts, keines aber noch völlig 2. Jahr alt war. Solches ihr erſchreckliches Vorhaben bewerckſtelligte ſie ohne einigen Verzug, nahm eine groſſe Nadel, ſtieß ſolche beyden zarten Kindern auf den Wirbel des Hauptes, durch die Hirnſchale,

daß ſie alſo ohne ... Zeige einer Wunde, oder vergoſſenen Blutes, plötzlich dahin ſturben. (b)

§. 4.

Ob nun gleich dieſe treuloſe Mutter die tiefſte Trauer von ſich ſehen, die zarten Leichname nach Himmelcron bringen, und ſie daſelbſt Standesmäßig beyſetzen ließ, kam man doch bald hierauf hier und da auf die Gedancken, es müſte mit dem Tod ſothaner Orlamündiſchen Kinder nicht recht, und natürlich zugegangen ſeyn. Gleichen Verdacht ſchöpfte auch gar bald Burggraf Albrecht. Die Göttliche Rache aber, die alle Boßheit zu rechter Zeit an Tag bringet, fügte es, daß eine Dienerin von der Gräfin den gantzen Handel anzeigete, als welche von ſelbiger nicht allemal zum Beſten gehalten worden. Der Burggraf verabſcheuete dieſe entſetzliche Unthat, bekam nunmehro einen Eckel vor ihrer ausbündigen Schönheit und Reichthum, und ließ ihr an ſtatt des Burggräflichen Ehe-Bettes, ein ewiges Gefängniß in der Stadt Hof anweiſen. (c)

Bey

(b) Mit erzehlung dieſes abſcheulichen Kinder-Mords ſind faſt durchgängig alle Geſchicht-Bücher der ältern nnd neuern Zeit angefüllet, welche insgeſamt anzuführen der Raum dieſer kurtzen Schrifft nicht verſtattet. Der bekannte Caſpar Bruſch, von Eger, beruffet ſich in ſeiner *Chronologi*ſchen Beſchreibung der vornehmſten Clöſter, auf die *Chronic* des Cloſter Gründlachs, als in welcher dieſe *Tragœdie* am umſtändlichſten beſchrieben zu finden ſey, die ſich aber heut zu Tage ſehr unbekannt gemachet hat. Auch verſtändige Gottes-und Natur-Gelehrte haben davon geſchrieben. Der berühmte *D.* Johann Friederich Mayer, letzt geweſener Cantzler und *Profeſſor Theologiæ primarius* auf der Schwediſchen Pommeriſchen *Univerſitæt* Gripswalde, eifert wider dieſe unmenſchliche That mit groſſen Nachdruck, in der Predigt am Sonntag *Reminiſcere*, ſeines Evangeliſchen Engels, *p.* 404. *ſeq. conf. Majol. Dier Canic. T.* 3. *p.* 1009. *Mich. Piccart. Obſerv. Hiſt. Polit. Decur. XVIII. c.* 1. *p.* 372. *M.* Jacob Daniel Ernſtens Hiſtoriſchen Bilder-Hauſes erſtes Gemach. *p.* 83. von Mannſüchtigen Wittwen.

(c) Viele wollen zwar behaupten, es habe dieſe unbarmhertzige Mutter, um vor die Sünde ihres begangenen Kinder-Mords zu büſſen, ſich von dem veſten Schloß Plaſſenburg aus noch Himmelcron auf den Knien begeben, und ſolcher Geſtalt ihre aufgelegte Buſſe verrichtet. Es iſt aber nichts gewiſſes davon zu melden. Wenigſtens ſchweigen alle vorhandene Urkunden und Nachrichten davon. Martin Hofmann, als ein zu ſeiner Zeit eifriger Papiſt, würde auſſer Zweifel in ſeinen *Annalibus Bambergenſibus*, da er dieſer Begebenheit gedencket, etwas davon angeführet, und wohl ein groſſes Werck daraus gemachet haben. Und wer wolte wohl leicht glauben, daß dieſe Geſchicht Grund haben könne, der da weiß, daß Plaſſenburg und Himmelcron bald bey drey Stunden weit durch Berge, Wald und Thal von einander entfernet ſeyn.

Bey Zuſammenhaltung dieſer Umſtände zweiffelt man billig an der Gewißheit der Widmänniſchen Meinung, in der Höfiſchen Chronic fol. 102. als wann Burggraf Albrecht dieſe Kinder-Mörderin gleichwohl geehlichet, (*d*) eine kurtze Zeit aber darauf das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt, und ſeine Grabſtätte zu Langheim, oder einem andern benachbarten Cloſter überkommen hätte. Deſſen bereits angeführtes Monument zu Heilsbronn bezeuget das Gegentheil. Noch ungewiſſer aber iſt Widmanns Muthmaſſung loc. cit. ob hätten die nächſten Anverwandten dieſer unſchuldig-hingerichteten Orlamündiſchen Kinder, heimlich angeſtifftet, daß Burggraf Albrecht, von denen Senßen-Schmieden zu Nürnberg, mit ſeinem Herrn Bruder ſey unterwegens erſchlagen worden, da beyde eben auf die Jagd ausreiten wollen, ihre vorangeſchickte Bedienten aber die Hunde aus Unvorſichtigkeit lauffen laſſen, welche eines Senßen-Schmieds-Kind ſollen angefallen, und übel zugerichtet haben. Der um die geſamte Brandenburgiſche Hiſtorie wohl-verdiente Rentſch, beweiſet in ſeinem Cederhain p. 306. wie ſich dergleichen fatale Begebenheit wohl über 20. Jahr vorhero, nicht mit Burggraf Friederich des IV. ſondern vielmehr des III. beyden Söhnen, Johann, und Siegmund möge zugetragen haben, welche er mit ſeiner Gemahlin Eliſabethen, einer gebohrnen Hertzogin von Meran, die bereits 1272. verſchieden, erzeuget hat, und daß beyde durch die Wuth des Pöbels verunglückte junge Herren, in der S. Jacobs-Kirche zu Nürnberg begraben liegen. Der oben belobte Herr Hoff-Rath von Feilitſch ziehet in der Diſſ. de Ducibus Meraniæ p. 50. dieſe gantze Geſchicht in Zweifel, und urtheilet, daß beyde junge Herren, bereits in ihrer zarteſten Kindheit, eines natürlichen Todes verſtorben wären.

§. 5.

Daß die Unſchuld unſchuldig entleibter Perſonen ſich öfters durch allerhand auſſerordentliche Zeichen an ihren todten Cörpern, die auch wohl ſchon lange Zeit unter der Erden liegen, durch wunderſame Schickung des Gerechteſten GOttes, kund und offenbahr mache, iſt eine Sache, davon viele Exempel, da und dort, aus Geiſt- und Weltlichen Geſchicht-Büchern angeführet

(*d*) Dieſes iſt auſſer allen Zweiffel geſetzet, daß derſelbe Frau Sophiam, eine geborne Gräfin von Henneberg, zur Gemahlin gehabt, und mit ſolcher zwey Töchter erzielet, als nemlich

(1.) Frau Margaretham, nachmahls Landgraf Balthaſars in Thüringen, und

(2) Frau Annam, Hertzog *Schvvantibars* in Pommern, Gemahlin.

vid. Rentzens Brandenburgiſche Stamm Baum, *pag.* 14.

ſühret werden, deren Grund, oder Ungrund wir aniezo nicht unterſuchen wollen. Wir bleiben aber anjezt nur bey der Grabſtäte der ſo offt beſagten, unſchuldig hingerichteten Gräflich Orlamündiſchen Kinder im Himmelcron. Bruſchius in ſeiner Cloſter-Beſchreibung Teutſchlandes, unter dem Titul Cœlicorona oder Himmelcron, und Hoffmann in Annal. Bambergenſ. §. 81. geben als Zeugen, die den Augenſchein davon ſelbſt genommen haben wollen, eine faſt einſtimmige Nachricht davon, wie dieſer Kinder Cörperlein, über dritthalb hundert Jahr nach ihrer Beerdigung, noch unverzehret, oder verweſet zu ſehen geweſen wären. Bruſchii Erzehlung lautet nach der Uberſetzung aus dem Lateiniſchen alſo:

„Dieſe unſchuldige Märtyrlein habe ich mit Augen geſehen, und mit meinen „Händen angefühlet. Das Gräfl. Fräulein iſt noch ſo unverweſet, daß man „meinen ſollte, es wäre kaum vor Jahres Friſt verblichen/ ſo gar iſt nichts „daran zu ſehen, das einer Aſche gleich wäre; des jungen Herren Bruſt aber „iſt von Feuchtigkeiten und Waſſer/ ſo von der zur Winters-Zeit ſchwitzenden Mauer/ auf den nächſt dran ſtehenden Sarg, herabgefloſſen, etlicher Maſſen in die Verweſung gegangen, und theils zu Aſche worden; gleichwol aber „iſt der Kopff, die Schultern und Schien-Beine, noch unverſehret, und nicht „im geringſten geändert. So hat die göttliche Majeſtät gezeiget, wie unſchuldig dieſe Kinderlein hingerichtet worden, welcher Seelen im Himmel am „Tage des Gerichts, wieder ihre ſo grauſame Mutter ſchreyen werden, als „welche aus ungeziemender geilen Liebe nicht einmal ihres eignen Fleiſches „und Blutes geſchonet hat ꝛc. Bis hieher Bruſchius l. c.

Der Bambergiſche Hiſtoricus Hoffmann l. c. beruffet ſich gleichfalls auf den Augenſchein, faſſet ſeine Urkund davon etwas kürtzer, welche nach dem lateiniſchen folgenden Innhalts in unſrer Mutter-Sprache iſt:

„Ich habe dieſe Cörperlein mit Augen geſehen, und mit meinen Händen „angerühret an welchen noch zuſammengefügte Gebeine und Nerven, mit „einer verſchrumpfften Haut darüber, zu ſchauen ſind, entweder/ wie davor „halte/ durch Einbalſamirung, oder welches noch glaublicher, weil der gerechteſte Rächer aller Laſter, dadurch ihre Unſchuld anzeigen, und ſeine Gerechtigkeit jederman, der es ſiehet, vor die Augen legen wollen, ꝛc.

§. 6.

Dieſe mit mehrern an- und ausgeführte Mord- und Trauer-Geſchichte hat gleichwol Anlaß gegeben, daß unter der langwierigen Regierung Weyl. Herrn Marggraf Chriſtian Ernſt g. G. und auſſer Zweiffel auf deſſen Befehl, 1701. derjenige Leichſtein, ſo nächſt der Schnecken-Treppe, bey der kleinen Kirch-

Thür

Thür liegt, und worauf dieſer beyden Kindlein Bildnus gehauen zu ſehen, weggehoben, auch die Erde bis auf den Grund herausgethan worden. Es iſt aber unter dieſem Stein gar nichts von dergleichen anzutreffen geweſen, auſſer etliche Knochen, und ein Kiefer voll groſſer Zähne, wie auch etliche Lappen von brauner Kleidung, woraus abzunehmen war, daß vor ſehr langer Zeit ein erwachſamer Menſch dahin begraben worden. Es wurde deßwegen auch der Stein von der ſteinern Truhen, oder Kaſten, zur Rechten des Altars, hinweggehoben, darinnen man drey groſſe Todten-Köpffe, viel ſtarcke Röhren, und Toden Knochen, ingleichen zwey gar kleine Hirnſchalen, nebſt unterſchiedlichen zarten Ripplein gefunden, woraus vermuthet worden daß es dieſer ermordeten Kinderlein Gebeine ſeyn müſſen, welche endlich auch nach und nach, wie bey andern Adams-Kindern, die Verweſung erfahren haben. Man hat ſie nachmals in ermeldete ſteinerne Truhe oder Kaſten aufgehoben, in welcher deroſelben Mutter, (die des Orlamündiſchen Grafens Otto, als des Cloſter-Stiffters andere Gemahlin geweſen, und mit der eben dieſe Kinder in ſeinem Alter erzeuget ſeyn ſollen:) und vielleicht des jungen Burggrafens Albrechts, den ſie darauf geheyrathet, und der auch kurtz hernach iſt erſchlagen worden, beyderſeits Gebeine der gemeinen Muthmaſſung nach ſollen hingeleget worden ſeyn. (e)

Das XXI. Capitel.

Von verſchiedenen andern vornehmen Begräbniſſen in der Cloſter-Kirche und Ritter-Capelle zu Himmelcron.

§. 1.

Das Alterthum, und die Länge der Zeit hat freylich viele Grabmahle mit ihren eingehauenen Schrifften heut zu Tage gantz unkenntbar gemachet, gleich-

(e) Dieſes benachrichtiget der vormahlige Himmelcroniſche Stiffts-Prediger, Herr *M.* Johann Erdmann *Albinus*, in den nachgelaſſenen daſigen Pfarr-Urkunden; pflichtet aber hierinnen der gemeinen *Tradition*, und bloſſen Muthmaſſung, wie verſchiedene andere vor ihm, bey, als wann nemlich dieſe ſo oft gedachte unbarmhertzige Mutter, des Himmelcroniſchen Cloſter-Stifters würckliche andere Gemahlin geweſen, die 2. Kinder in ſeinem Alter von Ihm erzeuget, und nach deſſen Tod, und ihrer verrichteten Mord-That ſich an Burggraf Albrecht verheyrathet hätte, und ſolcher nicht lange nach dem Beylager erſchlagen worden wäre. Wie weit aber die Wahrſcheinlichkeit dieſes Vorgebens ſich erſtrecke, iſt bereits §. 4. dieſes Capitels unterſuchet worden.

gleichwie ſolches faſt durchgängig, in allen alten Kirchen- und Cloſter-Gebäuden wahrzunehmen iſt. Die veſteſte Grabſteine fangen an nach und nach ſich abzunutzen, und die Buchſtaben, und Zahlen darauf zu verbleichen. Davon legen auch die Himmelcroniſche Monumenta, und Grabſchrifften ein unbetrügliches Zeugniß ab, deren zwar ſeit der Stifftung, von einigen 100. Jahren her, immer mehr und mehr, aber dabey viele von ſolchen, gantz unleßbar worden ſind. Doch finden ſich noch verſchiedene Fürſtliche Gräfliche und Adeliche Grabmahle, bis auf den heutigen Tag in unſerm Himmelcron, die man einiger maſſen erkennen, und von einander unterſcheiden kan. Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß der Stiffter des Cloſters ſelbſt, Graf Otto von Orlamund, in der Kirche begraben liege. Wenigſtens iſt deſſen Bildnüß an der Wand, ohnweit der Sacriſtey in Stein gehauen. Frau Anna, gebohrner Burggräfin von Nürnberg, und hieſiger dritten Aebtißin Leichenſtein lieget bey dem Altar (a), und führet dieſe Uberſchrifft: Anno Domini MCCCLXXXIII. in craſtino obiit Domina ANNA, Burggravia, Abbatiſſa hujus Monaſterii. Dem in Stein gehauenen erſten Stiffter gegen über, finden ſich drey Leichen-Steine neben einander. Auf einem jeden zeiget ſich in der Mitte ein Creutz, und auf dem erſten ſtehet, wie folget:

Aebtißin

Frau Agnes von Wallenroth. 1409.

Auf dem andern:

Aebtißin

Frau Margaretha von Zedwitz 1499.

Auf dem dritten:

Aebtißin

Frau Eliſabeth von Künßperg. 1484. Sonnabend vor Lichtmeß, (b)

§. 2. An

(a) Wie der Chor verändert, welcher ſonſt gleich über der Sacriſtey-Thür war, alſo iſt auch dieſer Stein verändert, und wo er geſtanden, gleich bey dem Altar eingeſencket worden.

(b) Letztere drey Aebtißinnen liegen in der Cloſter-Kirche nicht weit davon begraben, wo des Stiffters Bildniß in Stein gehauen, und aufgerichtet zu ſehen iſt.

§. 2.

An der Seite der Kirch-Mauer, gegen der Stiffts-Predigers-Wohnung, zeigen ſich folgende drey Leichen-Steine abermahls neben einander.

Auf dem erſten iſt zu leſen:

Frau Adelheid von Blaſſenberg/ Aebtiſſin/ geſtorben 1460.

Auf dem andern, wo eben das Wirßbergiſche Wappen ſtehet:

Frau Magdalena von Wirßberg/ Aebtiſſin/ 1523. am Tage Georgii. (d)

Auf dem dritten:

Hierunter liegt begraben/ Frau Apollonia von Wallenfelß/ Aebtiſſin/ 1543. Mittwoch nach Reminiſcere. (e)

§. 3.

Ungeachtet nun nicht alle Leichen-Steine derer geweſenen Himmelcroniſchen Frauen Aebtiſſinnen heut zu Tage mehr kenntbar, ſo iſt doch auſſer allen Zweiffel, daß die meiſten von ihnen allhier verſtorben, folgbar auch zur Erde beſtattet worden ſeyn. Die Annehmichkeit des Ortes, und der anſehnliche Ertrag der Einkünffte haben nicht verſtattet, daß ſie weiter nach Veränderungen geſtrebet. Wir finden auch nicht viel Spuren, daß ſich einige von Ihnen von Himmelcron hinweg, wohl aber von andern Clöſtern, z. E. von Birckenfeld, Hof ꝛc. hieher begeben haben. Die letztere Aebtiſſin Margaretha von Dölau liegt neben dem Tauf-Stein begraben, und iſt ihr Leichen-Stein mit einem Gehäuß von Bretern verwahret. Auſſer dem, daß verſchiedene Herrn Hoff Cavaliers, und Miniſtres, in der Cloſter-Kirche ihre Grab- und Ruhe-Stätte überkommen haben, ſo ſind auch noch darinnen andere Leichenſteine anzutreffen, z. E. derer von Wallenroth zu Streittau, auf deren einem ihr Adelich Stamm-Wappen zu ſehen; eines Edlen von Wieſenthau, dann von Wallenfels mit einem Einhorn. Deßgleichen ein anders Monument mit dieſer Aufſchrifft: „Anno 1558. den 21ten „Julii. um 1. Uhr in der Nacht iſt in GOtt ſelig entſchlaffen der Weyland

(d) Liegt begraben unter der erſten Säul gegen der Pfarr-Wohnung über.
(e) Das Grab iſt unter den Weiber-Stühlen gleichfalls gegen der Pfarr-Wohnung über.

„Geſtrenge und Veſte Albrecht von Raſkkavv. zu Aulica, der Zeit Fürſt„licher Brandenburgiſcher Ober-Forſt-und Jägermeiſter ꝛc. deſſen Seele „GOtt gnädig ſey.„

Zugeſchweigen, daß die uhralten Adelichen Geſchlechter derer von Künſperg, von Blaſſenberg und Wirßberg, ihr beſtändiges Erb-Begräbniß zu Himmelcron gehabt/ ſich nach ihrem Tode dahin bringen, und meiſtens in daſiger Ritter-Capelle beyſetzen laſſen.

Unter andern noch leſerlichen Grabſchrifften findet man auch dieſe: Anno Domini 1543. am Donnerſtag nach Judica iſt verſchieden der Geſtrenge und Ehrn-veſte Herr Sigmund von Wirßberg auf Glaßhütten, Ritter; dem GOtt gnädig ſey, Amen.

§. 4.

Auſſer dem Grabmahl oben erwehnter Fürſtlichen Burggräflichen Frau Aebtißin Anna, iſt in der Himmelcroniſchen Cloſter-Kirche noch ein anders Fürſtliches Begräbnis vorhanden, nemlich weyland Princeßin Barbarä/ Herrn Marggraf Georg des Frommen g. G. andrer Printzeßin Tochter, welche er mit ſeiner dritten Gemahlin Aemilia, Hertzog Heinrichs zu Sachſen Tochter, und Churfürſt Mauritii und Auguſti Schweſter, erzielet. Der Höchſte fügete es wunderſam, daß ſie zu Himmelcron ſterben mußte, allwo ſie auch 1536. auf dieſe Welt gebohren war. Weil ſie etwas blöde geweſen/ wurde Ihr anfänglich im Cloſter Heilsbronn, hernach zu Himmelcron ihr Auffenthalt beſtimmet, und ſie von den Einkünfften der Aebtißin auf Veranſtaltung ihres Herrn Bruders Georg Friederichs, g. G. allda Fürſtlich verpfleget. Worauf ſie den 17ten Junii. 1591. daſelbſt das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt, und mit Chriſt-Fürſtl. Ceremonien im Cloſter beygeſetzet worden. Der damalige Herr Stiffts-Prediger Körber aber hielte Ihr über den Text, Apoc. XIV, 13. die Leichen-Predigt.

§. 5.

Unter den neueſten Grabſchrifften in der Himmelcroniſchen Stiffts-Kirche findet ſich auch nachfolgende:

Hier ruhet in GOtt der Weyland Hochwohlgebohrne Herr Auguſt Friederich von Cremon, Erb-Herr von Jelau im Lande Mecklenburg ꝛc. Sr. Hochfürſtlichen Durchlauchtigkeit zu Brandenburg Bayreuth hochbeſtallter Cammer-Juncker, und Hauptmann unter der Löblichen Creiß-Bataillion zu Fuß, welcher Dom. VI. Trin. den 16. Julii, Anno 1719. unter währender

der Früh-Predigt erkrancket, und auf dem Ruckweg aus der Stiffts-Kirche im Hochfürſtlichen Schloſſe, in Gegenwart Ihro Hochfürſtlichen Durchlauchtigkeit Herrn Marggrafen Georg Wilhelms g. G. plötzlich verſchieden, nachdem er ſein Alter höher nicht gebracht, als auf 32. Jahr.

Mich führt der Tod zur Welt hinaus,
Als ichs am wenigſten gedachte,
Da fand er mich in Gottes-Haus,
Wo JEſu Wort mich freudig machte,
Und hieſſe mich als Himmels-Erben
In GOtt und Fürſtens Dienſt zu ſterben.
Merckt, Sterbliche, was Euer Leben,
Ein ſchneller Lauf der kurtzen Zeit,
Ein Platz, der einer Hand nur breit.
Laßt Sichre! Euch die Lehre geben,
Daß gar nichts ſey der Menſchen Leben.

Leichen-Text war Pſalm. XXXIX, 5. 6.

HErr lehre doch mich - - - die doch ſo ſicher leben, Sela.

Die Leichen-Predigt darüber ward von dem damaligen Herrn Conſiſtorial-Rath und Hoff-Prediger Hagen, (bißherigen hochmeritirten Ober-Hoff-Predigern und Superintendenten zu Bayreuth,) gehalten, der gleich vorhero Dom. VI. Trinit. vor gnädigſter Herrſchafft auch die Amts-Predigt hieſelbſt verrichtete, unter welcher gedachter Herr Hauptmann von Cremon ſo plötzlich ſeinen Geiſt aufgegeben. Weil damals das Campement bey Himmelcron geſtanden, ſo iſt die Proceſſion vom Lager herauf in die Kirche gegangen, und nach der Predigt dreymal Salve gegeben worden.

§. 6.

Die neueſte/ aber auch denckwürdigſte Beyſetzung in- und an- dieſer Himmelcroniſchen Stiffts-Kirche, iſt die neue Hochfürſtliche Grufft, in welche der Leichnam unſers letztverſtorbenen allertheuerſten Landes-Vaters, Weyl. Herrn Georg Friederichs Carls g. G. nach Dero eignen Befehl/ und Verlangen, in der Nacht zwiſchen den 27. und 28ten Maji. 1735. gebracht, deſſen in GOtt ruhenden Herrn Vaters, des bereits den 26. Martii 1708 zu Weverlingen in Halberſtädtiſchen verſtorbenen, Herrn Marggraf Chriſtian Heinrichs, g. G. Gebeine aber, durch beſondere Verfügung erſt vor kurtzem, mit gröſten Solennitæten in ſothane Hochfürſtliche Grufft gleich darneben beygeſetzet worden. Davon folget in andern Theil ein mehrers.

Das

Das XXII. Capitel.

Als ein Anhang dieſes Erſten Theils enthält eine

Himmelcroniſche Cloſter-Beſchreibung

in alten Teutſchen Reimen/ zuſammen getragen, von

Johann Löer/

Pfarrern zu Melckendorff. 1559.

Der Ehrwürdigen/ Edlen und Tugendſamen Frauen Margaretha/ Aeptißin des Stiffts Himmelcron/ gebohren von Döla.

Meiner gnädigen Frauen.

Gnade und Friede/ durch Chriſtum unſern einigen Erlöſer und Heyland zuvor. Gnädige Frau! Nachdeme ich unter andern fürnehmen und nahmhafften Dingen dieſer Landſchafft/ Ew. Gnaden Stifft Himmelcron Gedächtniß würdig befunden habe/ nicht allein derhalben/ daß es an Einkommen reich und ſtattlich/ an zierlichen Gebäuen herrlich/ an alten Monumenten

und Antiquitæten trefflich/ und von wegen ſeiner Erlauchten Stiffter/ der Graffen von Orlamünd/ beruffen/ ſondern daß bey Zeiten Ew. Gnaden Regierung all-vermeinder/ und von Menſchen erdachter Gottesdienſt iſt in bemeldtem Stifft abgethan/ und an derſelben Statt/ die allein ſeligmachende Lehre des reinen Worts GOttes gepflantzet/ und chriſtliche Zucht und Unterweiſſung der Jugend angerichtet worden.

So habe ich die vornehmſten Geſchichten bemeldten Ew. Gnaden Stiffts/ (ſo viel ich mich Dero mögen erkundigen) zuſammen geleſen/ und nach meinen wenigen Verſtand in dieſen Form geſtellet/ daß alſo dieſes Büchlein iſt eine kurtze Chronic des Stiffts Himmelcron/ welches ich hiermit Ew. Gnaden zu einem glückſel. Neuen-Jahr dedicire und ſchencke/ mit dienſtlicher Bitte/ Ew. Gnaden wolle ſolches in beſten verſtehen/ und dieſe geringe Verehrung mit gnädigen Gefallen annehmen. Der ewige GOtt wolle Ew. Gnaden in ſeinen göttlichen Schutz und Schirm haben/ damit Ew. Gnaden mit Geſundheit und Wohlfarth Leibes und der Seelen dieſem Löbl. Stifft zu Beförderung der Ehre GOttes/ lang vorſtehe. Geben am H. Neuen-Jahrs-Tage/ nach der Geburt des Kindleins JEſu im 1559. Jahr.

Johann Löer/
Pfarrer zu Melckendorff.

Vorrede

Vorrede an den Leſer.

WEr dieſes Gotteshauß beſchaut,
und wiſſen will wers hat gebaut,
wies heiſt, wie alt, und anders mehr,
der leſ' nachfolgend kurtze Lehr,
darin'n wird Er des Grunds bericht,
wie ſolches in Hiſtoriſcher Geſchicht
alter Gedächtniß iſt gefunden
und fleißig von neuen jetzunden
ordentlich zuſammen gebracht,
hat auch der Schreiber dahin getracht,
daß er ſich nach der Wahrheit richt,
glaub's mir Leſer! ich betrüg dich nicht.

Von ſeiner Schönheit und zierlichen Gebäuen.

HEin luſtig Gemächer alt und neu,
Gärten und zierlich Gebäu,
ſein Schönheit darf man loben nicht,
weil man's zugegen vor Augen ſieht,
diß Cloſter wird von jedermann:
Nahme. Gewöhnlich genennet Himmelcron.
Gelegenheit. Es ſind viel Flecken und Städtlein gelegen,
von hier ohnfern an der Gegend,
da die aufgehend Sonn ſcheint her,
Berneck, Gefreß und and're mehr.
Auch ſiehſt, wie dieſe edle Herberg,
gen Aufgang hab den Fichtelberg,
daher der Fiſchreich Mayn ergeuſt,
und für diß Hauß ſo lieblich fleußt,
die Auen wäſſert und befeucht,
für viel Weinberg gen Francken zeucht;
Darnach gen Niedergang man hat,
nicht weit Culmbach die Fürſtlich Stadt
Fränckiſches Gebürge wird das Land,
(darinnen Himmelcron liegt) genannt.
Worzu es geſtifftet. Hierinnen Jungfrauen und Adel
züchtig, keuſch, fromm ohne Tadel,

GOTT dienen ſoll'n, wie ſichs will gebühren,
ein geiſtlich göttlich Leben führen,
wiewohl vormahls durch Irrthum gar,
viel Mißbrauch eingeführet war,
Abgötterey und falſcher Wahn,
durch Möncherey war gerichtet an,
dieweil der *Ciſtercienſer* Orden
Hieronymo iſt gehalten worden.
Die Geiſtlichkeit gehört nach Bamberg hinein,
Lanckheim ſoll Viſitator ſeyn,
ſolch Schalckheit leid't man ferner nicht,
fein göttlich iſt all's angericht.
Dann die chriſtliche Obrigkeit,
hat verordnet ſolchen Beſcheidt,
daß man hier rein lehre GOttes Wort,
rechter Gottesdienſt gethan dieſen Ort.
GOTT lobt man recht, lernt Zucht und Ehr,
immer hinweg mit Menſchen Lehr,
mit Gleißnerey und falſchen Schein,
welch in der Kutten geſtecket ſeyn,
damit gepflantzet ward die recht
Religion aufs künfftig Geſchlecht.
Von den Stifftern des Himmelcron. Nun hör auch wer es hat geſtifft,
wie man ſolches in alter Schrifft,
(als man ihm fleißig nachſucht) find,
Otto ein Graff von Orlamünd.
Der war reich an Guth und Gewalt,
und hatt' diß Orts ein Burg ſehr alt,
hieß Pretzendorff, aus welcher Er
gebauet hat diß Cloſter hieher.
Drey Söhn hatt' Er, der ältest Otton
genannt war; der andre Hermann,
der dritte aber hieß Otto der Jung (der Jüngere.)
mit dieſer alle Bewilligung,
hat Er geſchenckt und zugewandt,
dem neuen Cloſter obgenannt
Pretzendorff, beyd' Dorff und Schloß
mit ſeinen Zugehörungen klein und groß,

mit Aeckern, Wieſsmathen und Feldern,
mit Fiſchereyen, Höltzern und Wäldern.
Mühlen/ Wäſſerungen/ Wun und Wayd
ſambt aller andern Gehörigke t.
Solch Ubergebung aber geſchah,
an der unſchuldigen Kindlein Tag/
im Jahr, als Chriſtus gebohren war,
1280. Tauſend zweyhundert, achtzig Jahr.
geſtifftet. Ein ander Otto von Orlamünd, (Filius major Fundatoris.)
ſambt ſeiner Gemahlin Cunigund,
zweyfunffzig Jahr nach dieſer Zeit,
hat in all dieſe Gerechtigkeit
und Stifftung willig conſentirt,
ſie bekräfftigt und ratificirt,
dem Cloſter auch mit milder Hand
noch mehr geſchenckt und zugewandt.
Tauſend Jahr zehlt die Chriſtenheit/
dreyhundert, viertzig nach Chriſti Zeit,
als von Nürnberg Albrecht genannt,
ein Burggraff/ in ſein Gewalt und Hand,
kriegt Plaſſenburg und Himmelcron,
(zu Gründlach ichs geleſen han:)
durch dieſes Burggrafs Nachkommen,
hat ſehr gewachſen und zugenommen
diſs Cloſter an Macht, Gütter und Würd,
dann Sie beſtätigt und confirmirt,
alle ſeine Privilegien,
das thäten Johann und Friedrich die zween.
Ein andrer Burggraf Johann, der hätt'
zu einer Gemahl Frau Margareth,
gebehr'n von Kayſerlichem Stamme,
Carl der Vierdt ihres Vaters nahme,
dieſe alle hab'n durch treuen Schutz
dem Cloſter geſchaffet groſſen Nutz.
Es ſoll auch ſtets mit Danckbarkeit,
Himmelcron fleiſsig ſeyn bereit
Brandenburg, dem Fürſtl. Hauſs,
welchs Ihm förderlich geweſt überaus,

da Burggraff Friedrich die *Dignität*
der Chur-Brandenburg erlanget hätt,
und war der erſte Marggraff word'n,
hat nachmahls einen Sohn gebohrn,
den ordnet Er in ſeinem Teſtament,
zum Herrn übers Voigtlandes End,
des Sohnes Nahme hieß Johann,
der hat dem Cloſter viel Guts gethan,
das geſchah Anno vierhundert zwar,
1442. und in zwey und viertzigſten Jahr.
Albrecht, Chur-Fürſt ein kühner Held,
des Nahme man kennt in aller Welt,
den man um viel trefflicher That,
den Teutſchen Achillen genennet hat.
Caſimir, Georg, Gebrüder beyd,
haben dergleichen vor kurtzer Zeit,
dieſes Cloſter bey ſeinen alten
Herkommen beſchützt und erhalten,
deren Herr Georg hoch genannt,
GOttes Wort geliebt, ohne Scheu bekannt,
wie ein chriſtlicher Fürſt thun ſoll,
des ſpricht man Ihm heutiges Tages noch wohl.
Caſimir ſein Leben unverzagt
wieder den Türcken hat gewagt,
verlaſſen ſein Leut und Unterthan,
GOtt wirds Ihm nicht entgelten lan,
als wolt Er ſchützen den Chriſten Glauben,
thät Ihm der Tod Sein Leben rauben,
hat alſo aus Hochfürſtlichen Muth,
fürs Vaterland geſetzet Gut und Blut,
und hätt zum Herren dieſer Land
ein'n Sohn, Marggraff Albrecht genannt,
einen Erlauchten Fürſten gelaſſen,
der Sich Fürſtlich hielt allermaſſen,
den hat neulich der ewige GOtt
gefordert durch den zeitlichen Todt.
Und hat diß Fürſtenthum und Land
aus rechten Erb-Fall in ſeine Hand,

Marggraff

Marggraff Georg Friedrich bekommen,
ein Sohn Herrn Georg des Frommen,
der Sich aller Gottesfurcht befliß,
überall gantz Fürſtlich Sich erwieß.
chriſtlich an väterlicher Tugend,
an Weißheit, Stärcke wohl vermögend.
Der ew'ge GOtt woll länger Leben,
Ihro Fürſtlichen Gnaden geben,
wieder all' Derſelben Feinde Trutz,
Ihme mittheilen gnädigen Schutz!

CATALOGUS.

Aller Aptiſin, ſo von Anfang der Stifftung, biß uff jetziger Zeit dem Cloſter Vorgeweſen ſind.

HErnach all' Aptiſin wurden erzehlt,
auch Ihr Nahm und Geſchlecht vermeldt,
ſo von Anfang biß auf diß Jahr,

Die erſte Aptiſin: Fr. Agnes eine Gräfin von Orlamünd

dem Cloſter ſind geſtanden vor:
Agnes, ein Gräfin wohlgebohrn
von Orlamünd, die Erſt iſt worden,
ſo dieſes Cloſter hat regiert,
von Ihr nichts weiters gefunden wird,
ohn daß mich dünckt im Sinne frey:
wie ſie eine Tochter geweſen ſey,
Graff Otto, der Erſtlichen hat

Die andere Frau Kunigund, eine Nothhafftin von Weißenſtein.

Himmelcron gebaut an dieſe ſtatt;
Frau Kunigund wird die And're ſeyn,
eine Nothhafftin von Weißenſtein.
Als regiert dieſe Kunigund,
hatte eine Gräfin von Orlamund,
die dann Frau Agnes wird genannt,
dem Stifft Himmelcron zugewandt
einen groſſen Schatz an baaren Geld,
hats reich gemacht an Guth und Feld,
Dann Sie ihm geſchenckt, und zuwarff,

zu Harsdorff, Cremitz und Lantzendorff,
viel Lehen und Gerechtigkeiten,
1350. als Tauſend und drey hundert Jahr,
ſambt Funffzig vergangen war.
Die dritte: Frau Anna, eine Burggräfin zu Nürnberg. Anna eine edle Burggräfin,
von Nürnberg, die dritte Aptiſin
dieſes löblichen Gotteshauſes war,
dem Sie wohl vorſtund etlich Jahr.
Daß ihr groß Lob geſprochen wird,
ihr Vater, der Friedrich der vierdt,
ihr Mutter Frau Eliſabetha zart,
ein Land-Gräfin aus Thüringen ward,
vom Fürſtlichen Stamm auch hochgebohrn:
als Anna nun in dieſem Orden,
ſo lange Zeit war vorgeſtanden,
biß jetzt nach Chriſti Geburt vorhanden,
1383. das Tauſend und drey hundert Jahr,
und drüber drey und achtzig war,
hat Sie willig ihr Leib und Leben,
in die Hand des HErrn übergeben.
Solch ihr Abſterben aber geſchah,
den Nächſten nach St. Annen-Tag.
Ihr Leib zu Himmelcron begraben,
Unter einen ſchönen Sarg erhaben,
frey von der Erden empor,
wie man vor Augen ſieht im Chor. (a)
Als nun Frau Annen Regiment
Die vierte: Frau Ruthena von Moßbach. war kommen zum ſeligen End,
da war nach Ihr die Herrſchafft eben
Frau Ruth von Moßbach übergeben.
Die fünffte: Frau Agnes von Wallenroth. Zum fünfften den Stab empfangen hatt'
Agnes, gebohrne von Wallenroth,
und iſt Todes halb auch gantz ab,
mitten im Tempel find man ihr Grab.
Die ſechſte: Frau Catharina Förtſchin. Die Sechſt iſt geweſen Frau Catharin,
vom Geſchlecht eine gebohrne Förtſchin.

Frau

(a) Auf dem Leichen-Stein ſtehet dieſe *Inſcription*: *Anno Domini M CCC LXXXIII. in craſtino Annæ obiit, Domina, ANNA, Burggravia, Abbatiſſa, Hujus, Monaſterii.*

Die ſiebende: Frau Catharina Ritterin.

Frau Catharina Ritterin,
die wurd zu einer Aptiſin,
nach dieſer Catharina erkohr'n,
aus bürgerlichen Geſchlecht gebohr'n,
von der Nürnberger Stadt,
ſobald die ihr Leben geendet hat,

Die achte: Frau Catharina von Schaumberg.

ward wieder eine Catharin erwehlt,
und zu einer Obriſten beſtellt;
Man kennt wohl Schaumberg ihr Geſchlecht,
Denn es iſt gemees, dem Adel gerecht.
1411. Als Sie ſtarb wird die Jahrzahl ſeyn,
vierzehen hundert zehen und ein.

Die neunte: Fr. *Longa* von Kotzau.

Longa, gebohrne von Kotzau,
war zu Himmelcron die neundte Frau;

Die zehende: Frau Adelheit von Plaſſenburg.

Herrſcherin ward nach dieſer Zeit,
von Plaſſenburg Frau Adelheit,
Als ſie ſtarb ward zehen Sechsmal,
und vierzehen hundert die Jahrzahl.
1460. Die eilffte Gebieterin dieſer Stätt

Die eilffte Frau Eliſabeth von Künſperg.

war von Kinſchberg Eliſabeth,
die erbauet den Creutzgang,
und hat Jhm gegeben den Anfang,
ſein erſten Stein geleget frey,
1473. iſt Anno vierzehen hundert ſiebentzig drey

der Creutzgang zu bauen angefangen worden.

ſie iſt in ſehr löblichen Weſen,
vier und zwantzig Jahr Aebtißin geweſen,
von dieſer Welt ihren Abſchied nahm,
Sambſtag zuvor, ehe Lichtmeß kam,
im Jahr, als gleich gezehlet wurd,
nach Chriſti unſers HErrn Geburt,
1484. tauſend vierhundert achtzig vier.
Jns Regiment wurd geſetzt nach ihr,

Die zwölfte: Frau Margareta von Zedwitz.

Frau Margaretha von Zedwitz,
Dieſelbe hat in ihren Sitz,
funffzehen Jahr lang gubernirt,
und hat des Todes Gewalt geſpührt,
im Jahr hundertmal vierzehen,
1499. und darnach über neuntzig neun,

ſeelig iſt verſchieden Sie,
Donnerſtag nach Dionyſii.
Die dreyzehende: Fr Magdalena von Wirſchberg. Nach ihr von Wirſchberg Magdalen,
dem Cloſter löblich für thät ſtehn,
und nützlich drey und zwantzig Jahr,
des Convents Obriſt Sie war.
Biß daß die Zeit ihrs Sterbens ſey,
1523. tauſend fünffhundert zwantzig drey.
Diß geſchah, nach ihrer Grabſchrifft ſag,
nach Oſtern am St. Georgen-Tag.
Die vierzehende: Fr *Ottilia* Schenckin v. Simau. Ottill ein Schenckin von Simau,
die wartet der Abtey genau,
ſie iſt auch gantzer Jahr ſieben,
treulich in ihrem Amt geblieben,
1529. im neun und zwantzig und funffzehen hundert,
wurd Sie von dieſer Welt geſondert,
in die obige Freud hinan,
am Sambſtag nach St. Kilian.
Als nun verſchiede Frau Ottill,
Die funffzehende: Fr. Apollonia von Waldenfelß. die Wahl auf Apollonia fiel,
iſt eine von Waldenfels geweſen,
und ward zur Aptißin erleſen.
Sie ſtund dem Stifft für nützlich, füglich,
Beſſerts, mehrets und handelt klüglich,
denn GOtt diß Weib mit geſchickten Rath,
und Weißheit hoch begabet hatt,
drum kunte Sie in ſolchen wichtig,
ſehr geſchicklich handeln und vorſichtig.
und weil Sie gegen Ihren Unterthan,
und ſonſt auch gegen jedermann,
ſich gütig, koſtfrey, mild erzeigt,
ſo war Ihr jedermann geneigt,
jedermann trug ihr Lieb und Gunſt,
derhalben auch all Sachen ſonſt
des Cloſters, wie man wünſchen ſoll,
ſtunden in Würden recht und wohl.
Nachdeme Sie nun dreyzehn Jahr,
treulich vorgeſtanden war,

drey

drey und funffzig Jahr war Sie alt,
da Sie durch des Todes-Gewalt,
der HErr von dieſen Jammerthal,
zu Sich genommen ins Himmels-Saal,
erlöſt von allen Leyd und Weh,
Mittwoch nach Reminiſcere,
1543. als eben funffzehen hundert Jahr,
und drey und viertzig die Jahrzahl war.
Männiglich Sie heutig's Tags noch klagt/
im beſten denckt, alles guts noch ſagt.
Wiewohl das Stifft groß und Rath
groſſes Trauren empfunden hat,
als Sie der Todt hat genommen hin,
ſo ein getreue Pflegerin.
So wurd es doch dieſen zuletzt
wiedrum reichlich ergötzt/
als ihm aus dem Höfiſchen Convent,
eine treue Frau wird zugewendt,
und zu einer Abtißin beſtellt/
die Edle Heldin auserwehlt,
Die ſechzehende: Fr. Margaretha von Döla. Frau Margaretha von Döla gebohr'n,
im drey und viertzigſten Jahr erkohr'n,
dieſe lobswerth für Ihr Perſon,
billich trägt jetzt die Ehren-Cron/
GOtt hat Sie reichlichen geziert,
mit viel Gaben, begabt, ornirt,
ſie iſt züchtig, klug und bedächtig,
gottsfürchtig, mild, coſtfrey, fürträchtig,
recht Gottesdienſt, rein GOttes Wort
liebt Sie förderſt an allen Ort.
Sie hat durch Gebäu, welch Sie geführt,
diß Cloſter nicht wenig geziert,
dann ſolches wird erbaut, bewahrt,
kein Unkoſt / kein Arbeit Sie ſpart.
Himmelcron willſt du es recht erkennen,
du magſt Sie wohl deine Mutter nennen.
Abbatiſſa eine Mutter heiſt/
ſolche Sie in der That beweiſt,

auch iſt des Lobs-werth gleicher weiß,
daß Sie mit groſſer Müh und Fleiß,
vieler von Adelichen Töchterlein
lehret, zeucht, unterweiſt ſo fein,
in Gottesfurcht chriſtlicher Lehr,
zu Ehrbarkeit, Tugend, Zucht und Ehr;
So chriſtlich Werck ſie ſich befleiſt,
als ein Zuchtmeiſterin ſich erweiſt,
und bringt hierdurch das Cloſter auch,
in ſeinen rechten alten Brauch,
dann gewiß iſts, daß vor alten Jahren,
die Clöſter nichts denn Schulen waren,
drin'n man uffzog die blühend Jugend,
in Künſten, Gottesfurcht und Tugend,
welches hatt' Frau **Margareth** betracht,
und ihr Cloſter wiedrum bracht,
durch treuen Fleiß in alten Schwang,
wies geſtifft iſt geweſen im Anfang/
aus chriſtlichen Rath wohlbedacht
wiedrum zu einer Schul gemacht.
All Abgöttereyen abgethan/
den rechten Gottesdienſt gerichtet an.
GOtt woll Ihr lang Ihr Leben ſparen,
daß Sie hierinnen fort mög fahren,
ausricht, förder, fortſetz und mehr,
all's was gereichet zu GOttes Ehr.

Dieſe iſt geſtorben im 63. Jahr, *an.* 1569. den 18. *Sept.* liegt in Himmelcron begraben.

Von etlichen nahmhafften Begräbniſſen zu Himmelcron.

FErner find man an manchem End
diß Cloſters alte Monument,
Bilder/ Gemähle, Helm und Schild,
in Stein und andre Materie gebildt,
zum Gedächtniß derer ſo hier ſchlaffen.
Erſtlich von Orlamünd die Graffen,
ſo das Cloſter geſtifftet haben,
deren meiſtentheils ſeyn hier begraben;

Dergleichen auch die Abtißin
ſo in dem Cloſter geweſen ſind,
wie Sie droben beſchrieben werden,
ruhen auch allhier in der Erden.
Von Wirſchberg das Edle Geſchlecht,
hat hier zur Begräbniß auch recht,
die von Künſperg nach alten Brauch,
haben hier Ihr Begräbniß auch.
Deßgleichen die von Plaſſenberg,
haben hier nach dem Todt ihre Herberg.
Die haben Ihnen den Ort beſtellt,
und hier zu ruhen auserwehlt,
biß durch göttlichen Poſaunen-Schall,
tod und lebendig allzumahl
beruffen werden ernſtlich,
fürs Jüngſt Gericht zu ſtellen ſich,
da wolleſt du Ihnen insgemein,
geſtrenger Richter, gnädig ſeyn!
Hier liegen auch zwey Kindlein klein,
ein Knäblein und ein Mägdelein,
gebohrn von hohen Stamm ſie ſind,
ihr Vater ein Graff von Orlamünd,
ihr Mutter die war von Meran,
eine Hertzoginne wohlgethan.
Beyd Kinder grauſam vor langen Jahren,
ermordet und erwürget waren,
als Ihr keines noch zwey Jahr war alt,
wer hatt' denn ſo grauſamer Geſtallt,
die armen Kindlein hingericht,
unſchuldig's Blut verſchonet nicht?
Die Hiſtoria zeiget uns an,
ihre eigne Mutter hab's gethan
die war eine Wittwe reich und jung,
hatt zur ſelben Zeit Ihre Wohnung
auf Plaßenburg den werthen Hauß,
Sie war geil, frech überaus,
ſolch Urſach Sie reitzet und trieb,
daß Sie entzündet war in Lieb,

gegen einen jungen kühnen Held,
den hat ihr Hertz ſich auserwehlt,
Albrecht von Nürnberg ein Burggraff,
den liebt Sie wachend, und im Schlaff,
Friedrich ein Graff von Zollern zwar,
der Erſt Burggraff ſein An-Herr war.
Dieſer Albrecht war tapffer und ſchön,
Erleucht und Fürſtlich von Perſohn,
drum war Sie ihm ſo innbrünſtig,
aus rechter Lieb geneigt und günſtig;
Nun hört weiter wie es kam:
Albertus war ihr auch nicht gram,
er trug zu ihr heimlich groß Gunſt,
darum ihr Lieb nicht war umſonſt.
Ihr war geneigt all ſein Geblüt,
liebt Sie hertzlich in Gunſt und Güt.
Solch heimlich Lieb ihn zwingen thät,
daß Er offtmahls durch manche Red,
ſein Anliegen gab zu verſtahn,
Denn man nicht lange bergen kan.
Ich wolt, ſprach Er, dem ſchönen Weib,
gern unterthan machen meinen Leib,
Sie zu nehmen in Zucht und Ehr,
wann es nur ohn 4. Augen wär;
Dieſe Redt für die Fraue kam,
die ſie bald in ihr Ohren nahm,
und ſie in Hertzen ſtets betracht/
alle Augenblick daran gedacht,
dadurch doch ihr brennendes Hertz,
kam noch in gröſſer Leid und Schmertz.
Dann wie das Feuer nur ſehrer wüth,
und tobet, wenn man Oehl drein ſchütt;
Alſo in ihr der Liebe Flamm,
hefftiger brandte, und zunahm,
durch gehörte des Burggraffens Red,
Sie dacht: Die Kindlein die Sie hätt,
werden gewiß die 4. Augen ſeyn,
die mich berauben des Buhlen mein,

und

und wurd das Weib ſo gar bethört,
daß Sie Ihre eigene Kinder ermördt,
und jämmerlich Ihr's Lebens beraubt,
daß Sie es mit Nadeln in Ihr Haupt,
ſtach in Ihre Hirenſchall
die weich und zart war überall:
Wodurch Sie Ihre Boßheit wolt
verbergen, daß Niemand mercken ſolt,
dieweil Sie röhrten gar kein Blut,
ſolt man gedencken in ſeinem Muth,
der gewöhnlich Todt hätt Ihrem Leben,
natürlich ſeinen Reſt gegeben.
O welch' eine grauſame That!
dergleichen man kaum gehöret hat.
Sollt dann die grauſam Lieb ſo zwingen
ein Mütterlich Hertz/ und darzu bringen/
daß Sie an eig'nen Fleiſch und Blut,
ein ſolch erſchröcklich Ubel thut,
begeh't ſo unnatürlich Mordt,
darüber einem ders nur hört,
gen Berg müſſen ſtehen ſeine Haar;
ja auch die helle Sonne clar
ſollt darüber ihren Schein und Glänzter
nicht geben in die hellen Fenſter;
Wer will nun ferner glauben nicht
was im Poetiſchen Gedicht:
Naſo von Medea beſchrieb,
die dergleichen aus ſchändlicher Lieb,
ſo Sie gegen Jaſonem trug/
Ihr Kinder erwürget, und erſchlug.
Wer will nun laugnen die Geſchicht,
die melt', wie Progne hingericht,
aus Rach, Boßheit und Zorne groß/
Ihr eig'nen Kinder Blut vergoß,
kochts und richts zu freſſen an,
Tereo, ihrem eignen Mann.
Nun hatt' dieſe meraniſch-Unſchuld
begangen eben ſo groſſe Schuld,

drum thut warlich nicht unrecht,
wer Sie die deutſch Medea ſchmäht,
weil Sie mit ſo mördriſcher That,
Sich an ihren Kindern vergeſſen hat.
Dieſe beyd unſchuldige Märtyrer
ſind gebracht in dieſe Kirch hieher,
und in einen ſchönen Sarg gethan,
daß jedermann Sie ſehen kan.
Nun iſt es jetzt zweyhundert Jahr,
da Ihnen Ihr Leben geraubet war,
noch ſind Ihr beyder Leiber geweſen,
biß auf heutigen Tag unverweſen.
Dadurch der Gerechte GOtt uns all'n,
zu verſtehen giebt den Ungefall'n,
den ſeine göttliche Majeſtät,
in ſo grauſamen Morde hätt,
giebt auch den Kindlein ein beſonder
Zeichniß, durch ſolches groſſe Wunder,
Ihrer ſo groſſen Unſchuld,
und daß Er Sie in ſeiner Huld,
als ſonſt andre heilige groß
erfreu', und ehr in ſeinem Schooß,
und theuer ſey vor ihm Ihr Todt,
Lob, Ehr und Preiß ſey ſolchem GOtt!

Zwey-

Zweyter Theil.

Das I. Capitel.

Von der Veranlaſſung, und Summariſchen Inhalt dieſes zweyten Theils.

Die merckwürdige Grabmahle, welche ſich in der Stiffts- oder Cloſter-Kirche unſers Himmelcron befinden, und davon wir in den beyden letzten Capiteln des erſten Theils, unſerm geneigten Leſer mehrere Nachricht ertheilet haben, führen uns in ein friſches, aber ſchmertzliches Andencken, des allerneueſten, aber auch allermerckwürdigſten Grabmahls in gedachter Stiffts-Kirche. Es iſt ſolches die Hochfürſtliche Grufft des am 17ten May 1735. in der Reſidentz-Stadt Bayreuth in dem HErrn entſchlaffenen, und in der Nacht zwiſchen dem 27. und 28ten Auguſti deſſelben Jahres, zu ſeiner Ruhe allhier in Himmelcron gebrachten, weyland Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Georg Friderich Carl, regierenden Marggrafens zu Brandenburg Culmbach, in Preuſſen Hertzogen ꝛc. Die Grufft eines regierenden Fürſten dieſes Landes; die Grufft eines Muſters frommer, kluger, und gerechter Regenten; die Grufft eines geliebten Vaters des Vaterlandes, und eines groſſen Reichs-Fürſten, auf deſſen gottſeliges Weſen, kluge Regierung, Chriſt-Fürſtl. Tugenden, und erbauliches Ende gantz Teutſchland ein Wunder-volles Auge gerichtet hat. Himmelcron hat niemahlen die Gnade gehabt, von einem ſeiner Regenten ſo gar zärtlich geliebet zu werden, als von dieſem. Niemahlen

ſind ihm die Gebeine eines regierenden ſo groſſen Fürſten, in ſeinen Schooß zu bewahren anvertrauet worden, als dieſe.

Niemand wird ſichs alſo befremden laſſen, wenn wir dieſer Ehre ein beſonders Denckmahl aufrichten, und aus dieſes groſſen Regenten ſehr wichtigen, und höchſt merckwürdigen Lebens- Regierungs- und Todes-Umſtänden, einen beſondern Theil unſerer Hiſtoriſchen Beſchreibung vom Cloſter Himmelcron machen, und ſolche dem geneigten Leſer hiermit glaubwürdig vor die Augen legen.

Als Herr Marggraff Chriſtian g. G. Frau Gemahlin Maria, eine gebohrne Hertzogin in Preuſſen, den 11. Febr. 1649. zu ihrer Ruhe eingegangen, nachdem er gantzer 45. Jahr eine vergnügte Ehe mit ihr geführt; ſo wurden ihre Funeralia unter dem Titul Grab und Ehren-Säule, durch den Druck der Nachwelt mitgetheilet. In demſelben Denckmahl iſt fol. 180. als ein beſonders Zeugniß der Andacht, und Gottesfurcht dieſes frommen Marggraffens Chriſtian g. G. folgendes angemercket worden.

„Als Dieſelben zu Culmbach einſtens auf dem St. Peters Kirchhoff zu denen Herrn Geiſtlichen kommen, und dieſe gleich an dem einen Eck der Kirchen bey daſiger Superintendur ſtunden, begehrten Sie, daß gedachte Geiſtliche mit Ihnen, unter dem freyen Himmel, das ſchöne Lied ſingen ſollten: „Auf meinen lieben GOtt ꝛc. Als dieſer Befehl befolget wurde, fieng dieſer gottſelige Fürſt unter dem Geſang an bitterlich zu weinen, und endlich gegen ſie in dieſe Worte auszubrechen: So gewiß ich ein Fürſt auf Erden bin, ſo gewiß weiß und glaub ich, daß ich dermahleins in Chriſto „JEſu, und um ſeines Verdienſtes willen, ein Fürſt GOttes im Himmel „ſeyn und bleiben werde. Gleichen Sinn hatte dieſer gottſelige Großvater auf ſeinen Durchlauchtigſten Urenckel fortgepflantzet, nemlich auf unſeren Höchſtſeligen Herrn Marggrafen Georg Friderich Carl g. G. deſſen gantzes Bemühen auf der Welt, bey dem Anfang, Fort- und Ausgang ſeines Chriſt-Fürſtlichen Lebens gieng dahin, daß Er ein Fürſt im Himmel dereinſten ſeyn und bleiben möchte. Alle Umſtände ſeines merckwürdigen erwecklichen Lebens-Lauffs, legen ein unbetrügliches Zeugniß davon ab:

Es wäre höchſt unbillig, ſolche gantz und gar unberührt zu laſſen, nachdem uns, wie gedacht, die Erzehlung der vornehmſten und denckwürdigſten Begräbniſſe zu Himmelcron, veranlaſſet, dieſes höchſtſeligſten Landes-Vaters letzte Ehre und Ruhe, in ſeiner allda zubereiteten Fürſtlichen Grufft, vor andern Grabmahlen zu bewundern.

Das II. Capitel.

Von der hohen Geburt, und Abſtammung des Durchlauchtigſten Marggrafen Georg Friederich Carl g. G.

Der Durchl. Marggraf Georg Friederich Carl g. G. erblickte zu erſt das Licht dieſer Welt den 19. Jun. 1688. in dem Hochgräflich Wolffſteiniſchen alten Reſidentz-Schloß Ober-Sultzburg. Bey Dero heiligen Tauffe wurden zu hohen Tauff-Zeugen erwehlt:

1.) Churfürſt Johann Georg III. zu Sachſen.
2.) Churfürſt Friederich III. zu Brandenburg, nachmahliger erſter König in Preuſſen.
3.) Der Hochfürſtl. Bayreuthiſche Erb-Printz Georg Wilhelm, nachmahls regierender Marggraf zu Brandenburg Bayreuth, und Dero unmittelbahrer Regierungs-Vorfahrer.
4.) Printz Carl Auguſt, Marggraf zu Brandenburg Culmbach, und Dero Hochfürſtlichen Herrn Vaters Bruder.
5.) Juliana Dorothea, gebohrne Gräfin von Caſtell, nachmahls vermählte Gräfin von Hohenloh-Langenburg.
6.) Albrecht Friederich, Graff von Wolffſtein, Dero mütterlicher Herr Groß-Vater, mit ſeiner Frauen Gemahlin, Nahmentlich
7.) Sophie Louyſe, einer gebornen Gräfin von Caſtell, als Dero mütterliche Frau Groß-Mutter.

Dero Durchlauchtigſter Herr Vater waren Weyland Herr Marggraf Chriſtian Heinrich, Marggraf zu Brandenburg Culmbach ꝛc. ein in der Gedult und Gelaſſenheit geübter Printz.

Die Durchl. Frau Mutter war, Frau Sophia Chriſtiana, eine gebohrne Gräfin von Wolffſtein, ein Ausbund aller frommen und auserwehlten Fürſtinnen unſerer Zeiten, welche erſt am 23. Auguſt vorigen 1737ten Jahres in dem 70ten Jahr Dero Hochfürſtlichen Lebens, auf dem Königlichen Däniſchen Schloß Friedenburg, ohnweit Coppenhagen, dieſes Zeitliche geſegnet. Unſer Vorhaben leidet jetzt nicht, uns mit weitläufftiger Anführung der väterlichen Ahnen unſers Höchſtſeligen Herrn Marggrafens, aus dem hohen Brandenburgiſchen Königlichen Chur- und Fürſten-Stamm aufzuhalten.

Die Nachwelt bewundert ohnehin ſchon Dero Herrn Groß-Vaters, Marggrafens Georg Albrecht, Vormundſchafftliche Treue und Redlichkeit; Dero

Herrn Uhr-Groß-Vaters, Marggrafens Chriſtian, ausnehmende Weißheit und Großmüthigkeit; des Herrn Aelter-Vaters, Churfürſtens Johann Georg zu Brandenburg, Mäßigkeit, und gute Einrichtung Dero Hoff-Staa's; des Herrn Voraͤlter-Vaters, Churfürſtens Joachims II. Evangeliſchen Religions-Eyfer; des Herrn Vor-Ober-Aelter-Vaters Joachim I. Gelehrſamkeit, Klugheit und Beredſamkeit, ohne in derer übrigen Uhrälteſten Durchl. Ahnen, väterlichen Seits, unſterblichen Ruhm weiter auszuſchweiffen.

Wir übergehen gleichfalls mit Stillſchweigen die theureſten Vor-Eltern mütterlicher Seits/ Herrn Groß-Vater Albrecht Friedrich, Herrn Aelter-Vater Johann Friedrich/ Herrn Groß-Aelter-Vater Johann Adam, Herrn Vor-Aelter-Vater Johann Andreas ꝛc. Grafen und Herren von Wolffſtein, deren Alterthum und teutſchen Adels Glantz, der ſchon belobte Göttingiſche Geſchicht-Schreiber unſerer Zeiten, Herr Profeſſor Köhler/ in einem beſondern Genealogiſchen Hiſtoriſchen Werck/ von dem Geſchlecht der Herren Grafen von Wolffſtein/ der gelehrten Welt vor Augen geleget hat.

Das III. Capitel.

Von der Fürſtlichen Erziehung des Herrn Marggrafens Georg Friederich Carl g. G.

Wohnte dort der ungefärbte Glaube der Mutter Eunicke, auch in Timotheo, ihrem Sohn, von Kindheit an, (nach dem Zeugniß Paulli 2. Tim. 1, 5.) ſo wurden gewiß dem Höchſtſeligen Herrn Marggrafen, von ſeiner Hochfürſtlichen Frau Mutter/ der Saame der wahren und ungeheuchleten Frömmigkeit, auch von Kindheit auf eingepflantzet. Nach vollbrachten erſten Jahren der Kindheit auf dem Hochfürſtl. Onoltzbachiſchen Schloß Schönberg, ohnweit dem Nürnbergiſchen Städtlein Lauff gelegen, wurden dieſelben mit Dero Aeltern Herrn Bruder, Albrecht Wolffgang/ auf weiſeſtes Gutbefinden ihres Churfürſtlichen, nachmahls Königlichen Herrn Oncle, Friederich des Groſſen, erſten Königs in Preuſſen, 1695. der Sorgfalt und Aufſicht des damahligen Churfürſtlichen Brandenburgiſchen Geheimden-Raths und Landſchaffts-Directoris von Buſch, zu Bilefeld in Weſtphalen, anvertrauet.

Als dieſer etliche Jahr hernach, nemlich 1700. als Chur-Brandenburgiſcher Geſandter, dem Friedens-Congreſſ zu Traventhal im Holſteiniſchen beywohnete, und die, zwiſchen der Cron Dännemarck, und dem Hertzog zu Hol-

stein-

ſtein-Schleßwig entſtandene Unruhe mit beylegen halffe, hatten beyde Hochfürſtl. Printzen Gelegenheit denſelben zu begleiten, und alles was bey dieſen Friedens-Handlungen merckwürdiges vorfiel/ mit in Augenſchein zu nehmen.

Um das Jahr 1701. traten dieſe beyde Hochfürſtliche Herrn Brüder unter der Anführung, des nachmahligen Königlichen Preußiſchen Regierungs-Præſidenten zu Cleve, Herrn Johann von Maſch, Dero erſte Reiße nach Franckreich an/ um ſich daſelbſt an dem prächtigen Königlichen Hoff Ludwig XIV. umzuſehen, und zugleich von der Politeſſe und Sprache der Nation zu profitiren. Bey entſtandenen Spaniſchen Succeſſions-Kriege würckte Ihnen die verwittibte Hertzogin von Orleans, Charlotte Eliſabetha, gebohrne Printzeſſin von Pfaltz, mit groſſer Mühe einen Königlichen Paſſeport, und mit demſelben die Erlaubnis aus/ wieder in Dero Deutſches Vaterland zurück kehren zu dörffen.

Worauf ſich Dieſelben auf die Weltberühmte Holländiſche Univerſität Utrecht gewendet, und daſelbſt von 1704. bis 1708. aufgehalten, und zugleich Gelegenheit gefunden haben, in allen Fürſtlichen Künſten und Wiſſenſchafften nach Wunſch zu avanciren. Sie genoſſen dabey des vortrefflichen Hiſtorici und Chronologi, Heinrici Maſcampii, Unterweiſung in den Zeit-Geſchichten, von 1704. bis 1706. in welchem Jahr Derſelbe, die angediehene Profeſſionem Hiſtoricam zu Douysbourg angetreten hat.

Beyde Hochfürſtliche Printzen fiengen zwar an, ihrem einmal gefaßten Vorſatz nachzukommen, nach Engeland überzugehen, und daſige Seltenheiten zu beſehen: Allein durch das den 26. Martii 1708. darzwiſchen gekommene Ableben Ihres HErrn Vaters, ſahen ſie ſich genöthiget, nach Ihrer eingewieſenen Reſidentz Weferlingen, einer kleinen Stadt, in dem Halberſtädtiſchen ohnweit der berühmten Univerſität Helmſtädt gelegen, zurück zu gehen; Nachdeme ſie gleichwohl bereits in Connoiſſance verſchiedener Groſſen in Engeland kommen waren.

Das IV. Capitel.

Von deß in GOtt ruhenden Herrn Marggrafens Georg Friederich Carl verſchiedenen und theils gefährlichen Reiſen.

Auſſer denen angeführten Reiſen, ſo der Höchſtſelige Herr Marggraf in Geſellſchafft ſeines ältern Herrn Bruders, Albrecht Wolffgang, in Franckreich und Engeland gethan haben, iſt nicht vorbey zu laſſen, daß dieſelben 1715.

von Weſerlingen aus, in Begleitung Dero damahligen Cavaliers und Hoff-Meiſters, nachmahligen Hochfürſtlichen Onoltzbachiſchen und jetzigen Königl. Schwediſchen Geheimden-Raths, Herrn Johann von Bremer die Höffe zu Anſpach, Würtzburg und Mayntz beſuchet, hierauf aber ſich durch die Schweitz und Savoyen in Italien gewendet, Genff, Turin, Florentz und Rom in Augenſchein genommen, in Rom dem Pabſt *Clemens* XI. ihre Reverence gemacht, in Campagnien den Feuerſpeyenden Berg Veſuvium beſtiegen, und das merckwürdigſte der Natur darauf beobachtet haben. Letzteres aber geſchahe nicht ohne Augenſcheinliche Lebens-Gefahr, dann der Berg fieng eben an, Steine und Aſche mit entſetzlichen Krachen von ſich auszuwerffen. Hätten ſich dieſelben nur wenige Zeit ſpäter von dem offenen Schlund deſſelben wegbegeben, ſo würde ſie, wie Plinium, den Aeltern, die heiſſe Aſche lebendig verdeckt und begraben haben. Nach zuruck gelegter Italiäniſchen Reiſe, hielten ſich Selbige nicht lange mehr zu Weſerlingen auf, ſondern beſtimmten Rothenburg an der Tauber zum künfftigen Ort ihres Auffenthalts. Sie reſidirten daſelbſt biß auf das plötzliche, den 18. Decembr. 1726. erfolgte Ableben, weyland Herrn Marggrafens Georg Wilhelms g. G. nach welchem es dem Höchſten gefallen, Dieſelben zum Regenten über hieſige Lande zu ſetzen.

Sie ſahen bald bey den Anfang ihrer preißwürdigſten Regierung viele beſchwehrliche Umſtände klüglich ein, und erachteten dahero vor unumgänglich nöthig, Dero angetroffenen Hoff-Staat, ſo viel nur immer möglich war, zum Beſten und Aufnahm des gantzen Landes kleiner einzurichten. Damit aber Dieſelben durch vorhero zu vermuthende vielfältige Anläufe in Dero ſo hertzlich wohlgemeynten weiſeſten Abſichten nicht zu ſehr möchten gehindert werden, ſo entſchloſſen Sie Sich zu einer abermahligen weiten Reiſe. Solche traten Dieſelben, nach vollendeten Gebrauch des Carls-Baades, den 21. Septembr. 1728. unter göttlichen Geleite, und unter dem angenommenen Namen eines Grafens von Lauenſtein, mit einer gantz kleinen Suite an, in welcher ſich der jetzige Herr Ober-Hoff-Marſchall von Reitzenſtein, der damahlige Herr Leib-Medicus D. Petzold, und etliche wenige Bedienten befanden. Zu Ulm begaben ſich zu ſothaner Hochfürſtlichen Suite der Herr Geheimde Rath, und Ihro Königlichen Hoheit der jetzt regierenden Frauen Marggräfin Ober-Hoff Meiſter, Herr Baron Voit von Saltzburg, wie auch der damahlige Herr Rath und Geheimde Secretarius und jetziger Herr Regierungs-Rath Schülin. Der Weg gieng durch die Schweitz in Franckreich. Zu Copet, einer kleinen Stadt, zwey Meilen von Geneve, hatten der Höchſtſeligſte Herr Marggraf die beſondere Hertzens-Freude, Dero theuren Erb-Printzen,

und

und nunmehro/ GOtt gebe biß in das höchſte Alter glückſeligſt regierenden Landes-Regenten, welchen ſie in 7. Jahren nicht geſehen hatten/ auf das zärtlichſte zu embraſſiren. Andern Tages langten ſie zu Geneve an/ von dannen kamen ſie nach Geiſſel einer kleinen Stadt in der Frantzöſiſchen Landſchafft Bugey an der Rhone, woſelbſt der durchlauchtigſte Erb-Printz ſich von dero höchſtſeligen Herrn Vater beurlaubet, und auf Geneve zurück gewendet haben, wo ſie ſich bißhero aufgehalten hatten. Sr. Hochfürſtlichen Durchl. g. G. begaben ſich hierauf auf der Rhone zu Schiff/ und langten den 31ten November obangeführten 1728. Jahres zwar glücklich, doch nicht ohne vorhero ausgeſtandene augenſcheinliche Leib und Lebens-Gefahr, in Monpellier, einer weltberühmten Stadt in der frantzöſiſchen Provinz Nieder Lanquedoc an. Dann ehe ſie noch zur Heiligen Geiſt Brucke kamen/ entſtunde ein ungewöhnlich und auſſerordentliches Ungewitter, in welches ſich die Schiffleute nicht ſo gleich zu ſchicken muſten. Die Rhone war gewaltig aufgeſchwollen, und die Schiffe der Gewalt der Winde, Wellen, Wirbel und Sand-Bäncke übergeben. Alle menſchliche Hülffe war aus; GOttes Hülffe aber zeigte ſich bey der gröſten Gefahr augenſcheinlich. Das Schiff, in welchem ſich Ihro Durchl. befanden, geriethe auf eine Sand Banck, blieb zu groſſem Glück auf derſelben unzerſcheitert ſitzen, und kam dadurch in einige Sicherheit. Doch muſten ſich Ihro Durchl. g. G. nicht ohne Gefahr von denen Booths-Knechten, über einen Arm des Fluſſes durch ein ziemlich Stück Waſſers tragen laſſen/ biß ſie ſamt dero Suite in die gegen über liegende Inſul, zu Teutſch Peter Inſul genannt, gelangeten/ allwo ſie ſich bis gegen 5. Uhr Abens aufhielten, und nachgeendigten Sturm, durch anders zuhülffe kommende Schiffe/ auf das feſte Land über ſetzen lieſſen. Worauf ſie ihren Weg bey 2. Stunden weit zu Fuß auf dem Land fortſetzen muſten/ biß ſie endlich um die 7. Stunde Abends zu Pierre-latte, einer kleinen Stadt in Nieder-Dauphine anlangten, und daſelbſt nach einer ſo glücklich überſtandenen Gefährlichkeit, in erwünſchter Ruhe übernachten konten. Wir führen jetzt nicht weitläufftig die jenige Waſſer Fatalité an, welche denenſelben anno 1717. auf dem St. Georgen See bey Bayreuth, insgemein der Brandenburger genannt, zugeſtoſſen. Sie hatten bey einer Viſite allda das Vergnügen, ſich mit Dero höchſtſeligen unmittelbaren Herrn Regierungs Vorfahrer, bey einer angeſtellten Schiffahrt zu divertiren. Allein die Umſtürtzung des Schiffes in das Waſſer ſetzte Sie nicht nur in groſſes Schrecken und Alteration, ſondern auch höchſte Lebens-Gefahr. Es ſind gewiß dieſe gefährliche Umſtände, als Merckmahle der Göttichen Vorſehung und mächtigen Schutzes über dieſen theureſten Re-

Regenten anzuſehen, die dabey das alte Sprichwort aufs neue wahr machen: Wer GOtt zum Freund hat, dem ſchadet keine Creatur.

Das V. Capitel.

Von einigen beſonderen Qualitäten des höchſtſeligſten Herrn Marggrafens Georg Friederich Carl, und deſſen zärtlichen Neigungen gegen ſeine hochfürſtliche Famille.

Weil der höchſtſeligſte Herr Marggraf keine Neigung von Jugend auf zum Militair Weſen hatten, als gefiel Deroſelben das durch dero Herrn Vaters Chriſtian Heinrich ſg. G. erfolgte Ableben verledigte Königliche Preußiſche Cavallerie Regiment nicht vor ſich zu behalten, ſondern ihrem Herrn Bruder, Herrn Marggraff Albrecht Wolffgang, g. G. abzutreten, hingegen Sich auf die Staats und Regierungs Wiſſenſchafft mit unverdroſſenen Fleiß zu legen.

Sie ſahen ſich dannenhero beſtändig in denen jenigen Büchern um, welche davon, ſonderlich in der frantzöſiſchen Sprache, geſchrieben ſind. So ein groſſer Liebhaber dieſelben von dieſer Sprache waren; ſo mächtig waren Sie auch derſelben. Anno 1709. vermählten ſie ſich mit des Königlich Preußiſchen General Feld Marechal, und Gouverneur zu Königsberg, Hertzogs Ludwig Friederich, von Hollſtein Beck, Printzeßin Tochter und hielten den 17 Aprill deſſelben Jahres zu Berlin dero Beylager, nachdem die Prieſterliche Einſegnung in Gegenwart des gantzen Königlichen Hauſes daſelbſt geſchehen war. Aus dieſer hochfürſtlichen Ehe wurden der Zeit-Ordnung nach gebohren.

1) Den 4. Jan. 1710. Frau Sophia Chriſtiana Ludovica, vermählte Erb-Printzeßin von Thurn und Taxis.

2) Den 10. May 1711 Herr Marggraff Friederich, als dermahliger Preißwürdigſter Beherrſcher hieſiger Lande.

3) Den 25. Julii 1712. Herr Marggraff Willhelm Ernſt, ſo als Käyſerlicher Obriſter über 2. Regimenter zu Roß und Fuß, den 7. November 1733. zu Mantua, zum gröſten Leidweſen des hochfürſtlichen Hauſes unvermuthet an den Blattern Todes verblichen.

4) Den 27. Julii 1713. Frau Sophie Charlotte Albertine, ſeit 1734. vermählte regierende Hertzogin zu Sachſen Weimar.

5) Den 8. Jul. 1714. Frau Sophie Wilhelmine, Herrn Carl Ezard, regie-

regierenden Fürſtens zu Oſtfrießland Frau Gemahlin gleichfals ſeit 1734.

Gegen dieſe hochfürſtlichen theureſten Ehe-Sproſſen hatte der hochſelige Herr Vater eine ausnehmende zärtliche Liebe. Jedoch wurde ſolche nach des Hochfürſtlichen zweyten Printzens zu Mantua unvermutheten Ableben, und kurtz nach einander erfolgten Vermählungen dero Hochfürſtlichen Printzeßinnen in dero Hoffnungs vollen Erb-Printzen / und nunmehro würdigſten Regierungs Nachfolger vollkommen concentriret.

Wie dann dero väterliches Hertz noch auf dem Todten Bette in dieſen Worten davon übergieng. Diß iſt mein allerliebſter Erb-Prinz, durch welchen mein Gemüthe ſehr vergnüget wird.

Dieſes hertzinnigliche Vergnügen des in GOtt ruhenden Herrn Vaters wurde durch die getroffene Vermählung, dieſes dero Durchl. Herrn Sohnes mit der Königlichen Preußiſchen Cron-Printzeßin, Frauen Friedericen Sophien Willhelminen Königlichen Hoheit, welche den 20. November 1731. zu Berlin vollzogen worden/ beſonders vermehret. Mit was unglaublicher Hochachtung und Verehrung unſer höchſtſeligſter Herr Marggraff und dieſe durchl. Frau Schwieger-Tochter einander begegnet haben, iſt eben ſo wenig mit Worten auszudrucken, als die Großväterliche Tendreſſe, welche der höchſtſelige Herr Marggraff gegen die eintzige dermahlen, aus dieſer Hochfürſtlichen vergnügten Ehe entſproſſene Durchl. Enckelin, Printzeßin Eliſabetham Sophiam Fridericam, (die der Herr zu beſtändigen Seegen ſetze) hat blicken laſſen. Wie ſehr ſorgfältig ſich der höchſtſeligſte Herr Marggraff in chriſt-fürſtlicher Aufferziehung ſeiner beyden von GOtt geſchenckten durchl. Printzen erwieſen haben, kan nicht genug gerühmet werden.

Von 1716. bis Ende 1726. da ſie in Rothenburg an der Tauber reſidiret, haben ſie eines von ihren wichtigſten Geſchäfften ſeyn laſſen, Ihre Durchl. beyde Printzen recht wohl zu erziehen. Biß 1720. hatten Höchſt Dieſelben ſolche unter ihrer unmittelbahren väterlichen Aufſicht bey ſich. In dieſem 1720ten Jahr geruheten ſie Dero theuerſten Erb-Printzen, und nun mehrigen Landes Regenten mit dem ietzigen Herrn Geheimen Hoff-Rath Erckert als Hoff-Meiſter auf die Univerſitæt Geneve, oder Genff/ abzuſchicken, welchem ſie hernachmahls bey dem Antritt dero hochlöblichen geführten Regierung, vorbenahmten Herrn Friederich Carl Freyherrn Voit von Saltzburg, bißherigen hochbetrauten würcklichen geheimen Rath und Staats Miniſter, wie auch Ihro Königl. Hoheit Oberhoff-Meiſter und Landes-Hauptmann zu Hof ꝛc. zum Oberhoff-Meiſter, und Herrn Johann Friederich Nachtrab, dermahligen Juſtiz-Rath zu Chriſtian Erlangen, zum Informatore

matore beygeordnet haben. Dero jüngern Printzen, Herrn Marggrafen Willhelm Ernſten beliebten ſie nach Utrecht zu ſenden, und der Aufſicht Herrn Friederich Sigmund Freyherr v. Heßberg, bisherigen hochbetrauten geheimden Raths und Amts-Hauptmann in Erlang, dann der Unterweiſung des dermahligen hochanſehnlichen Regierungs-Raths Knebel anzuvertrauen. Des Erb-Printzen Hochfürſtl. Durchl. kamen 1731. von Geneve, des zweyten Printzen Durchl. aber 1732. von Utrecht in die Hochfürſtliche Reſidentz-Stadt Bayreuth unter tauſend Frolocken aller getreuen Diener und Unterthanen zurück.

Keine geringere, und gewiß recht väterliche Sorgfalt wendeten ſie an, daß auch dero beyde durchlauchtigſte jüngere Herrn Brüder Fürſtlich und wohl möchten erzogen werden. Ich meyne der Herr Marggraff Friederich Ernſt, Königl. Däniſcher General und Stadt-Halter der Hertzogthümer Schleßwig und Holſtein ꝛc. und Herr Marggraff Friederich Chriſtian, Königl. Däniſcher General Major, auch beyde Ritter des weltbekannten Elephanten Ordens. Der höchſtſeligſte Herr Marggraff hatten einen beſondern Trieb, Vaters-Treue an höchſt denenſelben als hochfürſtlichen Wayſen zu erweiſen. Sie übergaben ſolche noch in ihrer zarten Jugend den geſchickteſten Männern in die Unterweiſung; Schickten auch dieſelben bereits anno 1715 mit Herrn Wolder, (welcher nachhero an dem Hoffe der Gottſeligin Königin in Pohlen Chriſtianen Eberhardinen Hoffmeiſter der Königlichen Pagen worden, aber ſchon vor einigen Jahren verſtorben) auf die weltberühmte Königliche Preußiſche Univerſitæt Halle. Anno 1717. aber trugen ſie die Ober-Aufſicht über dieſe dero beyde Herrn Brüder, dem hochſeligen Herrn Grafen Heinrich dem XXIII. Reuſſen jüngere Linie auf, deſſen höchſterweckliche Buß-Glaubens-Bekehrungs-Lebens-und Sterbens-Umſtände der in dem Gedächtniß der Frommen zum Seegen bleibende Herr Profeſſor Franck daſelbſt zu Ende des 1723. Jahres, in einer Paraenetiſchen Lection ſeinen Auditoribus recht beweglich zur Nachfolge angeprieſen hat. Die Unterweiſung Deroſelben aber wurde mit jetzt erwehnten 1717ten Jahr dem bisherigen hochfürſtlichen Brandenburgiſchen Culmbachiſchen treu verdienten Herrn Conſiſtorial Rath, Hofpredigern und Beicht Vater, Johann Chriſtoph Silchmüller, anvertrauet, und von ihm am längſten beſorget. Denn ob ſchon dieſe durchl. Herrn Brüder 1718. ſich von Halle nach der Univerſitæt Helmſtätt, und von dannen Anno 1722. unter der Ober-Aufſicht des dahmaligen Herrn Hoffmeiſters, und nunmehro Königl. Däniſchen würcklichen Geheimden Raths und Ober-Secretarie bey der teutſchen Cantzeley, Herrn Johann Siegmund von Schülin nach Geneve und auf Reiſen be-

gaben;

gaben: ſo wurde durch die meiſte Sorge der Unterweiſung gedachten Herrn Conſiſtorial-Rath bis in den Anfang des 1725ten Jahres beſtändig überlaſſen, in welchem die durchl. Herrn Brüder von Jhro Königlichen Majeſtät in Dännemarck nach Coppenhagen beruffen, und mit den anſehnlichſten Mitair Chargen beehret wurden.

Die Sorgfalt unſers gottſeligſten Herrn Marggrafens Georg Friederich Carl für die gute Erziehung dieſer dero Durchl. Herrn Bruder erſtrecke ſich ſo weit, daß auf dero ausdrücklichen Befehl, alle halbe Jahr von beyder Durchlauchtigſten Printzen Avancement in allem einen Fürſten wohlanſtändigen Tugenden, Wiſſenſchafften und Exercitien unterthänigſte Anzeige gethan werden muſte, darüber denn Höchſtgedacht dieſelbe dero weiſeſtes Sentiment zu fällen, und derer Lehrenden gute Abſicht auf das beſte zu unterſtützen pflegten. Uberhaupt aber ſuchten Sie dero Hochfürſtliche Kinder und Herrn Gebrüdere ſolchen Perſonen anzuvertrauen, an deren Geſchicklichkeit, Dexterité und Lebens-Wandel nichts auszuſetzen war.

Das VI. Capitel.

Von unſers Herrn Marggrafen Georg Friederich Carl g. G. preißwürdigen Regierungs Antritt, dabey bezeugten ernſten und gröſten Sorgfalt, dann verſchiedenen herrlichen Verordnungen.

Nachdem am 18. December 1726. erfolgten plötzlichen Ableben Herrn Georg Willhelm g. G. gefiel es dem Höchſten, unſern in GOtt ruhenden Herrn Marggrafen als nächſten Agnaten zum Regenten über hieſige Hochfürſtliche Lande zu ſetzen. Dero hohe Geburth aus dem Hochfürſtlichen Hauſe Brandenburg Culmbach, die nahe Verwandſchafft mit dero Regierungs Vorfahrer, und das daraus folgende Erb-und Succeſſions-Recht erkannten ihnen von GOtt und Rechtswegen die Erbfolge, und die Regierung dieſer Lande zu. Und der Succeſſions Reces, welchen dero Herr Vater Chriſtian Heinrich vormahlen mit Jhro Königl. Majeſtät in Preuſſen Friederich I. errichtet hatte, konnte auch denenſelben nicht entgegen ſtehen, denn alle Schwürigkeiten waren gehoben, nachdem zwiſchen jetzt regierenden Majeſtät in Preuſſen Friederich Willhelm, und Höchſt Denenſelben ein neuer Vergleich, unter denen billigſten Bedingungen bereits 1722 geſchloſſen, und folgenden Jahres hierauf durch Römiſchen Kayſerlichen und Catholiſchen Majeſtät ratificiret worden.

Dan-

Dannenhero langten ſie zu kalter Winters-Zeit, unter Göttlichem Geleite, den 22. December obgedachten 1726ten Jahres, als nunmehro würcklicher Erb- und Regierungs-Nachfolger in der Hochfürſtlichen Reſidentz Bayreuth an.

Was deroſelben gleich bey dem Antritt ihrer Regierung Chriſtfürſtliche und hertzlich wohl gemeinteſte Abſichten geweſen, hat der vortreffliche Rechts-Gelehrte, Herr D. Willhelm Hieronymus Bruckner zu Jena, (deſſen Ehren Titul und Verdienſt allenthalben bekannt ſind) in einer zu letzten Ehren des ſchon angeführten wohlſeligen Herrn Profeſſoris Francken 1727. nach Halle übermachten und inſcriptions Weiſe eingerichteten Bögen in folgenden Worten, zweiffels ohne aus einer beſondern Gewiſſens Uberzeugung, ausgedrucket;

GOTT erwecke doch unter hohen Häuptern
noch mehrere/
die nach dem Exempel des Herrn Marggrafens
zu Bayreuth.

Georg Friederich Carls/

der ohnlängſt zur Regierung gelanget/
zur Herſtellung des wahren Chriſtenthums/
von dem Hauſe des Herrn den Anfang machen/
hernach auch zur Verbeſſerung der Juſtitz ſchreiten/
denn wo dieſe beyde Pfeiler
die Gottesfurcht und Gerechtigkeit
im Lande auf recht ſtehen,
da grünet und blühet das gemeine Weſen/
wo aber ſelbige ſincken und fallen/
iſt der Untergang nahe vor der Thür/ ꝛc.

Des höchſtſeligen Herrn Marggrafens erſte Sorge war, dem Kirchen und Schul-Weſen aufzuhelffen/ und die Aufnahme einer wahren und ungeheuchleten Gottesfurcht, und unpartheyiſchen ſchleunigen Juſtiz Adminiſtration beſtmöglich allenthalben in dero Fürſtenthum zu befördern. Die zu geiſtlichen Aemtern ſolten gezogen werden, muſten rein in der Lehre und eines untadelichen Wandels ſeyn. So lange dero theureſten Geſundheits-Umſtände es zulieſſen, muſten ſolche vor Ihnen predigen, welche ſie dann mit

groſſer Attention anzuhören, und dero Chriſtfürſtliches Sentiment und Gutachten von der Candidaten Prediger-Gaben in ein beſonderes Buch aufzuzeichnen, zuweilen auch ſich mit ſelbigen ſelbſt perſönlich zu unterreden gnädigſt geruheten. Kurtz vor dero höchſtſeligſten Ableben gedachten ſie noch an die Schulen dero Landes, fielen dem Ihnen vorbetenden und des geiſtlichen Standes dabey gedenckenden Herrn Beicht-Vater in die Rede, und ſprachen. Ach beſonders der Schulen nimm dich an / du lieber GOtt, daß doch die im Lande gebeſſert werden. Das geſtifftete Wayſenhauß und Armen-Schule zu Bayreuth; die wohl angerichtete Schule zu Neuſtadt an der Ayſch; die neue Erleuterungen über den Catechiſmum Lutheri zum Behuff der Lehrenden und Lernenden, legen ein unverwerffliches Zeugniß ab, wie eiffrigſt dieſelben auch für die Schulen geſorget haben. Im IV. Capitel dieſes zweiten Theils iſt bereits angeführet worden, welcher Geſtalt den in GOtt ruhenden Herrn Marggrafen höchſtdringende Urſachen zu einer weitern Reiſe nach Franckreich bewogen haben. Doch die zärtliche Liebe für dero getreue Unterthanen/ und das wachſame Auge, Deroſelben Wohlſeyn zu befördern, lieſſen unſerm höchſt gedachten Herrn Marggraffen, Georg Friederich Carl/ auch bey ihrer Entfernung keine Ruhe. Dieß war das innwendige Triebwerck, welches ſie bewegte / ihre Zurückkunfft in dero Lande eher zu befördern, als anfänglich der Vorſatz war. Sie gelangten in dem Majo des 1726ten Jahres, zu allgemeiner Freude dero getreueſten Unterthanen, wieder in Dero Lande an. Unſer Himmelcron genoß hierbey die beſondere Gnade, daß unſer theuerſter Marggraff ſolches vor allen andern Orten dero Landes erwehlten, ſich daſelbſt noch eine kleine Zeit aufzuhalten, einen gantz compendieuſen Hoffſtaat zu führen, und für die beſſere Einrichtung dero preißwürdigen Regierung zu ſorgen, ehe Sie dero ordentliche Reſidentz in Bayreuth wieder aufſchlugen. Wie ſehr Sie ſich dieſe Verbeſſerung angelegen ſeyn laſſen, bezeugen die vielen herrlichen Verordnungen, welche Zeit dero glorwürdigſten Regierung ergangen ſind. Dieſe erlangten einen ſolchen allgemeinen Beyfall, daß ſie auch auſſerhalb Landes vielfältig bewundert, und zum öffentlichen Druck befördert worden. Unter ſolchen ſind vor andern nachfolgende zu Dero ewigen Gedächtniß zu bemercken.

1) Die Verordnung wegen uneingewirrter und Juſtiz mäßigen Führung und baldiger Abthuung der Proceſſe den 27. Jan. 1727. und den 11. Junii. 1729.

2) Wegen Verbeſſerung des Kirchen-Weſens und geiſtlichen Standes den 7ten April. 1728. wobey nicht aus der Acht zu laſſen, daß auf ausdrück-

 lichen

lichen Hochfürſtlichen Befehl ein jeder Geiſtlicher im Lande, deren Zahl ſich über zweyhundert erſtrecket, ſchrifftliche pflichtmäßige Anzeige thun müſſen, ob und wenn ihm erſtere herrlichſte Verordnung zu Handen gekommen ſey.

3) Wegen der Sabbaths oder Sonntags Feyer den 3. Martii 1727. und den 24. Octobr. 1730. vieler deswegen darzwiſchen ergangenen Hochfürſtlichen Befehle anjetzt zu geſchweigen.

4) Wegen eines beſondern Requeten Tages in der Woche, und Übergebung der Suppliquen, den 9. May 1727. den 19. Jan. und 14. Martii 1728. den 13. Jun. 1729. die übrigen übergehen wir dermahlen beliebter Kürtze willen mit Stillſchweigen/ und erwehnen nur noch mit wenigen, welcher Geſtalt Höchſt Dieſelben alle Donnerſtag in der Wochen (wenn kein Feyertag an demſelben eingefallen) ſo lang es Dero baufällige Geſundheit zugelaſſen, einen Requeten Tag gehalten, an demſelben auch denen allergeringſten Unterthanen gnädigſte Audienz ertheilet, ihr Anbringen mit groſſer Gedult angehöret, ihre Bittſchrifften willigſt an und aufgenommen, und nach Möglichkeit ſchleunige Reſolution ihnen angedeihen, auch nicht gerne jemand traurig von ſich gelaſſen. (*)

Sie hielten nach dem Beyſpiel des Römiſchen Kayſers Titi Veſpaſiani den Tag vor verlohren, an welchem ſie nicht jemand von Dero Unterthanen einige Gnade erweiſen können.

Das VII. Capitel.

Von unſers preißwürdigſten Herrn Marggrafens Georg Friederich Carl weiſen Anſtalten zu allerhand anſehnlichen Gebäuden, die hier und da im Lande aufgerichtet wurden.

Damit die hochfürſtliche Reſidenz und andere Städte und Oerter des Landes da und dort ein beſſers Anſehen gewinnen möchten, haben der Höchſt-

(*) Dieſer preißwürdige Regent ſetzte ſich auch gleich mit Antritt Dero Regierung in groſſe Hochachtung anderer Hohen in der Welt. Man machte aufmerckſame Augen auf ſeine löbliche Regierungs-Anſtalten. Und ſelbſten Könige legten Dero Hochachtung gegen dieſen löblichen Fürſten an den Tag. Wie ſie denn nicht lange nach dem Antritt Dero Regierung, von Ihro Königl. Majeſtät in Pohlen **Friderico Auguſto** II. anno 1727. mit dem Pohlniſchen weiſſen Adler Orden, und Anno 1728. von Königl. Majeſtät in Dännemarck mit dem Däniſchen Elephanten Orden beehret wurden, nachdem ſie vorher ſchon den Preußiſchen Schwartzen Adler-Orden empfangen hatten.

Höchſtſelige Herr Marggraf an dero weiſeſten Anſtalten es gleichfals nicht ermangeln laſſen. Bayreuth erlangte unter Dero Regierung von Zeit zu Zeit mehr äuſſerliche zierliche Geſtalt, proſpect, und Glantz. Den Anfang machten Sie mit der Veränderung der Fleiſch-Bäncke, welche von dem Marckt vor das ſo genannte Mühl-Thürlein verleget, und ein ſehr bequämes Gebäude ſamt einem öffentlichen Schlacht-Hauß dazu aufgeführet wurde. Der bereits vor 42. Jahren abgebrannte Schloß-Thurm wurde wieder aufgebauet. Durch die Stadt-Mauer lieſſen Sie eine Oeffnung machen, und 1731. das ſchöne neue Friederichs-Thor erbauen. Vor welchem auf Dero ſorgfältige und kluge Anſtalten die vortreffliche neue Friederichs Straſſe als eine gantz neue Vorſtadt angeleget worden. In derſelben iſt auſſer den ſchönen neu erbauten privat-Häuſſern das Wayſenhauß ſowohl wegen ſeiner äuſſerlichen Schönheit, als innerlichen guten Einrichtung billig vor allen zu bewundern, dieſe gantze Vorſtadt aber als eine rechte Zierde der gantzen Reſidentz Stadt Bayreuth anzuſehen. Der Haupt-Stadt Chriſtian Erlang haben Höchſt gedacht Dieſelben 1727. zur Erbauung einer neuen Straſſe, die auch ſehr weit avanciret iſt, ausnehmende Freyheiten ertheilet. Die 1731. den 11. Auguſti in der Nacht völlig eingeäſcherte unglückſelige Stadt Wonſiedel iſt durch gantz auſſerordentliche Gnaden Bezeugungen aus der Aſche zu neuem Splendeur und Schmuck erhoben worden. Wo öffentlich Geiſt- oder weltliche Gebäude aufzuführen waren, haben Höchſt Dieſelben ſich den Riß allemahl ſelbſt vorlegen laſſen, ſolchen auf das genauſte eingeſehen, und die Bau-Art entweder ſelbſt an die Hand gegeben, oder wenigſtens da und dort zu verbeſſern beliebet. Das Corps de Logis, von dem vortrefflichen ſo genannten Brandenburger Schloß, zu S. Georgen am See, nahe an der Reſidentz gelegen, welches dero Regierungs-Vorfahrer angeleget, haben Sie recht prächtig ausbauen laſſen. Was Dieſelben zur Zierde und Annehmlichkeit unſers Himmelcron, ſowohl in deſſen Schloß ſelbſt, als durch Aufführung der beſonders zierlich erbauten ſo genannten Falcken-Haube, wie auch des Reit-Hauſes haben erbauen, und dadurch Dero Gedächtniß verewigen laſſen, hier nicht ausführlich zu gedencken.

Das VIII. Capitel.

Von dieſes Höchſtſeligen Herrn Marggrafens Georg Friederich Carls letzter tödlicher Schwachheit und darauf erfolgten erbaulichen und höchſtſeligen Ende.

Die kaum etwas über 8. Jahr ſich erſtreckende Regierungs-Zeit, und das allzufrühzeitige Ableben unſers in GOtt ruhenden Herrn Marggrafens verurſachten groſſe Hinderniſſe, daß viel Gutes nach Dero Chriſt-fürſtlichen Abſichten nicht völlig konnte zu ſtande gebracht, und ausgeführet werden. Zu Deren geſegneten Beybehaltung und Vollendung wolle der Allerhöchſte den Geiſt des Höchſtſeligſten Herrn Vaters auf unſern dermahligen Durchlauchtigſten Landes-Fürſten Friederich zweyfältig ruhen laſſen. Die Krafft des Väterlichen letzten Segens-Wunſches wolle ſich bey Dero, GOtt gebe biß in das ſpäteſte Alter höchſtbeglückt continuirenden Regierung, ſpühren und empfinden laſſen, damit kein Wort davon vergeblich auf die Erde fallen möge. Wir eilen aber nunmehro, um alle allzugroſſe Weitläufftigkeiten zu vermeiden, zu dem ſo erbaulichen Regierungs und Lebens-Schluß unſers Höchſtſeligen Landes-Vaters. Es hatten Höchſt Dieſelben bereits eine gefährliche und mit vielen Bruſt-Beſchwerungen überhäuffte Kranckheit 1719. zu Rotenburg an der Tauber auszuſtehen. Gegen den Herbſt des 1734ten Jahres aber ſpührten Sie einen mercklichen Abgang Ihrer Leibes-Kräfften, bey Abnehmung des Appetits, Auszehrung des Leibes, groſſer Trockenheit des Mundes, Nächtlichem ſtarcken Huſten, und dergleichen. Alle dieſe Umſtände zeigten etwas angeſponnenes hectiſches, mithin ſehr beſorgliches an, welches Ihnen auch die Herrn Medici nicht verhalten konten. Gleichwohl faſten Sie ihre Seele in Geduld, und überlieſſen ſich mit gröſter Gelaſſenheit dem Göttlichen Allerheiligſten Willen. Sie ſuchten doch noch immer, einmahl wie das andere, Ihro Regierungs Geſchäffte unverdroſſen und unermüdet abzuwarten, auch, da Sie ſchon anfingen bettlägerig zu werden. Bey Anfang des Frühlings nahm die Entkräfftung dergeſtalt überhand, daß Sie nunmehro die gröſte Sorge auf die Beſtellung Ihres Hauſes wendeten.

Sie entſchlugen ſich nach und nach aller weitern weltlichen Regiments-Geſchäfften. Ihr Haupt-Geſchäffte dagegen zielete dahin, wie Sie Sich bey dem letzten Leibes und Seelen-Verſchmachten an demjenigen alleine halten möchten, welchen Sie von Kindes-Beinen an kindlich gefürchtet, und über alles hertzinniglich geliebet hatten. Dieſer ſolte Ihres Hertzens Troſt und Theil bey ihrem letzten Abdruck, ja in alle Ewigkeit verbleiben. Wie vortrefflich ſich unſer Höchſtſeliger Herr Marggraf zu jener Ewigkeit bereitet, und wie erbaulich Dero Ende und Abſchied aus dieſem Leben geweſen, ſolches iſt aus der beſondern gedruckten Schrifft, erbauliches Denckmahl

Dero

Dero letzten Stunden betitult, ausführlich zu erſehen. Dieſes Denckmahl iſt ſo voller Merckwürdigkeiten, daß es werth iſt, der Nachwelt ſorgfältig aufbehalten zu werden. Kleine Schrifften ſind dem Schickſal unterworffen, daß ſie nach wenig Jahren bey nahe gäntzlich verſchwinden. Dieß beweget uns, dieſes erbauliche Denckmahl unſerer gegenwärtigen Beſchreibung des Cloſters Himmelcron, und dem Leben dieſes löblichen Regentens von Wort zu Wort beyzufügen, und damit dieſen 2ten Theil unſerer hiſtoriſchen Erzehlung zu vermehren. Wir ſind voraus verſichert, daß wir damit unſerem geneigten Leſer nicht mißfällig ſeyn werden. Es lautet aber ſamt dem Titul alſo;

Erbauliches
Denckmahl
Der letzten Stunden
Des Weyland Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn,
H E R R N
Georg Friederich Carl,
Regierenden Marggrafens zu Brandenburg,
in Preußen, Hertzogs ꝛc. ꝛc.
Darinnen
Dero Höchſt erbauliche Zubereitung zu der Ewigkeit; großmüthige Standhafftigkeit im ſterben; und höchſtſelige Auflöſung,
Welche den 17. May deß 1735. Jahres erfolget,
Auf gnädigſten Befehl
Des Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn,
H E R R N
Friederich,
Jetzt Regierenden Marggrafens zu Brandenburg-Culmbach in Preußen Hertzogs, ꝛc. ꝛc.
Entworffen iſt von
Johann Chriſtoph Silchmüller,
Conſiſtorial-Rath, Hof-Predigern und Beicht-Vatern.

Sprüch

Sprüchw. 14/ 32.

Der Gerechte iſt auch in ſeinem Tode getroſt.

In JEſU/ Dem Uberwinder des Todes und der Höllen Hoch und werthgeſchätzter Leſer.

SOll man der Könige und Fürſten Rath und Heimlichkeiten zwar verſchweigen: aber GOttes Werck herrlich preißen und offenbahren (*): ſo iſt es billig, daß man die Spuren der beſondern Gnaden-Würckungen des Geiſtes GOttes, welche ſich als GOttes-Werck in den Seelen der Glaubigen allhier in dem Reich der Gnaden äuſſern, nicht verſchweige, ſondern in öffentlichen Zeugniſſen herrlich preiſe und offenbahre, woferne man nicht (gleich einem, der ein angezündetes Licht unter den Scheffel ſetzet **) den Glantz der Wercke GOttes verdunckeln/ und die Strahlen ſeiner herrlichen Gnade in ihren geſeegneten Würckungen aufhalten, und hemmen will.

Billig ſind zu ſolchen Wercken GOttes, welche herrlich zu preiſen und zu offenbahren ſind, inſonderheit diejenigen Gnaden-Würckungen des Heiligen Geiſtes zu rechnen, welche an Perſonen hervor brechen, die an den Pforten der Ewigkeit ſtehen, und die auf ihrem Sieg und Sterbe-Bette durch merckwürdige erbauliche Reden, und durch ein heiliges betragen an den Tag legen/ wie geſchäfftig der Geiſt GOttes ſey, in dem innerſten Grund ihrer Seelen das Werck des Glaubens in ſeiner rechtfertigenden und heiligenden Krafft zu vollenden; die Furcht und Bitterkeit des Todes zu erſticken; und die Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit mit einer Göttlichen Uberzeugung in ihnen zu beveſtigen.

(*) Nach Tob. 12, 8. (**) Matth. 5, 15.

Die letzten Gnaden-Würckungen in einer Seele, die aus der Zeit in die graue Ewigkeit wandern ſoll, ſind insgemein die ſtärckſten, und darum billig für die herrlichſten zu achten, weil die Seele dadurch zur Vollendung der Gerechten gelanget, und zum beharren biß ans Ende tüchtig gemacht wird. Ohne welches alle vormahls erlangte, zuletzt aber wieder verlohrne Gnade einem Sterbenden ſo wenig nutzet, als dem Könige Saul, daß vormahls der Geiſt des Herrn über ihn gerathen war, (*) nachdem ſolcher wieder von ihm gewichen, und ihn in einen ſo verkehrten Sinn dahin gegeben/ daß ein deſperater Selbſt-Mord ihm das Lebens-Licht unſeliger Weiſe ausblieſe. (**)

Die letzten Reden ſterbender Perſonen geben auch insgemein denen, ſo ſie hören oder erfahren, einen weit lebhafftern Eindruck, als alle vorhergehende, welche bey geſunden Tagen von ihnen ſind gehöret worden. Und eine großmüthige Standhafftigkeit in dem Tode einer von GOtt begnadigten Seele übertrifft alle andere heroiſche Thaten, die aus den Kräfften der Natur gekommen, ſolten ſie auch vor der Welt ein noch ſo groſſes luſtre gegeben haben.

Je mehr aber die Vorſehung GOttes einen ſolchen Sterbenden nach ſeinem Hohen Stand vor andern Menſchen in der Welt bey ſeinem Leben erhöhet hat: deſtomehr ſind die Augen anderer auf Ihn gerichtet; deſto tieffer drucken ſich Ihre letzten Reden in andere Gemüther ein; deſto heller ſtrahlet der Glantz der würckenden Gnade GOttes in anderer Augen; deſto merckwürdiger wird andern ihre großmüthige Standhafftigkeit in dem Tode; und deſto geſegneter muß nothwendig auch ein Denckmahl ſeyn/ welches von dem Sieg des Glaubens, und dem erbaulichen Ende einer ſolchen vor der Welt in Hoheit und Anſehen gelebten, und mit dem Purpur gezierten Standes-Perſon aufgerichtet wird.

Es iſt dannenhero auch auſſer Streit, daß GOttes Werck an ſolchen Hohen Standes-Perſonen deſto herrlicher geprieſen und offenbahret werde, auch zu deſto gröſſerer Erbauung ausſchlage, wenn ſolches in öffentlichen Zeugniſſen der Welt vor Augen geleget wird.

Und dieſes alleine wären trifftiger Urſachen genug, mich zu bewegen, daß gegenwärtiges Erbauliche Denckmahl von dem Höchſtſeligen Abſterben des Weyland Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn, Georg Friederich Carls, Regierenden Marggrafens zu Brandenburg-Culmbach, in Preußen Hertzogs ꝛc. ꝛc. Meines geweſenen gnädigſten Landes Fürſten und Herrn, in öffentlichen Druck an das Licht ſtelle.

Es erfordert aber auch über diß alles mein beſonderer Beruff, daß ich als ein öffentlicher Lehrer, und gegenwärtiger Zeuge der Göttlichen Gnaden-

Wür-

(*) 1. Samuel. 10, 6. ſeqq. (**) 1. Samuel, 31, 4.

Würckungen, welche ſich an dieſer theureſten Fürſten-Seele auf Dero Sieg-Zeit ſo beſonders gezeiget haben, GOttes Werck an Deroſelben herrlich preiße und offenbahre.

Nicht zugedencken, daß mich noch über dieß alles der gnädigſte Befehl Ihro Hochfürſtlichen Durchlaucht unſers jetzt regierenden gnädigſten Landes-Fürſten, und Dero Frauen Gemahlin Königlichen Hoheit verpflichte, dieſes Denckmahl zum Preiße der herrlichen Gnade GOttes aufzurichten, und den ſo lebhafften als geſeegneten Eindruck, welchen das erbauliche und großmüthige Sterben unſers Höchſtſeligen Herrn Marggrafens in Ihro Hochfürſtlichen Durchl. und in Ihro Königlichen Hoheiten Gemüthern gegeben hat, hierdurch zu unterhalten.

Die gütige Vorſehung deß Allmächtigen hatte unſern Durchlauchtigſten Höchſtſeligſten Fürſten der beſondern Glückſeligkeit gewürdiget, daß das Wohl gebohren, Wohl gelebt und Wohl geſtorben, bey Deroſelben in einem vollkommenen Muſter zuſammen geſchlagen und eingetroffen hat.

Denn aus dem hocherhabenen Hauſe Brandenburg, welchem GOtt Crone und Scepter, Chur und Fürſten-Hüte ausgetheilet hat, ſind unſer Höchſtſeliger Herr Marggraf den 19. Junii 1688. gebohren. Dero Durchlauchtigſter Herr Vater ſind geweſen der Weyland Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr Chriſtian Heinrich, Marggraf zu Brandenburg Culmbach, in Preuſſen Hertzog ꝛc. ꝛc. ꝛc. Die Durchlauchtigſte Frau Mutter aber (deren theure Lebens-Jahre der Allerhöchſte noch weit hinaus ſetzen wolle) iſt die Durchlauchtigſte Fürſtin und Frau, Frau Sophia Chriſtiana, verwittibte Marggräfin zu Brandenburg Culmbach, in Preuſſen Hertzogin ꝛc. ꝛc. ꝛc. und gebohrne Gräfin von Wolffſtein.

Dero Fürſtliches Leben haben unſer Höchſtſeliger Herr Marggraff recht Fürſtlich, und dergeſtalt Wohl geführet, daß man ohne Schmeicheley von Deroſelben rühmen kan, daß Sie als ein Haupt und Herr des Landes Dero Unterthanen mit einem Chriſt-Fürſtlichen Ruhmwürdigen Exempel vorgeleuchtet, und ſonſt keinem der Laſter ergeben geweſen, mit welchen viele von denen, die den Purpur tragen, ihr Gewiſſen beflecken, und durch ein böſes Beyſpiel das Volck ſündigen machen.

Und wie gelebt; ſo geſtorben! Denn am abgewichenen 17. Mey dieſes 1735. Jahres haben Ihro Hochfürſtliche Durchlaucht in dem 47. Jahr Dero Fürſtlichen Lebens, und im 9. Dero preißwürdigſten Regierung frühe morgens um halb 7. Uhr Dero theuerſten Fürſten Seele, auf eine ausnehmende erbauliche Art Dero Schöpfer wieder in die Hände übergeben.

Gleichwie aber mein Zweck nicht iſt, unſers Höchſtſeligen Herrn Marggrafens

grafens gantzen Hochfürſtlichen Lebens-Wandel abzuſchildern; auch nicht, zu Deroſelben glorwürdigen Gedächtniß eine prächtige Lob-Rede zuſchreiben: ſondern bloß die Merckwürdigkeiten Dero letztern Lebens-Tage und Stunden, und des erfolgten ſehr erbaulichen Endes in ſo weit, als ſolches andern zum geſegneten Exempel der Nachfolge dienen kan, zu entwerffen: alſo wird zur Erhaltung dieſes Zwecks zulänglich ſeyn, wann vornehmlich erzehle, wie der Höchſtſelige Herr Marggraff ſich auf eine Höchſt erbauliche Weiſe zum Tode und der Ewigkeit zubereitet; in einer gantz wunderwürdigen Großmuth und Standhafftigkeit Dero Ende entgegen geſehen: und endlich Höchſtſelig in Dero Erlöſer entſchlaffen ſind.

So viel nun vorerſt unſers in Seine Ruhe eingegangenen Höchſtſeligen Herrn Marggrafens ſehr erbauliche Zubereitung zum Tode und zu der Ewigkeit anlanget: ſo haben dieſelben nicht nur auf Dero Sieg- und Sterbe-Bett öffters mit vieler Freymüthigkeit bezeuget, wie Sie Dero Zubereitung zum Tode nicht biß auf diß Dero Sieg-Bette verſpahret hätten: ſondern Sie haben auch in der That ſchon geraume Zeit vorhero, ehe Sie Bettlägerig worden, ſolches in manchen Stücken an den Tag geleget.

Als Dieſelben z. E. im abgewichenen Jahr nicht nur Dero Hoffnungsvollen zweyten Durchlauchtigſten Printzens, deß Weyland Durchlauchtigſten Fürſten und Herrns, Herrn Wilhelm Ernſts (da Dieſelben kaum in Italien angelanget waren, um als Kayſerlicher Obriſter der Campagne beyzuwohnen) durch einen allzufrühzeitigen Tod beraubet worden: ſondern auch wenig Monate hernach Dero Durchlauchtigſt- und ſehr zärtlich geliebteſter Herr Bruder der Weyland auch Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr Albrecht Wolffgang, Marggraff zu Brandenburg ꝛc. in der Bataille bey Parma durch 2. unglückliche Schüſſe Dero heldenmüthigen Geiſt aufgeben müſſen: ſo lieſſen ſich unſer Höchſtſeliger Herr Marggraff verſchiedentlich vernehmen, wie ſie vermutheten, nach Dero Herrn Bruder nun der Erſte Ihres Hochfürſtlichen Hauſes zu ſeyn, den GOtt in die Ewigkeit abfordern möchte, daher Sie Sich täglich mehr zu ihrem Abſchied fertig machen wolten.

Und nachdem Dieſelben bereits gegen den Herbſt vorigen 1734. Jahres eine merckliche Schwäche an Dero Leibes Kräfften ſpühreten, und ich Dom. XIII. Trinit. e. a. als an einem groſſen Faſt- Buß- und Bet-Tag vor Deroſelben in dem Schloß auf dem Thier-Garten von dem unerſetzlichen Ver-

luſt der Gnaden-Zeit (*) im Zimmer gepprediget hatte; nahmen ſie noch ſelbigen Tag Gelegenheit, eine geraume Zeit mit mir beſonders über dieſe Materie einen ſehr erbaulichen Discours zu führen, in welchem Dieſelben vornehmlich einflieſſen lieſſen, wie Sie vermutheten, daß Ihre Lebenszeit nicht mehr lange dauren dörffte, dahero Sie mit gantzem Ernſt trachten wolten, auch Ihrer Gnaden-Zeit recht wahrzunehmen.

Sie bezeugeten damahls beſonders, wie Sie ſehr bereueten, daß Sie auf ungleichen Bericht und Vorſtellung einiger Leuthe, denen vermuthlich unerträglich geweſen, daß manchen eingeriſſenen Laſtern geſteuret, und dagegen dem rechtſchaffenen Chriſtenthum in Dero Fürſtenthum Lufft gemacht würde, ehemalen ein und das andere gethan, wodurch Sie fürchteten, manches gute gehindert zu haben, ſo Ihnen vor GOtt zur Verantwortung gereichen möchte. Doch da es von Ihnen aus guter Intention, und, wie der HErr wüſte, in Unwiſſenheit geſchehen wäre; Sie es auch GOtt ſchon vielmahl abgebeten hätten: ſo hofften Sie, GOtt werde es Ihnen nicht zurechnen, ſondern mit Ihrer Schwachheit Gedult tragen. Ja Sie verſicherten, daß Sie diejenigen, welche Ihnen vornehmlich um der Gottſeligkeit willen von einigen wären verdächtig und verhaßt gemacht worden, nachhero für redlich erkannt, und befunden hätten. Befahlen mir auch, gewiſſen benahmten Perſonen ſolches bey Gelegenheit zu verſichern, und mit Ihnen GOtt täglich anzuruffen, daß Er Sie zu einem ſeligen Ende recht zubereiten möchte/ woferne Er über Ihr Leben etwan bald gebieten wolte.

Als ſie einige Wochen hernach das Heil. Abenmahl empfingen, und bereits von den Medicis angemercket worden war, daß ſich etwas hectiſches bey Deroſelben angeſponnen hätte: wiederholten Sie dergleichen Diſcourſe, die auf die Zubereitung zum Tode zieleten nochmahlen, wurden auch bey meiner damahligen Anrede, welche vor der Beicht und Communion an Dieſelben thate, ſo auſſerordentlich beweget, daß Sie dieſes Heilige Werck unter vielen heiſſen Thränen verrichteten, aber auch zugleich in eine ſolche innige Freude geriethen, daß man die Empfindung des Himmliſchen Troſtes

(*) Und zwar nach Veranlaſſung der damaligen Text-Worte *Luc. XIII. 25. 26. 27.* Von dem an, wenn der Haußwirth aufgeſtanden iſt, und die Thür verſchloſſen hat, da werdet ihr denn anfahen, drauſſen zu ſtehen, und an die Thür klopffen, und ſagen: HErr, HErr, thue uns auf. Und er wird antworten, und zu euch ſagen: Ich kenne eurer nicht, wo ihr her ſeyd. So werdet ihr denn anfahen zu ſagen: Wir haben vor dir geſſen und getruncken, und auf den Gaſſen haſt du uns gelehret. Und er wird ſagen: Ich ſage euch, ich kenne eurer nicht, wo ihr her ſeyd; weichet alle von mir, ihr Ubelthäter.

ſtes recht Augenſcheinlich wahrnehmen, und mercken konnte, welche ſüſſe Gemüths Bewegungen in Deroſelben vorgiengen. Und dieſe Süßigkeit deß göttlichen Troſtes iſt in Dero theureſten Seele ſo lebhafft eingedrucket worden, daß Sie ſich hernach auf Ihrem Todten-Bette beſonders daran erinnerten/ und einsmahls zu mir ſageten: GOtt hätte Ihnen in Ihrem Leben drey beſondere Gnadenblicke ſeiner Süßigkeit ſchmecken laſſen.

Den erſten in ihrer Kindheit, da Sie etwan 7. Jahr alt geweſen, zu welcher Zeit Sie nach Ihrem Kindlichen Alter recht von Hertzen fromm geweſen wären, und einsmahls etwas von GOttes Liebe in ihrer Seele empfunden hätten/ daß Sie beynahe/ als entzücket, Blicke in das ewige Leben gethan. Und dieſelbe ſelige Empfindung wäre Ihnen niemahlen wieder aus dem Sinn kommen. Aber offt hätten ſie hernach in Ihrem Leben bitterlich darüber geweinet/ daß ihnen dieſe ſüſſe Empfindungen wieder entgangen, und Sie nicht in der Kindlichen Einfalt blieben wären, in welcher Sie damahls geſtanden.

Den andern beſondern Gnadenblick der Liebe GOttes hätten Sie um die Zeit geſchmecket, Da Sie in Holland das erſtemahl zum Heiligen Abendmahl gangen wären. Es hätte ihnen GOtt die Gnade gethan, daß Sie ein von Hertzen frommer und rechtſchaffener Evangeliſch-Lutheriſcher Prediger im Haag (deſſen Nahme mir entfallen) zu dem Heiligen Abendmahl zubereitet hätte. Dieſem Manne, der nun ſchon lange in ſeine Ruhe gangen, wolten ſie dereinſt in der Ewigkeit noch für ſeine gute Unterweiſung dancken. Denn durch deſſen Unterricht wären ſie vornehmlich auf den Grund eines rechtſchaffenen Chriſtenthums geführet worden, und hätten erkennen lernen/ was für ein Unterſchied zwiſchen dem Nahmen- und dem wahren Chriſtenthum ſey. Sie wünſchten nur, daß Sie in dem Stande der Unſchuld blieben ſeyn möchen/ in welchem Sie damahlen geweſen. Sie wüſten Sich noch gar eigentlich zu erinnern/ daß Sie damahls offt gewünſchet, daß Sie doch GOTT nur gleich durch den Tod zu ſich nehmen möchte, ob Sie ſchon noch bey jungen Jahren geweſen/ in welchen ſonſt die Jugend am wenigſten zu ſterben Luſt hätte. Sie aber hätten eine ſolche Freudigkeit zu GOtt, und eine ſo brünſtige Begierde nach dem Himmliſchen in ſich empfunden, daß Ihnen Ihr Leben mehr eine Laſt, als eine Luſt geweſen wäre.

Den dritten Gnaden-Blick habe Ihnen GOtt bey der vorerwehnten Heil. Communion gegönnet/ welches ohne eine die letzte war. Damahls hätte Sie GOtt recht kräfftig verſichert, daß er Ihnen gnädig ſey, und Ihnen alle Ihre Sünden vergeben hätte, Und dieſe Verſiche-

rung lieſſe GOtt noch in Dero Hertzen beſtändig bleiben, dahero Sie auch dem Tode ganz getroſt entgegen giengen.

Gleichwie nun GOtt ſchon von einiger Zeit her von ferne dieſe ſelige Zubereitung zu Dero Höchſtſeligen Ende angefangen: alſo führete ſeine Erbarmung den Höchſtſeligen Herrn Marggrafen auch mit dem näher anruckenden Ende immer je näher zu derſelben.

Dahin inſonderheit gerechnet zu werden verdiente, daß, nachdem Dero Schwachheit in dem Martio a. c. immermehr zunahm, und die Medici Deroſelben die Lebens-Gefahr ankündigten, Sie ſich ſolches ſo wenig alteriren, und anfechten lieſſen, daß Sie daher nur deſto mehr Gelegenheit nahmen, ſich Ihres Endes zu erinnern, und ſich zu demſelben zuſchicken, ob Sie ſchon damahls noch nicht Bettlägerig waren/ und ſich noch immer manche Hoffnung einer Friſtung Dero Lebens hervor thate.

Um dieſe Zeit ſtelleten unſer Höchſtſeliger Herr Marggraff bereits die Ordre, für Dieſelben eine Grufft in der Stiffts-Kirche zu Himmelcron (welchen Ort Sie vor andern liebeten, und in daſigem Schloß insgemein Ihre retraite nahmen, wann ſie einige Gemüths Ruhe und relache von den Regierungs-Geſchäfften ſucheten) zu zubereiten, um nach Dero Ableben Dero Hochfürſtlichen Leichnam daſelbſten beyzuſetzen.

Sie ordneten und befahlen auch vorher alles, wie es mit Dero Beyſetzung gehalten, und daß dabey alle Weitläufftigkeit und ſonſt gewöhnliche Solennitäten eingeſtellet; bloß und alleine aber eine Leichen-Predigt, mit Abſingung geiſtlicher Lieder, gehalten werden ſolte.

So zeuget auch von Dero Chriſt-Fürſtlichen nähern Zubereitung das bewegliche Abſchieds-Schreiben, welches unſer Höchſtſeliger Herr Marggraff den 26. Mertz h. a. an Dero Durchlauchigſte Frau Mutter, Frauen Sophien Chriſtianen, verwittibte Marggräfin von Brandenburg Culmbach (welche ſich dermahlen bey Ihro Frau Tochter/ der Aller Durchlauchtigſten und Großmächtigſten Königin und Frauen/ Frauen Sophien Magdalenen, Königin von Dännemarck und Norwegen ꝛc. in Coppenhagen aufhalten) in Frantzöſiſcher Sprache haben ergehen laſſen, und in welchem Sie auf eine ſehr bewegliche und zärtliche Weiſe ſowohl Abſchied genommen, als auch zugleich um Dero Mütterlichen Seegen angehalten haben.

Ferner, iſt zu Dero erbaulichen Zubereitung zu der Ewigkeit zu rechnen, daß Dieſelben den folgenden 27. Mertz (war Dom. Judica, und zugleich der letzte groſſe Faſt-Buß- und Bet-Tag, welchen der Höchſtſelige Herr Marggraff in Dero Lande halten laſſen) gnädigſt befahlen, daß ich ſtatt eines

Buß-

Buß-Textes über Dero Leichen-Text Phil. 1, 21. Chriſtus iſt mein Leben, und Sterben iſt mein Gewinn, in Dero Gemach in Gegenwart unſers jetzt Regierenden gnädigſten Landes-Fürſten (als damahligen Erb-Printzens) Hochfürſtlichen Durchlaucht wie auch Dero Frauen Gemahlin Königlichen Hoheit/ und des gantzen Hofes predigen ſolte. Welches nach dero Befehl/ und zwar nicht ohne merckliche Bewegung der Zuhörer/ geſchahe.

Folgenden Montag drauf/ als den 28. Mertz brachten Sie Dero Teſtament zu ſtande, verſiegelten ſolches und lieſſen es gehörigen Orts in Verwahrung bringen. Wodurch Sie alſo auch dem äuſſerlichen nach Dero Hauß beſtelleten, alles in Richtigkeit ſetzeten, und ſich zu Dero Ende anſchickęten.

Den gleich folgenden 29. Mertz aber genoſſen Sie das Heilige Abendmahl, vor welchem Sie bey einer Stunde lang erſt privatim von Ihrem Seelen und Leibes Zuſtand einen erbaulichen Discours mit mir führeten, und beſonders bezeugeten, wie Ihnen zwar die Medici die Hoffnung zur Geneſung abſchnitten, aber es alterire Sie ſolches nicht, ſondern triebe Sie vielmehr an, ſich zur Ewigkeit zu præpariren. Sie hätten um deßwillen geſtern Ihr Teſtament gemacht, nun ſolte ihre vornehmſte Sorge auf Ihre Seele gerichtet ſeyn, damit dieſelbe eine ſelige Hinfahrt halten könnte, wenn Sie GOtt aus der Zeit in die Ewigkeit gehen hieſſe. Worauf ich dann mit Deroſelben von der rechten Zubereitung zum Tode, und von der Seligkeit derer, die im HErrn ſtürben, discourirete. Dero dabey vergoſſene Thränen verſicherten mich genugſam, daß ſolches in Dero Gemüth einen geſegneten Eindruck hatte.

Sie empfingen dann das Heilige Abendmahl mit recht vieler Devotion, wurden auch dadurch in eine merckliche Freudigkeit geſetzet. Und ehe ich von Denenſelben mich beurlaubete, begehreten Sie zum erſten mahl von mir, daß ich Sie ja auf Ihrem künfftigen Sterbe-Bett (denn dieſmahl waren Sie noch nicht Bettlägerig) nicht verlaſſen, ſondern biß zu Dero Ende bey Ihnen beharren ſolte. Welches Sie nachhero ſehr offt wiederholet haben. Es fiele mir dabey ſehr friſch in mein Gedächtniß, wie der Höchſtſelige Herr, bey meiner allererſten Audience, die ich hier in Bayreuth bey Deroſelben gehabt, als Sie mich von Halle hierher zu Dero Hoff-Prediger und Beicht-Vater vociret hatten, in dem Zimmer/ welches jetzt regierende Ihro Hochfürſtlichen Durchlauchten bewohnen/ vor dem Camin ſtehende, unter andern die bedencklichen Worte zu mir geſprochen: „Ich freue mich von Hertzen, daß es GOtt ſo gefüget/ daß ich Ihn zu meinem„

„Hoff⸗Prediger und Beicht⸗Vater annehmen, und ihm das Amt meines „Seelen⸗Sorgers anvertrauen kan. Ich verſpreche mir kein langes Leben „in der Welt. Denn die mancherley Widerwärtigkeiten und Chagrins, „die ich in meinem Leben ſchon ausgeſtanden, haben meine Kräffte gar merck⸗ „lich geſchwächet. Und ich hoffe zu GOtt, er werde derjenige ſeyn, der mir „auf meinem Tod⸗Bette beyſtehen kan/ und durch deſſen Dienſt GOtt mei⸗ „ne Seele erretten, und mich dereinſt ſelig ſterben laſſen wird.„ Welche Worte mir bey meinem angehenden ſchwehren Amt als rechte Centner Stei⸗ne damahlen auf das Hertz fielen, und mir niemahlen aus dem Gedächtniß kommen ſeyn; mir aber ein Zeugniß geben, daß der Höchſtſelige Herr ſchon lange auf die Zubereitung zu Dero Seligen Ende bedacht gewe⸗ſen ſeyn.

Je näher ſichs aber zu dieſem Dero ſeligen Ende neigete; deſto mehr ar⸗beiteten Sie an ſolcher Zubereitung. Und obſchon nach Dero letzten Com-munion immer einige Hoffnung einer Reconvalescence hervor keimete: ſo zeigten doch die letztern Tage Dero Kranckheit, daß Sie bey dieſer Hoff⸗nung der Zubereitung zu der Ewigkeit keinesweges vergeſſen hatten. Dann die wunderwürdige Großmuth und Standhafftigkeit Dero Gemüths/ in welcher Dieſelben dem Tode und der Ewigkeit entgegen ſahen; und das ſehr brünſtige Verlangen nach Ihrer Auflöſung, welches Sie in den letzten Tagen Dero theuerſten Lebens ohne Aufhören ſpühren lieſſen, giebt uns die allerwichtigſte Verſicherung, daß Sie Sich zum Tode wohl gerü⸗ſtet, und zubereitet haben.

Mein vorhabender Zweck, und die zuhoffende Erbauung heiſſet mich nun auch von dieſer wunderwürdigen Großmuth und Standhafftigkeit deß Geiſtes unſers Höchſtſeligen Herrn Marggrafens einiges anzu⸗führen.

Als dieſelben am abgewichenen 3ten Mey zu Mittage nach 12. Uhr eine plötzlich entſtandene Suffocation in die äuſſerſte Lebens Gefahr ſetzete/ und jetzt regierende Ihro Hochfürſtliche Durchlaucht ſamt Dero Frauen Ge⸗mahlin Königlicher Hoheit, ſamt dem gantzen Hoff in gröſter Conſterna-tion von der Taffel herzu eileten, auch ich in groſſer Eile herbey geruffen wurde: fanden wir den Höchſtſeligen Herrn in einer ausnehmenden und gantz wunderwürdigen Gelaſſenheit und Gemüths Ruhe, unter vielen von Deroſelben gegebenen Verſicherungen, wie Sie zum Sterben bereit wären, und ſich keinen Augenblick für dem Tode fürchteten. Sie verſicherten: Ihr Gewiſſen beiſſe Sie nicht Ihres gantzen Lebens halber, und Sie wünſchten, daß alle Regenten dieſes ſagen könnten; vermutheten es a⸗

ber wohl von den wenigſten. Ich verſicherte Ihnen hierüber unſere hertzliche Freude, führte Ihnen jedoch das Exempel Davids zu Gemüthe, nach welchem wir dennoch Urſache hätten zu beten: Herr wer kan mercken, wie offt er fehle? verzeihe mir auch die verborgenen Fehle; (*) und thät ein Gebet, welches mit unzehligen Thränen der Umſtehenden begleitet wurde. Sie verlangten hierauf, daß ich nun beſtändig in dem Schloß Ihnen nahe bleiben, und Sie biß an Ihr Ende nicht verlaſſen ſollte. Von welcher Zeit an ich auch Tag und Nacht und biß zu Ihrer ſeligen Auflöſung da verblieben, ſehr offt mit Ihnen gebetet, und Ihnen nach dem Vermögen, das der HErr dargereichet hat, zugeſprochen habe.

Nachdem Sie Sich von dieſem tödlichen Zufall in etwas erholet; explicirten Sie Sich über obige Worte, daß Sie Ihr Gewiſſen nicht beiſſe Ihres gantzen Lebens halber, gegen mich beſonders ſolcher Geſtalt: „Sie verſtünden ſolche Worte von Ihrem Regenten-Amt, welches Sie ſo zu führen ge„trachtet, daß Sie mit Wiſſen, Willen und Vorſatz darinnen keine Unge„rechtigkeiten begangen. Nicht, als ob Sie in den Gedancken ſtünden, gar„keine Fehler vor GOtt zu Schulden gebracht zu haben; Sie bekenneten„vielmehr, daß Sie als ein Menſch Ihre Fehler gehabt, und vor GOtt ein„armer Sünder wären: was aber von Ihnen in Ihrer Regierung unrecht„geſchehen, wäre wieder Ihr Wiſſen und Willen geſchehen, wenn Sie ent„weder eine Sache nicht genug eingeſehen, oder von andern ungleich berich„tet worden wären, welches Ihnen GOtt nicht zurechnen würde. Aber jene„die Sie durch ungleichen Vortrag zu etwas unrechtem vermocht, hätten es„vor GOtt ſchwer zu verantworten. Im übrigen gäbe Ihnen Ihr Gewiſ„ſen das Zeugniß, daß Sie Ihre Unterthanen als ein Vater geliebet; für„die Gerechtigkeit einen redlichen Eyfer gehabt; Daß alles ordentlich zuge„hen ſolle, getrachtet; und mit Bedacht, Wiſſen und Willen keine Unge„rechtigkeiten zu Schulden kommen laſſen. Auſſer dieſem aber ſprächen Sie„ſich nicht rein; wüſten, daß Sie ein groſſer Sünder wären; hätten aber„auch von GOtt eine gewiſſe Verſicherung erlanget, daß Er Ihnen alle„Sünden vergeben hätte.„

In dieſer Verſicherung und daher erwachſenden Gemüths-Ruhe, ſind Sie auch beſtändig blieben. GOtt aber halff, daß Sie Sich von dieſem tödlichen Zufall etliche Tage nacheinander noch etwas mehreres erholeten. Doch da bald hernach zur würcklichen Geneſung die Hoffnung je mehr und mehr verſchwande: So machten Sie Sich zu Dero Abſchied deſto Großmüthiger und gelaſſener fertig.

Wan-

(*) Pſalm 19, 13.

Wannenhero unſer Höchſtſeliger Herr Marggraff bereits den 5ten May Dero ſehr zärtlich geliebte Hochfürſtliche Enckelin/ die Durchlauchtigſte Prinzeßin/ Eliſabetham Sophiam Fridericam zu ſich kommen lieſſen, und Deroſelben mit folgenden beweglichen Abſchieds-Worten, (ſo viel die Umſtehende davon behalten können) zu erſt den Groß Väterlichen Seegen ertheileten: „Der HErr ſeegne Dich mein allerliebſtes Kind. Er laſſe Dich „groß werden an Weißheit und Verſtand, daß Du mögeſt Deinem lieben „Herrn Vater, Frau Mutter und dieſem gantzen Hauſe zur Ehre und Freu„de erwachſen. Er ſeegne Dich an Geiſtlichen und Leiblichen, fürnehmlich „aber an ewigen Güttern nach Leib und Seele, und laſſe Dich in der Furcht „Deines und meines GOttes aufwachſen. ꝛc.

Den folgenden 6ten May aber gegen 12. Uhr Vormittage lieſſen Sie auch Dero Durchlauchtigſten Erb-Printzen, Herrn Friederich/ als jetzt regierenden Herrn Marggrafens Hochfürſtliche Durchlaucht nebſt Dero Frau Gemahlin, Frauen Sophien Frideriquen Wilhelminen Königlichen Hoheit vor Dero Krancken-Bett kommen, um Deroſelben den ausgebetenen Väterlichen Seegen auch zu ertheilen, welchen Sie, vor Dero Bett kniende, unter unzehlichen Thränen empfangen. Unſer durch die Gnade des Höchſten Großmüthig gemachter Marggraff aber verrichteten dieſe ſo bewegliche/ als ſchmertzlich betrübte Handlung mit einer wunderwürdigen Faſſung des Gemüths und gantz beſondere parrheſie.

Nur iſt zu beklagen, daß die groſſe Alteration nicht verſtattet, die merckwürdige Seegens-Worte alle zu behalten. Doch erinnern ſich Ihro Hochfürſtliche Durchlaucht und Königlichen Hoheit hiervon noch ſo viel, daß Sie des Herrn Erb-Printzen Hochfürſtliche Durchlaucht mit dieſen Worten anzureden den Anfang gemacht: „Mein Sohn! GOtt hat mir über „unſere Hoffnung ein Fürſtenthum anvertrauet/ und mich zum Regenten über „daſſelbe geſetzet. Ich habe geſuchet mein Regiment ſo zu führen, daß mich „deſſen jetzt auf meinem Tod-Bette nicht gereuen kan. Da ich nun dem An„ſehen nach bald ſterben, und Euch das Regiment in die Hände übergeben „werde: ſo wünſche ich (welches mit aufgelegter Hand geſprochen wurde) „daß der Seegen des Allmächtigen über Euch und Eurem Fürſtenthum ſtets „ruhe, und Euer Stuhl höher werde, als der meinige, und daß Ihr das Gu„te, was ich angefangen habe, als ein frommer und weiſer Regent möget „fortſetzen, und vollenden ꝛc. ꝛc.„

Zu Ihro Königlichen Hoheit, unſer nunmehrigen theuerſten Landes-Mutter aber haben Sie dieſe merckwürdige Seegens-Worte mit gleichfals aufgelegter Hand geſprochen: Meine allerliebſte Frau Tochter! „Der Aller„höchſte

höchſte überſchütte Ihnen mit ſeinem reichem Seegen, und regiere ſie ſtets mit„ ſeinem Heiligen Geiſt. Er mache Sie zu einer recht beglückten Landes-Mut„ ter; und erquicke Sie an Leib und Seele. Der Allmächtige GOtt ſchencke„ Ihnen, was Ihr Hertz begehret, und alle leibliche und geiſtliche Freude. Er„ gebe Ihnen ſeinen irrdiſchen und himmliſchen Seegen ꝛc.„ (Ein mehrers zu mercken hat die Alteration verhindert) zuletzt haben Sie unter Dero ſtets aufgelegten ſterbenden Hand die bekannten Seegens-Worte geſprochen: Der HErr ſeegne Euch und behüte Euch, der HErr erleuchte ſein Angeſicht über Euch, und ſey Euch gnädig; Der HErr erhebe ſein Angeſicht auf Euch, und gebe Euch ſeinen zeitlichen geiſtlichen und ewigen Frieden und Seegen. Amen. Und beyderſeits Durchl. Durchl. im Frieden dimittiret.

Am 8ten May haben Sie auch von Dero Durchlauchtigſte Frau Tochter, Frauen Sophien Louyſen Albertinen, regierender Frau Hertzogin zu Sachſen Weimar; und am 12ten May endlich auch von Dero Durchl. jüngſten Frau Tochter, Frauen Sophien Wilhelminen regierender Fürſtin zu Oſt-Frießland ſchrifftlich Abſchied genommen, und Ihnen gleichfals in ſolchen Schreiben den Väterlichen Seegen ertheilet. Welche letzt gedachte Ihro Hochfürſtl. Durchl. von Oſt-Frießland hierbey von GOtt gewürdiget worden, die letzte Hand-Unterſchrifft von Dero Höchſtſeligen Herrn Vater bekommen zu haben, indem Sie nach dieſem wegen Schwachheit nichts mehr unterſchreiben, ja ſelbſt auch dieſen Seegen nur bloß nach Dero gewöhnlichen Signatur mit dem Anfangs Buchſtaben Dero Hochfürſtlichen Nahmens haben unterzeichnen können. Der HErr laſſe auf Ihnen allen ſolchen Väterlichen Seegen ewiglich ruhen.

Vom 9ten biß zum Ende des 11ten Mays befanden ſich Ihro Durchl. wieder in etwas leidlichem Zuſtand, welches faſt einige neue Hoffnung erweckte, ob möchte der HErr Dero theures Lebens-Ziel noch auf einige Zeit weiter hinaus ſetzen. Sie lieſſen ſich ſowohl gegen andere, als auch beſonders gegen mich vernehmen, wie Sie ſich etwas ſtärcker befänden, und wieder einige Hoffnung zur Geneſung ſchöpfeten: ſagten aber darneben einmahls zu mir: „Wenn Ihnen GOtt Ihr Leben länger friſten, und Sie wieder geſund machen wür-„ de; ſo wolten Sie Ihr gantzes Leben GOtt aufopffern, und alles Ihr Thun„ als vor GOtt und in GOtt thun.„ Führten auch einige Specialia an, wie Sie Ihre Zeit anwenden wolten, und ſetzten zuletzt hinzu: „Dann will ich„ recht anfangen, als ein Fürſt zu leben, der in der Furcht GOttes wandelt,„ und will noch viel ernſtlicher meinem GOtt dienen, und noch viel Gutes mit„ GOttes Beyſtand ausrichten.„

Allein dieſe Hoffnung wurde am gedachten 11ten May in der Nacht gegen 12. Uhr endlich völlig darnieder geſchlagen, indem die vormahligen Anfälle der Suffocation viel hefftiger kamen. Ich wurde ſogleich zu Deroſelben beruffen, da Sie mich mit den Worten anredeten: Das Blatt hat ſich gewendet; nun mercke ich daß es Ernſt mit meinem Sterben wird. Dero Gemüth befande auch dieſesmahl gantz ruhig, und zum Sterben bereit und willig. Ich muſte nach Dero Verlangen ſogleich beten, und GOtt bitten, daß er Sie nur nicht lange in Todes-Nöthen möchte leiden laſſen, ſondern ihnen bald ein ſeliges Ende ſchencken. Unter welchem Gebet Sie in einen matten Schlummer geriethen, in welchem Sie den meiſten Theil der Nacht zubrachten.

Als Sie ſich des Morgens den 12ten May ein wenig ermunterten, lieſſen Sie mich vor das Bett ruffen, begehrten abermahls mit Ihnen zu beten, ſagten aber, Sie wolt'n dießmahl erſt ſelber beten, hernach möchte ich, wenn Sie nicht mehr reden könnten, fortfahren. Sie thäten hierauf ein Gebet, deſſen Innhalt, ſo viel davon gleich nachhero aufzeichnen und mercken können, dieſer war:

„Ach HErr! die Angſt meines Hertzens iſt groß, führe mich HErr aus „meinen Todes Nöthen. Siehe an mein Jammer und Elend, und vergieb „mir alle meine Sünden. Ach HErr! ich bin ein groſſer Sünder, aber du „haſt mir ja meine Sünden vergeben, und mich zu Gnaden angenommen, das „weiß ich, denn du haſt michs verſichert. So ſtehe mir doch bey in meiner „Todes-Noth, und verlaß mich nicht. Ich will feſt an dir hangen. Sey „du meine Stärcke, HErr, mein GOtt in der Noth; Du haſt mich ja erlö„ſet du treuer GOtt. HErr, mein GOtt, ich habe freylich mit Hiskia ge„wünſchet, daß meine Lebens Jahre möchten verlängert werden. Weil ich „aber mercke, daß mein Ende vorhanden, und dein Wille nicht iſt, mich län„ger in dieſer Welt leben zu laſſen: Nun ſo geſchehe dein Wille. Ich will „mich dir gantz übergeben, und zufrieden ſeyn, wie du es mit mir machen wilſt. „Sey nur meiner Seel n gnädig, und laß mich nicht lange in meinem Tode „leiden. Ich bitte dich aber auch für das gantze Fürſtenthum, darüber du „mich zum Regenten geſetzet haſt. Du weiſt, mein GOtt, daß ich es nicht „als ein Kinderſpiel angeſehen, ſondern als eine ſehr ſchwehre Sache, dieſe „Regierung zu führen. Du haſt mir auch beygeſtanden, und mir geholffen, „daß ich manches Gute habe thun, und wie eine Säug-Amme ſeyn können, „die ihre Kinder ſäuget, ob ich ſchon nicht allemahl ſo viel Gutes habe thun „können, als ich gewolt. Hilff, lieber GOtt, daß auch nach meinem Tode „viel Gutes darinnen geſchehe, und daß ſonderlich das rechtſchaffene

„Chri-

Chriſtenthum möge fortgepflantzet, und deine Ehre ausgebreitet werden.„

Weil Sie aber zu matt wurden, weiter fort zu beten, ſo muſte ich auf Ihren Befehl fortfahren, für das Land/ deſſen künfftigen Regenten und Frau Gemahlin, für die Miniſtros und Collegia, für den geiſtlichen- und Hauß-Stand und für alle Unterthanen zu beten. Als ich für den geiſtlichen Stand betete, fielen Sie mir in die Rede, und ſprachen: Ach beſonders der Schulen, der Schulen nimm dich an, du lieber GOtt, daß doch die im Lande gebeſſert werden. Nach dieſem Gebet redete ich mit Ihnen von der zukünfftigen Herrlichkeit der Glaubigen, darüber Sie in eine ungemeine Freudigkeit geſetzet wurden, und ſprachen: O wie ſüſſe iſt dieß! wenn ich doch ſchon da wäre! Ach wie will ich mich freuen, wenn ich das Angeſicht meines lieben Heylandes ſehen werde! Und dieſes redeten Sie mit lächelnden Munde, heiterem frölichen Angeſicht, und mit etwas in die Höhe gereckten Armen und Händen. Hierauf begehrten Sie ein wenig alleine in der Ruhe gelaſſen zu werden, um ſich an dieſer Betrachtung in der Stille zu ſtärcken.

Gegen Mittag nahmen ſie von Jederman Abſchied, und befahlen, wenn dieſes geſchehen, ſo ſolte man ſie hernach immer in der Stille laſſen, und ihnen nicht das geringſte mehr von irrdiſchen Dingen vortragen oder ſprechen. Von Dero allertheuerſten Erb-Printzen, als unſerm nunmehro regierenden Landes-Herrn Hochfürſtlichen Durchlaucht und Dero Frau Gemahlin Königlicher Hoheit und Dero bey ſich habenden Dames machten Sie mit dem Höchſt ſchmertzlichen Abſchied-nehmen den Anfang; Und gleichwie Dieſelben unſerm jetzigen gnädigſten Landes-Fürſten nebſt vielen Väterlichen und recht Fürſtlichen Ermahnungen, beſonders Dero Unterthanen/ und daß Sie ſolche als ein gütiger, gerechter und Gottsfürchtiger Regent künfftig regieren ſolten/ ſehr nachdrücklich empfohlen: Alſo fiengen Dieſelben auch Dero Abſchieds-Rede gegen Ihro Königlichen Hoheiten aus eben dieſer Landes Väterlichen Sorgfalt für das Wohlſeyn Dero Unterthanen mit dieſen merckwürdigen Worten an: Meine allerliebſte Frau Tochter! Ich recommandire Ihnen meine arme Schaafe, und hoffe, Sie werden ſich als eine treue Mutter gegen ſie verhalten, die dieſe Schaafe ſäuge/ ſie mütterlich liebe, und für ihr Beſtes ſorge. ꝛc.

Nach Deroſelben lieſen Sie die geſammten Herren Geheimen Räthe vor Ihr Bette kommen, welchen Sie Dero theuerſten Erb-Printzen auf das beweglichſte anbefohlen; zur Treue in Ihren Dienſten, und Handhabung der Gerechtigkeit, auch Sorge für des Landes Wohlſeyn recht Väterlich ermahneten; einem jeden für ſeine bißhero Ihnen geleiſtete Dienſte mit Hand und

Mund ſehr beweglich dancketen; und der Gnade GOttes, biß Sie einander in der Ewigkeit wieder ſehen würden, empfahlen. Welches alles unter unzehligen Thränen der Abſchied-nehmenden geſchahe. Hierauf lieſſen Sie ſämtliche Hoff-Cavaliers kommen, und nahmen auch von dieſen auf das zärtlichſte Abſchied. Nach dieſen forderten Sie die ſämtlichen Pages mit ihrem Hoff-Meiſter, und nach denſelben die Hoff-Officianten vor Sich, und thäten ein gleiches. Zuletzt lieſſen Sie den Hoff-Marchall nochmahls zu Sich ruffen, und befahlen ihm in Dero Nahmen von allen Laquayen und übrigen Hoff-Bedienten Abſchied zu nehmen, und ſie zu ermahnen, daß ſie ihrem künfftigen Regenten treulich dienen ſolten.

Und als Ihnen noch einige einfielen, die noch nicht bey Ihnen geweſen waren, ſonderlich von Dero alten Dienern, die ſchon in Rothenburg in Dero Dienſten geſtanden: ſo lieſſen Sie auch dieſelben ruffen, daß Sie alſo niemanden in Abſchied nehmen vergaſſen. Alles geſchahe von unſerm Höchſtſeligen Herrn Marggrafen mit einer ſolchen Großmuth, Standhaftigkeit und Gemüths Faſſung, daß es diejenigen, welche es mit mir geſehen und gehöret, mehr bewundern müſſen, als es mit Worten ausgedrucket werden kan. Man ſahe hier in einem lebendigen Bilde den Ausſpruch Salomons erfüllet: Der Gerechte iſt auch in ſeinem Tode getroſt. (*)

Als ſelbigen Nachmittag auch der Conſiſtorial-Aſſeſſor und Hoff-Diaconus Fleſſa den Höchſtſeligen Herrn Marggrafen beſuchete, und auf Dero Begehren mit Ihnen betete, befahlen Sie, er möchte, um mich Subleviren zu helffen, mit mir im Wachen, Gebet und Zuſpruch abwechſeln, auch, wenn es zum lezten Kampff käme, nebſt mir bey Ihnen aushalten, und Sie gleichfals nicht verlaſſen. Die übrige Zeit dieſes Tages blieben Sie in beſtändiger Stille, und ſehr herrlicher Gemüths-Ruhe. Die Nacht hindurch hatten Sie aber wenig Ruhe.

Den 13ten May klagten Sie mir frühmorgens, daß Sie die Nacht gantz niedergeſchlagen geweſen. Als ich nach der Urſache fragte, antworteten Sie: Es iſt mir eingefallen daß ich mich an meinem GOtt verſündiget habe, weil ich vormahls ein ſo groſſes Verlangen gehabt, noch länger zu leben. Als aber Deroſelben mit einigen Gründen vorſtellete, daß GOtt, der uns ſelbſt den Trieb und Liebe zum natürlichen Leben eingepflantzet, ſolches nicht zur Sünde rechnen würde; und daß unſer theurer Heyland durch die willige Hingebung ſeines Lebens unter andern auch unſere unordentliche Liebe zum natürlichen Leben gebüſſet hätte: ſo wurden Sie gantz beruhiget,

(*) Sprüchw. 14, 32.

und ſagten: Nun ſo wird mir ja GOtt auch dieſes um Chriſti willen vergeben. Selbigen gantzen Tag blieben Sie auch hernach in völliger Gemüths-Ruhe, und waren ſtets voll brünſtigen Verlangens nach der Ewigkeit. Ja Ihr Mund floſſe von nichts über, als von Seufzen, Wünſchen und Flehen, daß Sie doch der HErr bald zu ſich holen möchte.

Den 14ten May gegen Morgen ſprachen Sie im Schlaff gantz vernehmlich dieſe Worte: Weide mich mein GOtt, mit deinem Wort; erquicke mich mit deinem Wort; erfreue mich mit deinem Wort; tröſte mich mit deinem Wort. Lieſſen auch noch unterſchiedene andere, doch unterbrochene Worte im Schlummer von ſich hören, aus welchem man ſchlieſſen konnte, daß Ihr Hertz ſtets mit GOtt und ſeinem Wort umgienge. Als Sie erwachten, ſagten Sie zu dem Conſiſtorial-Aſſeſſor und Hoff-Diacono Fleſſa, welcher damahls Nachmitternacht bey Ihnen gewachet hatte: Wenn ich werde geſtorben ſeyn; ſo beklage er mich nicht, ſondern freue ſich, und dancke GOtt, der mir ſo viel Gnade gethan hat.

Nach 7. Uhr lieſſen Sie mich ruffen, um mit Ihnen zu beten, und als nicht eilend genug kommen konnte, haben Sie ſelber ſehr hertzlich zu beten angefangen, und beſonders GOtt angeflehet, er möchte doch das gantze Land ſegnen, es in ſeinen Schutz nehmen, und das Gute, ſo Sie theils angefangen, theils noch im Sinn gehabt hätten, nicht ins Stecken kommen, ſondern durch Ihren lieben Erb-Printzen fortſetzen laſſen.

Als unter dieſem Dero Gebet zu Ihnen trat, und Sie aufhöreten, ſprachen Sie zu mir: „Ich habe noch viel Gutes auszurichten mir vorgeſetzet;„ aber es heiſſet bey mir wie dort ſtehet: Der HErr hat nicht Luſt zu David.„ Darum wollen wir beten, daß es GOtt durch meine Nachkommen wolle aus-„richten laſſen.„ Nachdem nun einiges zu Ihrer Ermunterung von der Seligkeit der Glaubigen redete, und wie Sie getroſt fortfahren ſolten, ſich zu derſelben zu ſchicken; wurden Sie über allemaſſen freudig, und ſprachen: Ich brenne gantz für Begierde meinen lieben JEſum zu ſehen, und verlange keine Stunde mehr zu leben. Ach wenn er doch bald käme, und mich zu ſich holete.

Als unter andern der Discours auch auf die tröſtliche Vergebung der Sünden kam, die wir in unſerm Heylande und ſeinem vollgültigen Verdienſte hätten, und wie nicht unſere Sünden, ſondern der Unglaube uns verdammete, war Ihnen dieſes überaus tröſtlich. Und als darneben von mir gezeiget wurde, wie der liebe GOtt aber auch wolte, daß wir in Vergeſſung aller Beleidigungen unſers Nächſten dem Väterlichen Sinn und Hertzen Gottes gleich geſinnet ſeyn müſten, und wie Ihro Durchlaucht hoffentlich auch

alſo geſinnet ſeyn würden; ſprachen Sie: „Von Hertzen vergebe ich allen „Menſchen, und vergeſſe aller Beleidigungen; GOtt vergiebt mir groſſen „Sünder ſo viele Sünden; wie ſolte ich nicht meinem Nächſten vergeben? „Wolte GOtt daß ich vor meinem Ende nur noch allen Menſchen Gutes „thun könnte/ ich wolts mit tauſend Freuden thun. Hierauf ſolte ich beten. „Es überfiele Sie aber ein ſolcher matter Schlummer, daß Sie ſagten: Sie „könnten Ihre Gedancken nicht genug jetzo ſammlen, auf das Gebet recht zu „mercken, Sie wolten ein klein wenig nun erſt ruhen, damit Sie zum Beten „munterer würden. Bald hernach ſprachen Sie zu dem Leib-Medico; man „ſolte Ihnen nur nichts mehr von Artzeneyen geben, Sie wüſten, daß es doch „nichts zur Geneſung hülffe, und Sie verlangeten nicht länger zu leben, ſon-„dern wolten viel lieber Ihr Ende beſchleuniget ſehen.„ Nachdem Sie etwas geruhet hatten, ermunterten Sie Sich ſelbſt mit dem Lied: JEſu meine Freude ꝛc.

Nachhero fiel Ihnen ein, in Arndts Chriſtenthum das Lied: Geh aus mein Hertz und ſuche Freud ꝛc. geleſen zu haben, welches man darinnen ſuchen und Ihnen vorleſen muſte. Bey dieſer Gelegenheit gedachten Sie unter andern gegen den Leib-Medicum; „wie Sie GOtt beſonders danckten, „daß Er Ihnen die Gnade gethan, deß Johann Arnds wahres Chriſten-„thum wenige Tage vorher, ehe Sie Bettlägerig worden, völlig hinaus zu „leſen. Dieß Buch hätten Sie zwar ſchon lange gehabt und geleſen, aber „das letzte mahl hätten Sie Sich recht vorgeſetzt es mit Bedacht und Uber-„legung zu thun. Es habe Ihnen auch in manchen Stücken ein gröſſeres „Licht gegeben, als Sie ſonſt gehabt; und hätte Ihnen Ihren Seelen Zu-„ſtand ſo accurat vorgeſtellet, daß Sie manche Thränen darüber vergoſſen. „Denn Sie wären überzeugt worden, daß Ihnen noch gar viel fehle, und „daß es mit Ihrem Chriſtenthum noch beſſer werden müſte.„

Sie befahlen auch an dieſem Tage, daß ſich etliche Schüler parat halten ſolten, auf Begehren einige Lieder ſingen zu helffen. Welches aber, weil Nachmittag der Paroxismus des Fiebers ſehr hefftig kam, anheute unterblieben. Dieß aber befahlen Sie noch: wenn Sie verſchieden wären, ſo ſolte man das Lied ſingen: Nun dancket alle GOtt ꝛc. Allein die Beſtürtzung war hernach, als es würcklich erfolgte, viel zu groß, daß dieſes hätte geſchehen können.

Gegen Abend nahm die Hitze bey dem Höchſtſeligen Herrn Marggrafen ſo ſehr zu, als faſt noch niemahlen, welches Sie ziemlich unleidlich machte. Denn das Haupt wurde damit ſo ſehr eingenommen/ daß Sie die Gedancken nicht allerdings zuſammen faſſen konnten. Als ich Ihnen aber gegen

10. Uhr

10. Uhr des Nachts unter andern das Exempel des geduldigen Hiobs vorſtellete, und ſeine groſſe Schmertzen; dagegen aber Ihnen zu Gemüthe führete, wie der liebe GOtt bey Dero langwierigen Kranckheit Ihnen gleichwohl die Gnade thäte, daß Sie keine ſonderliche Schmertzen empfänden, und dahero ſo viel billiger als ein ſtille leidendes Lämmlein dem lieben GOtt in Geduld und Gelaſſenheit vollens auszuhalten hätten: ſo ſagten Sie: „Es auch wahr! GOtt thut mir noch viel zu viel Barmhertzigkeit, und mehr als„ ich werth bin. Ich will auch GOtt vollends ſtille halten, Er mache es mit„ mir noch ſo lange/ als Er will/ und wie Er will ꝛc. wurden auch darauf„ gantz ruhig und gelaſſen. Doch blieben Sie im Seuffzen, daß Sie der„ HErr bald erlöſen möchte, befahlen mir auch, ein Gebet zu thun/ das ich„ vornehmlich dahin richten möchte, daß Ihnen GOtt eine baldige ſelige Auf-„ löſung ſchencken wolle.„ Nach welchem Sie mir gute Nacht gaben, und ſagten: Nun will ich dieſe Nacht in der Ruhe ſtille liegen bleiben. Zu dem Leib-Medico ſagten Sie bald hernach: „Nehme er mir doch nicht übel, daß„ ich ungedultig geweſen bin. Denn ich weiß bey der groſſen Hitze nicht, was„ ich thue, weil mir der Kopff zuſehr davon eingenommen iſt.„

Dieſe gantze Nacht haben Sie auch wegen noch immer anhaltender Hitze ſchlaffloß zugebracht, doch ohne Gemüths Unruhe und Ungedult, obſchon die Hitze Deroſelben den Mund und Halß dermaſſen austrocknete und brennete, daß man Ihnen denſelben in dieſer eintzigen Nacht viele hundert mahle mit kühlenden kräfftigen Träncklein vermittelſt eines Thee-Löffeleins anfeuchten muſte. Dennoch klagten Sie wenig über Schmertzen.

Morgens um 4. Uhr aber (welches nun der 15te May, und der Sonntag Rogate war) lieſſen Sie mich vor das Bett ruffen, um mit Ihnen zu beten, weil Sie gar nicht ſchlaffen konnten. Ich fande Sie zu meiner innigen Freude gleichwohl dem Gemüthe nach gantz ruhig und zufrieden. Nach dem Gebet muſte ich Ihnen die Lieder: Hertzlich lieb hab ich dich o HErr! It. JEſu meine Freude ꝛc. It. HErr JEſu Chriſt, wahr Menſch und GOtt ꝛc. vorleſen. Uber welche ein und andere Betrachtungen, auf Dero Zuſtand gerichtet, anſtellete. Sie wurden durch dieſe Lieder ſehr erquicket, und in ein noch brünſtigeres Verlangen geſetzet/ bald aufgelöſet zu werden.

Weil ſichs nun immer näher zum Ende zu neigen ſchiene: ſo lieſſen Sie Vor- und Nachmittag Bet-Stunden in dem Vorgemach in Gegenwart ſo wohl Ihro jetzt regierenden Hochfürſtlichen Durchlaucht und Dero Frau Gemahlin Königl. Hoheit, als auch aller Herrn Miniſtres und des gantzen Hofes halten, und GOtt um ein baldiges ſelige Ende bitten.

Der Höchſtſelige Herr gaben die meiſten Lieder/ welche in ſolchen Bet-Stunden geſungen werden ſolten, ſelbſten an; und zwar wurde Vormittag der Anfang gemacht mit dem Lied: Nach dir o HErr verlanget mich ꝛc. Darauf der 25te Pſalm verleſen, und ferner geſungen: Hertzlich lieb habe ich dich o HErr ꝛc. welches Lied Sie unter allen am liebſten zu haben ſchienen, weil Sie es ſehr offt Sich haben vorleſen laſſen, auch öffters im Munde führeten. Nach dieſem Lied that ich ein Gebet um eine baldige ſelige Auflöſung/ denn der Höchſtſelige Herr befahlen expreſſe, ich ſolte es auf nichts anders richten. Nach dem Gebet wurde mit dem Lied: Die Seele Chriſti heilge mich ꝛc. geſchloſſen.

In dieſem letzten Lied waren Ihnen beſonders die Worte des dritten verſes ſehr erquicklich: Der Schweiß von deinem Angeſicht laß mich nicht kommen ins Gericht: Dein gantzes Leiden Creutz und Pein, das laſſe meine Stärcke ſeyn ꝛc. nachdem Ihnen dieſelbe einsmahls vorſagete/ da Sie in einem ſtarcken Schweiß lagen, und klagten, daß Sie ſolcher ſehr abmattete. Wie Sie denn auch dieſe Worte unzehligmahl wiederholet, und Sich daran erquicket haben.

Nachmittag wurde in der Bet-Stunde geſungen: Wer weiß wie nahe mir mein Ende ꝛc. (welches Lied Sie auch ſehr liebeten) das 15te Cap. aus der 1. an die Corinth. geleſen. Ferner nach Dero Special Befehl geſungen: HErr JESU Chriſt, wahr Menſch und GOtt ꝛc. ſo dann von mir ein Gebet gethan, welches nach Anleitung deß verleſenen Capitels auf die fröliche Aufferſtehung der Todten, und die zukünfftige Herrlichkeit der Kinger GOttes gerichtet/ und mit Bitten um ein baldiges ſeliges Ende geſchloſſen, die gantze Bet-Stunde aber mit dem Lied: Wachet auf rufft uns die Stimme ꝛc. geendiget wurde.

Nach dieſer Bet-Stunde ſagten Sie zu mir: Ich bin recht erquicket worden; ſo wollen wir heute immer ſingen und beten. Allein die Schwachheit nahm bey Deroſelben ſo überhand, daß Sie bald nach der Nachmittags Bet-Stunde abermahls in einen ſehr matten Schlummer geriethen, auch biß Abends nach 7. Uhr in der Stille blieben, und ſich ſelbſt ſodann mit dem Lied ermunterten: Solt ich meinen GOtt nicht ſingen? ſolt ich ihm nicht danckbahr ſeyn? Welches wir auch ſogleich ſingen muſten. Ubrigens nahmen die Kräfften anheute dergeſtalt ab, daß Sie nichts mehr von Speiſe genoſſen, als nur ein weiches Ey, welches Dero letzte Speiſe war, die Sie zu ſich genommen haben. Und als Ihnen zugeredet wurde, noch etwas ſonſt zu genieſſen, antworteten Sie: Dieß iſt genug für einen Sterbenden. Man hat angemercket, daß die erſte, Mahlzeit welche der

Höchſtſelige Herr als Regierender Marggraf allhier in Bayreuth gethan, bloß in etlich weichen Eyern beſtanden, und dieſe letzte, nebſt einigen letzt vorhergehenden, beſtande in gleicher Speiſe.

Als bey hereinbrechender Nacht noch mit Deroſelben gebetet, und hernach zu Ihnen ſagete: Es ſchiene nun, der HErr werde Sie bald ausſpannen, Sie möchten dann ferner dem lieben GOtt Ihre theure Seele empfehlen, und alle Ihre Sünden in die Wunden Ihres gecreutzigten JEſu werffen; Antworteten Sie mit freundlicher lächender Stimme: Ja! Sie liegen ſchon darinnen; Ich habe nicht biß hieher damit gewartet. Ich habe einen gnädigen GOtt, und zweiffele gar nicht an meiner Seligkeit. Hierauf gaben Sie mir gute Nacht, befahlen aber nochmahlen, daß ich in der Nähe bleiben, und Sie ja nicht verlaſſen ſolte in Ihrer Todes-Noth, biß Sie verſchieden wären, und wenn es zum letzten Kampff gienge, ſo ſolte ich meinen Collegen den Conſiſtorial-Aſſeſſorem und Hoff-Diaconum Fleſſa auch holen laſſen. In dieſer Nacht vom 15ten biß 16ten May ſchenckte Ihnen aber GOtt eine ſehr ruhige und gute Nacht, welches auch die letzte war, darinnen Dero ausgezehrter Leib durch einen ſanfften Schlaff erquicket worden.

Am 16ten May frühe fragten Sie den Leib-Medicum, ob er meyne, daß es nun bald zum Ende gehen würde? Und als dieſer geſaget, Ja, denn es ſchiene nach allen Umſtänden (ſo viel man natürlicher Weiſe ſchlieſſen könnte) daß dieſes wohl der letzte Tag ſeyn möchte: ſo antworteten Sie: Ach! GOtt Lob und Danck! Sie befahlen darauf, daß man Sie dieſen Tag über alleine laſſen ſolte. Sie wolten nun in der Stille für ſich bleiben, und auſſer denen/ die Sie verlangten, ſolte niemand in Ihr Zimmer kommen. Welches auch alſo geſchehen iſt. Mir aber lieſſen Sie heraus in das Neben-Zimmer ſagen: Sie wolten nun gantz alleine für Sich beten, und mit GOtt umgehen. Wenn Sie mich aber ruffen lieſſen, dann ſolte mich gefaßt halten, GOtt um nichts, als ein baldiges ſeliges Ende zu bitten. Und dieſes geſchah Abends nach 9. Uhr. Doch ſchiene es noch nicht ſo nahe zu ſeyn. Daher Sie mich nach verrichtetem Gebet wieder dimittirten, aber, ja in der Nähe zu bleiben, nochmahls befahlen.

Als es aber gegen 12. Uhr zu Mitternacht hin kam, lieſſen Sie mich eilend wieder ruffen, und klagten, daß Ihnen ſo enge um das Hertz ſey. Ich fragte: Ob dem Gemüthe, oder Leibe nach? Sie antworteten: Mein Gemüth iſt ruhig/ aber meine Bruſt iſt mir gantz beklemmet; ich werde erſticken müſſen. Ach! bete er doch, und bitte GOtt ernſtlich, daß er mir beyſtehe/ und vollends überwinden helffe. Ich betete hierauf mit

Deroſelben ein und andermahl. Es ſtellete ſich aber unter dem Gebet und Zuſpruch der Todes-Kampff immer näher ein/ und man beſorgte mehr als jemahlen eine plötzliche Suffocation. Weßwegen dann die Medici in derſelben Nacht frühe um 1. Uhr (war nun der 17te May) für gut fanden, die Gefahr jetzt regierender Ihro Hochfürſtlichen Durchlauchtigkeiten (welche zwar kurtz vorhero noch da geweſen waren) wiſſen zu laſſen, weil Sie ſolches expreſſe gnädigſt befohlen hatten.

Gleichwie nun dieſe Ihro Hochfürſtliche Durchlauchtigkeit ſowohl als Dero Frau Gemahlin Königliche Hoheit die gantze Kranckheit hindurch eine ausnehmende Kindliche Sorgfalt, und die allerzärtlichſte Liebe gegen Dero nunmehro in GOtt ruhenden Herrn Vater und Herrn Schwieger-Vater bezeuget hatten, und ſo Tags als Nachts unzehligmahl, ſolche zu beſuchen, kamen/ ſich auch alle Mühe in der Welt gaben, Deroſelben an die Hand zu gehen, Sie zu erquicken, und mit kindlichem Reſpect und Liebes-Zeichen an den Tag zu legen, was in Dero Kindlichen Hertzen für tendreſſe verborgen lag: Alſo ſtelleten ſich auch Ihro Hochfürſtliche Durchlaucht unſer jetzt Regierender Gnädigſter Landes-Fürſt auf den erſten Winck ein, und wolten bey Dero ſterbenden Herrn Vater biß in den Tod verbleiben. Dero Frau Gemahlin Königliche Hoheit folgten Deroſelben mit Dero Dames auf dem Fuß nach, und lieſſen ſich durch keine Vorſtellung, Dero theuerſten Geſundheit zu ſchonen, abwendig machen, die gantze Nacht, und biß an die ſelige Auflöſung des Höchſtſeligen Herrn Marggrafens im Neben-Zimmer zu bleiben/ und mit ſingen und beten zu helffen.

Allein die über alle maſſen zärtliche Liebe und Hochachtung des ſterbenden Herrn Vaters konnte nicht ertragen, die Thränen und Wehmuth Ihro Königlichen Hoheiten, Dero theuerſten Frauen Schwieger-Tochter/ in Dero Todes-Kampff vor Augen zu ſehen, weswegen Dieſelben expreſſe begehreten, Sie möchten nur nicht mehr zu Ihnen kommen. Um nun auch dieſen letzten Willen des ſterbenden Fürſten in Kindlichem Gehorſam zu erfüllen; ſo hielten ſich Dieſelben in dem Neben-Zimmer auf. Eben ſo wenig konnte auch das Väterliche Hertz ertragen, daß Dero ſo zärtlich geliebteſter Erb-Printz bey Ihrem Sterbe-Bett in dem letzten Kampff aushielten. Sie nöthigten Sie alſo, mit dieſen Worten: Gehet weg, mein Sohn/ es wird mir durch Eure Gegenwart mein Hertz allzuſchwer, daß Sie ſich auch zu Dero Frau Gemahlin in das Neben-Zimmer retirirten. Woſelbſt Sie jedoch an Ihrem Theil ſchlechte Erleichterung finden konnten, weil Sie alles, was mit dem ſterbenden Herrn Vater vorgieng, hören konnten.

Weil

Weil nun der Kampff immer hefftiger, und die Reſpiration immer ſchwehrer wurde, ſo wurde auch der Herr Conſiſtorialis und Hoff-Caplan Fleſſa beruffen, welcher dann mit mir im Singen, Beten und Zuſpruch biß zur Seligen Auflöſung anhielte. So hefftig nun Anfangs der Todes-Kampff wegen der ſchwehren Reſpiration war, und ſo ſehr unſer ſterbender Höchſtſeliger Herr Marggraff ächzeten, daß JEſus ſich Ihrer annehmen, und bald mit ſeiner Hülffe und Seligen Auflöſung erſcheinen möchte: ſo ſtandhafft waren Sie doch auch dabey im Glauben und anhangendem Vertrauen auf Ihren gecreuzigten Heyland, biß Sie endlich gegen Morgen in mehrere Stille kamen, und um halb 7. Uhr frühe an gedachten 17ten May (als an eben dem Tag, an welchem der Höchſtſelige Herr Marggraff vor 8. Jahren in dieſer Dero Reſidenz-Stadt Bayreuth die Huldigung eingenommen hatten) Dero theure Fürſten-Seele unter meiner Prieſterlichen Einſegnung, und als eben mit aufgelegter Hand den Seegen des HErrn über Sie geſprochen, in die Hände Ihres theuren Erlöſers durch ein recht ſanfftes und ſeliges Ende übergaben. Dabey Ihnen GOtt die Gnade gethan, daß, ob Ihnen ſchon in der letzten Stunde Dero theureſten Lebens die Sprache entgienge, gleichwohl biß etwan eine kleine Viertel Stunde vor Dero ſeligſten Auflöſung, Sie noch Zeichen gegeben, daß Vernunfft und Gehör noch bey Ihnen geblieben. Der HErr erquicke dann Dero theuerſte Fürſten-Seele in den Armen Ihres getreuen Erlöſers ewiglich, und verleyhe Dero Hochfürſtlichen Leichnam in Dero Grufft eine ſanffte Ruhe, am Jüngſten Tage aber nebſt uns allen eine in JESU erfreuliche Aufferſtehung.

Mein hoch- und werthgeſchätzter Leſer aber wolle dieſes Denckmahl der erbaulichen Zubereitung zum Tode; der großmüthigen Standhafftigkeit im Sterben; und des erfolgten Höchſtſeligen Endes dieſes groſſen und frommen Fürſten dergeſtalt beherzigen, daß er zugleich die Väterliche Ermahnung Pauli beobachte, welche er den Glaubigen Hebräern einſchärffet, wenn er ihnen das geſeegnete Andencken ihrer getreuen und bewährten Lehrer mit dieſem Zuruff zu Gemüthe führet: (*) Welcher Ende ſchauet an, und folget ihrem Glauben nach.

(*) Hebr. 13, 7.

Das IX. Capitel.

Von der Denckwürdigſten Beyſetzung dieſes groſſen Fürſten, des weyland Durchlauchtigſten regierenden Herrn Marggrafens Georg Friederich Carl g. G. in die beſonders darzu verfertigte Grufft in der Stiffts-Kirche zu Himmelcron welche in der Nacht zwiſchen den 27. und 28. May. 1735. geſchehen iſt.

Regenten müſſen eben ſo wohl dem Tode als ihre Unterthanen herhalten, und wann der Artzt gleich auch lange an ihnen flicket, ſo heiſſet es doch endlich heute König morgen todt, Syr. 10, 11. 12. Es iſt darum ſehr löblich, daß viele groſſe Könige und Fürſten offt gute Zeit noch vor ihrem Tode ihr Grab oder letztes Hauß beſtellet, und ihr Begräbniß beſorget haben. Noch heut zu Tag ſind berühmt die Begräbniſſe der Könige in Spanien, in dem Welt berühmten Cloſter Eſcurial; Derer in Franckreich zu S. Denis; Derer in Engeland zu Weſtmunſter; Derer in Dännemarck zu Rotſchild; Derer in Pohlen zu Cracau; Derer Churfürſten zu Sachſen in Freyberg ꝛc. die Hochfürſtliche Grufft zu Anſpach, welche Herr Marggraff Joachim Ernſt g. G. zubereiten laſſen, iſt nach der in curieuſen Antiquario p. 439 befindlichen Nachricht ſo herrlich, hell und ſchön gebauet, daß ſie mehr einem ſchönen Saal, als einer Grufft gleichet. Die Hochfürſtliche Grufft zu Bayreuth hat Herr Marggraff Chriſtian g. G. unter der Stadt-Kirche verfertigen laſſen, und iſt deſſen neugebohrner Printz Friederich Wilhelm 1620. zu allererſt darinn beygeſetzet worden. Dieſe war bereits 1655. wegen der in etlichen Jahren nach einander erfolgten unterſchiedlichen Todesfällen, mit ſo viel Hochfürſtlichen Leichen angefüllet, daß deßwegen Herr Marggraff Chriſtian kurtz vor ſeinem Tod gefraget: Ob auch in hieſiger Hochfürſtlichen Grufft für Dieſelben noch ein Raum übrig wäre. (a)

Unſern

(a) Der in hieſigen Landen berühmte Herr Caſpar von Lilien gedencket in ſeiner Chriſtfürſtlichen JEſus nachfolge *cap. XI.* daß Herr Marggraff Chriſtian Ernſt an ſeinem ſieben und zwantzigſten Geburths Tag, (war den 27ten Julii 1667) des Morgens in die Hochfürſtliche Grufft zu Bayreuth gegangen. Indem nun dieſelben die Todten-Särge Ihrer Hochfürſtlichen Eltern, Groß-Eltern und andern hohen Anverwandten mit vielen Seufftzen beſchauet, hätten ſie ſich ihrer Sterblichkeit erinnert mit Ausbrechung in dieſe Worte. Wie gar nichts ſind alle Menſchen. Jngleichen Herr lehre mich doch daß es ein Ende mit mir haben muß, daß mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß Pſalm 39.

Unſer in GOtt ruhender Herr Marggraff Georg Friederich Carl, gleich wie Sie oben Part. I. cap. XIII. angeführter Maſſen eine gantz ausnehmende Neigung zu Himmelcron vor vielen andern Orten hatten: alſo ſtelleten Sie bey zunehmender Leibes-Schwachheit die Ordre, vor Dieſelben eine Grufft in daſiger Stiffts-Kirche zuzubereiten und nach Dero Ableben Dero Hochfürſtlichen Leichnam daſelbſt beyzuſetzen. Sie verordneten und befahlen auch vorhero alles, wie es mit Dero Beyſetzung gehalten, und daß dabey alle Weitläufftigkeit und ſonſt gewöhnliche Solennitæten eingeſtellet, bloß und allein aber eine Leichen-Predigt mit Abſingung geiſtlicher Lieder gehalten werden ſolte, wie wir aus dem Denckmahl Dero letzten Stunden erſehen haben. Die Hochfürſtliche Sepultur des Höchſtſeligen Herrn Marggrafens wurde auch, ſo viel nur immer thulich ware, nach Dero letzten Willen eingerichtet. Den 23. May 1735. wurde der Hochfürſtliche Leichnam, welcher ſeit dem 17. dito früh um halb 7. Uhr erfolgten Höchſtſeligen Ableben in dem ſo genannten Salette in einem ſchlechten Sarg gelegen, gehörig und Fürſtlich angekleidet, und ſo dann in den neu verfertigten Sarg geleget, der mit rothen Sammet und breiten Goldenen Treſſen gezieret, auch mit 12. ſchönen vergoldeten Handhaben beſchlagen war, auf roth Sammete Küſſen geleget; darauf Abends durch die Herrn Cammer-Junckers in Begleitung derer Herrn Cavaliers und Hoff-Officianten, mit Fackeln in die Schloß-Capelle getragen. Daſelbſt wurde der Sarg vor dem Altar, auf eine mit ſchwartzen Tuch bedeckte Stellage, unter einen Himmel geſetzet, und mit 22. weiſſen Wachs-Lichtern in Silbernern Leuchtern beleuchtet. Oben auf den Sarg lag der mit Diamanten beſetzte Fürſten-Hut auf einem ſchwartz Sammeten Küſſen. Zu beyden Seiten aber lag auf dergleichen Küſſen der Regiments-Stab, Schwerd, Helm und Handſchuh, dann die 4. Orden, die der Hochſelige Herr getragen, nehmlich der Dähniſche Elephanten- der Pohlniſche weiſſe Adler- der Preußiſche ſchwartze Adler- und der Bayreuthiſche Rothe Adler-Orden. Donnerſtag den 26. May Abends um 6. Uhr wurde zu Abführung der Hochfürſtlichen Leiche nach Himmelcron das erſtemahl eine halbe Stunde lang mit allen Glocken zuſammen geſchlagen/ um 7. Uhr das anderemahl eben ſo lange, und um 9. Uhr zum drittenmahl eine Stunde lang. Worauf das Chor und 24. Geiſtliche aus der Stadt Kirchen in das Hochfürſtliche Schloß giengen/ woſelbſt mitlerweile der Sarg durch 12. Cammer-Junckers aus der Schloß-Capelle getragen, und auf dem Leich-Wagen/ der bey dem andernmahl Läuten in das Schloß geführet worden/ gebracht/ darauf befeſtiget, und mit dem Hochfürſtlichen Leichen-Tuch von ſchwartzen Sammet, worauf alle Wappen geſticket/ bedecket wurden. Die

erſten Lieder, wovon unter einer Vocal-Muſic verſchiedene Verſe abgeſungen wurden, waren: Valet will ich dir geben ꝛc. und Chriſtus der iſt mein Leben. Im Fortgehen aber wurde geſungen Sag was hilfft alle Welt ꝛc. Kein Stündlein geht dahin ꝛc. und mehr andere. So balden der Hochfürſtliche Leichen-Wagen angezogen wurde/ ſind die Stücke auf der Schantz deß Reſidentz Schloſſes zu Bayreuth das erſtemahl abgefeuret worden. Da denn die Leichen Proceſſion in folgender Ordnung geſchahe.

1) Giengen drey Bürger mit Wachsfackeln, dann der Heeg Bereuther Fleſſa mit noch zweyen Jägerey Bedienten zu Pferd.

2) Ein Ober Officier von der hieſigen Stadt Compagnie mit einer Flohrnen Scherpe zu Fuß.

3) Die hieſigen Caſten und Stadt Voigthey Beamten nebſt Burgermeiſter und Rath zu Pferd.

4) Das Creutz, ſo vom Cammer-Diener Cammerer nebſt 2. Herrſchafftlichen Laquais getragen wurde.

5) Das Chor mit denen Alumnis, Gymnaſiaſten und Profeſſoribus alle mit Flören.

6) Die 4. Stadt und 20. Land-Geiſtliche.

7) Der Stallſchreiber, Leib-Knecht und Wagenmeiſter in einem Glied zu Pferdt.

8) Der Stallmeiſter Schuhmann zu Pferd.

9) Der Cammer Page von Schaumburg zu Pferdt.

10) Der Cammer Fourier Schletzer mit dem Stab zu Pferdt.

11) Der Herr Ober-Hoff-Marchal von Reitzenſtein mit dem Stab und Viſier zu Pferd.

12) Drey Lauffers mit weiſſen Wachsfackeln, woran Flöre gebunden waren.

13) Der Leichen-Wagen mit dem Hochfürſtlichen Leichnam mit acht Trauer-Pferden beſpannet von 12. Knechten incluſive des Leib-Kutſchers und Vorreuthers geführet.

Neben her zu beyden Seiten giengen 1. Ober und 4. Unter Officier nebſt 50. Gemeinen von der Grenadier Garde, das Gewehr zur Leiche tragend, dann 8. Laquais zu Fuß mit weiſſen Fackeln. 6. Pagen mit dergleichen Fackeln, woran Flöre waren zu Pferd. 6. Huſaren mit weiſſen Fackeln zu Pferd. Weiter die 12. Cammer Junckers mit Viſiren zu Pferdt, welche den Sarg aus- und ein getragen.

14) Der Stadt Fourier in Abweſenheit des Hoff-Fouriers mit dem Stab zu Pferd.

15) Der

15) Der Schloß-Hauptmann Herr von Bindemann mit Viſieren und dem Stab zu Pferdt als ein Marſchall.

16) Die Herren geheimden Räthe und Maitre de Charges mit Viſiren nach ihrer Ordnung und Rang, in 6. ſpännigen Chaiſen ſitzend, worunter der Herr Geheimbde Rath Baron von Stein und Herr Geheimbde Rath Baron Voit von Saltzburg, als abgeordnete von Ihro Hochfürſtlichen Durchlaucht dem jetzt regierenden Herrn Marggrafen, und Ihro Königliche Hoheit zu conſideriren geweſen, und beyſammen in der erſten Chaiſen geſeſſen.

Und 80 Mann von der hieſigen Stadt Compagnie haben in ihrer blauen Montur nebſt Untergewehr, mit Gelben Wachs-Fackeln dem gantzen Leichen-Conduct biß Himmelcron geleuchtet.

Als die Hochfürſtliche Leiche gegen die Caſerne im Neuen-Weg gekommen, ſetzten ſich die biß dahin gerittene Cavaliers auch in Chaiſen und die Stücke wurden zum zweyten mahl gelöſet, das 3te mahl aber, als ſie über den Neuen Weg hinaus, und alſo am Ende der Vorſtadt Bayreuth waren woſelbſten auch die Geiſtlichen nebſt dem Chor wieder zurück giengen. Bey paſſirung des Schloſſes zu S. Georgen am See wurden die Stücke auf der daſigen Batterie das erſtemahl gelöſet, welches ſo dann von einer halben viertel Stunde zur andern noch zweymahl geſchahe. Bey Paſſirung der Kirch-Spiele S. Georgen an See, Bindlach, Harsdorff und Trebgaſt wurde allenthalben eine Stunde lang zuſammen geſchlagen. Ohnweit Harsdorff ſtieſſen die Culmbachiſchen Herrn Beamten nebſt Burgermeiſtern und Rath daſelbſt auf ihrer Gräntze zu dem Hochfürſtlichen Leichen-Comitat. Da ſodann die Bayreuthiſen Burgermeiſter und Rath mehrentheils umkehreten.

Gegen 4. Uhr frühe den 27. May kame endlich die Hochfürſtliche Leiche bey Himmelcron an, woſelbſten ſie in der Mitten der Allée von dem dahin voraus abgegangenen Hoff-Prediger Silchmüller und Hoff-Diacono Fleſſa wie auch 12. Geiſtlichen aus der Culmbacher-Diœces, unter welchen ſich derſelben Superintendens M. Johann Georg Dieterich befande, dann dem Culmbacher Chor und Himmelcroner Schülern erwartet, und von dar an biß in die Kirche zu Himmelcron beſungen wurde, unter gleichmäßigen erſten Stunde lang währenden zuſammen ſchlagen mit allen Glocken der Himmelcroner Stiffts Kirche. Die Lieder waren 1) Hertzlich lieb habe ich dich o HErr ꝛc. 2) Wer weiß wie nahe mir mein Ende ꝛc. 3) Meinen JEſum laß ich nicht ꝛc. Vor der Kirchen-Thür wurde der Hochfürſtliche Sarg von dem Wagen abgenommen, und durch die Cammer Junckers, (welche von der Allée biß

dahin

dahin nebſt denen 2. Adelichen Marſchällen, Cammer Fourier, Pagen und andern vor den Wagen her, nur zu Fuſſe giengen) in die Kirche, worinnen das Altar, Cantzel, Orgel und Obere Empor Kirchen mit ſchwartzen Tuch umhüllet und beſchlagen worden, getragen, auf eine mit ſchwartzen Tuche bedeckte Stellage geſetzet, dann der Fürſten-Huth nebſt dem Regiments-Stab und Degen auf den Sarg geleget, mit Lichtern wie zu Bayreuth beleuchtet, und nochmahls das Lied geſungen wurde: Chriſtus der iſt mein Leben ꝛc. Worauf der Leichen Conduct ohne weitere Ceremonien ſich in die angewieſene Quartiere zur Ruhe begeben, die Wache aber bliebe den übrigen Theil der Nacht, biß den folgenden Tag und Abend bey der Hochfürſtlichen Leiche. Zu Mittag gegen 1. Uhr und Abends um 7. Uhr wurden die Herrn Miniſtres, Cavaliers, Hoff-Geiſtliche und der Culmbachiſche Superintendens an einer Taffel von 36. Couverts in daſigen Hochfürſtlichen Schloß; die andern Geiſtlichen aber, ingleichen die Hoff-Officianten und Beambte an Neben-Taffeln geſpeiſet.

Den 28. May Abends um 7. Uhr wurde das erſtemahl eine halbe Stunde lang zu der Beyſetzung mit allen Glocken geläutet, um 8. Uhr das andere drey viertel Stund lang, und nach 9. Uhr das drittemahl, mittlerweile die Kirche mit ſehr vielem Wachs und andern Lichtern gantz annehmlich illuminiret wurde. Worauf der Herr Hoff-Marſchall mit dem Marſchall-Stab die 12. Cammer-Junckers in Begleitung des Cammer Fouriers, der Pages und Laquais, welche letztere die Fackeln trugen, in die Kirche führte. In dieſer rangirten ſich die Cammer-Junckers zu beyden Seiten des Sargs, der Hoff-Marſchall aber (welcher mit einem Cammer-Diener mit 2. Laquais und dem Cammer Fourier umgeben war,) placirte ſich mit dem Marſchall-Sab vor dem Sarg, und zu deſſen Seiten die Pages und Laquais. Sodann wurden von dem Schloß Hauptmann von Bindemann als einem Marſchall, die 2. Abgeordneten in Begleitung aller übrigen Miniſtres und Cavaliers vom Schloß durch die Gallerie in die Kirche geführet, da ſich die zwey Herrn Abgeordneten in den Hochfürſtlichen Stand alleine, die andern aber auf die Empor-Kirche zur rechten Hand begaben. Die Funeralia ſelbſt wurden übrigens nach des Höchſtſeeligen Herrn Marggrafens ausdrücklicher Verordnung ohne alles Gepränge und Trauer-Muſic gehalten, und nur einige Sterbe-Lieder dabey geſungen. Und nachdem das Lied: Alle Menſchen müſſen Sterben ꝛc. abgeſungen war, trate der Conſiſtorial-Rath und Hoffprediger Johann Chriſtoph Silchmüller, welcher des Höchſtſeeligen Herrn Marggrafen Beicht-Vater geweſen, auf die Cantzel, und hielte eine bewegliche Leichen-Predigt. Zum Eingang derſelben hatte Er die Worte. Der Gott-

loſe

loſe beſtehet nicht in ſeinem Unglück; aber der Gerechte iſt auch in ſeinem Tode getroſt: Proverb. XIV, 32. Der Hochfürſtliche Selbſterwehlte Leichen-Text aber waren die Pauliniſchen Worte: **Chriſtus der iſt mein Leben und Sterben iſt mein Gewinn.** Philipp. 1. 21. Aus welchem er vorgeſtellet: Den Troſt eines Gerechten in ſeinem Tode. Er führete in der Predigt an, daß er über dieſen Text dem Hochſeligen Herrn Marggrafen auf Speciales Verlangen an dem lezt vorher abgewichenen Bußtag in Dero Gemach bereits eine Predigt ablegen müſſen. Nach der Leichen-Predigt, ſo etwan fünff viertel Stund gewähret, laß der Herr Conſiſtorialis und Hoff Diaconus Johann Adam Fleſſal den Hochfürſtlichen Lebens-Lauff ab, womit faſt 2. Stunden zugebracht worden. So dann wurde das Lied Chriſtus der iſt mein Leben ꝛc. geſungen; der Seegen vom Herrn Stiffts-Prediger Winckelmann geſprochen, und endlich das Lied: Nun laßt uns den Leib begraben ꝛc. angeſtimmet, unter welchem der Hochfürſtliche Sarg durch die Herrn Cammer-Juncker, vor welchen der Hoff-Marſchall und Cammer-Fouriers hergiengen, in die Hochfürſtliche Grufft unter abermahliger Läutung aller Glocken getragen/ und darinn auf 4. Steinerne Füſſe geſetzet und eröffnet worden. Alsdann wurden die zwey Hochfürſtlichen Abgeordnete in Begleitung derer Cavaliers hinein geführet, und jedermann erlaubet auf eine viertel Stunde lang hinein zu gehen, und den Hochfürſtlichen Leichnam nochmahls zu ſehen. Nach ſolcher Zeit aber wurde der Sarg zugemacht, mit einem ſchwartzen Tuch bedecket, und alſo die Hochfürſtliche Leiche Sonnabend in der Nacht zwiſchen dem 28. und 29. Aug. um 2. Uhr gegen Morgen zur Ruhe gebracht. Der geſamte Hochfürſtliche Leichen Comitat aber verfügte ſich wieder ins Schloß, und ſo dann nach der Reſidentz Stadt Bayreuth zurück. Die nicht gar groſſe doch ſchöne und Helle Grufft aber, welche als eine Sacriſtey oder kleine Capelle, oder in einer Stube wie ein Alcoff zu vergleichen, iſt dem Kirch-Boden gleich, gerade unter dem Fürſtlichen Kirchen-Stand, dem Altar und der Cantzel gegen über, unter einem andern höhern Gewölbe, welches die Ritter Capelle pflegt genannt zu werden, aus welcher zwey nicht gar groſſe mit eiſernen Güttern verſehene Fenſter in die gedachte Ritter-Capelle gehen. Weil aber das eiſerne gewundene Gitter/ ſo vor dem Bogenförmigen Eingang der Hochfürſtlichen Grufft kommen ſoll, noch nicht fertig: ſo wurde indeſſen und biß der Marmorne Sarg, welcher noch beſonders gemachet wird, zu Stande kommet, ſolcher Eingang alſobald mit Back-Steinen dergeſtalt zugemauert, daß

daß man zur Zeit nur durch ein kleines Thürlein hinein gehen kan. Die mit dem Fürſtlichen Leichen-Tuch bedeckte Bahre aber bliebe nebſt dem Creutze 6. Wochen lang in der Himmelcroner Kirche ſtehen, und wurde iedesmahl unter dem Gottesdienſte mit 12. Wachs-Lichtern in Silbernen Leuchtern auf ſo viel Gueridons beleuchtet. Der HErr laſſe dieſe theureſte Fürſten-Gebeine biß an das Ende der Tage in Frieden ruhen, und nebſt uns allen dereinſt eine verklärte Aufferſtehung halten.

Das X. Capitel.

Von der allerneueſten und jüngſthin unvermuthet geſchehenen Beyſetzung der Gebeine weyland Herrn Marggrafen Chriſtian Heinrich g. G. als unſers letzt regierenden Herrn Marggrafens bey dreyßig Jahr vorhero zu Weferlingen verſtorbenen Herrn Vaters.

DJe weiſeſte Vorſehung GOttes, die der ſeinigen Gebeine in ihren Gräbern bewahret, daß deren keines zerbrochen wird, Pſalm 34. 21. hat es wieder alles vormahlige Menſchliche Vermuthen gefüget, daß Herrn Marggrafens Chriſtian Heinrich g. G. Gebeine auch in die neue Fürſtliche Grufft in unſerm Himmelcron beygeſetzet worden. Bereits im Jahr 1708. wurden dieſelben der Dom-Kirche zu Halberſtadt anvertrauet. Aber im verwichenen May Monat dieſes 1738ten Jahres ſind ſie auf ſorgfältige Veranſtaltung unſers dermahligen Glorwürdigſten Regenten als Dero abſtammenden Allertheureſten Herrn Enckels, von gedachten Halberſtadt hieher nach Himmelcron gebracht, und den 31. May daſelbſt beygeſetzet worden. An den Gräntzen hieſiger Lande ohnweit der Hochfürſtlichen Haupt-Stadt Hoff im Voigtland wurden dieſelben mit allen gewöhnlichen Solennitæten übernommen; ſo dann von einem Kirchſpiel zu dem andern mit zuſammen läutung aller Glocken und Anſtimmung einiger Sterb und Begräbniß-Lieder eingeholet, mit jedes Orts völligen Chor, dann vorhandenen Herrn Miniſtres, Ober und Nieder-Beamten, wie auch übrigen Herrſchafftlichen Bedienten begleitet, und in der Nacht zwiſchen dem 30ten und 31ten May heurig 1738ten Jahres in mehr erwehnter Hochfürſtlicher Grufft zu Himmelcron beygeſetzet. Gewiß, ein beſonders Exempel eines Vaters, deſſen Gebeine nach einer Zeit von 30. Jahren aus ihrer Grufft genommen, einen entfernten

Weg

Weg herbey geſchaffet und in mehr beſagte Hochfürſtliche Grufft zu Himmelcron neben denen Gebeinen ſeines älteſten Herrn Sohnes g. G. beygeſetzet worden. So ſolte Vater und Sohn, wie dorten David und Jonathan/ holdſelig im Leben auch im Tod und Grabe nicht geſchieden ſeyn. Damit aber der geneigte Leſer von Hochgedacht Deſſelben übrigen Umſtänden Seiner hohen Geburt, dann gantzen Lebens-Lauffs eine kurtze Nachricht haben möge: ſo wollen wir meiſtens aus Caſpar Abels neueſten Preußiſchen und Brandenburgiſchen Reichs und Staats Hiſtorie mit wenigen nachfolgendes beyfügen.

Herr Marggraff Chriſtian Heinrich zu Brandenburg Culmbach wurde den 19. Julii 1661. in der Hochfürſtlichen Reſidentz Stadt Bayreuth gebohren. Deſſen Herr Vater war Herr Marggraff Georg Albrecht, Herrn Marggrafens Chriſtians zweyter Sohn; die Frau Mutter aber Frau Maria Eliſabetha, eine gebohrne Hertzogin von Schleßwig Holſtein. Er hat ſich von Jugend auf ſo wohl in denen Waffen, als auch allen einem Fürſten zukommenden Wiſſenſchafften geübet, auch den 12ten Junii 1677. in Hochfürſtlichem Illuſtri Collegio Chriſtian Erneſtino zu Bayreuth eine öffentliche Rede von den Kriegs-Künſten, und deren Nothwendigkeit bey einem Fürſten, gehalten, dann 1683. dem Entſatz der Kayſerlichen Reſidentz Stadt Wien beygewohnet. König Friederich I. in Preußen räumete Ihm nach vorhergegangenen gewiſſen Verträgen Weferlingen, im Fürſtenthum Halberſtadt zu ſeiner Reſidentz ein, woſelbſt er den 26. May 1708. im 47ten Jahr ſeines Hochfürſtlichen Alters verſtorben, und in der Dom-Kirche zu Halberſtadt damahls beygeſetzet worden. Deſſen Gemahlin hieß Sophia Chriſtiana, und war eine den 24. Octobr. 1667. gebohrne Gräfin von Wolffſtein, mit welcher er ſich den 14. Auguſt 1687. vermählet und 14. Kinder gezeuget, davon aber ſieben in ihrer zarteſten Kindheit wieder verſtorben, Sie aber/ wie bereits Cap. II. des 2. Theils angemercket, den 23 Auguſti abgewichenen 1737ten Jahres zu Friedensburg in Dännemarck zu ihrer Ruhe gegangen. Dieſes Herrn Marggrafen Chriſtian Heinrichs g. G. Gebeinen ſind bey ihrer in dieſem 1738. Jahr vorgenommenen anderweiten Beyſetzung in Himmelcron alle Fürſtliche Ehren-Bezeugungen wiederfahren. Herr Conſiſtorialis und Hoff-Diaconus Fleſſa hielte Ihnen eine ſehr ſchöne und wohlgeſetzte Gedächtniß- und Einſeegnungs-Rede in daſiger Stiffts-Kirche. Der Land-Ausſchuß machte ſeine gewöhnliche Parade, und alle nur mögliche Solennitæten wurden/ wie bey andern Chriſtfürſtlichen Exequien/ beobachtet, mithin wurde unſer Cloſter Himmelcron durch dieſe Hochfürſtliche Beyſetzung einer neuen Ehre gewürdiget.

Dritter Theil.

Von noch einigen Seculariſirten Nonnen-Klöſtern, ſo zum Hochfürſtlichen Brandenburgiſchen Culmbachiſchen Landen gehören.

Das I. Capitel.

Vom Urſprung Wachsthum und Aebtißinnen des Weyland berühmten Nonnen-Cloſters zu S. Clara in der Haupt-Stadt Hoff.

Hoff hat vor andern Städten dieſer Lande gute Nachrichten von ſeinem erſten Urſprung und Alterthum. Solche hat der offt berührte Höffiſche gelehrte und redliche Schulmann, Widmann, in ſeiner bekannten geſchriebenen Höffiſchen Chronic ſorgfältigſt der Nachwelt mitzutheilen getrachtet. Wir bleiben anjetzt nur bey Erörterung der wichtigſten Geſchichts-Umſtände des Nonnen-Cloſters S. Clara daſelbſt. Solches wurde 1348. von einer Adelichen Wittwe geſtifftet, Namens Gertraud von Uttenhofen, mit Zuziehung ihrer beeden Frauen Schweſtern Margaretha und Tecta, dann der Tecta Tochter Catharina. Die ältere ihrer Frauen Schweſtern Margaretha hatte einen Freyherren, Heinrich von Weyda, welcher ſich Voigt von Weyda geſchrieben, zur Ehe, mit dem ſie einen Sohn gleiches Namens gezeuget hat. Vater und Sohn, nemlich Heinrich der ältere und der jüngere von Weyda, hatten das möglichſte zur Aufrichtung dieſes Cloſters von ihren zeitlichen Güttern und Vermögen beygetragen. Nach Widmanns Zeugniß haben verſchiedene benachbarte von Adel, beſonders aber einige der Herrn Grafen und Gräfinnen von Orlamünd, dieſes Stifftungs-Werck vor adeliche Frauen und Jungfrauen beſter Maſſen unterſtützet und befördert. Der Platz zwiſchen dem Schloß und Franciſcaner Cloſter, wo ſonſt ein anſehnlicher und aus adelichem Geſchlecht entſproſſener Inwohner, Namens Mürring ſein Wohnhauß gehabt, wurde zur Aufführung dieſes Nonnen-Cloſter-Gebäudes beſtimmet und willig eingeräumet.

Die

Die Aebtiſſinnen dieſes Nonnen-Cloſters Franciſcaner Ordens zu S. Clara in Hoff waren, wie folget:

1) Frau Getraud von Uttenhofen als Stiffterin mit ihren Frauen Schweſtern, Margaretha und Tecta, die nach Ausſage der älteſten Documenten, wie Mit-Stiffterin anzuſehen ſeyn, und Gemeinſchafftlich mit einander dem neuen Cloſter Convent mögen vorgeſtanden haben, unter welchen Frau Tecta, die jüngſte unter ihren Frauen Schweſtern, insgemein vor die erſte Aebtiſſin gehalten wird, weil ſelbige vermuthlich am längſten gelebet und erſt Feſto Matthiæ 1378. verſtorben iſt.

2) Frau Agnes, Gräfin von Orlamünd, die mit ihren Hochgräfflichen Eltern und Angehörigen ins beſondere das Höffiſche Spital wohl bedacht hat:

3) Frau Anna, Gräfin von Orlamünd, dann wiederum aus eben dieſem uhralten Hochgräfflichen Geſchlecht.

4) Frau Helena von Orlamünd, die mit ihren theureſten Eltern und Vorfahren beſondere Proben ihrer Mildthätigkeit gegen dieſes S. Clara Cloſter an den Tag zu legen ſich bemühet hat. Darunter auch mit zu rechnen Herr Graf Sigmund von Orlamünd, welcher 1447. am Feſt der Heimſuchung Mariens geſtorben, und in das daranſtoſſende Franciſcaner Cloſter begraben worden.

5) Frau Catharina, Burggrafens Friederich des V. zu Nürnberg und Eliſabethä, gebohrner Landgräfin in Thüringen, Printzeßin Tochter, die 1409. an S. Eliſabethen Tag verſchieden iſt. Sie liegt, nach Wiedmanns Bericht, im Cloſter begraben, zur rechten Hand des Altars an der Wand, in einem erhabenen ſteinernen Sarg, der in Geſtalt eines Altars gemacht iſt, und dieſe Uberſchrifft hat: Anno Domini 1409. die S. Eliſabethæ obiit generoſa Domina, Domina Catharina, Burggravia de Norimberga & Abbatiſſa.

In dieſes Grab ſind auch die andern Burggräfinnen geleget worden. Merckwürdig iſt von dieſer Frau Aebtiſſin, daß Sie in ihrer zarteſten Kindheit an Kayſer Carls IV. ältern Printzen Sigismundum, nachmahligen Römiſchen Kayſer 1368. Freytags vor Faſtnacht zu Nürnberg von ihrem Herrn Vater, Burggraff Friederich V. verlobet, beyde Hochverlobte aber 1375. vom Päpſtlichen Stuhl wieder davon loßgeſprochen, und beyderſeitige Herrn Väter von ihrem Eid, mit welchem ſie ſich dieſer künfftigen Vermählung wegen gegen einander verbunden hatten, frey gemachet worden. Worauf ſich dann dieſelbe mit ihren beyden Frauen Schweſtern ins S. Clara Cloſter in Hof begeben, zugleich aber viele Vortheile, Privilegia und Freyheiten demſelben zugewendet hat.

6) Frau Agnes, Burggräfin zu Nürnberg, wurde Aebtißin nach dem ihre Frau Schweſter Anna nach Himmelcron gekommen, und eben angeführter Maſſen ſolchem nach Ihres Herrn Vaters Willen vorzuſtehen angefangen hat. Dieſer Frau Aebtißin Herr Bruder, Herr Burggraff Friederich der VI. nachmahliger Erſter Churfürſt zu Brandenburg, hat ſich gantz beſonders angelegen ſeyn laſſen, dieſes Frauen Cloſters Stifftung um das Jahr Chriſti 1422. zu beſtätigen und zu verbeſſern. Sie hatte das Unglück mit ihrem Convent 1430. von denen Hußiten verjaget und ihr Kloſter Gebäude eingeäſchert zu werden, und iſt/ vermuthlich im Exilio, bald hierauf verſtorben.

7) Frau Catharina von Kotzau, unter welcher Churfürſt Albrecht, insgemein Achilles genannt, abermahls dieſes S. Clara Cloſter in ſeinen Privilegiis beſtättiget, und mit verſchiedenen Einkünfften und Zugängen um das Jahr 1458 vermehret hat.

8) Frau Margaretha gebohrne Marggräfin von Brandenburg und Churfürſt Alberti Achillis leibliche Tochter. Dieſe Frau Aebtißin wurde zu Anſpach den 18. Apr. 1453. gebohren, und von Dero Frau Mutter nach den Umſtänden der damahligen Zeiten gleich in ein Cloſter verlobet. Weil aber die Frau Mutter zeitlich verſtorben, ſo hat Sie Dero Herr Vater bey zunehmenden Jahren Herrn Pfaltzgrafen Caſpar zu Zweybrücken ehelich verſprochen. Nach Bericht einiger ſonſt glaubwürdigen Geſchicht Schreiber fiel ſie darauf in eine tödtliche Kranckheit, konte auch nicht eher davon frey werden, biß ſie in das Höfiſche S. Clara Cloſter kam. Sie ſtund als Aebtißin dem Cloſter einige Jahre beſtens vor, gab aber aus beſonderer Andacht oder andern wichtigen Urſachen die Würde einer Aebtißin auf/ beliebte als eine andere Gemeine Cloſter Conventualin zu leben, und ſtarb 1509. Dieſer Frau Aebtißin Herrn Brüder Friederich und Sigmund haben dieſem Höfiſchen Frauen-Stifft alles, was von denen Vorfahren dahin geſtifftet worden, 1486. Solenniter Confirmiret und bekräfftiget. Zu ihrer Zeit und 1478. muſte ſo wohl das Nonnen als daran ſtoſſende Franciſcaner Cloſter durch eine von einer Nonne verurſachte Feuers Brunſt groſſen Schaden leiden.

9) Frau Agnes von Hirſchberg/ war aus dem uhralten theils Gräflichen, theils Freyherrlichen Geſchlechte derer von Hirſchberg, welches zu dem erſten Anfang und Erbauung der Stadt Hof vieles beygetragen hat. Sie wurde Aebtißin 1502. und ſtund dem Convent beſtmöglichſt vor. Durch dero Vorſehung haben beyde Herrn Gebrüdere und Marggrafen zu Brandenburg Caſimir und Georg der Fromme 1515. alle des Cloſters Legata und Privilegia beſtättiget. Das Jahr ihres Todes iſt unbekannt.

10) Frau Urſula von Dobeneck aus einem gleichfals ſehr berühmten

Voigt-

Voigtländiſchen Adelichen Geſchlecht, aus welchem der Höffiſche Landes-Hauptmann Herr Wilhelm von Dobeneck auf Braunſtein um eben die Zeit und von 1515, an ſich verdienet gemachet hat, und bald darauf das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt haben mag.

11) Frau Veronica von Döla, oder Dölau, folgte ihr in ſolcher Würde nach, welche gleichfals von uhralten guten Adelichem Geſchlecht, deſſen ſchon oben unter denen Himmelcroniſchen Aebtißinnen Erwehnung geſchehen, hergeſtammet. Durch ihre Sorgfalt hatte Herr Marggraff Albrecht der jüngere 1541. alle Cloſter-Freyheiten und Gerechtigkeiten auf das neue beſtättiget. Sie ließ das fördere Wohnhauß im Eingang des Cloſters, darinnen der Cloſter-Beamte wohnet, ausbauen, und ſolcher Bau wurde vollendet 1548. wie oben an einem Stein/ daran auch ihr Wappen ſtehet, zu ſehen iſt. Sie nahm Abſchied von der Welt 1549. und wird von Bruſchio Domina valde religioſa & honeſta das iſt: eine ſehr andächtige und auf Zucht und Tugend ſehende Aebtißin genennet.

12) Frau Aemilia von Wirsberg, deren uhralten Geſchlechtes gleichfalls unter denen Aebtißinnen zu Himmelcron ſchon oben gedacht worden, gelangte zur letzten Aebtißin Würde 1549. Bruſchius leget ihr wegen ihrer Klugheit und übrigen guten Aufführung ein beſonders Lob bey. Ob ſie ſich öffentlich zur Evangeliſchen Religion bekennet, iſt ungewiß. Sie verſchied am Pfingſt-Dienſtag 1564. und wurde in der erſten Aebtißin Grab gleich vor dem Altar ihrer Cloſter-Kirche begraben. Der alte Höffiſche Geſchicht-Schreiber Widmann klaget über die maſſen/ daß es nach ihrem Tod mit dem, was an Gebäuden, Kirchen-Ornat, Büchern und Gefäßen, dann andern Nothwendigkeiten vorhanden geweſen, drüber und drunter gegangen ſey/ und die Unart einiger Ausgelaſſenen Menſchen ſo gar auch der Fürſtlichen Gräflichen und Adelichen Gräbern bey dieſem Cloſter nicht verſchonet habe, wie es denn in der Welt hergehet, daß man immer von einem Extremo auf das andere fället. Herr Marggraf Georg Friederich g. G. hatten die Chriſtfürſtliche Sorgfalt, das Meiſte von denen Einkünfften dieſes nun Seculariſirten Cloſters gleichwohl ad pias Cauſas, oder zur Erhaltung etlicher 20. Stipendiaten, dann allerhand Beſoldungs Additionen der Höffiſchen Kirchen- und Schuldiener zu widmen, davon auch einige auſſer der Stadt Hoff participiren. Dieſes gottſeligen Regentens, der von 1557. bis 1603. und bey die 46 Jahr am Ruder des Regiments geſeſſen, wird biß an das Ende der Welt nicht vergeſſen werden, weil er von den alten geiſtlichen Stifftungen willig und ſorgfältig gern alles, zum Unterhalt und Beſten der Kirchen und Schulen und deren Diener, angewendet hat. Sonſt iſt nicht vorbey zulaſ-

ſen, daß das mehr beſagte Nonnen Cloſter zu S. Clara in Hof in kurtzer Zeit zu ſolchem Vermögen gelanget, daß es die importanteſten liegende Stücke und Gründe käufflich an ſich bringen können, unter andern auch 1355. die ſo genannte Canzellen-Mühl mit allen Zugehörungen um 500. Pfund Heller von Herrn Heinrich, Voigt zu Weyda. Lächerlich kommt es heraus, daß nach Widmanns Bericht der in den Orden ſich begebenen neuen Cloſter Conventualinnen abgeſchnittene Haare in der auf der Mönchs-Kirche geſtandenen S. Annens Capellen (welche man 1545. abgetragen) aufgehenget worden. Der ſo offt berührte Bruſchius rühmet in ſeiner bekannten Teutſchen Cloſter-Hiſtorie gantz beſonders eine Nonne, Namens Brigitta Rörerin in Hof zu S. Clara, welche ihn in ſeiner Kindheit durch göttlichen Beyſtand von ſeinen Augen-Schmertzen und Beſchwerungen glücklich curiret habe.

Das II. Capitel.

Vom Urſprung, Wachsthum und Aebtißinnen des Nonnen Cloſters Frauen-Aurach.

Das vor Alters her gleichfals berühmte Cloſter Frauenaurach lieget eine kleine Stunde von Erlangen, und zwey Meilen von Nürnberg, nicht weit davon, wo die beyden Flüſſe Aurach und Pegnitz ſich mit einander vereinigen, und ſo dann zuſammen die Regnitz genennet werden. Es wurde für Frauenzimmer Adelichen Standes ohngefehr um die Jahre 1250. biß 1260. von Eliſabetha, Burggraff Friederichs Gemahlin, einer Hertzogin von Meran, geſtifftet. Einige wollen dieſe Eliſabetham zur Gemahlin Frey-Herrn Heerdegens von Gründlach machen, und halten dafür, daß ſie mit ihren zwey Söhnen Heerdegen und Bezolden beyden Freyherrn von Gründlach, und letzteres Gemahlin Sophia hier begraben liege, und daß ihr nachmahls zu Heilsbronn begrabener Gemahl und Mit-Stiffter zur Erbauung des Cloſters den Grund und Boden, nebſt anſehnlichen Feld-Gütern, Wäldern und Zehenden, wie auch das Dorff Hüttendorff hergegeben, und die Stiffterin ein Land-Gut in Mährendorff. Deſſen Beweiß aber iſt vielen Schwürigkeiten unterworffen. Dieſer Cloſter Frauen ihr Convent hatte ſeinen eigentlichen Anfang zum Heiligen Creutz in Nürnberg, welchem bereits 1269. der Orden des H. Dominici von dem damahligen Pabſt Innocentio V. am Marien Magdalenen Tag ertheilet worden. Heinrich von Heidelberg

berg brachte ihn aus Rom mit/ und beſchenckte zugleich die erſten Cloſter-Frauen mit 300. Pfund Hellern.

Am Tag Dominici 1276. verlieſſen ſie die Stadt Nürnberg und bezogen das neuerbaute Cloſter Frauen-Aurach, welches damahls im Bißthum Würtzburg gelegen war, anjetzo aber denen Durchlauchtigſten Herrn Marggrafen von Brandenburg Culmbach gehöret. Sechzehen von dieſen Cloſter-Frauen wurden 1295. zur Pfingſt-Zeit nach Nürnberg zurück und in das daſelbſt neuangerichtete S. Catharinen Cloſter gebracht. Als beſondere Wohlthäter und Vermehrer dieſes Frauen-Stiffts werden angeſehen und bey den Scribenten gerühmet Gottfried I. von Brauneck mit ſeiner Gemahlin Adelheit von Schwartzenberg; dann ſein Sohn/ Gottfried II. mit der ihm vermählten Margaretha, Freyherrin von Grundlach, und ihren 2. Töchtern, Margaretha und Anna, beyden gleichfals von Brauneck. Wie nicht weniger einer Namens Conrad von Brauneck. (a) Zu dieſer Anzahl kommen weiter Heinrich, dann Chriſtiana und Margaretha von Hohenberg, Beatrix und Margaretha von Schlüſſelberg, Wipprecht von Treuttlingen, Ulrich von Aurach/ mit ſeiner Gemahlin Agnes, dann deſſen Sohn Reinhold und Sohns Gemahlin Gertraud, ingleichen die Edlen von Mayenthal/ Wildberg und Egloffſtein, die alle im Cloſter FrauenAurach ihre Begräbniſſe haben. Bruſchius in ſeiner Beſchreibung der vornehmſten Clöſter Teutſchlandes p. 138. gedencket eines Reichen von Adel, Namens Heinrich insgemein Auceps beygenahmet (kan wohl einer des Geſchlechts von Auer geweſen ſeyn) daß er mit Einwilligung ſeiner Gemahlin Hedwig, auſſer ſeiner Begräbniß Grufft, die anſehnliche Frauen Aurachiſche Cloſter Kirche. auf ſeine Koſten erbauet, und zur Aufnahme des Cloſters die Dörffer Regelsbach und Juſtfeld, ohnweit der Onoltzbachiſchen Hauptſtadt Schwobach, erkauffet und demſelben gewidmet, auch daher billig den Titul eines andern Stiffters verdienet habe. Die Aebtißinnen oder Priorinen, (wie ſie bey dem Dominicaner Orden Männ-oder Weiblichen Geſchlechtes genennet werden) ſollen in nachſtehender Ordnung auf einander gefolget ſeyn.

1) Frau Anna Dietrichin, aus einem gantz geringen Stande, aber von ausnehmenden Qualitæten und Tugenden, um deren Willen ſie von denen Herrn Burggrafen zu Nürnberg in ihrer Würde, und deren Beybehaltung kräfftigſt unterſtützet wurde, ungeachtet die ſämmtlichen damahls lebende des uhralten edlen Stamms von Seckendorff ſich darwieder einmüthig geſetzet hatten.

(a) Das Vermögen derer Edlen von Brauneck war zu ihrer Zeit ſehr groß. Da ſie aber ohne Männliche Erben abſtarben, fiel ihre meiſte Verlaſſenſchafft an das Hochſtifft Bamberg.

2) Frau Margaretha von Brauneck aus dem damahls gegen Frauen Aurach ſo wohlthätigen Adelichen Geſchlechte.

3) Frau Adelhaid von Hohmberg gleichfals aus einem uhralten und gegen das Cloſter Wohlthätigen Adelichen Stamm entſproſſen.

4) Frau Eliſabetha von Auer/ wurde dem Cloſter 1436. vorgeſetzet, und wird in denen Geſchichten wegen ihrer Sorgfalt, die Gebäude des Cloſters zu erweitern und anſehnlicher zu machen, gerühmet.

5) Frau Gertraud von Wilmersdorff, von welchen heut zu Tag nicht viel mehr als ihr Stamm-Hauß, nemlich das Gräffliche Schloß, Amt, und Flecken Wilmersdorff, bekannt iſt, ſo zwiſchen beyden Reichs-Städten Nürnberg und Windsheim lieget.

6) Frau Hoſanna von Hoffmann und deren leibliche Schweſter

7) Frau Catharina von Hoffmann. Es iſt gantz wahrſcheinlich verſchiedener Umſtände halber, daß beyde mit dem Freyherrlichen Geſchlecht derer von Hoffmann im Bambergiſchen, Connexion gehabt haben, davon einer Namens Johann Friederich des Hochſtifft Bambergs Vicedom in Kärndten geweſen.

8) Frau Barbara von Bibrach oder Biber, einem noch heut zu Tage florirenden Freyherrlichen Geſchlechte in Francken, hat die Auſſicht über das Cloſter von 1480. biß 1504. beſtändig gehabt.

9) Frau Chriſtina von Druppach, ſtunde dem Cloſter 16. Jahr vor, und ſtarb 1520. Bald nach ihrer Wahl kam anno 1505. Matthäus Henckel, Provincial des Prediger Ordens in Teutſchland, nach Frauenaurach zur Viſitation. Die Nonnen aber begegneten ihm ſo grob, daß er ihnen Montags nach Lætare Beicht und Abſolution verſagte, und Marggraff Friedrichen um Hülffe erſuchte, weil er ſich auſſer Stand ſahe ihren Unordnungen anders zu ſteuren. Anno 1518. befahl er, das Cloſter gar zu ſperren. Dieſe Priorin aber beſchwehrte ſich darüber; beym Marggaff Caſimir als ihrem Schutz Herrn/ und verſprach/ alles zu beſſern.

10) Frau Margaretha von Trauttenberg führte das Cloſter-Regiment 3. Jahr und biß an ihren 1523. erfolgten Tode.

11) Frau Kunigunda von Wallenrod, Herrn Georg von Wallenrod mit Frau Veronica, einer gebohrnen von Guttenberg erzielte beſtgeartete Tochter, von gantz ausnehmender Klugheit und Beſcheidenheit, wie auch heroiſcher Geſtalt und Statur. Kam in das Cloſter im 14. Jahr ihres Alters 1494. und ſtunde gantzer 25. Jahr, (nemlich von 1523. biß 1549.) demſelben mit groſſem Ruhm vor, in welchem 1549ten Jahr und 70ten ihres Alters ſie verſchieden. Im Jahr 1533. muſte ſie die Brandenburgiſche

Kirchen-

Kirchen-Ordnung annehmen, ſtarb endlich mehr als eine Koſtgängerin als Priorin. Ihr Groß-Vater Johann von Wallenrod, ward von dem Hoch-Teutſch-Meiſter Conrad von Wallenrod, in Preußen auferzogen/ durchreiſete nicht nur gantz Europam, ſondern auch das Gelobte Land, und ward nach ſeiner Zurückkunfft Ritter des goldenen Fließes, hinterließ eine geſchriebene Nachricht vom Concilio zu Coſtnitz, welchem er beygewohnet, dann auch von ſeinen ſämmtlichen Reiſen und ließ ſich vor dem von ihm geſtiffteten S. Catharinen-Altar, in der Stadt Kirche zu Schwobach mit ſeiner Gemahlin Sibylla von Lentersheim beyſetzen.

12) Frau Martha von Truppach wurde vom Herrn Marggrafen Albrecht dem Jüngern 1549. dem Cloſter vorgeſetzet. Sie ließe kurtz vorher ihre Schweſter Wallburgis, eine weit und breit in der Artzney Kunſt berühmte Frauen Aurachiſche Nonne zur Erden beſtatten. Bald hernach kam das Cloſter, als Seculariſirt, völlig unter Brandenburgiſche Bothmäßigkeit, unter welcher es biß auf dieſen Tag als ein Seculariſirtes Cloſter-Amt ſtehet.

Das III. Capitel.

Vom Urſprung Wachsthum und Aebtißinnen des Nonnen-Cloſters-Birckenfeld.

DAs Cloſter Birckenfeld lieget eine kleine Meile über Neuſtadt an der Aiſch gegen Windsheim zu. Deſſen Stifftung wird insgemein in das Jahr 1276. (von andern aber 1278.) geſetzet. Es war für adeliche Cloſter Frauen/ die das Gelübde der Jungferſchafft auf ſich haben, und denen Bernhardiner-oder Ciſtertienſer-Ordens Reguln beygethan geweſen, geſtifftet. Es ſtunde unter der Aufſicht und jährlichen Viſitation deß Prälaten von dem Cloſter Eborach. Herr Burggraff Friederich III. zu Nürnberg/ dann ſeine Gemahlin Frau Helena, eine Tochter Churfürſt Albrecht des I. zu Sachſen Anhaltiſchen Stammes, waren deſſen Stiffter. Letztere ſolle dem gemeinen Vorgeben nach zu Birckenfeld begraben ſeyn, ungeachtet auch in dem Chor der Franciſcaner Kirche zu Nürnberg vormahls dieſe Grabſchrifft zu ſehen war. Im Jahr Chriſti 1309. ſtarb die hochgebohrne Fürſtin, Frau Helena, des ältern Herrn Burggraf Friederichs Gemahlin aus Sächſiſchen Stamm, deren Seele GOtt genad.

Viele Zugänge ſind dieſem Cloſter durch die Mildthätigkeit des Uhralten Adelichen und Freyherrlichen Stammes von Seckendorff zugewachſen/ welcher ſich damahls nach ſeinen vornehmſten 4. Ritter-Güttern und Schlöſſern

in vier Haupt-Aeſte abgetheilet, nemlich deren von Ringhofen, von Aberdarr, von Nold und von Hoheneck in Francken, abgetheilet, die auch meiſtens ihre Begräbniſſe daſelbſt hatten. Die Nachrichten von den erſten Birckenfeldiſchen Aebtißinnen ſind zum theil gantz ungewiß. Bruſchius erzehlet ſie in folgender Ordnung:

1) Frau Hildegard. 2) Frau Adelheid (a). 3) Frau Anna (*). 4) Frau Gertraud. 5) Frau Euphemia. 6) Frau Barbara. 7) Frau Eliſabetha. 8) Frau Agnes. 9) Frau Kunigunda. 10) Frau Margaretha von Seckendorff Ringhoffen, ſtund dem Convent 20. Jahr vor, nehmlich von 1429. biß an ihren Tod 1449.

11) Frau Dorothea, vermuthlich eine gebohrne von Seckendorff, war gleichfals 20. Jahr Aebtißin, nemlich von 1449. bis zu ihrem ſterbens-Jahr 1469.

12) Frau Anna von Wilmersdorff, ſtund in ſolcher Würde 11. Jahr biß 1480. da ſie verſtorben.

13) Frau Margaretha, von Truchſeeß aus dem Hauſe Pommersfeld, ward Aebtißin 14. Jahr bis an ihren Tod 1494.

14) Frau Margaretha von Seckendorff kam als Aebtißin an jetzt bemeldter Stelle, und verwaltete das Cloſter Regiment 21. Jahr bis 1515. da ſie ebenfals das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelte.

15) Frau Kunigunda von Gottsfeld folgte ihr in dieſer Würde nach, bauete die in dem Bauren-Krieg eingeäſcherte Cloſter Gebäude wieder auf, und ſtarb in dem 19. Jahr ihrer Würde 1534.

16) Frau Dorothea von Hirſchheid, war die letzte Aebtißin allhier, und ſtarb nach 6. Jahren 1540. Sie hinterließ nach ihr bey der Uberhand genommenen Reformation eine eintzige Adeliche Nonne Barbara von Lehenrod, nach deren wegbegeben Herr Marggraff Albrecht der Jüngere die Cloſter Einkünffte durch den darüber geſetzten erſten Verwalter, Johann Weickersreuther, adminiſtriren ließ.

So weit gehet dieſes Hiſtoriſche Wercklein vom Cloſter Himmelcron mit ſeinem kurtzen Anhang, von den ehemahligen Nonnen-Clöſtern des Marggraf-

(a) Dieſe war, wie alle Brandenburgiſche *Scribenten* übereinſtimmen, eine Tochter Herrn Burggraff Johann II. zu Nürnberg, kam zeitlich in das Cloſter, und ward 1370. nach ihrer Frau Schweſter Abzug nach Himmelcron, Aebtißin zu Birckenfeld, in welcher Würde ſie auch verſtorben.

(*) Dieſe war gleichfals Burggraff Johann *II.* leibliche Tochter, und jener leibliche Schweſter, regirte das Cloſter bis 1370. da ſie Aebtißin zu Himmelcron worden, und 1383. verſchied, wie oben unter den Aebtißinnen zu Himmelcron zu finden.

grafthums Brandenburg Culmbach. Zu welchen aber noch das Cloſter Frauenthal in der Landshauptmannſchafft zu Neuſtadt an der Aiſch gehöret. Wegen ſeines groſſen Alterthums, und erlittenen Schadens, den die vormahlige Kriegs-Unruhen verurſachet haben, iſt von deſſen Uhrſprung und Schickſalen keine gewiſſe Nachricht einzuholen. Der geneigte Leſer verbeſſere daran was er zu verbeſſern findet. Der Verfaſſer leiſtet, ſo viel er kan, und nicht, ſo viel er gerne leiſten wolte, und ſchlieſſet billig mit dem bekannten Diſticho:

Non volo, nec valeo, placitum me reddere cunctis,
Sed volo, ſi valeo, poſſe placere bonis.

das iſt:

Ich kan, ich will auch nicht, mit dieſen Blättern allen,
Jedoch den Redlichen, ſo gut ich kan, gefallen.

Anhang.

Von Churfürſt Friderici II. zu Brandenburg 1443. geſtiffteter Geſellſchafft unſer lieben Frauen, auf dem Berg bey Alt-Brandenburg, ſonſt der Schwanen Orten unſer lieben Frauen Kettenträger zu Brandenburg genannt.

Unſer Cloſter Himmelcron wurde von Graf Otto I. von Orlamünd aus beſonderer Andacht, laut des Stifftungs-Briefes, hauptſächlich der Jungfrauen Maria zu Ehren, geſtifftet. Gleiche Bewandniß hatte es auch mit Churfürſt Friederich II. zu Brandenburg geſtiffteter Geſellſchafft unſer lieben Frauen auf dem Berg bey Alt Brandenburg. Dieſer Churfürſt war nach allgemeinen Beyfall aller Brandenburgiſchen Geſchicht-Schreiber ein ſehr devoter und religieuſer Herr. Seiner Devotion beſſer zu pflegen, ſchlug er die angebotene Polniſche und Böhmiſche Crone großmüthig aus, that eine Reiſe 1469. ins gelobte Land, trat 1470. die Chur-Würde und darzu gehörige Länder ſeinem Herrn Bruder Alberto Achilli ab, begab ſich heraus nach Plaſſenburg, und ſtarb hieſelbſt den 10. Febr. 1471. und ward hierauf zu Heilsbronn beygeſetzet. Deſſen nachſtehendes Glaubens Bekänntniß iſt in Herrn von Lillen zu Bayreuth 1683. in einer bey einem Synodo gehaltenen Rede enthalten und dieſes Inhalts:

Ich Friederich von Gottes Gnaden Marggraff zu Brandenburg, bekenne

dir allerbarmhertzigſter GOtt und Vater, die groß Mannigfaltigkeit und Unordentlichkeit meiner Sünden, Ubertretung und aller Ungerechtigkeit, die ich je begangen habe, von der Tauffe bis auf dieſe Stunde, und für alle meine Schuld und pœn gieb ich dir zur Genugthuung, allerliebſter GOtt, den alleredelſten und überfließigen Schatz unſers Herrn JEſu CHriſti deines eingebohrnen Sohns, wann ich anders nicht mag ſeelig werden, noch deiner Gerechtigkeit genug thun, dann durch ſein Verdienen, und iſts das ich es bett-weiß nicht bekennen mag mit der Stimme und der Zunge/ ſo bekenne ich es doch mit der Schrifft. Ich will auch ſterben ſeliglich im rechten Glauben meines Herrn JEſu Chriſti, den er ſelber und eigendlich hat gelehret ſeine Jünger, und darnach haben ſie ausgelaſſen und ſeynd wiederum geſtorben.

Im Chriſtlichen Glauben von großer Gnade GOttes ich bin gebohren, gezogen und gewachſen; alſo will ich ſterben, ein gut Chriſt, als die Römiſche Heilige Kirch glaubet, es iſt mir aber leid, daß ich den nicht allewege mit guten Wercken geziehret habe, als ich ſolt all mein Lebentag, mit Tugendlicher Zunehmung wieder alle meine Sünde/ und iſts, daß der Feind mir zubließ, oder eingebe Unglauben, Irrſal, Verzagung oder einigerley Mißtrauen an GOttes Güte und Barmhertzigkeit, ſo ich jetzund mit guter klarer Vernunfft nicht voll Wort, Stat noch Will, und wiederruf es von Grund meines Hertzens, und wiederſprich aller teuffliſchen Luſt nnd Geſpenſte, und laſſe das uhrkündlich in dieſer Schrifft und all mein Lebetag, und in der letzten Noth, ſo will ich weder mit Willen oder Vollwort Sünden zufallen, oder böſen Wercken wider GOttes Willen noch böſer Eingebung des Feindes, zu einer Gezeugniß eines ſtarcken Glaubens und ewigen guten Willens/ als mir müglich ſey, in den vollkommenſten Grad gröſtes Glaubens, wann ich groß Hoffnung hab, und gantz ein Getrauen in dem allmächtigen GOtt, durch das Leben und Leiden JEſu CHriſti. Item ob GOtt über uns gebeut und verhengte, daß ich in Todes-Nöthen von Sinnen käme, und von Vernunfft oder unbeſcheiden würde redend/ oder ungeſchickt, oder mein Sinn und Vernunfft jähling entſtüpden, doch mich GOtt davor behüte, ſo bitte ich demüthiglich alle, und begehre mit hertzlicher Begierd und Lieb zu meiner armen Seelen Heyl, daß man mich nicht verſaum an GOttes Rechten, wann ich je gerne eine gantze Beicht thun wolle, und die Heiligen Sacramente nehmen, des Heiligen Leichnams JEſu CHriſti, und der heiligen Oelung, mit ſtarcker Hoffnung zu der ewigen Seeligkeit.

Ich vergeb auch allen denen, durch GOttes Willen, die je wieder mich geſündiget haben, von gantzem Hertzen, und bitte GOtt für ſie, ich geb auch wider, was ich unrecht gethan habe, ſicher und unſicher, bey lebendigen Leib, daß

daß meine Erben nicht unrecht Gut erben, noch meine Seele übel fahre, wann ſie muß ewiglich bleiben/ ſo ſchicke ich das, und mache das verdienlich bey lebendigen Leib, und ſtiffte das nach meinem Tod auch, wärs aber, daß es bey meinem Leben ſo gäntzlich nicht geſchehe, ſo beſtell ich doch, daß meine Erben und Nachkommen alles, was das ſey/ nach meinem Tod vollkömmlich wiedergeben, weil es in obgeſchriebener Maß gehalten werde, ſo ſeyd ihr alle GOttes Engelein meine Zeugen des Geſchäffts und dieſer Bekänntniß/ und habe ich jemand unrecht gethan, das mir vergeſſen iſt, oder nicht, ſo bitte ich alle, daß ſie mirs vergeben, und wolte gern von allen Kräfften meiner Seelen, daß ich in allem meinem gantzen Leben nie hätte gethan wider GOttes Lieb, und des Nächſten, und wieder meine eigene Seele/ von innen und auſſen, und wann es möglich wäre, und GOtt von Gnaden mir gebe, ſo wolte ich gerne alle Tage weinen Blut-Zähren überflüßig, zu einem Zeichen wahrer Reu für alle meine Sünde, und für eine jegliche beſondere, und hab einen ſtarcken Fürſatz mein Leben zu beſſern, halten die Zehen Gebot, Beichten, Klagen, Büſſen und Genugthun/ mit allem dem das ich vermag, und leiden gedultiglich was GOtt über mich gebeut und verhengt/ wann es alles alles zu wenig iſt gegen der hölliſchen Pein. JEſus von Nazareth der Juden König, in dem Zeichen des heiligen † verſchreib ich mich dein zu ſeyn ewiglich, HErr in deine Hände befehl ich meinen Geiſt, du biſt mein Heil, Erlöſung und Urſtand, o gerechter Richter ich fürchte dich, o gütigſter JEſu, ich lebe/ ich liebe und hoffe in dich/ du magſt mich behalten oder verdammen, Leib, Seel und alles was du mir gegeben haſt, das gieb ich dir/ ich will dein ſeyn lebendig und Tod, habe mich in deinem Schirm, nicht verlaß mich, helffe in Nöthen, in deine Schiedung befehl ich meine Schiedung, der du mich erſchaffen und erlöſet haſt, erbarme dich mein/ nimm mich auf und biß mir armen Sünder gnädig! es iſt mir leid, daß mir meine Sünden nicht leider ſeyn, ſchreibe dein Leiden und Marter mit deinem heiligen Blut in mein Hertz, mit verwundter Liebe deiner Liebe, vergiß nicht in meiner letzten Zeit, gedenck mein und meiner Schickung in allen Zeiten, du biſt mein, ſo will ich dein ſeyn in ewige Einigkeit/ und das glaube ich feſtiglich und halte es alſo.

Heiliger Engel, der du mir von GOtt gegeben biſt/ du ſollteſt ſeyn mein Zeug mit allen Gottesheiligen, ich empfehle dir dieſe Zetteln, daß du ſie dem Allmächtigen GOtt zugebeſt, in der Zeit meiner Noth oder am jüngſten Gericht, daß ich die fröliche Stimme möge hören, nach glorificirten Leib wieder auferſtehen, kommt ihr geſeegneten meines Vaters, und ererbet das Reich, das euch und allen Auserwehlten bereit iſt von Ewigkeit Amen.

Mit

Mit meinem aufgedruckten Inſiegel, und mit meinem Gewiſſen verſiegelt, und geben zu Prentzlau, am Donnerſtag nach Exaudi 1445.

§. II.

Es iſt zu bewundern, daß die meiſten Brandenburgiſchen Geſchichtſchreiber dieſes Glaubens-Bekänntniß, welches nach Beſchaffenheit ſelbiger Zeit bald nicht beſſer hätte eingerichtet werden können, faſt durchgängig mit Stillſchweigen übergehen, noch weniger aber von der geſtiffteten Geſellſchafft unſer lieben Frauen auf dem Berg bey Alt-Brandenburg anführen, welche insgemein der Schwanen Orten unſer lieben Frauen Ketten-Träger zu Brandenburg genennet wird.

Der dermahlige berühmte Göttingiſche Herr Profeſſor Köhler hat die Umſtände und Geſetze dieſer vormahls weltberühmten Geſellſchafft oder Ordens, in einer 1723. zu Altdorff gehaltenen Diſputation von dem Staub der Vergeſſenheit zu befreyen getrachtet, und denen Nachkommen zur Wiſſenſchafft das nöthige mitgetheilet, dadurch aber vielen Chur- und Fürſtlich- wie auch Gräflich- Freyherrlich- und Adelichen Famillen ein Neues Gedächtniß geſtifftet. Wir communiciren hiervon dem geneigten Leſer folgendes:

QVATERNIO DOCVMENTORVM AD HISTORIAM SACRAE ET ILLVSTRIS SODALITATIS BEATAE MARIAE VIRGINIS IN MONTE AD VETVS BRANDENBVRGVM.

I. Conſtitutio Friderici II. Electoris & Marchionis Brandenburgici de Sodalitate ſacra & illuſtri B. Mariæ Virginis a ſe incœpta ex libello in membrana ſcripto foliorum XXI. in 4to.

Hie hebt ſich an die furrede In vnſer lieben frawen Bruderſchafft.

Præloquium. WIr Friederich vonn gots gnaden Marggraue zu Brandemburg Des heiligen römiſchen Reichs Ertzkamerer vnd Churfurſt Burggraue zu Nurmberg bekennen zu ewiger gedechtnis vnd thun kunt allen die dieſen brief ſehen adder horen leſen Ab wir von furſtliches ſtates wegen mancherlei geſcheffte und

ſachen

ſachen vorhanden habenn dadurch wir vnſer land vnderſaſſenn in eynung vnd fridlichen ſtand bringenn vnd beſtetigen mochten vnd dar In vnſern fleiß thun nach allem vnſerm vermugen So bedencken wir doch vnd betrachten darbei nicht ahn bekummernis vnſers gemuts wie gar ſchrecklich irthum ſwere leuſte vnd verderbliche zweitracht in der heiligē criſtenheit vnd in dem heiligen Romiſchen reich vnd deützſchen landen ſich erhebt vnd gemacht haben. vnd von tagen zw tagen noch furder vnd mehr erheben vnnd machen Dauon der heiligen Criſtenheit dem heiligen romiſchen reich vnd allenn Deutzſchen landen groß vnrat vnd ſchaden geſcheen vnd gantz beſorglich iſt das größer verderb vnd vnmacht (wie anders das got von gnaden nicht abwendt) da vonn entſtehen mugenn.

I. Bewegniß der geſelſchafft.

Und wan nu wol kunt iſt das ſolche irthum und zwytracht ehr geſcheen von got, vmb der mentzſcheit manchfeltigen ſunde vnd boßheit, damit ſie got gereitzt verhangen und zugeſtatet ſein Als beſorgen wir vns, das nu auch in vnſern zeiten/ als die welt allenthalben leider vol ſund vnd boßheit iſt Dieſe leuffte vnnd ſachen deßhalben In vnſern zeiten zukummen, und von got durch ſein heimlich rechtfertig gerichte verhangen werden. Vnd als wir nu auch In alten vergangen exempeln vnd bei zeichen gehort haben vnd gelert ſein So erfinden wir das in ſolchenn plagen vnd betrubniſſen wenne vnd wie offt die geſcheen ſein kein beſſer radt adder troſt ſei dann mit beſſerung des lebens/ zuflucht zu gotte. vnd auserwelten heiligen die bey got alſo geert vnd gemechtiget ſein das ſie durch yr gebet ſolche plagen abkeren vnd der Criſtenheit hulff vnd gnad wol erwerben mugen beſundern vber ynen allen zumeiſt vnd forderſt die liebe Junckfraw Maria die vnſern ſeligmacher zu dieſer welt getragen vnd vns die gnad/ die vnſer erſten eltern verloren hetten widder gefunden vnd gebracht hat Darumb auch durch die hochwirdige botſchafft des ertzengels Gabrielis von got yr verkundiget wart das ſie vol gnad were vnd die gnad bei dem herren gefunden hette von des wegen alle patriarchen vnnd propheten yre zukunfft verkundiget ſwerlich geharret vnd darnach die apoſtel vnd alle heiligen gantz frolich vnd lieblich entpfangn haben. Und als denn yr gnad ſo groß vnd vberfluſſig iſt das dardurch die gemeyne heilige criſtenheit vnd viel namkundiger ſundere getröſtet ſein. Vnd ſie auch ſo

Cauſæ impulſivæ ad ſodalitatem B. Mariæ Virginis inſtituendam.

mild der gnaden iſt das ſie alle die der bedurffen zu ſich lådt vnd ſpricht kummet zu mir alle die meiner begeren Jr ſolt erfult werden Alſo bedenckn wir das Jn dieſen ſweren leuſten vnd bekummerniſſen gots hulff vnd gnad die groſten troſt vnd hulff, vnd die zu erwerben keyn beſſer vnd bequemer ſůnerin ſei/ wann die Junckfraw maria, der got nichts v'ſagenn mag, vnd wann wir nu von all vnſern hertzen frid vnd einikeit in der heiligen Chriſtenheit gern ſeghen vnd darumb groß arbeit, můhe, coſt vnd zoerung getan vnd gelidden, vnd noch nach vnſerm v'mugen vnuerdroſſen darzu helffen vnd rathen wolten. Das wir das bey vnſern Tagen ſehñ vnd leben möchten. So erkennen wir doch wol das wir des von vnſers verdienſtes wegñ nicht gehaben mugen, vnd darumb haben wir mit gantzer innikeit vnd großer Zuverſicht, alle vnſre ſynn vnd gedancken darzu geſatzt. Das wir die obgnanten Junckfrawn Marien, ſo wir furderſt mugen geeret, gewirdiget gebeten vnd angeruffen habenn eren/ wirdigen bitten und anruffen, das ſie yre gewönlich mildigkeit der heiligen gemeinen Chriſtenheit erſcheynen laſſe vnd yre barmhertzigen augen zu vns wende, v'fůge vnd ſchicke Das ſolcher Jrthum vnd Zwitracht damit wir geplagt werden gnådiglich hyngelegt vnd die gemeyne Chriſtenheit in fryden vnd eintracht kumen bleiben vnd darinn vnſerm hern iheſu xpo dienen. Lob vnd auch erwirdigkeit deſter fridlicher vnnd fleiſſiger verkundigen mugen.

2. Auslegung vnd bedeutung der geſelſchafft.

Deſcriptio & explicatio collaris & clenodii dhorum ſodalium.

Vnd uff das daran vnſer andacht vnd meynung auch zu guter ahnweiſung andern leuten deſter kuntlicher werd. So haben wir in dieſer vorgeſchriebenen andacht vnd meinung ein cleinat laſſen machen vnd angenambt zu tragen Jn nachgeſchriebener weiß, Das wir nennen die geſelſchafft vnſer lieben frawen. Daran vnſer lieben Frawen Bild vor der Bruſt in eynem mahñ und ſunnen ſcheyne henget mit dem gruß gegrůßt ſeiſtu der werlde frawe Jn einem Zeichen Das wir der Gnad die wir durch ſie empfangen in vnſerm hertzen gedencken vnd nymer vergeſſen ſollen, Vnd ab wol die hymelkuñigin vber alle heiligen erhohet iſt vnd ſchöner wen der mond vnd mehr' erweelt wenn die ſunn Doch iſt ſie auch dieſer welte furſtinne dar Jn ſie geboren vnd vns vonn vnſern erſten eltern angeſibt Des wir ſie mit groſſer innikeit vnd gantzer wirdikeit ermahnen

mahnen das ſie der welte furſtinne heiſt vnd iſt vnd dauon vns deſter barmhertziger beſchirme In der geſelſchafft ſein auch premtzen die vmb den hals gehangen, dar Inn hertzen gepeiniget werden In meinung das wir vnſern frechen mut, eigenwillen vnd wolluſt zwingen, vnder der mechtigen hand gots diemütigen vnd vnſer hertzenn mit premtzen wahrer vnd rechtfertiger rawe, beicht vnd buß alſo keſtigen ſollen Das wir gleich als ein weißſe vmbeflecktequelen die vmb vnſere frawen bilde gewunden iſt mit vbung der zehen gebot vnſers hern, welchs die franßen an der quelen bedeuten In eren vnd woltaet reyne und lauter zu yrem dienſt vnd lobe vns ſchickñ vnd ſo gefunden werden Nachdem dann die mentzſcheit von iugend zu ſunden geneigt, vnd darzu offt mancherley beköruug den mentzſchen anfallen vnd zu kummen da durch er in ſunden kumpt, vnd uff erden dakegen nicht iſt, das den mentzſchñ zu ſeligem end alſo reitzet als betrachtung des ſweren tods den got vmb vnſern willen gelidden hat, vnd auch gedechtniß des bittrñ tods den wir auch alle leiden muſſen Darum haben wir des in figuren den ſchwanñ vnder dem bild vnſer lieben frawen hengñ laſſen, wenn als der Schwan ſeinen tod zuuor weis vnd beclagt, alſo wyſte vnd ſagte vnſer her' ſeinen Tod zuuor vns zůr ahnweiſung, ab wir wol die ſtund vnſers tods nicht wiſſen/ vnd darumb deſter ſorgfeltiger ſein, So iſt doch ahn zweiuel das wir alle ſterblich, vnd von diſſer weldt ſcheiden muſſen/ alsdanñ zu allen zeiten vns beicht, rew vnd buß mit rechter vnſchuld hůlff vnd troſt der Junckfrawen Marien gantz not iſt. Darumb wir ſie billichen gruſſen vnd anruffen, Gegrůſſet ſeiſtu der weldte frawe.

3. Beſlieſſung der vorred.

Hierumb nicht alleyne der weldte frawe Sundern auch hymeliſche kunigin ſyh an dieſe vnſer geſelſchafft die wir in deinem lob angefangen haben vnd tragen guter meinung Gib fride der gemeynen Chriſtenheit/ vns allen bekäntnis vnd beſſerung vnſers lebens mit wahrer rew beicht vnd buß vnd mit einem ſeligen end, die ewigen freud, da du mit deinem ſun vnſerm herrn ihesu Chriſto dich freweſt ahn ende Amen. *Invocatio B. Mariae Virg.*

1. Von der ſtät der geſelſchafft.

Statuta ſodalitatis 1) de ſede ejusdem in æde collegii Præmonſtratenſis in monte ad vetus Brandenburgum oppidum.

Und wiewol die Junckfrow Maria in allen ſteten yr gnad vnd wunderwerg an manchem mentzſchen beweiſet hat vnd teglichs noch beweiſet, yedoch ſo hat ſie in vnſer herſchaft (als wir hoffenn) beſundern die lobwirdige Kirche vff dem Berge vor vnſer alten ſtatt Brandemburg erwelt. die der hochgebornn fürſt he'r Pribislaus zeliger gedechtnis etwan der wende kunig vnſer vorfarn In und zu yrem lob gebuwet da die hymelkunigin, furder dann anders wo yr Gnad mit vil wunderzeichen von langen iaren ſcheinbar vnd kuntlich gemacht hat vnd als die ſelbig kirche adder berg ym vrſprung vnſers fürſtenthumbs, douon wir ein Marggraue zu Brandemberg vnd des heiligen Romiſchen reichs ertzkamerer ſein vnd heiſſen, gelegen iſt, vnd nu bei unſers hern vaters und unſern gezeitenn mit ſeiner vnd vnſer hulff Die wirdigen vnd andechtigen vnſere lieben getrewenn Er Peter Thumprobſt Prior und Capittel der kirchen zu Brandemburg, die obgñte vnſer lieben frawen kirche, kurtzlich zu eynem newen ſtiffte gemacht und dar Jnn Einen probſt prior und Capitel des ordës premonſtrateñ geſatzt und beſtetiget haben darumb wir die billig furder auch eren vnd alſo dieſelben vor allen andern kirchen die in unſer herſchafft gelegen ſein zu unſer geſellſchafft erwelt, und beſundern außerkoren So wolten wir auch gerne ſouiel vns muglich das Eere lob und wirdigkeit vnſer lieben frawen gemeret vnd gebreitet wurde, auch beſtentlich bleibe Darum haben wir, Fürſten, Herren, Rittrñ und knechten die geſelſchafft mit geteilt, der von gotsgnaden ein michel teil iſt, vnd vf das die beſtentlich bleibe vnd von vns vnnd vnſern mitgeſellen deſter redlichr gehaltñ werd Derhalben haben wir nach Rate vnd ahnweiſung viel frummer geiſtlicher und weltlicher leute die ſtuck und artikele begreiffen. vnd hiemit einſchreiben laſſen Darinn ein iglicher vnſere gute Andacht erkennen, und zuuor die in der geſelſchafft ſein adder kummen mugen, als in eyner regeln die darzu gehort ſich ſchicken vnd die auch halten ſollen vnuorbrochen ahn alle geuerde.

2. Wie ehr ſal geborenn ſein der in die geſelſchafft kumpt ꝛc.

2) de nobilitate ſodalium.

Zum erſten mal haben wir geordnet das ein iglicher der die geſelſchafft entpfangñ und tragen wirt, ſal eelich geboren ſein

von

von alle ſeynen vier anhen zu ſchild vnnd helm, vnd ob das landkundig nicht were So ſal er davon/ vor vns adder vnſer erbñ gnugſafftige kuntſchafft vnd beweiſung bringen, ehr er die geſelſchafft entpfangñ und tragen mag.

3. Wieuiel ein iglicher der geſellen zu der geſelſchafft geben ſal:

Furder mehr haben wir geordnet das ein iglicher der in die geſelſchafft kumpt von ſtund wenn er die geſelſchafft entpfäht ſal geben eilff reiniſche Gulden und die dem probſte uff dem berge zu Brandemburg ſchicken adder ſelbſt antworten vnuerzogen. Vnd ſal auch geloben unſer lieben Frawen in des hende, der ym die geſelſchafft einhenget, das er alle Stücke vnd Artickel die zu der geſelſchafft gehoren getreulich wil halten. Solch gelt als davon kumpt, ſal der probſt uff dem berge zuſamen legen und wol bewahren, ſich damit nach rate der die aus der geſelſchafft dazu geſchickt ſein adder werden, zu halten, als hyrnach in eynem artickel berurt wirt.

3) de Symbolis in acceſſu a ſodalibus dandis & eorum obligatione.

4. Wie vil die geſelſchafft an Gewicht haben ſal:

Fürbas mehr haben wir geſatzt das die geſelſchafft die wir vnd vnſer mitgeſellen tragen, ſal am geringſten haben und wegeñ eine feine mrg ſilbers, und die ſal auch bleiben, an der weiß und form, als wir die von anbegynn ausgelegt und gemacht haben/ Alſo das niemant die In anderer geſtalt weiß adder form adder mit beſunder beyzeichen machen laß adder trage.

4) de pondere & forma collaris.

5. Wenn vnd wo die geſellen die geſelſchafft tragen ſollen.

Furder ſal ein iglicher der in der geſelſchafft iſt, wenn vnd wie offt er In vnſern hoff adder anderßwo zu herren tägen, fröhlichkeiten vnd in gemeyne Capitulen die in der geſelſchafft gehalten werden kumpt, auch alle unſer liebñ frawn tag vnd alle ſampſtag die geſelſchafft offinbar vnd vnverdeckt tragen, Wer es das yemands vſeumte vnd nichte thete, wie offt das er das verbricht, vnd des von ſeynenn mitgeſellen beredt und leßig gefundenn wirt, ſo offt ſal er ſeynen mitgeſellen die yne darum angeredt, ahne widderſprechen acht

5) de geſtatione monilis & clinodii.

pfennige geben, der ſelb dann der die acht pfennige entpfangen ſal die furder armen leuten geben.

6. Was gebets ein iglicher in der geſelſchafft thun ſal.

6) de precibus ſodalium.

Wir haben furder geordnet das ein iglicher in der geſelſchafft, ſal alle tag zu eren und wirdigkeit der Junckfrawenn marien, ſprechen vnd beten das newe gebeth das zu der geſelſchafft gemacht iſt, das anhebt, Mutter aller ſeligkeit ꝛc. Adder aber das nicht kond, So ſal er betenn Sieben pater noſter vnd ſieben Aue maria Mochte er adder kunde dieße gebeth nicht gethun ſo ſal er welchs tages er der gebet nicht entete, geben armen leuten ſiebenn pfennig vnd welcherley er eins thut vnd wie offt So verdient er vierzig taghe ablaßs die der erwirdig In got vater Er Stephan Biſchoff zu Brandemburg darzu gegeben vnd beſtetigt hat.

7. Welcherley weyß er vnſer liebn fraun tag feyern vnd vaſten ſal.

7) De celebratione feſtorum dierum B. M. V.

Furbas mehr ſal ein iglichr mitgeſel alle feſt vnſer lieber frawen wo und wen die in dem iare kummen mit gantzer Innigkeit vnd wirdigkeit eren vnd feyrn vnnd alle werglichen that, vermeiden. Vnd ſal denn zu den ampten die in der kirchenn geſcheen fleiſſig kummen, vnd dar Inn ſich als ein getrewer diener vnſer liebenn frauenn mit Innigkeit vnd andacht beweiſen, Er ſal auch alle der feſte abende eerlich vaſten vnd der In keyn weiß vbrechn.

8. Wie ſich ein iglicher In der geſelſchafft halten ſal, vnd ab er das nicht tete wie er darumb geſtrafft werd ꝛc.

8) De officiis, delictis & pœnis ſodalium.

Wir haben furder geſtifftet, das ein iglicher in der geſelſchafft ſich ſal nach ſeynem ſtate eerlich vnd fuglich halten und ſich vor offinbarer, ſchämlicher und ſchäntlicher miſſethat vnfug vnd vneere trewlich bewahren Er ſal auch pflichtig ſein aber vm ſachen die ſein ere anruren von yemands beredet adder vor der geſelſchafft verſchuldn adder beclagt wurde Das er vor der geſelſchafft, adder vor den, die von der geſelſchafft darzu geſchickt, ſeyne Eere zuverant-

verantwurtñ Geſcheges aber des got nichten welle, Das yemands in der geſellſchafft widder ere thete vnd des vor der geſelſchafft adder Jnn ander gerichten vberwunnen wurde Adder geſchegs das er von yemands zu den eren vor der geſelſchafft geſchulden, geheiſzen adder beclagt wurde, vnd zu den Eeren nach der weiſze als hyr nachn geſchriebn iſt antwurds adder außrichtung wegerte Adder geſchege das, das die ſachen damit er widder ere thete, alſo landkundig vnd offinbar weren das er der mit nichte verſachen adder die rechtfertigen mochte der ſal der geſelſchafft verfallen, und gentzlich Jn ſeynem lebend vnd tode daraus geſundert furder die geſelſchafft die er getragen, ablegen und ſie furder zutragen unwirdig ſein Ab er aber das, aus vbermut nicht thete So ſollen die mitgeſllen ym die abnehmen, vnd dem probſte vff dem verge zu Brandenburg ſenden die der probſt zu ſich nehmen vnd dar mit thun ſall als hirnach geſchrieben wirt.

9. Wie ein geſell den andern verantwurten ſal.

Wir ſetzen auch, Als geſchege das yemands von der geſelſchafft hörte das ſein mitgeſelle zu den eren geſchulden wurd, ſo ſal er yme zum beſten verantwurten byß an yn, vnd von ſtund demſelben mitgeſellen der zu den eren geſchulten wirt, wißlich thun, wenn und worum er zu den eren geſchulden wirt, ſo ſal ſich denn der beſchuldigte ſelbſt zu den eren verantworten vnd rechtfertigen das ſolche ſchult vff ym nicht verbleibe. 9) *De mutua defenſione ſodalium.*

10. Von den frawen in der geſelſchafft.

Wir erleuben auch vnd zuſtaten das ein iglich furſt, her Ritter vnd knecht der in der geſelſchafft iſt adder kummen wirt ſeyne eeliche haußfrauen in geſelſchafft mitte entpfangen vnd nehmen mag, vnd die ſollen auch die geſelſchafft tragen, gebet adder almuſen darzu thun, wievor geſchrieben iſt Es were dann das etliche frawen von alterswegen adder ander redlicher ſachemn halben der nicht tragen und doch das Gebeth ſprechen adder almuſen geben wolten, des ſollen ſie macht haben/ Vnd die frawñ die mit yrem herren Jn die geſelſchafft kummen ſollen zum erſten eynen Reiniſchen gulden dem probſte vff dem berge geben vnnd bey yrem lebende nicht mehr, ſie wellen denn das von gutem willen thun, Welcher 10) *De cooptatione uxorum in hanc ſodalitatem.*

cher edlen frawen wir aber die geſelſchafft geben werden die mit yrem herren dar Inn nicht gekummen die ſal ſo viel geben als der andrn geſellen eyner gegeben hat.

11. Von den Capiteln die In der geſelſchafft gehaltñ werdñ.

11) De Capitulo ſodalium.

Wann vnd zu welcher zeit wir mit vnſern mitgeſellen fürbas gemein Capittel adder ſuſt beſunder ſprach adder handlunge haben adder halten, ſo ſal ein iglicher was alſo gehandelt wirt bei ſich behalten vnd bleiben laſſen heimlich vnd das frembden leuten die in der geſelſchafft nicht ſein keynerley weiß offinbaren adder melden/ Es wurd ym dann beſundern von der geſelſchafft beuolen adder erlaubt.

12. Wes die herrſchafft ſchuldig iſt den mitgeſellen zu thun.

12) De alimentis egenis ſodalibus a ſtatore hujus ſodalitatis præſtandis.

Wir haben auch vor vns vnd vnſer erben gelobt vnd geredt geloben vnd reden In krafft dieſes brieves ob es geſchege dar got vor ſei das yemands von denen die in der geſelſchafft ſeyn adder kūmen werden zu ſolcher not adder armut keme das er ſich von ſeynen renten zinſen und gütern nicht enthalten, adder redliche leibsnahrung gehaben möchte, So willen vnd ſollen wir vnd vnſer erben dem der alſo benotigt wurd, Iſt er ein ritter ſelb dritte Iſt er ein knecht ſelbander, In vnſern houe adder vnſer Schloſſer eynem halten vnd dieweil er lebt redliche zimliche nottorfft gebñ.

13. Von gotsdienſt der teglig geſchiet von der geſelſchafft wegen.

13) De divinis officiis in æde dicti collegii pro ſalute ſodalium quotidie peragendis.

Furder haben wir zu lob vnd zu wirdigkeit vnſer lieben frawen vnd furbaß vnſern eltern, vns vnd vnſern mitgeſellen zu troſte vnd ſelikeit geſtifftet gemacht vnd geordnet das der propbſt Prior und Capittel vff dem gnanten berge ſchicken vnd beſtellen ſollen das alle tag in vnſer lieben frawen cappellen Metten prime Tertzie ſexte none Veſper Complete vnd dar zu alle morgen vnſer lieben frawen meſſe vnd alle abend nach der Complete vnſer lieben frawen lob geſungen werd In der meſſen ſal der prieſter der die ſinget, mit

gantzen

gantzen fleiß vnd trewn̄ bitten, vor eintracht der heiligen criſtenheit vor vns, vnſer herrſchafft, vnd fürbas vor alle die in unſer geſelſchafft noch ym leben, vnd auch die darJnn verſturben ſein Auch dar zu bitten, vor vnſer vnd all vnſer mitgeſellen eltern vff das die mutter der barmhertzigkeit derſter gnedichlicher hir Im leben vnd auch ym Todt ſich an vns erzeige.

14. Von den die in der geſelſchafft verſterbn̄.

So wir dann alle ſterblich ſein vnd von dieſer Welte ſcheiden müſſen, So haben wir weiter geſatzt geordnet vnd gemacht wann vnd welche zeit ymands der geſellenn vonn dieſer geſelſchafft, er ſei In vnſern adder ander hern land beſeſſen, verſtirbt der ſal mit ſynen frunden beſtellen, das, ſo baldt als er verſcheiden iſt/ die geſelſchafft die er getraget hat, adder ab einiche frawe der bei yrem leben nicht getragen hette darfür eine feyne marg ſilbers adder ſouiel gelds, als die wirdig iſt dem probſte vff dem berge zu Brandemburg geantwordt vnd dar bei wißlich getan werd an welchem tag er adder ſie vſtorbn̄ ſein Er ſal auch mit ſeynen frunden verſchaffen das ſeyne wapen vnd dar bei die geſelſchafft, ſo ſchier das geſcheen mag gemahlt vnd darzu Jar vnd tag wann er verſcheiden iſt daran geſchrieben werd vnd das ſollen ſeyne frund dem probſte ſchicken der das furder zu ſeyner gedächtniß In die kirchen In vnſer lieben frawn̄ cappellen ſal laſſen hengen. *14) Deprecationibus pro defunctis ſodalibus.*

15. Wie und wenn man den vſtorben geſellen begeen ſal.

Item wenn dem probſte vff dem berge des verſtorben geſellen vorſcheidens verkündigt vnd die geſelſchafft geantwordt iſt, vnd iſt er In vnſerm land, adder in den landenn, Braunſwig, Luneburg, Magdeburg, Meckelnburg, anhald, adder lauſitz beſeſſen, So ſal er ahn verzug ſchreiben allen fürſtenn hern Rittern vnd knechten die In den vorgeſchrieben landen die geſelſchafft haben vnd yne verkündigen wenn vnd welche zeit yr mitgeſelle verſtorben iſt, vnd ſal yne darzu beſcheiden redliche zeit vnd eynen gewiſſen tag wann er mit ſeynen mittehern den verſtorbenen geſellen mit vigilien vnd ſelmeſſen begeen will zu ſolchem begengniß ſal ein iglicherr, der in der geſellſchafft iſt perſonlich kumen, adder ab das vyn erhaff- *15) De exequiis eorum.*

tiger not wegen nicht geſein kond, eynen erbarn fur ſich mit ſeynem briue dar Inn er ſeyne not dy yne verhindert berure vnd anzeige ſchickñ Vnd Inn vnd zu der begengniß ſeyn opfer thun vnd fleiſſig vor den verſtorbenen ſeynen mittegeſellen bitten.

Were aber das eyniger der geſellen In francken, beyern, ſwaben, öſterreich, meiſſen, adder duringen, adder einiche frau in der geſelſchafft, beſeſſen were, todshalben abgieng, So ſchier dem probſte die geſelſchafft die er adder ſie getragñ hetten, geantwurdt wurd, So ſollen denn probſt Prior vnd Capittel, den adder die, mit vigilien vnd ſelmeſſen begehñ ſo ſie würdigſt kunnen vnd mugen Doch ſo ſchier darnach die mitgeſellen in andern verſchriebnen gedechtniſſen zum erſten zuſamen kumen So ſal man den adder die mitbegehen, gleich dem darumb die mitgeſellen geſamelt ſein.

Geſcheges aber das wir adder yemands vnſer mitgeſellen zu ſolchenn vorgeſchriebenen begengniſſen adder zu andern gemeynen Capitteln vor botſchafft wurden und fürſetzlich nichten keme Adder aber nicht komen kunde einen erbaren mit ſeynem briue nicht ſchickte, der ſal ſo offt als daran ſeumig wirt dem gotshauß vff vnſer liben frawen berge zu Brandemburg eyne feyne margk ſilbers vfallen ſein, gebñ vnd bezahlen, Vnd wegerte er ſich des zu thune vnd wurd des vor der geſelſchafft beredt vnd vberwunñen ſo ſal er der geſelſchafft vfällen vnd beraubt ſein.

Alle die geſellen adder die yren die alſo zu der begengniß adder andern gemeynen Capiteln kummen adder geſchickt werden, ſollen auch unſerm vnd alle vnſer mitgeſellen ſicherem veiligem geleite ſein von yrem hauß biß widder dar Inn, vnd were das yemands wer der were, einigen vnſer mitgeſellen bynnen der zeit adder vff dem wege da er zu der geſelſchafft fure beſchedigen greiffen adder vahen wurd Dem wellen wir vnd all vnſer mitgeſellen beiſtåen vnd keinerley weiß verlaſſen ſo lang daß er widder loß vnd ym ſein ſchad den er dauon hat verbüſſet werde.

16. Wenn und wie man alle verſtorben geſellen begehen ſal.

16) De quotidianis deprecationibus pro iisdem.

Es ſollen auch der probſt Prior vnd Capittel vff vnſer lieben frawen berge alle tag wenn ſie ſelmeß ſingn eyne beſundere Collecten vor die geſellen die aus der geſelſchafft verſcheiden ſein in der

der meſſen leſen vnd darzu alle Jahr zu vier gezeiten Nemlich alle mitwochen In den quatemmrnn mit vigilien und des donrſtages mit ſelmeſſen vnd Commendatien andächtiglich vnd ſo ſie wirdig iſt kunnen vnnd mugen begehen alle, die in der geſelſchafft verſtorben ſein vnd yrer eltern vnd ſollen yre nahmen ſtat, vnd wird offinbar dem volke verkundigen und yne gnad kegen got bitten als weiß vnd gewohnheit iſt In der heiligenn criſtenheit.

17. Vff wene des verſtorben geſelſchafft erbñ ſal.

Wann auch des verſtorbnen geſelſchafft dem probſte vff dem berge geantwurt vnd ſeine begengniß geſcheen iſt, hat denn der vſtorbne geſelle Süne Brudere adder vettern nach ſich gelaſſñ So mag der elteſte Sun ab er wil adder zu der geſelſchafft zimlich iſt die geſelſchafft die ſein vater getragen hat widder loſen von dem proſte vor eyne feyne mrg ſilbers, vnd ſal darzu gebñ eynen gulden vnd nicht mehr, Er wold denn mit guten willen mehr gebenn Wolte auch der elteſt Sun die geſelſchafft nicht haben adder loßen, adder were er darzu nicht bequem So mag der ander bruder der nechſt ym vnd darzu zymlich iſt In vorgeſchriebner weiß loſen haben vnd tragen Ab aber der verſtorben geſelle keyne Sune lieſſe, adder ſie die geſelſchafft nicht haben wolten add' darzu nicht zymlich weren So mag ſein nechſter vetter der darzu tüchtig iſt die In vorgeſchriebner weiß wol löſen haben vnd tragen.

17) de hereditaria acquiſitione ſodalitatis a filiis & agnatis.

18. Von beweiſung der erbgeſchicht in d' geſelſchafft.

Vnd das furder zwiſchen brudern vnd andern frunden, und zwiſchen yne vnd dem probſte vff dem berge kein vnwille adder zwytracht von der vſtorbñ geſelſchafft ſich erheb adder bleib So haben wir geordnet vnd gemacht das der, dem die geſelſchafft nach vorgeſchriebner maß geburt Iſt er in vnſer land geborn addr' beſeſſen, ſal er von vns adder vnſern erben Iſt er auch In eins andern furſten land beſeſſen, von ſeynem erbherren Inn dreyen mänten nach tode des vſtorben geſellen dem probſte vff dem berge briefliche beweiſung bringen das er zu der geſelſchafft der nechſte vnd auch zimlich vnd von dem hern zugelaſſñ ſei So ſal ym der probſt

18) de probatione juris hereditarii.

 die

die geſelſchafft zu loſende thun als vorgeſchriebn̄ iſt Wer aber ſolche beweiſung in Zeit und maß wie oberurt nicht brechte, dem ſal der probſt die geſelſchafft nicht folgen laſſen.

19. Von dem geld das zu der geſelſchafft gegeben wird.

19) de fiſco ſodalitatis.

Wie viel der geſelſchafftn̄, adder darvor gelds dem probſte geantwurt worden, die, adder das ſal er zuſammen legen vnd treulich wol bewahrenn vnd ſal das nach rath der die von der geſelſchafft darzu geſchickt ſein addr werden an Jerliche rente addr zinſe legen vnd darmit gots vnd der Junckfrawn̄ Marien ſeyner mutter dienſt vnd lob beſſern vns ſterckn̄.

20. Von der Bruderſchafft mit dem Cloſter vff dem berg zu Brandenburg.

20) De fraternitate cum Præmonſtratenſibus in dicto loco, & communione omnium piorum operum eorundem.

Vns vnd alle vnſern mitgeſellen haben auch die genanten probſt prior vnd Capitel vor ſich vnd alle yre nachkum̄en geredt gelobt vnd verbriefft das ſie alle vorgeſchrieben ſtuck punct vnd artikel wie die yne In dieſem briue geſchrieben ſein, ſtett, veſt vnd vnuerbrochen halten ſollen vnnd wellen Sie haben auch vns vnd alle vnſer mitgeſellen In yre beſundre bruderſchafft genum̄en vnd entfangn̄ Alſo das wir Im leben vnd Im tode theilhafftig ſein vnd werden ſollen aller guten werck die ſie thun, an beten vaſten vnd caſteien darumb wir vnd all unſer mitgeſellen yne widderumb geredt vnd gelobt habn reden vnd geloben In dieſſem briue das wir ſollen vnd wellen, ſämptlich vnnd beſundern ein jeglicher nach ſeiner muglikeit das vorbeſtimte gotshaus vnſer lieben frawen probſt prior vnd Capittel, yre diener vnderſaſſen Rente zinße guter Eere, freiheit gerechtikeit vnd alle zu behorung treulich vertedingen beſchutzen vnd beſchirmen ahne arg vnd geuerd.

21. Von den ſchaffern vnd ſcheideß leutn̄.

21) De diſpenſatoribus & arbitris.

Das nun alle vorgeſchrieben ſtuck punct und artikel ſtete veſte vnd vnuerbrochen, auch ab wes verbrochenn geſtrafft vnd gerechtfertigt ward So hat die gemeyne geſelſchafft vns und unſer erben zu einem obmann, vnd zu ſchaffern vnd ſcheideßleuten, Die

wol-

wolgebornn geſtrengen vnd tuchtigenn Albrechten Grauen zu Lyndaw vnd möckern vnd hern zu Ruppyn, hrn Mathias von Bredaw den eltern, In der newn marck Bernd von der ſchulemburg In der alten marck, vnd vicken von bulaw Im land zu luneburg Rittere, gekorn vnd geſatzt Nach deren Rate vnd wiſſenſchafft der probſt vff dem berge ſolch geld als ym von der geſelſchafft wirt anlegen, Auch, ab yn vnd ſein Capittel ymands vergeweldigen addr verunrechten wurd hulffe vnd Rat bey yme zu ſuchen, Vnd auch ab ymands einichen mitgeſellen zu den eren beclagen wold/ ſal das von yne fordern.

22. Von dem gericht in der geſelſchafft.

Begeb ſich das yemands, vnſer mitgeſellen vor vnſer geſelſchafft zu den eren beclagen adder anſprächen wold der ſal das bringen vnd fordern an den ſcheideßleuten, die aus der geſelſchafft darzu geſchickt ſein, die ſollen dem beclagten redliche zeit vnd ſtete nach gelegenheit der perſonen vnd ſachen mit aufrichtigem zimlichem gewontlichm̄ geleite, vor ſich beſcheiden vnd darzu wißlich thun, von wem vnd worümb her beclagt wirt/ So ſal der beclagte vorkummen vnd ſein ere ab er mag vnd kan verantwurten. Kem er zu dem erſten tag nicht, ſo ſollen ſie yne beſcheiden zu dem andern tag vnd ab er denn auch nicht keme zu dem dritten, vnd ab er denn nicht furken, ſo ſollen ſie ym die geſelſchafft verteylen, Er hätte dann redlich vnd muglich helffered die er In vier wochen nach dem dritten tag negigſt folgende furbringen vnd beweiſen vnd furder ſein ere verantwurten ſal Tete er des nicht ſo ſollen die ſcheideßleute yne gentzlichen von der geſelſchafft vertreiben Möchten aber ſie ſich In der entſcheidung nicht vertragen, ſo ſollen ſie die ſachen an vns adder vnſer erbenn bringen, wes wir denn adder vnſer erbn dar Inn erkennen dar ſal das bei bleibn/ Der cleger ſal auch den die von der geſelſchafft darzu geſchickt ſein vnd wann ſie von der ſachen wegen zuſammen kummen redliche aufrichtung thun vnd beſtellen an futer vnd koſt So offt es von noten iſt zu welcher zeit auch der ſchaffer vnd ſcheideßleut eyner von tods wegen abgeht da got lang vor ſei So ſollen wir vnd vnſer erben mit rate vnd wiſſen der anderun ſchaffer vnd ſcheideßleute, zu ſeyner begengniß eynen aus geſelſchafft widder kieſen vnd ſetzen.

22) *De judicio ſodalitatis.*

23. Beſlieſung der obgeſchrieben geſetz.

Clauſula. Alle dieſe vorgeſchrieben ſtucke puncte vnd artikel haben wir ob gnũter Fridrich Margraue zu Brandenburg vnd burggrave zu Nurnberg, deßgleichen auch dieſe nachgeſchriebene furſten hern Grauen Ritter knechte Furſtinne vnd frawen die mit vns geſelſchafft haben die hiernach ein iglicher nach ſeynem ſtat vnd wirden auch In welchem land er beſeſſen iſt namkundig geſchriebn ſtaen, vnſer lieben frawn geredt vnd gelobt. Gereden vnd globen In krafft dieſes brieves ſtete veſt vnd vnuerbrochen zu halten Geſcheen Gegebn vnd mit vnſerm Majeſteten Ingeſiegil vſigilt Nach Chriſti geburt Tauſend vierhundert dar nach vm drei vnd uierzigſten Jar an vnſer lieben frawen tag Aſſumptionis.

Hirnach folgt das new gebeth das zu der geſelſchafft gemacht iſt.

Oratio ſodalium ad B. M. V.

Mutter aller ſelikeit
dich lobt die chriſtenheit
Bey pflicht zu allen ſtundñ
doch zu furder Innigkeit
zu deynes lobes wirdigkeit
hab ich mich verbundñ.

Ahne ſorg ich nicht en binn
das hertze mut vnd ſynn
gar Cleyne Es Bedencken
Wo wenn vnd zu welcher ſtund
Gedancken wercke vnd mund
Mich an deynem lobe krencken

Reyne Junckfraw ſo iſt not
das dein vbrig gut berot
auch mir ſolche gnad gebe
das mit rewe beicht vnd buß
Meins ſelbſt wut ich premtzen muß
Vnd ſo In Hulden lebe.

Inſonderheit bitt ich von dir
Wellſt ſolche gnade geben mir
das ich In meynen Jaren
In rechtem eddelmſtat
Ahne ſchand und miſſetat
Mit eren muge fahren.

An der letzten ſtunde mein
Wann ich leid ſmertz vnde pein
vnd von hynnen verſcheide
Thu mir dann maria troſt
das ich ſelig gantz erloſt
Farh hin In deim geleyde. Amen.

Nah-

Nahmen vnd wirdikeit der geſellen die Nun dar Inn ſein In der alten vnd newen marck zu Brandemburg.

Syllabus ſodalium A. 1443.

Fridrich } Marggraue zu Bran-
Albrecht } demburg, Burggfen
Fridrich } zu Nürmbrg.
Albrecht Graff zu lindow Hr. zu Ruppin
Buſſo gans Hr zu putliſt
Hans von waldaw.
Bernd Werner, vnd Buſſo von der ſchulenburg
Mattis von Jagow.
Achim kerkew
Rudloff ſchenck
Gunter von Bertenßleue
Mattis von Bredaw der alt
Hans vnd Haſſo von Bredow
Ludloff vnd Buſſe von aluenßleue
Mattis Bernd vnd Werner von der ſchulemburg
Werner ſchenck

Werner von aluenſleue
Offe vnd Otte von ſlieben
Arnd Crummenſehe
Ebel von arnym
Gabel von burgſtorfft
Heinrich von ſlaberndorff
Claws ſpar
Hr Eckart krummenteich
Heunig quaſt Fridich von hoym
Veid von ſchonemborne
Gebhart von bodenteich
Baltzar von Vchtenhagen
Diedrich von Bochow
Mang Marſchalck des heiligen Romiſchen Reichs Ritter von Hochenreichen
Er Jorg von pappenheim Erbmarſchalk des R. R.
Jorg von ſliwen.

Im Land zu Braunſweig Luneburg, Magdeburg, Anhalt vnnd Lauſitz.

Otto Wilhelm der ald, Wilhelm der Jung und Friderich, Hertzogn zu Brunſwig vnd Luneburg ꝛc.
Heinrich Hertzog zu mekelnburg
Adolff Albrecht vnd Jorg fürſtn zu anhalt
Bernd Graue zu regenſtein
Gunter Graue zu mülingn hr zu Barby
Fridrich vnd wentzlaw von byberſtein Freyherrn ꝛc.

Han Her von Torgaw
Reinhart hr zu kotbuß
Vicke von bulow
Johann Viereck
Heinrich Knutt
Ludolff von veltem
Gerhart von Wuſtraw
Alverich von Bodenteich

In

In Oeſterreich Beyern francken Schabñ duringen und meyſſen.

Ludwig Graf zu Caſtel
Cunrat Her zu Weinſprg
Fridrich Hertzog zu ſachſen ꝛc.
Johan Her zu heideck
Conrat Marſchalk von pappenheim
Wilhelm vnd Olrich von Rechperg } Rittere
Fridrich von gruben
Wygoleyß gradner
Hans von parſperg
Sigmund von Lenterßheim
Eberhart von rorenſteet } Rittere
Jorg von ehenhaim
Hans Drugſes von ſtetten
Heinrich vnd Curd Marſchalk von pappenheim
Hans aberdar von ſeckendorff
Hans von abſberg Wilhelm fuxs
Jorg Mertin vnd Wilhelm von wallenfels
Carl von tungen
Hans von rotenhain

Hans von Wallenrod
Hans vnd Sigmund von ſenſen
Albrecht von Gych Mertin furtzſch
Heintz von auff.eß
Wilhelm ſchenck von gyer
Hans von ſeckendorff zu kratendorff
Criſtoff Dornheymer
Heintz von Egloffſtein
Bruno edler Her zu quernfurd
Heinrich von Bunaw
Dierich von miltitz Otto ſpiegel
Heintze vnd Nickel pflug
Jorg von bambrg Heinrich ſpiegel
Luthart Hr zu kotbuß Cune barffte
Lutz von Rotenhain Egbrecht v. moren
Heintz von kynſperg
Joachim von greiffemberg
Weichart von Bredaw, cũ vxore
Mattys von Bredaw der Jungr
Baltzar von ſliuen
Graf Gunter von Mansfeld
Graf Gunter von beichlingen

Die Fürſtin vnd frawñ die in der geſelſchafft ſein.

Katerina marggrafin zu Brandemburg
Margareta hertzogin zu beyern
Hedwig fürſtin zu anhalt
Margareta Gräfin zu Ruppin
Margareta Burggſin zu Nürmbrg geborn von Badaw
Margareta Gräfin zu Manſſelt
Metz fraw von beyberſtein
Ilſe vnd kuncke von der ſchulemburg
Sophia von Bredaw
Elß vnd anna von aluensleue

Sibilla von Wallenrod
Elß von Wallenfels
Sophia vnd Ermgart von dr ſchulemburg
Margareta von Pochaw
Sophia von Bardensleue
Chriſtina von Jagow
Sophia von Buxſtorff
Anna von Torgaw
Sophia Hennig quaſts vxores
Chriſtina Hr vicken von bulow

Dis

Dis alles iſt bey Margraue Fridrichs des Eltern und Churfürſten ꝛc. zeyten geſchehn.
p: 1443:

II, Decretum Joachimi I. Electoris & Marchionis Brandenburgici & Alberti fratris pro receptione Sixti Oelhafii, & Annæ Pfintzingiæ in dictam Sodalitatem d. d. Coloniæ ad Spreham die Martini A. 1505.

Von Gotts Gnaden wir Joachim des heiligen Römiſ. Reichs Ertz-Cämerer Churfürſt und Albrecht gebrüder Marggrauen zu Brandenburg zu Stettin Pomern der Caſſuben und Wenden Hertzognn Burggrauen in Nürnberg vnd Fürſten zu Rügen bekennen und thun kunt offentlich mit dieſem briue vor uns unſer erbenn vnd Nochkommen vnd ſunſt vor allermeniglich die in ſehen hörn oder leſen das wir auff fleiſſig vnd betlich erſuchen Vnſers lieben beſundern Sixten Oelhafen Römiſcher Königlicher Majeſtät Secretarien auch ſonderlich inn anſehung der manigfeltigen trewen vnd ſcheinbaren dienſt, die er vnd vnſer herſchafft offtmals bey derſelbtigen Konigelichen Majeſtet am hofe getan hat vnd fürder woll thun kan und mag Im vnd ſeiner Ehlichen haußfrawen die bäide Elich vnd recht von allen Iren vier Anen, zu Schild vnnd Helm gebörn, auch vor vnns eins Erbarn Weeſens vnnd Herkommens zu ſein berumbt worden, wiſſentlich vnnd gegenwirtiglich vergunt vnd erlaubt haben das ſy die geſelſchafft ſo etwan durch vnſern vorfarn vnnd vettern Marggrauen Friderichen den Eltern Churfürſten ꝛc. ſeliger gedechtniß zu Lob vnd eren der Himmelkonigin vnnd Junckfrawen Marien auch derhalben ein löbliche ſtifftung auff dem Berg vor vnnſer alten Stat Branndenburg ausgeſatzt vnnd verordennt iſt anzunemen vnnd zu tragen vergunen vnd erlauben Jnen auch die dermaßen zu tragen vnnd es damit zu halten vnd dzu geparen zu dem dienſt Gotts Marie ſeiner gebererin vnnd ſunſt zu vnnd bey allen anndern erlichen ſachen vnd frewden wie dann die auſſatzung vnd ordenung gedachter geſelſchafft ſoliches clerlich begreift vnnd innheldet Jnn vnnd mit Crafft diz briues geurkunt mit vnſerm Marggrauen Joachims Kurfüſtlichenn anhangenden Inngeſigl verſiglt vnd geben zu Coln an der Sprew am tag Martini nach Chriſti geburt im funffzehenhunderten vnd fünfften Jar.

Ex Commiſſione Domini Joachimi Principis Electoris Johann Schrager Secretarius ßzt.

III. Apo-

III. Apocha Præpoſiti & Capituli Præmonſtratenſis in Monte ſacro ad vetus Brandenburgum, quo teſtantur ſibi ex legibus Sodalitatis ſatisfactum eſſe a Sixto Oelhafenio poſt obitum conjugis ſuæ prioris Annæ Pfinzingiæ d. d. die poſt Judica A. 1507.

Wy Valentinus Schuler Praweſt Andreas Morinck Prior vnd gantze Capitel, up vnſer lyven frawen Bergh vor Brandenborgh. Bekenen openbar vor vnns vnd vnſe Nhakamen vnd dhan kunth alſ weme mit diſſen briue, die ihn ſihen adder horen leeſen, dat vnns up hünden dato durch vnſers Gnedigſten vnd Gnedigen herrn Secretarien vnd Cam̃er Schriuer den Ernbarn vnd veſten Johann Schragen von wegen vnd an ſtadt des Eddelen vnd hochgeachten, Herrnn Sixten Oelhafens Romiſcher Koniglicher Maieſtett Secretarien vnd ſyner erligen huſſrawen ſeligen whw in Godt vorſtorven elf gulden Rinſch, gütlichen vnd to dancke vehgerichtet ſindt, der geſelſchap haluen, dar mede gedachte vnſe gnedigſte vnd Gündige Herrn, genannden Herrn Sixten vnd ſyne vorſtorven Fraw hiervor, uth gnedigen gemuth vnd willen begauet haben, welker geſelſchap, nha afganck Her Sixten Frawen, in vnſe gadenſchuß vnd Bruderſchap nha Lude der uthſettnige gefallen geweſt, vnd doch wedderumb von Her Sixten up der Herrſchafft vorgunſt vnd begnadinge to dragende angenhamen, alſo dat wy beſtympte Sumen Elffen Gulden, vor alle vnſers Cloſters gerechticheit Inteykunge orher beyder nhamen vor ledigungk der geſelſchap/ vnd ewygen gedechtniß tor gnüge angenhamen hebben. Seggen hierup demſelbigen Herrn Sixten Oelhafen vnd ſyne eruen deſſes bauen berürden gantz vnd gar quidt, eddich vnd loß, in Crafft deſſes briues, doch ſchellidt nach Her Sixten vorſteruen, mit derſelbigen geſelſchap geholden werden, nha beſtedigunk der uthſettinge vnd ordnungck wo bauenſteytt. To orkundt hebben wy vnſer praweſtien Ingeſegell/ des wyrns hiva'n ſo ſoanpt gebrucken vnder up deſſen vnſern apenbrieff laten drucken, nha Chriſti gebordt veſteinhundert im Souen-Jare dieſen dages nha Judica.

IV. Eclo-

IV. Ecloga ex D. Viti Hosmanni brevi deſcriptione eccleſiæ collegiatæ St. Gumperti in civitate Onoldinà edita ibidem A. 1612. in 4to

Von der Ritter Brůderſchafft der Jungfrawen Marien/ zum Schwanen/ in S. Georgen Capellen bey dem Stifft allhier.

Dieſe ſtattliche Stifftung, dergleichen balden keine zu finden, daß ſo viel Fürſten/ Grafen, Herrn, Ritter und Edel, Manns und Weibs-Perſonen, über 300. darzu geſtifftet/ hat ihren Anfang genommen, unter Herrn Marggraf Fridrichen von Brandenburg, Churfürſten, den man ſonſten Marchionem ferreis dentibus genannt, ſo A. 1471. am Tag S. Scholaſticæ 10. Februarii verſtorben. Den Altar in ſolcher Capellen, ſo noch vorhanden, hat Marggraf Albrecht Churfürſt, ſonſten Achilles Germanicus genannt, des vorigen Bruder machen laſſen, an welchem Ihr Churfürſtliche Gnaden ſamt andern Gemahlin, der Hertzogin von Sachſen, zu befinden.

Das inſigne ſolcher Geſellſchafft/ wie noch allenthalben im Stifft zu ſehen, iſt geweſt ein gülden Halsband, unten an ſtatt des Kleinods der Jungfrawen Maria Bruſtbild mit dem Kind, uf einen halben Mond, und darunter der Schwan, in einem runden weiſſen Bauſch, ſolcher Mitſtiffter Schild ſind meiſtentheils A. 1610. noch vorhanden geweſt, biß uf Ihr F. G. Befehl die Kirch renovirt worden, da dann derſelben viel altershalben Schaden genommen, was aber in der Ritter-Capellen vorhanden, iſt derſelben noch eine ziemliche Anzahl, neben viel Rittern die in den Wänden erhebte ſchöne Stein haben, unverſehrt zu befinden.

Mit ſolcher Stifftung iſt es alſo hergangen/ daß ein ewig Licht in ſolcher Capellen geweſt, darinn alle Tag auf S. Georgen-Altar ein Meß geleſen worden, dazu der Dechant und das Capitel vier Prieſter jährlichen an S. Walburgen Tag verordnet, auf S. Georgen, der drey Frauen, als præſentationis, conceptionis, & ſeptem gaudiorum, des Altars und der Capellen Weihungs-Tagen, hat man ein Meß in menſuris, wie man es damal genannt, geſungen, oder ſonſten löblich verrichtet, wofern uf andern Altaren kein Patron oder Kirchwey zu celebriren geweſt.

Zu den vier Quatembern, da man zu vorn der Ritterbrůderſchafft Begängniß von der Cantzel ſowol im Stifft als der Pfarr-Kirchen verkün-

diget, iſt den Abend davor der Lebendigen und Todten Begängniß von der Prieſterſchafft des Stiffts, und dem Stadtpfarrer mit einer Vigili cum novem lectionibus & placebo, des folgenden Tags unter der andern Frühmeß mit einer Seelmeß gehalten worden, dazu man miniſtriret und geopffert, auch dem Vicarier dieſer Capellen, wegen der Verkündigung/ das halbe Opffer/ zu gewarten gehabt, nach laut eines Briefs den Ludwig von Eyb zu Eyburg, Ritter und Land-Richter, dann Georg von Zedwitz, Ritter Marſchalck und Amptman zu Windſpach, als dieſer Geſellſchafft Vorweiſer darüber, mit Confirmation Herrn Marggraff Friedrichs und Einwilligung des Capitels de anno 1498. Mittwoch nach Mariæ Liechtmeß ufgericht. Damit aber der Chriſtliche Leſer ſpüren mög, wie dieſe Stifftung Fürſten, Grafen/ Herrn, Ritter und vom Adel, Manns-und Weibs-Perſonen vor Jahren ein ſonder Eifer geweſt, als hab ich ſolche Verzeichniß der Perſonen, wie ſie mir zum Theil originaliter, vollkömmlich aber von einem guten Freund/ communicirt, und alle Quatember vor der Meß offentlich von der Cantzel verleſen worden, hiebey ſetzen wollen, daraus man finden wird, daß 11. Fürſten, 10. Grafen, 4. Herrn, 69. Ritter, 114. von Adel, 1. Prieſter, 13. Fürſtin, 1. Gräfin, 4. Freyen 105. Adeliche Weibs-Perſonen/ in allen 334. Perſonen von Anno 1472. biß 1554. ungefehr da bald hernach die Reformation vorgangen, dazu geſtifftet, dergleichen Fundationes, ſo viel vornehmer Leut, man kaum in ſo kurtzer Zeit an andern Orten finden wird, die Verleſung iſt alſo hergangen, erſtlich:

Vermahnung an das Volck.

Als ihr nun verſammlet ſeyd in dem Dienſt GOttes/ ſo laßt uns bitten für die Lebendigen und für die Todten, die meinem Würdigen Herrn Dechant und andern meinen Herren befohlen ſeyn, in unſer Gebeth, daß denen Lebendigen der allmächtig GOtt woll verleyhen ihre Seelen Seeligkeit, denen Verſtorbenen aber die ewige Freud und Seeligkeit, und inſonderheit verkünd ich euch, daß man nächten mit geſungener Vigili, und heut mit den H. Ampten der Seelmeſſen geſungen und geleſen begehet, die Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürſten und Fürſtin, auch die Grafen, Herrn, Ritter, Edelknechte, Mann und Frauen, die verſtorben ſind aus der löblichen Geſellſchafft der Hochgebärerin Unſers HErrn JEſu Chriſti/ und Jungfraw Maria, wie hernach folget.

Im erſten gedenckt des Durchleuchtigen, Hochgebohrnen Fürſten und Herrn,

Herrn, Herrn Friederichen von GOttes Gnaden, Marggrafen zu Brandenburg, Churfürſten, welcher Anno 1471. am S. Scholaſticæ Tag verſtorben, und dieſe unſer lieben Frauen Geſellſchafft aufgeſetzt, und darzu ein Stifft uf unſer lieben Frauen zu Brandenburg geſtifft hat, daſelbſt thut man die Brüderſchafft derſelben Geſellſchafft begehen.

Gedencket auch der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Friederichen des Jüngern, und Herrn Johanſen, geborner Marggrafen zu Brandenburg, ꝛc. Churfürſten ſeeliger Gedächtniß, der dieſe Stifftung mit ſammt der Ritterlichen Geſellſchafft zu Mehrung Göttliches Dienſtes, auch zu Troſt und Hülff der lieben Seelen, aus der gedachten Geſellſchafft hie im Stifft S. Gumprechts vorgenommen und geſtifftet hat, ein einige Meß in der RitterCapellen, die in der Ehre der Jungfrau Maria, und S. Georgen des H. Martyrers geweyhet iſt, darinn dann jetzt und alle Quatember hinfüro zu ewigen Zeiten das heilig würdig Ampt, der Seelmeſſen gehalten wird und gehalten ſoll werden uff Mitwochs zu Nachts mit geſungenen Vigilien, und darnach uff den Donnerſtag zu der andern Frühmeß, mit dem H. Ampt der Seelmeß geſungen und geleſen, zu Hülff und Troſt allen den Seelen, die aus der gedachten Rittergeſellſchafft verſchieden ſeyn, der Gedächtniß dann heut und jetzund geſchicht, begangen und gehalten wird. Er iſt geſtorben zu Franckfort am Mayn, am Samſtag vor dem Sonntag Judica in der Faſten, den 11. Martii A. 1486. als man Kayſer Maximilianum hochlöblicher Gedächtniß erwehlet.

Gedencket auch des hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Sigmunden, Marggrafen zu Brandenburg, ꝛc. ſo A. 1495. Donnerſtag nach Mathias Tag des heiligen 12. Botten allhier zu Onoltzbach verſchieden.

Gedencket auch des Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Johanſen, Marggrafen zu Brandenburg, ꝛc. Churfürſten, ſo im 1499. Jahr zu Arnberg in der Marck verſchieden.

Gedenckets auch des Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Sigismunden, Hertzogen in Obern- und Nieder-Bayern, Pfaltzgrafen bey Rhein, ſo im 1501. Jahr iſt geſtorben.

Gedencket auch um GOttes willen, des Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Caſimir, Marggrafen zu Brandenburg ꝛc. welcher Anno Chriſti 1527. als er in einer Kriegs-Rüſtung wider unſers Chriſtlichen Glaubens Erb-Feind dem Türcken iſt gezogen, in Ofen zu Ungarn

garn an S. Matthias-Tag des H. zwölff Botten und Evangeliſten iſt verſchieden.

Gedencket auch des Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Friedrichen, Marggrafen zu Brandenburg, ꝛc. ſo im 1536. Jahr Mitwochs nach dem Sonntag Judica den 4. Aprilis, zu Onoltzbach verſchieden.

Gedencket auch des Durchleuchtigen Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Joachim, Marggrafen und Churfürſten zu Brandenburg, welcher Anno Domini 1535. den 11. Julii zu Berlin geſtorben.

Gedencket auch des Hochwürdigſten, Durchleuchtigen, Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Albrechten, Hochmeiſtern in Preuſſen, und Marggrafen zu Brandenburg ꝛc.

Auch des Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Wilhelms, Deutſch-Ordens, Oberſten Marſchalcken, Grafen von Eyſenburg, Herr zu Granſen.

Auch des Wohlgebohrnen Herrn Johanſen Grafen zu Oettingen.

Gedecket auch um GOttes willen des Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Ludwigen, Grafen von Oetingen.

Des Wohlgebornen Herrn Albrechts Grafen zu Hohenloh.
Des Wohlgebornen Herrn Ludwigs Grafen zu Helffenſtein.
Des Wohlgebornen Herrn Johanſen, Grafen zu Zollern;
Des Wohlgebornen Herrn Friederichen, Grafen und Herrn zu Caſtell.
Des Wohlgebornen Herrn Gottfrieden, Grafen zu Hohenloh, ſo Anno 1494. Mitwochs nach Michaelis verſchieden.

Des Edlen und Wohlgebornen Herrn Albrechts Schencken zu Limburg.
Des Wohlgebornen Herrn Grafen Philips von Kirchberg.
Des Wohlgebornen Herrn Joachim, Grafen zu Oetingen, ſo A. 1520. bey Thonawerth von Hans Thoma von Abſperg erſtochen.

Herrn Wilhelm Marſchalck zu Pappenheim.
Gedencket auch um GOttes willen Herrn Michaels von Schwartzenberg.

Auch Herrn Conrad Langen, der ein Prieſter und Vicarier dieſes Stiffts und auch ein Mitſtiffter der ewigen Meß in der Ritter-Capellen geweſt iſt.

Herrn

Herrn Georg von Ehenheim Ritter, der zu der gedachten löblichen Geſellſchafft armen Leuten ein Spend für ſeinen Jahrs-Tag geſtifftet hat.

Auch Lorentzen von Eberſtein, der auch ſeinen Jahrs-Tag zu der Geſellſchafft geſtifftet.

Herrn Heinrich von Lüchaw Ritter, der auch ſein Jahrs-Tag geſtifftet hat.
Herr Sigmund von Lentersheim, Ritter.
Herr Friderich von Wollmershauſen, R.
Herr Sigmund von Stetten, Ritter.
H. Sigmund von Freyberg, Ritter.
H. Conrad von Eyb, R.
H. Jacob Bocks, Ritter.
H. Anßhelm von Eyb Doctor und Ritter.
H. Herman von Stetten zu Kochenſtetten, Ritter.

H. Eberhard von Auerbach, Ritter, ſo im 1482. Jahr geſtorben, an S. Stephans deß Babſts Tag.

Herr Hanſen von Redwitz, Ritter.
Herr Hanſen von Freyberg, Ritter, ſo auf dem Meer im 1483. Jahr verſchieden.
H. Dieterich von Hopffart Ritter, ſo im 1484. Jahr, Donnerſtag nach Catharine verſchieden.
H. Sigmund Schenckens zu Schenckenſtein, Ritter, ſo im 1483. Jahr mit Todt abgangen, Mitwochs nach S. Galli.
H. Bernhard Nothafft, Ritter.
H. Hanſen von Egloffſtein. Ritter.
H. Georgen von Abſperg, Ritter und Land Hoffmeiſters.
H. Liebman von Meußbach, R.
H. Georgen von Gundelfingen, R.
H. Erckingers von Reichenberg, Ritter, ſo Anno 1492. verſchieden.
H. Wilhelm Adelman, Ritter.
H. Reinwarts von Wellwart, R.
H. Wilhelm Bocks, R.
H. Conrad Schencken, zu Winterſtetten, R.
H. Sigmund Marſchalcken, R.
H. Conrad von Berlaching, R.
H. Hilpolt von Hauſen, R.
H. Conrad von Hürnheim, Ritter zum guten Stein.
H. Friederich von Seinßheim, R.
H. Sebaſtian von Wallenroth, R.
H. Ludwig von Eyb R. deß Eltern.
H. Ehewalts von Liechtenſtein, R.
H. Sittich von Zettwitz, R.
H. Nicolaus von Schirding, R.
H. Sir von Ehenheim, R.
H. Wolffgang von Stoltzenroth, R.
H Wilhem von Rechberg zum obern Rechberg.
H. Hanſen von Eyb Hofmeiſters Ritter.

H. Con-

H. Conrad von Eyb/ R.
H. Rabin von Gundelsheim, R.
H. Michael von Seinßheim, R.
H. Conrad von Würtzburg, R.
H. Georg von Sewoltzdorff, R.
H. Erckingers von Seinßheim, R.
H. Philippſen von Wollmershauſen, R.
H. Herman von Sachſenheim, R.
H. Sigmund Mörsbecken, R.
H. Jobſten von Lüchaw, R.
H. Reinwarts von Wallwart, R.
H. Wilhem von Aurbach, welcher im 1483. Jahr verſchieden/ R.
H. Wilhelm von Bernaw, R.
H. Friederich Brauner, R.
H. Georg von Zetwitz, Ritter, ſo im 1505. Jahr mit todt abgangen.
H. Ludwig von Habſperg, R.
H. Hanſen Druckſaß von Wetzhauſen, R.
H. Hanſen von Seckendorff R. zur Newſtadt, ein Mitſtiffter deß geſungenen Ambts in der Ritter Capellen.
H. Philip von Seckendorff zu obern Zenn/ R.
H. Wilhelm von Rechberg, R.
H. Hanſen von Gemmingen/ R.
H. Conrad von Achelfingen, R.
H. Hanſen Druckſaſſen, Amptmann zu Dachsbach.
H. Sebaſtian von Luchaw R. ſo Anno 1503. am Palm Tag geſtorben.
H. Lutz von Eyb, R.
H. Sebaſtian von Eyb.
H. Ernſt von Rechenberg, Amptman zu Guntzenhauſen, ſo im 1523. Jahr verſchieden.
Hr. Heinrich von Mildítz, Oberſter Compan Deutſchordens.
H. Hartung Marſchalck, R.

Nun folgen die löbliche Brüderſchafft deren von Adel.

Hans von Eidwach zu Düttingen.
Anßhelm von Seckendorff.
Burckhard von Wollmershauſen,
Heinrich von Otting.
Sixt Güſſen.
Hanſen Rheinfelders.
Caſpar von Freyberg.
Jocob Bock.
Andreas von Seckendorff.
Hans von Wolffsberg.
Hans von Stain.
Andreas Seerreuter, ſo Anno 1481. Dienſtag vor Johannis ante portam geſtorben.
Neidenweinß von Heßberg, ſo im 1482. Jahr mit tod abgangen.
Hans von Kindsberg, der Eltere.
Eberhard von Hürnheim.
Hans von Nennungen, ſo im 1483. Jahr am S. Thomas tag geſtorben.
Hans von Auffſaß.
Conrad von Schwartzenberg.

Crafften von Veſtenberg, ſo im 1484. Jahr zu dem Roſenberg geſtorben.
Ulrich Burggrafen, ſo im 1484. Jahr mit todt abgangen.
Wilhelm von Cronheim, ſo Anno 1485. am Sonntag Lætare verſchieden.
Georg von Rhordorff.
Friederich von Waldenburg.
Conrad Herters von Gertingen.
Eberhard Druchſäß zu Dachsbach.
Georg von Schaumberg, Vitzthum in Kerndten.
Hans Marſchalck zu Ray.
Oſwald von Than zu Than der 1457. geſtorben.
Heinrich von Bach.
Georg Erlbecke.
Wolff von Hopffing.
Wilhelm von Völberg.
Eberhard von Wiſtelbach ſo im 1481. Jahr an S. Stephans Tag verſtorben.
Albrecht Stiebers.
Hans von Sparneck deß eltern.
Wilhem von Hauſſen.
Ulrich von Abſperg.
Friederich von Seckendorff.
Andreas von Seckendorff.
Paulus von Seckendorff.
Martin von Eyb.
Georg von Schaumberg der Elter.
Lutz von Rotenhan / welcher 1493. am Donnerſtag nach invocavit verſchieden.
Stephan Schenck von Uttenhofen.
Caſpar von Gnotſtadt zu Untenhauſen.
Cuntz Zöllner von Halberg.
Sebaſtian Seereuther.
Wilhelm Schenck zu Geyern der Lang genant.
Peter Kilian der Geſellſchafft Diener.
Chriſtoph von Wolffſtein.
Hans von Seckendorff zu Bürckenfelß.
Fritz Stör von Störenſtein.
Ulrich Mörßbeck zu Buch.
Johann Herr zu Gunritz.
Wilhelm von Hemberg.
Sebaſtian von Seckendorff zu Dettelſaw.
Carl von Eberſtein.
Wolff Dackenheuſſer der Elter.
Hans von Hoppingen zu Undernbißing.
Alexius von Redwitz zum Triſenroth.
Hertnit von Stein.
Hans von Feilitſch zu Feilitſch.
Conrad von Luchaw, alter Hausvogt, (*) ein Mitſtiffter des ewigen Lichts in der Ritter Capellen.
Hans Stettner.
Conrad von Hutten.
Georg von Völberg.
Hans von Seckendorff zu Unternzenn.
Hans von Schrotzberg zu Feuchtwang.
Götz von Blaſſenberg.
Claus zum Stein zum Demutſtein.
Thomas von Reitzenſtein zu Selb.
Lutz von Redwitz.
Sebaſtian von Auffſaß.
Georg von Bemberg.

Y Hans

(*) Alter Hauß-Vogt war zu der Zeit ſo viel als itzo Ober-Hoff Marſchall.

Hans von Bibra, Amptman zu Cregling.
Sebald von Redwitz.
Claus von Redwitz.
Rudolff von Weſterſtätten.
Hans von Eib zu Son meredorff.
Götz von Stetten.
Georg von Sachſenheim.
Herold von Rein.
Hans von Wittſtadt.
Hans von Preuſing.
Hauch von Rechberg.
Ludwig von Wernaw.
Heinrich von Wernaw.
Nicol. von Hirßberg zu Hohenfels.
Wilhelm von Leonrod der Elter.
Sigmund von Stetten.
Heinrich von Haubitz.
Heinrich von Haldermansſtetten Stettner genant, zu Wieſenbruck.
Hans von Schaumberg zu Ließberg.
Hans von Seckendorff.
Eucharius von Heßberg zu Eishauſen.
Hans von Reitzenſtein.
Hans Geyer zu Goldbach.
Conrad Voß zu Flachslanden, Hauptman uffm Gebürg.
Oßwaldt Schilcks zu Bleinfeldt.
Dieterich von Weſterſtetten zu Drackenſtein.
Linhard Damer / ſo im Anno 1523 Freytags nach Vincula Petri verſchieden.
Heinrich von Rotenſtein.
Wolffgang Zanntud.
Ulrich von Flenigen.
Gabriel von Redwitz zu Kupffitz.
Arnold von Blanckenberg zu Horra.
Chriſtoff von Hauſen zu Bergen ſo im 1523. Jahr verſchieden.
Chriſtoff von Seckendorff, der Neld genant.
Moritz von Seckendorff Aberdar genant zu Unternzenn.
Melchior von Seckendorff zu Drautskirchen.
Carl von Heßberg, Amptman zu Colmberg.
Ernſt von Wolmershauſen, Amptman zu Hoheneck.
Sigmund von Lendersheim, Amptman zu Waſſertrüdingen, ſo im 1518. verſchieden.
Pangratz Schenck von Aurbach Haus-Vogt.

Gedenckt auch umb Gottes willen / der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſtin und Frauen / die aus der gedachten Ritterlichen Brüderſchafft verſchieden und geſtorben ſind.

Zum erſten: Gedencket der Durchlauchtigen Hochgebornen Fürſtin und Frauen, Frauen Margarethen, geborne Marggräfin von Baden, und auch der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſtin und Frauen, Frauen Annä / geborne Hertzogin von Sachſen, ſo beyde unſers gnädigſten Herrn Marggrafen

Albrechts

Albrechts Gemahlin geweſen, unter welchen Frau Margaretha in den 1457. Jahr an Montag S. Columbani, und Frau Anna 1512. den letzten Octobris verſchieden.

Auch der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſtin und Frauen, Frauen Eliſabeth, eine geborne Marggräfin zu Brandenburg ꝛc. die deß Hochgebornen Fürſten und Herrn, Hermans Grafen zu Henneberg Gemahlin geweſt.

Auch der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſtin und Frauen, Frauen Sybilla Marggräfin zu Brandenburg ꝛc. ein Gemahlin Hertzog Wilhelms zu Gülich und Bergen, und Anna von Quarden irer Hoff Jungfrauen.

Auch der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſtin und Frauen, Frauen Urſula, geborne Marggräfin von Brandenburg ꝛc. eine Gemahl Hertzog Heinrichs zu Glatz.

Gedencket auch durch Gottes willen, der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſtin und Frauen/ Frauen Sophie, eine geborne Königin von Polen, die unſers gnädigen Herrn, Herrn Marggrafen Friederichs Gemahlin geweſen iſt.

Gedencket auch der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſtin und Frauen, Frauen Barbara, geborne Marggräfin zu Brandenburg ꝛc. ein Gemahl Hertzog Heinrichs zu Croſſen.

Des Wolgebornen Fräuleins Margaretha von Wildenfelß.

Gedencket auch der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſtin und Frauen, Frauen Eliſabeth, eine geborne Marggräfin von Brandenburg ꝛc. ein Gemahl Hertzog Eberhards zu Würtenberg, Teck, Grafen zu Mümpelgard.

Auch der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſtin und Frauen, Frauen Urſula, eine geborne Marggräfin von Brandenburg und Hertzogin zu Münſterberg.

Auch der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſtin und Frauen, Frauen Suſanna/ geborne Pfaltz-Gräfin bey Rhein, in Ober- und Nieder-Bayern Hertzogin, erſtlich ein Gemahl unſers gnädigen Herrn Hochlöblicher Gedächtniß, Marggrafen Caſimirs zu Brandenburg, nachmahls Hertzog Otten Heinrichs Pfaltz-Grafen bey Rhein, welche im Jahr 1543. an S. Georgen Tag zu Neuburg uf der Thonaw verſchieden, und zu München bey unſern Frauen begraben liegt.

Auch der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſtin und Frauen, Frauen Margaretha, geborne Marggräfin zu Brandenburg.

Gedencket auch der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſtin und Frauen, Frauen Anna, geborne Marggräfin zu Brandenburg ꝛc. eine Gemahl Hertzog Caſimir von Teſchen.

Auch der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſtin und Frauen, Frauen Barbara, geborne Marggräfin zu Brandenburg, eine Gemahl Landgrafen Georgen von Leuchtenberg, ſo im 1552. Jahr im Wildbad verſchieden.

Gedenckt auch

Margaretha Adelmännin, Herrn Ludwigs von Eyb Hausfrau.
Herrn Heinrichs von Luchaw Hausfrau.
Anna von Gemmingen, Gabriel von Redwitz Haußfrau.
Anna von Lichtenſtein, und Anna von Knöringen, beyde Herrn Hanſen von Eyb Hausfrauen.
Lorentz Erlachers Hausfrauen.
Caſpar von Crailsheim Hausfrauen.
Margaretha Eberhard Druckſäß Hausfrauen.
Apolonia von Luchaw, geborne von Egloffſtein.
Barbara Ludwigs von Ehenheim Hausfrau.
Barbara von Abſperg, Ulrichs von Abſperg Hausfrauen.
Graf Philipſen Mutter von Kirchberg.
Dorothea Miſtelbächin, geborne von Wilhelmsdorff.
Margaretha von Eib, Georgen von Schaumbergs Hausfrau.
Eliſabeth von Wernaw.
Urſula von Bürckenfels, geborne Crailßheimerin.
Dorothea Georg von Freybergs Hausfrau.
Catharina von Rotenhan, geborne Zöllnerin.
Hanſen von Barsberg Hausfrauen.
Anna Hanſen von Stain Hausfrau.
H. Sigmund Wolckenſteiners Hausfrau.
H. Hanſen von Graben Hausfrau.
Margaretha von Wallenfelß, und Anna von Stadian, beede Hanſen Stettners Hausfrauen.
Anna von Hopffingen.
Margaretha von Aletzheim, Herrn Friedrichs von Wolmershauſen Hausfrau.

Eliſabeth,

Eliſabeth, Herrn Georgen von Zetwitz Hausfrauen.
Anna von Zügenreuth geborne von Morſtein.
Margaretha von Sternfels, Daniel Röders Hausfrau.
Anna von Hürnheim, geborne von Ahelfing.
Margaretha von Weſterſtetten, Düttingers Hausfrau.
Hanſen Birckenfelſers Hausfrau, geborne von Seckendorff.
Eliſabeth Förtſchin, geborne von Schaumberg.
Dorothea geborne Förtſchin/ Martin von Redwitz Hausfrau.
Margaretha von Düngen.
Margaretha von Miſtelbach.
Catharina geborne Förtſchin, Conrad von Würtzburg Hausfrau.
Magdalena von Lentersheim, Veit von Veſtenberg R. Hausfrau.
Margaretha Eberſteinerin.
Margaretha von Wemding, Eberhard von Miſtelbach Hausfrau.
Afra von Knöring/ geborne Stadian.
Urſula von Roſenberg/ geborne Marſchalckin von Pappenheim.
Margretha von Stain, geborne von Hutten.
Gedencket auch der Edlen Frauen Eva zu Schwartzenberg ein Schenckin zu Erbach, Herrn Sigmunds von Schwartzenberg ſeeligen Hausfrauen.
Amalia Nothhafftin, Georgen Hohenreimers Hausfrau.
Afra Herrn Conrads von Knöring Hausfrau.
Margaretha von Buſchelt.
Anaſtaſia von Altmanshofen, geborne von Willenfelß.
Gertraud von Abſperg, H. Veit von Lentersheim Hausfrauen.
Otilia von Völberg, Walther Zobels Hausfrau.
Margaretha von Ehenheim, geborne Druckſäßin.
Urſula von Roſenberg, geborne von Aletzheim.
Veronica Reinin/ Hanſen von Leonrot Hausfrau.
Anna Herrn Sittichs von Zetwitz Hausfrau.
Anna von Ehenheim, Herrn Sixten Hausfrau.
Eliſabeth Ehingerin, Leopold von Kunßeck Haußfrau.
Cordula geborne Schenckin von Schenckenſtein.
Herrn Hanſen von Seckendorff Ritters Hausfrau.
Margaretha Seckendorfferin, Herrn Sebaſtian von Eib Hausfrau.
Eliſabeth von Helmſtätt, Herrn Conrads von Eib Hausfrau.
Praxedis von Wolffſtein, geborne von Burckenfels.
Agnes von Andorff zu Cöln.

Jungfrau Eliſabeth, geborne von Stegenſützka, die unſer gnädigſten Frauen Dienerin geweßt.
Urſula von Seinßheim, geborne von Gundelsheim.
Anna geborne von Wangenheim, H. Chriſtoff Schencken von Geyern Haußfrau.
Dorothea Freybergerin, geborne Thummin von Neuenberg.
Catharina Marſchalckin geborne von Seckendorff.
Urſula von Seckendorff, geborne Schenckin von Schenckenſtein.
Urſula von Liechtenſtein, Herrn Ebolds von Lichtenſtein R. Hausfrau.
Urſula von Leonrot, Ebold von Stain Hausfraw.
Scholaſtica Bembergerin, geborne von Widtſtatt.
Eliſabeth, H. Hanſen von Seckendorff ſeelige Mutter, geborne von Willmersdorff.
Eliſabeth, Herrn Conrad von Kündtſperg R. ſeeligen Hausfrau, geborne von Eberſtein.
Margaretha Herrn Georgen von Völberg R ſeeligen Hausfrau geborne von Eberſtein.
Margaretha Herrn Georgen von Völlberg R. ſeeligen Hausfrau geborne von Nippenburg.
Sybilla von Seckendorff, Sigmunds von Heßperg, Ritters, Hausfrau.
Margaretha / Conrad Boſſen, Hauptmanns uffm Gebirg Hausfrau, geborne von Widtſtatt.
Fœminea Zöblin, geborne Geilingin.
Dorothea, Herr Philip von Wolmershauſen Hausfrau, geborne von Eich.
Regina, Albrecht von Hoimshofen Hausfrau geborne Zöllnerin.
Eliſabeth Zöllnerin, geborne von Ahelfingen.
Anna von Bibra geborne von Seckendorff.
Walburg von Heßberg zu Eißhauſen.
Ein Berlin geborner Rimbach.
Anna Zöllnerin von Heldritt.
Authorita Potzſingerin, geborne von Koſtigall.
Margaretha Truppacherin, geborne von Auffſatz.
Felix von Rotenhahn, geborne von Seckendorff.
Urſula von Wallenfelß, geborne von Zetwitz.
Catharina geborne von Hetzfeldt.
Fœlicitas geborne Nothhafftin von Wernberg.
Anna, Herrn Friederichen von Schwartzenburg Hausfrau, geborne von Eberbach.

Urſula /

Urſula, Herr Hanſen von Pintzenhauſen Hausfrau.
Margaretha der Eberſteinerin Tochter.
Suſanna Georgen von Roſenbergs Hausfrau.
Anna/ Hanſen von Stain Hausfrau, Wittib.
Anna von Adelſing, Caſparn von Nenningen Hausfrau.
Veronica Räbin, Magdalena und Eliſabeth ihre Töchter von Blanckenberg.
Eliſabeth, H. Georgen von Abſperg Hausfrau, geborne von Seckendorff.
Margaretha von Seinßheim, Carl Druchſäß den man nennet Grünen Hausfrau.
Margaretha von Ehenheim, geborne von Roſenberg.
Anna von Wenckheim geborne von Roſenberg.
Anna von Adelſing/ Wilhelm von Volbergs Wittib.
Anna von Wolmershauſen, Herrn Ulrichs von Zetwitz, Ritter/ Hausfrau.
Anna Pangratz Schencken zu Aurberg Hausfrau, geborne von Jberg.

* * *

Beſchluß.

Ob nun ſach were, daß dieſer einer oder mehr, ſo verkündiget, hie verwirckt hetten, darum ſie noch wären in der Pein oder Straff GOttes, ſo wolle GOtt der Allmächtig ſie entledigen, und ſetzen in die Schaar der Auserwehlten, der ewigen Seeligkeit.

Solches zu erlangen, ſprecht ein andächtiges Vater Unſer, und Ave Maria.

Auch gedenck ein jegliches Menſch hiemit ſeines lieben Vatters und Mutter, aller ſeiner Vorfahren, und aller deren, von denen ihme Gutes widerfahren iſt, mit allen Glaubigen/ ſprecht ihnen zu Hülff und Troſt ein Vatter Unſer, und Ave Maria.

Ende dieſer Ritter-Brüderſchafft.

Teichmann, Johann Ernst

Historische Beschreibung des alten Frauen-Closters Himmelcron in dem Marggrafthum Brandenburg-Culmbach nebst einer ausführlichen Lebens-Beschreibung des weil. Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Georg Friederich Carl, Marggrafens zu Brandenburg-Culmbach etc., etc., Dessen Hochfürstliche Gebeine in demselben ohnlängst beygesetzet worden, und einem Anhang von den andern ehemaligen Frauen-Clöstern dieses

Bayreuth 1739

Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.H.Franc.197-b#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11693897-3
VD18 1148795X-006